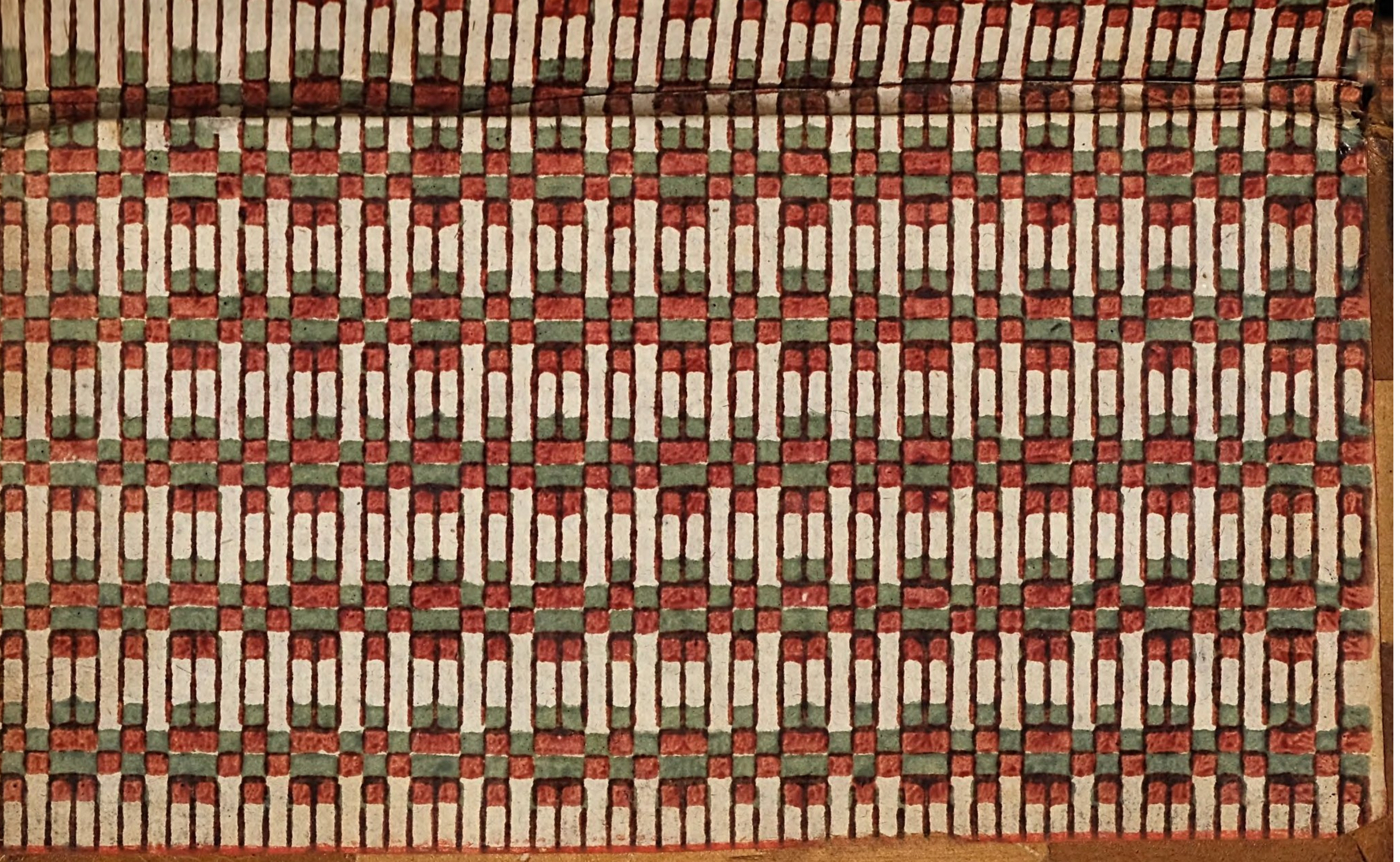


MTS 24.5 1995

Landesbibliothek Coburg (70)
022002328276

Landesbibliothek Coburg

C~~IIIA~~ 1110

5365a

96

Kandide,

oder

die beste Welt.

Neue verbesserte Auflage.

HERZOGL. S. C. BIBLIOTHEK
COBURG

Berlin, 1782.
bei Christian Friedrich Himburg.

C II. 10/36

Landes-
bibliothek
Coburg

Vorrede

der ersten Auflage.

Voltäre gab anfänglich unter der Verkappung eines Teutschen, des Doktor Ralph seinen Kandide heraus, und eben hierdurch hat er mich berechtigt, hin und wieder ein Reischen einem Stamme einzuimpfen, der auf teutschen Grund und Boden gewachsen zu sein sich rühmte. Das heist, mit der bescheidensten Art unterweilen einen ganz kleinen Zug einzuweben, wodurch das Ganze mehr die Mine eines Nationalprodukts erhielt. Der Gang der Geschichte ist hierbei — das versichr' ich auf

Ehre — ganz unverrükt erhalten wor-
den, und ich habe mich hierin nicht solcher
Freiheiten schuldig gemacht, wie mein Vorgän-
ger; sie weder verwässert, noch verstümmelt.
Satyrzüge auf Werke, auf Männer, die selbst
den wärmsten Liebhabern der französischen
Litteratur nicht völlig bekant, ja sogar grösten-
theils ganz fremd sein werden, gegen Anspielun-
gen auf teutsche Autoren, teutsche Schriften
umzutauschen, war hier Pflicht. Wer sich da-
durch etwas entzogen glaubt, den verweis' ich
auf die vorige Uebersezung, worin er — so vie-
ler Untreue sich deren Verfasser auch übrigens
schuldig gemacht hat — dies alles ganz buch-
stäblich zu seiner grösten Erbauung finden wird;
zu seiner Erbauung, sag' ich, denn das, was
man ganz und gar nicht versteht, erbaut ja ge-
wönlichermaassen am meisten.

Der Verteutscher.

Vorrede der zweiten Auflage.

Das Haar gehörig aus dem Gesicht gekämt, die ziemlich zerrüttete Halsbinde wieder in schikliche Falten gelegt, den Hut nicht mehr auf ein Ohr gesezt, das Kleid von einigen Schmuzflekken gereinigt, „die Löcher in den Strümpfen sauber zugestopft, das Hemde beim Hosenlaz in Ordnung gebracht," erscheint Kandide von neuem vor einem Publikum, das ihn in jenem starken Negligee nicht übel aufgenommen hat, und auf dessen Liebe er sich nun bessere Rechte erworben zu haben schmeichelt.

Mit andern Worten, ich — dem nichts wilkomner ist als gründliche und unpartheiische Belehrung — habe alle die Fehler verbessert, die Herr Wieland der vorigen Edition mit Recht vorwarf; Sprachunrichtigkeiten, grammattische Fehler, ganz unschikliche Ausbesserungen der Hülfs- und Verbindungswörter,

und die zuweilen vorkommenden niedrigen Redensarten im Munde des Autors *). Ich habe überdies = = = =

Das alles kan nichts helfen, da der Ton des Ganzen einmal schlechterdings verfehlt ist, schreit mir ein Rezensent der allgemeinen teutschen Bibliothek entgegen **). Bescheiden nah'ich mich ihm, und bitte ihn, mir davon Beweise vorzulegen, und zugleich die Art zu zeigen, wie Kandide übersezt werden müste, auf das alles aber läst er sich nicht ein, sondern dreht mir mit stolzem Wesen den Rükken zu, und versichert: „So gut wie der vorige Uebersezer hätte

*) Herr Wieland führt O Jemineesgestalt zum Beispiel solcher Redensarten an, und meint, nur im Munde des Pöbels würde dieser Ausdruk stehn. Ich bin sehr geneigt, dies Urtheil für zu rasch zu halten, weil, fals es so wäre, Bode, der so sorgfältig bei der Wahl seiner Ausdrükke ist, ihn sicher nicht Yorik in den Mund gelegt haben würde. Aus dem Grunde hab' ich den obenerwähnten Ausdruk nicht gegen einen andern vertauscht, sondern deshalb, weil Yorik ihn in einer schäkerhaften Laune sagt, und weil hier Kandiden's Biograph unmöglich in einer solchen sprechen kan.

**) Allgemeine deutsche Bibliothek, 50ster Band, erstes Stük, S. 209 und 210.

hätte ich mir die Nägel bei dem lieben Kandide abgekaut, ohne daß unsre Sprache sich besondrer daher entstandnen Vortheile rühmen könte."

Ich frage ihn, ob er nicht dafür hielte: daß Wieland fast von Jugend auf mit den besten Werken aus dem goldnen Zeitalter von Frankreichs Litteratur genährt, mit eben so feinem Geschmak als tiefer Kentnis seiner Mutterspracbe begabt, der kompetenteste Richter von Uebersezungen dieser Schriftsteller sei; ob er nicht glaubte, daß da überdies keine Partheilichkeit, keine Bestechung bei Wieland zu präsumiren wäre, jederman ihm beipflichten würde, wenn er folgenden Ausspruch thut: *)

„Man sage nicht: wozu einen Kandide übersezen, den doch jederman lieber im Originale lesen wird? — Es ist allemal Gewinst für die Litteratur, wenn ein ausländisch Originalwerk, wie Kandide, ein Lieblingsbuch aller Leute von Verstand — gut übersezt wird. Dies Verdienst kan dem neuen Uebersezer nicht abgesprochen werden. Er hat sich des Geistes seines Autors

*) Teutscher Merkur. März 1778. S. 297 und 298.

bemächtigt, und man fühlt durchaus, daß er mit innerlichem Beruf, Luſt und Liebe gearbeitet. Sein Ausdruk hat alle Tugenden eines guten Kolorits; er hat den komiſchen Styl ſehr in ſeiner Gewalt; ſein Ton iſt meiſtens gut und ſoutenirt, wenigſtens begegnet's ihm nicht oft, daß er um ein Tantillum höher oder tiefer ſtimt als Tonart und Harmonie erlauben. Die Freiheit, die ſich der Ueberſezer mit ſeinem Originale genommen hat, hier und da einen kleinen Zug einzuweben, der dem Ganzen mehr die Mine eines teutſchen Produkts geben ſoll, iſt am Ende nur Ausübung des Vergeltungsrechts; die Franzoſen machen's Engländern und Teutſchen ſchon lange ſo, und nicht immer mit ſo viel Diſkretion als unſer Ueberſezer."

Mit ſtolzem Achſelzukken giebt er zur Antwort: Was Wieland! wenn das der auch zehnmal verſichert. Genug, ich behaupte das Gegentheil, und mir mus man es auf mein bloſſes Wort glauben, ohne mich im mindeſten weiter zu kennen; denn bin ich nicht Mitarbeiter am erſten kritiſchen Journale Deutſchlands, von einem Nikolai erwählt? Bürgt das nicht für einen eben ſo einſichtsvollen als unpartheiiſchen

Kunſt-

Kunstrichter? Hat man gleich verschiedne meiner Kollegen eben so sehr der Ignoranz als der Partheilichkeit geziehen, so sollen doch dergleichen Vorwürfe mich nicht treffen. Vom erstern vor der Hand nur ein Paar Beweise. Steht nicht im Französischen: à un signal convenu les voiles tombent, und haben Sie das nicht gegeben: Herab fielen die Schleier auf ein verabredetes Zeichen. Blos um die simple Art zu erzälen, die im Originale so sehr gefält, zu verfehlen, nemen Sie zu dieser ungereimten Verdrehung der natürlichen Konstruktion Ihre Zuflucht. Ferner, so kömt im Kandide ein Abee aus dem Ländchen Perigord vor, französisch un Abbé Périgourdin, der heist ja bei Ihnen nur immer der Abee Perigourdin, und manchmal schlechtweg Perigourdin. Was können Sie dagegen einwenden? Müssen Sie nicht gänzlich verstummen?

Ich. Frappirt haben Sie mich ein wenig, das kan ich nicht leugnen. Die Franzosen haben also Inversionen, bedienen sich aber ihrer nur nicht, um die Simplicität ihres Etyls nicht zu schänden. Im Namen aller Philologen statt' ich Ihnen für diese so scharfsichtige Entdekkung

den tiefsten Dank ab. Da aber eine Entdekkung, die so sehr gegen die Erfahrung aller Leute streitet, die das Französische nur etwas kennen, wol ein näheres Detalje verdient, so dächt' ich, schrieben Sie darüber ein Traktätchen, und zeigten dabei zugleich, wie Grieche, Engländer und Teutscher höchst unrecht thun, wenn sie sich der Inversionen bedienen, und daß der Styl, wenn er durch selbige gleich an Leben und Nachdruk gewint, doch seine Simplicität ganz verliert. Zugleich werden Sie auch wol erweisen müssen, daß die bisher durchgängig angenommene Regel: der Styl erhebt, und senkt sich mit der Materie zugleich, grundfalsch, und daß Simplicität des Styls ganz etwas anders ist, als man bisher geglaubt hat.

Was den zweiten Punkt anlangt, wobei Sie sich vor kindischer Freude nicht lassen zu können scheinen, daß Sie einen so derben Schnizer aufgejagt haben, wie die Dolmetschung des Abee Perigourdin Ihnen dünkt, so bin ich nicht geneigt, wie bei dem vorigen, die Lanze vor Ihnen zu senken. Wär' ich auch in der französischen Geographie wirklich so unwissend, als Sie mich annemen, so würde mich doch das

häus-

häufig vorkommende *le* Périgourdin aufmerksam gemacht, und bewogen haben, im ersten besten Lexikon darüber nachzuschlagen, wenn ich nämlich bei dem allerflüchtigsten Arbeiten — was doch wirklich meine Sache nicht ist — übersehen hätte, daß vor Périgourdin weder nommé noch qui s'appellait stand. So aber war jenes nicht der Fal; das Ländchen Perigord war mir so gut bekant, als daß Perigourdin einen aus diesem Lande Gebürtigen bezeichnet; allein es war mir unerträglich, immer zu sagen: der Abee aus Perigord, oder der Perigordische Abee; einen Namen hatte er nicht, das Perigourdin lies sich füglich als nomen proprium gebrauchen, und so that ich's, fest überzeugt: daß die darin liegende Anspielung niemanden entgehn würde, und durch verschiedne Beispiele dazu autorisirt.

Recensent. [der wärend der Zeit den Staunenden gespielt, und sich gestelt hat, als hörte er auf mich nicht, fährt nun in seinem Straftone fort.] Ueberdies enthält Ihre Uebersezung eine Menge kindischer Ausdrükke, die gar nicht zum Tone des Originals passen. So sagen Sie z. B. das Geldchen war heidi, die Kriegsgurgel; das Gekrette.

Ich

Ich. Freilich, wenn sie kindisch wären, passten sie zum Tone des Originals nicht, aber den Beweis hiervon, sind Sie uns wiederum schuldig geblieben, und musten es auch. Denn der von Ihnen gemachte Wortaushub aus meiner Uebersezung, beweiset jedem, der nur ziemlich mittelmässige Kentnisse seiner Sprache hat, daß die Ausdrükke, die ich gebraucht habe, niedrig komisch und burlesk sind, nicht aber kindisch. Schlagen Sie auch darüber nach, welchen unsrer Lexikographen Sie wollen, Sie werden nichts darin finden, was Ihr Urtheil im mindesten befestigte. Frisch z. B. erkläret den Ausdruk Kriegsgurgel: im Schimpf, bellandi cupidus; bellax; miles insolens. Narren-Schif fol. 127. qui alterius petit jugulum suumque defendit, und Adelung: als eine harte, mit Verachtung verbundene Benennung eines wilden, ungesitteten und ruchlosen Kriegers. Und überdies geben Sie darauf Acht: mein Herr Cz, wer spricht die beiden ersten? *) Etwa der Autor? Oder

ist

*) Der lezte Ausdruk Gekrette ist ein guter alter teutscher Ausdruk, der sich nur noch allein bei den

ist es eine seiner Personen, die sich in Verhältnissen befunden hat, wo sie mit niedrigen Ausdrükken notwendig vertraut werden muste? Sagt sie nicht Barones Gundchen, und war die nicht Küchenmagd sogar gewesen? Und da solten sich nicht Rostflekke des Metjes ihrer Sprache angesezt haben? *) Und ist überdem einem derben Westphälischen Mädchen nicht mancher Ausdruk erlaubt, der keinem aus einer geschlifnern Provinz dürfte zu gute gehalten werden? So etwas ziehn die Herrn Recensenten aber gar nicht in Betracht; sie richten sich nach dem gewön-

Niedersachsen erhalten hat. Er ist Stammwort, und energisch, und verdient also wol Aufname. Nicht kleine Zänkereien bezeichnet er, wie der sehr kundige Herr Cz. behauptet, sondern einen heftigen Wortwechsel.

*) Das dies geschieht, ist ganz ausgemacht. Deshalb hab' ich auch unterweilen Gil-Blas niedrige Ausdrükke und Redensarten in den Mund gelegt, die ich ihn nicht würde haben sagen lassen, wenn er sich nicht unter Räubergesindel, Lakaien, Komödianten, und Volke allerhand Schlages von Jugend auf herumgetrieben hätte. So sehr er auch nachher seinen Sitten und Sprache Politur gegeben, so hat doch Leztere noch einige Flekke behalten, die er nicht wahrnimt.

wönlichen Schlendrian, der im Grunde eben so hämisch, als ungereimt ist, Ausdrükke, die ihnen auffallen, aus einem ganzen Alphabet zusammen zu samlen, und dann darüber gar herzlich zu bonmotisiren *). Freilich macht nichts possierlichere Mine als eine solche Schlachtordnung veralteter oder provinzieller Wörter, gänzlich aus dem Zusammenhange gerissen, wobei man nicht weis, was für Personen, und in was für Situationen sie selbige gebraucht haben! Aber in der Verbindung gelesen, bewirken sie gewis theils Nachdruk, theils die andre bezielte Sensation. Freilich müssen jene wie diese nicht zu sehr gehäuft werden; ein Fehler, den ich unterweilen begangen zu haben, offenherzig bekenne.

Sie sprachen vorhin vom Tone des Originals. Der ist kein anderer, als der, den der komische Roman verlangt, in welche Klasse doch wol dies Buch gerechnet werden mus; oder wüsten Sie etwa eine andre? Sie schütteln? Nun gut, wenn Sie dies zugeben, so werden Sie

*) Einer unsrer grösten Männer hat hierüber bereits das Nötige gesagt.

Sie auch wissen, was der Uebersezer alsdann dabei zu thun hat. Unter allen litterärischen Produkten, sagt unser eben so gelehrte, als geschmakvolle Gedike *) „erlaubt die Komödie (also auch ihr Zwillingsbruder, der komische Roman) die meisten Idiotismen und eigentlichen Provinzialismen nicht nur, sondern gebietet sie." Eine Meinung, welche schon ehemals Bayle, obwol mit weniger Bestimtheit, geäussert hat. Zwei solche Männer sind meines Bedünkens hinlänglich mich wegen des Gebrauchs der Provinzialismen völlig zu rechtfertigen; wegen des der Obsoleten hat Gedike es bereits an einem andern Orte gethan **).

Recensent. Hm! hm! [nimt gravitätisch eine Prise Tabak, und fährt mit der Grandezza eines Schulmonarchen fort.] Die Herren Genies, die immer ums dritte Wort die Natur im Munde führen, ahmen doch der Natur in ihrer reichen Mannichfaltigkeit

*) Berlinisches Magazin der Wissenschaften und Künste. Zweites Stück. S. 16.

**) Man sehe seine Abhandlung: Ueber Sprachbereicherung und Purismus.

keit nicht nach. Voltaire, Moliere, le Sage, Cervantes, alle diese grossen Originale müssen sich jezt ganz gleich werden, müssen aus Einem Munde sprechen lernen, nämlich das wizelnde geradbrechte Teutsch, was man aus Göthe und Claudius Styl zusammenknetet, um ja kein Nachbeter älterer Schriftsteller zu scheinen.

Ich. Untersuchen wir, wie weit Ihr Vorgeben gegründet ist. Göthe und Claudius sind diejenigen unter unsern neuen Schriftstellern, die den Volksstyl am meisten in Schwang gebracht haben. Lessingen ausgenommen, der sich seiner hie und da so glücklich bediente, dem es aber an Gelegenheit fehlte, ihn häufig zu gebrauchen, giebts keinen unsrer ältern Schriftsteller, der etwas anders als durchgängig Buchsprache führte; wenn man nun Volkssprache bedarf, so ist es wol ganz natürlich, daß man sich dieserhalb an die Männer wendet, die bereits sehr taugliche Ausdrükke und Redensarten aus diesem reichhaltigen Schachte an den Tag gefördert haben, wobei man freilich nicht vergessen mus, in diese Grube selbst hinunterzufahren, und Ausbeute mitzubringen. Durch

den

den Gebrauch solcher Ausdrükke, Redensarten und Wortfügungen wird, da man sie blos Personen aus dem Volke, oder solchen, die sich häufig mit ihm mischen in den Mund legt, der Grundton des Autors nicht verwischt. Hier ist mein Glaubensbekentnis als Uebersezer, aus dem zur Gnüge erhellen wird, in wie fern ich bei solchen Grundsäzen Voltairen, und le Sagen kan aus Einem Munde sprechen lassen.

Ich glaube festiglich, daß ein Uebersezer sich auf's genauste an dem Originale halten, jede Wendung, jeden figürlichen Ausdruk desselben treulich übertragen mus, wenn jene dem Genius der Sprache nur nicht ganz und gar zuwider streitet, oder dieser etwas für den Geschmak seines Volks empörendes hat, das er sich nicht erkühnen darf, weder aufzuhelfen, was der Autor in rätselhaftes Dunkel gehült hat, noch zu schwächen, wo er nervös, noch zu stärken, wo er matt ist, es sei denn, daß die Sprache ganz unüberwindliche Hinderniße ihm in den Weg legte, daß er das, was er an einem Orte schlechterdings zu geben nicht im Stande gewesen ist, auf eine andre Art wiedereinbringen mus z. B. Wortspiele u. d. g., und

schlüslich, daß er stets den Engländer, Franzosen, Italiener oder Spanier mus durchschimmern lassen. Die allerpünktlichste Treue mus immer das Hauptgesez sein *). Mir dünkt's nie ein Kompliment für eine Uebersezung, wenn es heist, sie läss't sich völlig wie ein Original lesen; es ist dies ein sichrer Beweis, daß alle Nationaleigenheiten des Autors daraus glatt weggewischt sind. So viel für Sie, mein Herr Cz und Ihre Herren Kollegen.

Ich verlange ferner, daß der ganze Sprachschaz ihm uneingeschränkt zu Gebote stehe, er mus nach seinen Bedürfnissen daraus wählen können, Provinzialismen und Obsoleten, Sprüchwörter und Wortspiele, gleich viel, ob Schwabe, Oesterreicher, Schweizer oder Niedersachse sie gebrauchet, sobald sie nur in seinen Kram taugen.

*) Eben deshalb ist es höchst lächerlich, wenn in dem obengedachten Stük der Bibliothek (S. 216.) ein Herr G. die Uebersezung des Sonnenritters, die sich gewis gut lesen läss't, und die, wie ich aus sichrer Hand weis, von keinem Altagsübersezer verfertigt ist, für eine Sprachmeisterübung erklärt. Man sieht deutlich, daß der Mann eben so wenig Sinn für's Uebersezen als für die Ritterromane hat, sonst würd' er von beiden nicht so ungehirnt sprechen.

taugen. Hierbei mus aber freilich glükliche Untermischung und weise Sparsamkeit sein Hauptaugenmerk sein.

Und nun mein werter Herr Cz, eine Frage an Sie, die ich ganz offenherzig im Namen Ihrer und Ihrer Herren Kollegen beantwortet wünsche. Weshalb äusserten Leztere Zufriedenheit mit meinen beiden ersten verteutschten Lustspielen Molier's, weshalb machten Sie mir am Schlusse Ihrer ziemlich unparteiischen Rezension der Märlein Hamilton's ein so gutes Kompliment? Höchst wahrscheinlich, weil Sie glaubten, ich würde dafür inskünftige bei schiklichen Gelegenheiten Ihnen und Ihrer Bibliothek tiefe Büklinge machen, ganze Weihrauchswolken entgegendampfen lassen; da ich aber dies nicht that, da ich gegentheils im Gil-Blas, Moliere und anderwärts, wo ich nur irgend einen Anlas fand, einige Schwären Ihres Bibliothekkörpers aufstach, wurden sie höchst ergrimt, und beschlossen mich gänzlich auszurotten. Groll und Schikaniersucht leuchten seit der Zeit aus allen Ihren Rezensionen hervor, und selbige reissen Sie so weit mit sich fort, daß Sie nicht einmal im Stande sind, selbigen ein Mäntelchen umzuwerfen.

Rezensent. Unser Ruf ist so gegründet, daß wir immer offenes Spiel bei so etwas spielen können, ohne dadurch das mindeste von unsrer Achtung zu verlieren.

Ich. Sie halten es doch nicht verdekt genug, und treiben alsdann die ärgsten Fuscheleien. *) Doch vor der Hand davon nichts! Ich will Sie jezt aus einem Wahne reissen, an dem Sie fest hängen. Sie glauben nämlich, Sie hätten mich zuerst angegriffen, denn daß jemand an ein so respektables Corps, wie Sie sind, sich zuerst wagen solte, dünkt Ihnen gänzliche Unmöglichkeit. Und doch verhält sich's so, doch that ich im Hamilton den ersten Ausfall, einzig und allein durch die hämische, unwürdige Begegnung

*) Diese so wol als all' die schiefköpfigen, hämischen die ungeheuersten Widersprüche, den giftigsten Tadel, und das unverdienteste Lob in sich fassenden Urtheile, die sich unter der Rubrik: Schöne Wissenschaften befinden, wird ehstens, wie ich höre, eine Gesellschaft eben so unparteiischer als einsichtsvoller Männer mit kurzen Randglossen begleitet herausgeben. An Stof zu einem Paar dikken Oktavbänden kan es ihnen nicht fehlen. Wer wird nicht mit Vergnügen zu einem so heilsamen Unternemen Beiträge liefern!

gegnung gereizt, die Ihr Chef einem unsrer vorzüglichsten Dichter wiederfahren lies. Aehnliche eben so höchst ungerechte Ausfälle gegen verschiedne gute Köpfe, die das Unglük hatten, mit Ihnen nicht alliiret zu sein, und die Sie auf's jämmerlichste zerfleischten oder brandmalten, erbitterten mich von neuem, und bewogen mich, hie und da zu thun, was Sie wissen, ob schon Sie unter der Zeit mir wegen der Uebersezung eines gewissen historischen Werks, das ich aus Ursachen nicht nennen mag, ein Kompliment gemacht hatten, und nicht lange darauf wegen des Fontenelle wieder eins sagten, was aber nur daher kam, weil Ihnen beidemal der Uebersezer unbekant war.

Rezensent. Jezt lass' ich mich auf Vertheidigung und Widerlegung gar nicht ein, aber so viel kan ich Ihnen versichern, Sie sollen mit uns einen noch härtern Stand bekommen, als jezt die Engländer in Gibraltar haben.

(eilend und drohend ab.)

Ich. (ihm nach) Blauen Dunst können Sie nach Ihrer Gewonheit dem Publikum wol vormachen, widerlegen aber unmöglich das Mindeste von dem, was ich gesagt habe, da jeder-

man sich in Ihrer Bibliothek davon selbst überzeugen kan, wenn er sich die Mühe des Nachschlagens geben will.

Verzeihen Sie, meine Leser, daß ich vorhin mitten in meiner Rede abbrach, und mich von Ihnen wegwandte, allein der Ungestüm des Herrn Cz nötigte mich durchaus, mich mit ihm in's Wort zu lassen. Ich erinnre mich noch genau, wo ich unterbrochen wurde. Ich habe überdies, wolt' ich Ihnen sagen, einige Züge des vorigen Uebersezers in die jezige Auflage herübergenommen, wovon der eine wirklich karakteristisch war, der andre einen Sprung oder Lükke in der einen Geschichte glüklich ausfülte, und der dritte einen höhern Grad Wahrscheinlichkeit der Fiktion verschafte, auch hätt' ich noch einen vierten gleichfals nicht unglüklich erfundenen aufgenommen, und wie die übrigen nach der Manier des Autors gemodelt, wenn ich nicht zu indiskret zu werden besorgt hätte. Verschiedne zu lange Noten der ersten Ausgabe hab' ich in den Anhang geworfen, in dem ich eins und das andre angeführt habe, von dem ich vermute, daß es meinen Lesern entweder es zu lernen, oder es in ihr Gedächtnis zurükzurufen, nicht unlieb

sein

sein wird. Daß ich den zweiten Theil des Kandide wiederum habe mit abdrukken lassen, und daß ich ihn zur ersten Ausgabe übersezte, darüber habe ich mich noch zu rechtfertigen, eh' ich mich von meinen Lesern beurlauben kan. Herr Wieland beschuldigte mich dieserhalb einer Unwissenheit in der Litteraturgeschichte *). Allein deren kan ich diesmal wenigstens nicht mit Grunde beschuldigt werden. Der Fall war eigentlich der: Ich wuste sowol, als ich's fühlte, daß dieser Theil nicht von Voltaire ist, und weil dies überdem so weltkundig und handgreiflich ist **), hielt ich's ganz und gar für unnötig, darüber noch Ein Wort zu sagen. Zum Theil geschah' es auch mit deshalb, weil die eine Hälfte des Publikums, die unwillig geworden wäre, einen untergeschobnen Theil mit-

*) S. 298. im März 1778. des Teutschen Merkurs.

**) Dem theuern Herrn Cz ist es dies, troz der grossen Scharfsicht, die er hat, nicht gewesen; er verwechselt den Styl Voltair's und Aftervoltair's glüklich mit einander. Die Französischen Stellen, die er in seiner Rezension anführt, sind alle aus Lezterm.

kaufen zu müssen, dadurch in einer glüklichen Unwissenheit blieb. Die grössere Hälfte verlangte diesen falschen Theil, den sie zwar eines Voltair's nicht würdig findet, doch aber nicht so schlecht, um ungelesen und unübersezt zu bleiben. Nach dem Avertissement, das der Verleger hatte ergehen lassen, kamen verschiedne Anfragen, mündlich so wol als schriftlich, ob nicht auch der zweite Theil mit erscheinen würde, und man merkte aus dem Tone dieser Fragen wol, daß, fals es nicht geschähe, man dem grösten Theil des Publikums würde misfällig werden, und dem sich in allen Stükken gefällig zu erweisen, ist ja wol die Pflicht der Autoren und Verleger?

Inhalt

Inhalt
der Kapittel des ersten Theils.

Erstes Kapittel. Was maassen Kandide in einem schönen Schlosse erzogen, und aus selbigem fortgejagt wird. — — S. 3

Zweites Kapittel. Wie's Kandiden unter den Bulgaren geht. — — 9

Drittes Kapittel. Wie Kandide den Bulgaren entkam, und wie's ihm nachher ging. 14

Viertes Kapittel. Wie Kandide seinen alten Lehrmeister in der Philosophie, den Magister Panglos wiederfand, und was weiter geschahe. 19

Fünftes Kapittel. Seesturm, Schifbruch, Erdbeben, Schikfal des Magister Panglos, Kandiden's, und des Wiedertäufers Jakob Schwezinger. 26

Sechs-

Sechstes Kapittel. Probates Mittel der hochehrwürdigen Inquisition für's Erdbeben, bestehend in einem schönen Autodafe', wobei Kandide den Staupbesen bekömt. — 32

Siebentes Kapitel. Kandide wird von der Alten wol gepflegt und findt unverhoft seine Geliebte. — — — 36

Achtes Kapitel. Barones Kunegunden's Geschichte. — — — 40

Neuntes Kapittel. Was sich mit Kunegunden, Kandiden, dem Grosinquisitor und einem Juden zuträgt. — — 48

Zehntes Kapittel. Kandide, Kunegunde und die Alte kommen in einer gar schlimmen Lage zu Cadix an, und schiffen sich ein. — 52

Eilftes Kapittel. Geschichte der Alten. 57

Zwölftes Kapitel. Wie übel es der Alten weiter erging. — — — 64

Dreizehntes Kapittel. Wie sich Kandide genötigt sahe, die schöne Kunegunde und die Alte zu verlassen. — — 73

Vier-

Vierzehntes Kapitel. Wie Kandide und Kakambo in Paraguai von den Jesuiten aufgenommen werden. — — 78

Funfzehntes Kapittel. Weshalb Kandide den Bruder seines Mädchens tötet. — 86

Sechzehntes Kapittel. Zwei Mädchen und zwei Paviane stossen unsern Reisenden auf. Wie's ihnen bei den Wilden, die Langohren genamset, ergeht. — — 90

Siebzehntes Kapittel. Kandide kömt mit seinen Bedienten nach Eldorado. Was sie da gesehn haben. — — 98

Achzehntes Kapittel. Was sie in Eldorado sahen. — — — 106

Neunzehntes Kapittel. Was ihnen zu Surinam begegnet, und wie Kandide mit Martinen bekant wird. — — — 117

Zwanzigstes Kapittel. Seeabenteuer Kandiden's und Martin's. — — 128

Ein und zwanzigstes Kapittel. Kandide und Martin nähern sich den Französischen Küsten. Wovon sie sich unterhalten. 134

Zwei und zwanzigstes Kapittel. Was Kandiden und Martinen in Frankreich begegnet. 138

Drei und zwanzigstes Kapittel. Kandide und Martin kommen an die Englischen Küsten; was sie dort sehn. — — 160

Vier und zwanzigstes Kapittel. Von Gertruden und Bruder Viola'n. — 164

Fünf und zwanzigstes Kapittel. Besuch beim Signor Pococurante', Nobile di Venezia. 176

Sechs und zwanzigstes Kapittel. Kandide und Martin speisten mit sechs Ausländern. Wer diese Ausländer waren. — — 188

Sieben und zwanzigstes Kapittel. Kandiden's Reise nach Konstantinopel. — — 195

Acht und zwanzigstes Kapittel. Baron von Donnerstrunkshausen und Panglos erzälen was ihnen bisher begegnet ist. — 204

Neun und zwanzigstes Kapittel. Was maassen Kandide Kunegunden und die Alte wiederfand. — — — 211

Dreissigstes Kapittel. Schlusszene. — 214

LB Coburg

Kandide

oder

Es ist doch die beste Welt!

Erster Theil.

Erstes Kapittel.

Was maassen Kandide in einem schönen Schlosse erzogen, und aus selbigem fortgejagt wird.

In Westphalen auf dem Schlosse des Herrn Baron von Donnerstrunkshausen ward mit der jungen Herschaft zugleich ein junger Mensch erzogen, ein gar liebes, sanftes Geschöpf, aus dessen kleinsten Gesichtszuge Sanftheit hervorblikte. An Kopf fehlt' es ihm gar nicht, und doch war er so offen, so rund, so ohn' alles Arg, wie unsre Ahnen. Eben deswegen, glaub' ich, nante ihn Barones Engeline, Schwester des Herrn Barons, Kandide. Wie hätte eine Dame, die anderthalb Jahr zu Berlin in Französischer Pen-

*) Kandide heist wie jeder wissen kan, der sein Wort Französisch versteht, reines redliches Herzens.

sion gewesen, sich auf einen teutschen Namen besinnen, oder wenn sie sich ja darauf besonnen, ihn goutiren können?

Kandide war — munkelten die alten Bedienten im Hause, — eine heimliche Liebesfrucht von ebenbesagter Schwester des Herrn Barons und einem guten ehrlichen Schlag von Landjunker aus der Nachbarschaft. Zum Gemal hatte ihn die gnädge Barones nie gemocht, weil der arme Schlukker seinen Adel mit nicht mehr als einundsiebenzig Ahnen belegen konte, und weil der Rest seines Stambaums durch den scharfen Zahn der Zeit war aufgenagt worden.

Der Herr Baron, Hans, Jost, Kurt von Donnerstrunkshausen war einer der Matadore in Westphalen, denn sein Schlos hatte Thür' und Fenster, ja sogar einen austapezirten Saal. Seine Kettenhunde stelten, wenn Not an Mann kam, eine Jagdkuppel vor, seine Stalknechte die Jäger und der Priester im Dorfe den Oberschloskaplan. Alt und Jung nante den alten Herrn Ihro hochfreiherrliche Gnaden, und wolte vor Lachen berssten, wenn er etwas erzälte.

Die Frau Barones stand in gar großem Ansehn, denn sie wog richtig ihre dreihundertundfunfzig Pfund, wo nicht noch mehr, und wuste

die

die Honneurs mit einer Würde zu machen, die ihr noch grösre Hochachtung verschafte.

Ihre Tochter, die Barones Kunegunde, war ein munters, rundes, rothbäkkiges Ding, sieb-zehn Sommer alt, und gar lieblich anzuschaun; Junker Polde, ihr Bruder, ein würdiges Eben-bild des gnädgen Herrn Papa. Magister Pan-glos, der Hofmeister der jungen Herschaft, stelte das Hausorakel vor. Der junge Kandide schluk-te jegliche seiner Lehren mit der Treuherzigkeit hinter, die seinem Alter und Karakter ge-mäs war.

Panglos lehrte die Metaphysiko-theologo-kosmolo-nigologie; bewies mit der stärksten philo-sophischen Suade, daß ohne Ursach keine Wirkung sein könne, und daß in dieser besten aller möglichen Welten das Schlos des gnädgen Herrn Barons das schönste aller Schlösser sei und die gnädge Frau die beste aller möglichen Baroninnen.

Es ist bereits klärlich dargethan, hub er zu demonstiren an, daß die Dinge nicht anders sein können, als sie sind; denn alldieweil alles, was da ist, zu einem Endzwek geschaffen worden, so zielt notwendig alles zu dem besten Endzwek ab. Gebt nur Acht, und Ihr werdet diese Grundwar-heit durchgängig bestätigt finden. Betrachtet zum

Beispiel Eure Nasen. Sie wurden gemacht, um Brillen zu tragen, und man trägt auch welche. Eure Beine: Ihr empfingt sie, um sie zu bestrümpfen und zu beschuhen, und Ihr bestrümpft und beschuht sie. Seht die Quadersteine an! Sie wachsen, um zersägt, behauen, und zum Bau der Palläste verwant zu werden, derohalben hat unser gnädiger Herr Baron einen gar herlichen Pallast von Quadersteinen; der gröste Baron im ganzen Herzogtume mus die beste, bequemste Wonung haben, und hat sie auch. Die Schweine schuf Gott, damit der Mensch sie äsfe, essen wir nicht Schweinfleisch Jahr aus Jahr ein? Folglich ist es Thorheit mit einigen zu behaupten, daß alles gut gemacht ist, auf's Beste ist alles gemacht, mus man sagen.

Das fing der junge Kandide mit beiden ofnen Ohren auf, und glaubte es in seiner Herzenseinfalt steif weg, denn er fand Barones Gundchen ausserordentlich schön, ob er gleich nie den Mut gehabt hatte, es ihr zu sagen. Er schlos die erste Stufe irdischer Glükseligkeit wäre Freiherr auf und von Donnerstrunkshausen, die zweite Barones Kunegunde zu sein, die dritte, sie täglich zu sehen, die vierte, den Magister Panglos zu hören, den grösten Philoso-

phen im ganzen Westphälischen Kreise, folglich auch in der ganzen Welt.

Eines Tages, als Baronesse Kunegunde in dem kleinen Gehölze am Schlosse spazieren ging, das man den hochfreiherlichen Park nante, erblikte sie hinter dem Gesträuch den Herrn Magister Panglos, der Versuche aus der Experimentalphisik mit ihrer Frau Mutter Kammerjungfer anstelte; einem gar niedlicheu und gar gefügen braunen Dirnchen.

Die junge Baronesse lauscht' und lauschte mit dem leisesten Athemzuge, und beobachtete — denn sie hatte ungemeine Anlage zu den Wissenschaften — all' die Experimente, die der Magister von Zeit zu Zeit wiederholte; sahe Panglossens zureichenden Grund, die Ursachen und Wirkungen gar deutlich, und schlich fort in tiefen Gedanken. Ihr war so wol und so weh um's Herz; die Begier gelehrt zu werden, fülte ihre ganze Seele, und der Gedanke: sie könte wol des jungen Kandide zureichender Grund werden, und er der ihrige.

Beim Hereintreten in's Schlos, begegnete ihr Kandide; sie ward rot, Kandide auch. Guten Morgen Kandide! stammelte sie. Und Kandide schwazte mit ihr, ohne zu wissen was. Den

folgenden Tag, nach aufgehobner Mittagstafel befanden sich Kunegund' und Kandide hinter einer Spanschen Wand; Kunegunde lies ihr Schnupftuch fallen, Kandide hob's auf; sie nam ihn in aller Unschuld bei der Hand, er, auch in aller Unschuld, küste der jungen Baronesse die ihrige, und das so warm so herzlich! O es war keiner von Euren Theaterküssen! Ihre Lippen begegneten einander, ihre Augen entglühten, ihre Kniee bebten, ihre Hände verirten sich.

In eben dem Nu ging der Herr Baron von Donnerstrunkshausen bei dem Schirm vorbei, und diese Ursach' und diese Wirkung erblikkend, jagt' er Kandiden mit derben Fustritten zum Schlosse hinaus. Gundchen sank in Ohnmacht; sobald sie sich ein wenig erholt hatte, ward sie von der gestrengen Frau Mama wieder völlig in's Leben zurükmaulschellirt, und in dem schönsten und anmutigsten aller Schlösser herschte Bestürzung über Bestürzung.

Zweites Kapittel.

Wie's Kandiden unter den Bulgaren geht.

Vertrieben aus seinem irdischen Paradiese wanderte Kandide mit weinendem Auge fort, ohne zu wissen wohin, oft gen Himmel blikkend, noch öftrer nach dem Pallaste, der die schönste aller jungen Baronessinnen in sich schlos; mit leerem Magen legt' er sich mitten im Felde hin, zwischen zwei Furchen. Es schneite die Nacht durch heftig; ganz erstart schlich Kandide mit dämmerndem Morgen nach einer benachbarten Stadt. Sterbensmat vor Hunger und Strapaze, nicht einen Heller Geld bei sich, macht' er vor der Thür eines Wirthshauses höchst betrübt Halte.

Zwei Blaurökke wurden ihn gewahr. Ha! ein hübscher Kerl, Herr Bruder! sagte der eine. Wie'n Rohr gewachsen! Just so gros wie wir'n brauchen! Sie gingen auf Kandiden los, und baten ihn sehr höflich zu Mittag mit ihnen zu speisen. Ich finde mich ungemein durch Ihre

Einladung beehrt, meine Herren, sagte Kandide mit einem bescheidnen Ton, der gleich seine Nazion verriet, allein ich habe kein Geld, kan meine Zeche nicht zalen. Ach! was Geld! was Zeche zalen! sagte einer von den Männern, Das haben solche wolgewachsne, artige junge Herrn, wie Sie, nicht nötig. Sie messen sechs Zol? Die mess ich, meine Herrn, sagte er mit einer Verbeugung. „Hurtig, mein Herr! zu Tische. „Wir zalen nicht allein die Zeche für Sie, wir „werden auch sorgen, daß es einem Manne, wie „Sie, nie an Gelde fehlt. Wozu sind die Men„schen in der Welt, als einander beizustehn, un„ter die Arme zu greifen?“

Wol wahr! sagte Kandide, so hat mich der Herr Magister Panglos immer gelehrt, und ich sehe wol ein, daß alles auf's Beste gemacht ist. Man drang ihm etliche Thaler auf; er wolt' ihnen dafür Schwarz auf Weis geben; sie wolten's nicht. Man sezt sich zu Tische, iss't, trinkt. Nicht wahr, fängt der Eine an, Sie sind ihm recht herzlich gut dem ..... Dem herzensguten englischen Kunegundchen? antwortet' er. Wol bin ichs; ich liebe sie; bete sie an. „Nicht „doch! den König der Bulgaren meinen wir, ob „Sie dem recht herzlich gut sind?“ Was wolt' ich?

ich? Ich kenn' ihn gar nicht, antwortete jener; hab' ihn nie gesehn. „Kennen ihn gar nicht! Ha„ben ihn nicht gesehn! Den Mann nicht! Teu„fel! das ist der treflichste Herr auf Gottes Erd„boden! solchen König giebt's gar nicht mehr! „Allo! Er sol leben!" Das sol er! rief Kandide aus vollem Herzen, und sties an. Wie er geleert, hies es: Na, so wär's denn geschehn! Nun sind Sie Held! Die Säule der Bulgaren! Ihr Schuz und ihr Schirm! Die Schranken der Ehre stehn vor Ihnen geöfnet! Lorbeern ohne Zal erwarten Ihrer!

Sogleich legte man ihm Schellen an die Füsse, und führte ihn zum Regimente. Da lernt' er das Rechtsundlinksumkehrteuch, Gewehr hoch, Gewehr beim Fus, Feuer, Marsch, und krigt' dabei dreissig Prügel; den andern Tag exerzirt' er schon ein wenig besser, und bekömt nur zwanzig; den Tag drauf gar nur zehne, und all' seine Kammeraden gaften ihn als ein blaues Meerwunder an.

Kandide war noch ganz verduzt, konte gar nicht recht begreifen, wie er so im Hui zum Helden geworden. An einem schönen Frülingsmorgen fält's ihm ein, spazieren zu gehn. Er schlendert grade vor sich hin, der Meinung: die Men-

schen

schen hätten so wol wie die Thiere das Vorrecht, sich ihrer Beine nach Belieben zu bedienen. Kaum hat er zwei Meilen gemacht, wie ein Bliz sind ihm vier andre sechsschuhige Helden auf den Hals, binden ihn, und werfen ihn in ein Loch, wohin nicht Sonne nicht Mond kam.

Ein wollöbliches Kriegsgericht fragte ihn, was er lieber wolte, sechs und dreissig mal Spiesruten laufen, oder sich drei bleierne Kugeln mit eins in's Gehirn jagen lassen. Kandide hatte gut sagen, daß des Menschen Wille frei sei, und daß er keins von beiden möchte; das half nichts, er muste wälen. Sonach entschlos er sich denn, Kraft der lieben Gottesgabe Willensfreiheit genant, sechsunddreissigmal Spiesruten zu laufen.

Zweimal hatte er die Wandrung gemacht, Gass auf, Gass ab; und weil das Regiment aus zweitausend Mann bestand, hatte er seine viertausend Hiebe richtig weg. Alle Mäuslein und Spanadern vom Nakken an bis zum Wirbelbein des Rükkens herab, lagen ganz blank und baar da. Den dritten Gang machen sollend und nicht könnend, erbat er sichs zur Gnade, erschossen zu werden. Man gestand's ihm zu; verband ihm die Augen, lies ihn niederknien.

In eben dem Nu reitet der König der Bulgaren vorbei, frägt, was der arme Sünder begangen, und nimt aus allen Umständen ab — denn er war ein grosses Genie — daß Kandide ein junger Metaphisiker sei, dabei noch völlig Neuling in der Welt, und begnadigte ihn mit einer Milde, die Welt und Afterwelt in Journälen und Chroniken preisen wird.

Ein braver Kompaniefeldscher kurirte Kandiden binnen drei Wochen mit erweichenden Mitteln, nach der Vorschrift des grossen Dioskorides. Haut hatte Kandide bereits schon ziemlich, und marschieren kont' er auch schon, als der König der Bulgaren dem Könige der Abaren ein Treffen lieferte.

Drittes Kapittel.

Wie Kandide den Bulgaren entkam und wie's ihm nachher erging.

So flink und flimmernd, so wolgeordnet, so statlich, hatte man noch nie Armeen gesehn als diese beiden. Trompeten und Pfeifen, Hoboen und Trommeln, Mörser und Kanonen machten ein so volstimmiges Konzert, als selbst Satanas in der Hölle nicht geben kann.

Zuerst rissen die Kanonen auf jeder Seite, so ein sechstausend Mann nieder, alsdann säuberte das Musketenfeuer die beste aller möglichen Welten von so ein neun bis zehntausend Schurken, die deren Oberfläche angestekt hatten. Das Bajonet war gleichfals ein zureichender Grund, daß einige tausend Menschen umkamen. Die ganze Summe mochte sich wol auf ein dreissigtausend Seelen belaufen.

Kandide, der als echter Philosoph zitterte und bebte, lies die heroischen Mezger immer fortmezeln, und verbarg sich, so gut er konte.

Endlich hatte die Fehd' ein Ende; die beiden Könige liessen das Te Deum in ihren Lägern anstimmen. Derweil faste unser Kandide den Entschlus in andern Gegenden über Wirkungen und Ursachen zu philosophiren; stieg über die Haufen der Toten und Sterbenden weg, und arbeitete sich in einen nahbelegnen Aschenhaufen von Dorfe herein. Es hatte vor Kurzem den Abaren gehört, und die Bulgaren hatten es, dem Völkerrechte gemäs, abgebrant.

Greise lagen hier, die Wund' an Wunde hatten, und neben sich ihre zermezelten Weiber musten hinsterben sehn, an deren blutenden Brüsten ihre Säuglinge zappelten; dort gaben Jungfrauen ihren Geist auf, deren jegliche einem Halbduzend Helden ihre Naturbedürfnisse hatte stillen müssen, und nachher war entbaucht worden; hier schrien andre, deren Leichnam halbverbrant war: man möcht' ihnen nur den Rest geben. Die ganze Erde war mit Gehirnen übersät, und mit Armen und Beinen.

Kandide floh in voller Hast in ein ander Dorf. Es gehörte den Bulgaren, und die Helden unter den Abaren hatten ihnen kein Haar besser mitgespielt. Noch immer muste der arme Flüchtling über zukkende Glieder gehn, und über

Schut und Graus. Endlich sah' er sich ausserhalb des Kriegstheaters; in seinem Schnapsak etwas weniges Mundproviant habend, und in seinem Herzen die ihm unvergesliche Barones Gundchen.

Als er in Holland ankam, war er mit seinem Proviant zu Rande; da er aber gehört hatte, hier sei jedermann reich und Christ, so dacht' er, es würd' ihm hier so gut gehn, als im Schlosse des Herrn Barons, bevor er aus selbigem Barones Gundchens schöner blauen Augen halber war gejagt worden.

Er sprach viele gravitätsche Alongenperüken, die sich bei ihm vorbeischoben, um einen Zehrpfennig an, und viele ehrbare alte Hauspostillen, die bei ihm wegtrippelten; allein diese so wol wie jene rükten mit nichts hervor, als mit der Ermahnung: diese Lebensart fahren zu lassen, sonst würde man ihn im Raspelhause unterbringen.

Hierauf want' er sich an einen Mann, der eine Stunde lang ganz allein in einer grossen Versamlung über christliche Nächstenliebe und Barmherzigkeit gesprochen. Dieser Redner sah' ihn über die Schulter an, und sagte: Freund, warum seid Ihr hieher kommen? Um Euch zu dem kleinen Häuflein der Gerechten und Stillen im Lande zu gesellen? Oder waserlei ist die Ursach?

Jegliche Wirkung hub Kandide in bescheidnem Tone an, hat ihre Grundursach; jegliche Begebenheit unsers Lebens ist ein notwendiges Glied in der Kette der Dinge; ist selbiger auf's geschikteste, beste eingepast. Ich muste von Barones Kunegunden fortgejagt werden, muste Spiesruten laufen, und mus so lange mein Brod betteln gehn, bis ich welches verdienen kan; das alles konte nicht anders kommen.

Glaubt Ihr denn, mein Freund, sagte der Redner zu ihm, daß der Pabst der Antichrist sei? Davon hab' ich noch nie gehört, antwortete jener, auch gilt's mir ganz gleich, sei er's oder sei er's nicht; hätt' ich nur Brod. Auch nicht der Brosämlein einen verdienst Du, heilloser Bube, die von der Herren Tische fallen, sagte der Schwarzrok. Heb' Dich aus meinen Augen, Du Schalk Du! Du Belialsbrut!

Des Redners Frau, die den Kopf zum Fenster hinausgestekt, und vernommen hatte, daß es einen Menschen gab, der an der Antichristheit des Pabsts zweifelte, leerte über sein Haupt einen polgerüttelten und geschüttelten * * *. Gott, wie weit geht der Religionseifer bei den Damen!

Ein niegetauftes Geschöpf, ein wackrer Wiedertäufer, Namens Jakob Schwezinger, sahe,

wie hartherzig, wie schmälig man einem seiner Brüder begegnete, einem zweifüssigen, federlosen Geschöpfe, das doch eine Seele hatte; und es jammerte ihn sein, und er führte ihn hinab in sein Haus und säuberte ihn, und gab ihm Brod zu essen und Bier zu trinken, und schenkte ihm zwei Gulden; auch wolt' er ihn sogar in seiner Fabrik arbeiten lehren, woselbst mitten in Holland, Persische Stoffe verfertigt wurden.

Kandide wolte sich ihm zu Füssen werfen und schrie: Er hat wol Recht der gute Herr Magister! Diese Welt ist die beste! Ihr ausserordentlicher Edelmut macht tiefern Eindruk auf mich, als die Hartherzigkeit des Herrn Schwarzmantels und seiner Frau Gemalin.

Den folgenden Tag sties er beim Spazierengehn auf eine wahre Lazarusfigur von Betler. Ueber und über mit Schwären bedekt war sein Aug erloschen, die Nasenlöcher weggefressen, der Mund ganz verzogen, die Zähne kolschwarz. Er gurgelte und hustete jedes Wort hervor; und sein Husten war so heftig, daß er jedesmal einen Zahn ausspie.

Vier-

Viertes Kapitel.

Wie Kandide seinen alten Lehrmeister in der Philosophie, den Magister Panglos wiederfand und was weiter geschahe.

Kandide der mehr Mitleid als Entsezen bei diesem Anblik empfand, gab dem Scheusal von Betler die zwei Gulden, die ihm der biederherzige Wiedertäufer Jakob gegeben hatte. Diese Jammergestalt sah' ihn starr an, Thränen ranten von ihren Wangen, und sie fiel Kandiden um den Hals, der vor Schrek zurükbebte.

Und Ihr kent Euren lieben Panglos nicht mehr? sagte der eine Unglükliche zum andern Unglüklichen. „Was hör' ich? Sie sind's, mein „lieber Lehrer? Sind in solch gräslich Elend ge„sunken? Wodurch das? Und weshalb nicht mehr „in dem schönsten aller Schlösser? Was ist aus „Barones Kunegunden geworden, der Perl' „aller Mädchsn, dem Meisterstükke der Na-

„tur?“ Mit mir ist's aus, rief Panglos, und sank um.

Alsbald schlept' ihn Kandide in des Wiederkäufer's Stall und gab ihm ein Paar Bissen Brod, und als er sich wieder ein wenig erquikt hatte, fragt' er ihn: Nun, und Kunegunde? Ist tot, erwiederte jener. Bei diesen Worten sank Kandide in Ohnmacht; sein Freund brachte ihn mit einem Paar Tropfen verdorbnen Weinessig wieder zu sich, der sich von ungefähr im Stalle fand.

Kandide (die Augen aufschlagend) Tot! Kunegunde tot! O wo bist'u beste der Welten? — Aber woran starb sie? Gab ihr das den Tod, daß sie mich aus ihres Herrn Vaters schönem Schlosse mit derben Fusstössen hinausjagen sahe?

Panglos. Das nicht! Bulgarische Soldaten schlizten ihr den Bauch auf, nachdem sie selbige zuvor auf's möglichste genotzüchtigt hatten; den Baron, der ihr beistehn wollen, hatten sie vor'n Kopf geschossen; die Frau Baroninn in Stükken zerhauen; meinem armen Untergebnen nicht besser mitgespielt, als seiner Barones Schwester; und was das Schlos anlangt, da ist kein Hammel, keine Ente am Leben geblieben; kein Stein auf dem andern, keine Scheune, kein

Stall,

Stall, kein Baum auf seinem alten Flek. Wir haben aber Genugthuung bekommen, völlige Genugthuung. Die Abaren haben's auf einem benachbarten Bulgarischen Ritterstiz eben so gemacht.

Kandide sank bei der Erzälung abermals in Ohnmacht; nachdem er aber wieder zu sich gekommen war, und ein gehöriges Lamento angestimt hatte, erkundigt' er sich nach der Ursach und Wirkung und dem zureichenden Grunde, der Panglosen in einen so erbärmlichen Zustand versezt.

Panglos. Ach Liebe war's, Liebe, sie, die Trost auf das ganze menschliche Geschlecht herabströmt, das ganze Universum umfast, und erhält, sie, der Lebensquel aller fühlenden Geschöpfe; Liebe war's, der zärtlichste aller Affekte.

Kandide. Auch ich hab sie gekant, diese Liebe, sie, die alle Herzen beherscht, Leben und Licht in unsre Seele bringt; und der Lohn, den sie mir gab, bestand aus einem Kus und zwanzig Fustritten in den Hintern; ein besserer Lohn ward mir nie. Wie konte aber diese schöne Ursach so abscheuliche Wirkungen bei Ihnen hervorbringen?

Panglos. Sie haben doch die Gertrud gekant, lieber Kandide, das niedliche Zöfchen von dem königlichen Weibe der alten Baroneſſin? In ihren Armen hab' ich Paradieſeswonne geſchmekt, und eben die hat das Höllenfeuer in all' meinen Adern angefacht, das mich jezt ſo wütig anflekt. Das arme Mädchen war angeſtekt, und iſt vielleicht ſchon nicht mehr.

Gertrud hatte von einem hochgelahrten Franziskanermönch dies Geſchenk, das er aus der erſten Hand bekommen hatte; denn er hatte es von einer alten Reichsgräfin, die Gräfin von einem Dragonerhauptman, der Hauptman von einer Marquiſe, die Marquiſe von einem Pagen, der Page von einem Jeſuiten, und der Jeſuit noch in ſeinem Probeſtande recta via von einem Gefärten des Kriſto Kolumbus. Ich meines Orts, werd's niemanden mittheilen, denn ich ſterbe.

Kandide. O Panglos! Eine gar ſonderbare Sipſchaft! Der Teufel iſt wol gar der Stamvater?

Panglos. Behüte! Die beſte aller möglichen Welten konte ohne dieſe Krankheit nicht beſtehn; ſie war ein unumgänglichnötiges Ingredienz; denn hätte nicht Kolumbus in einer Ame-

rikanischen Insel diese Seuche geholt, die den Zeugungsquel vergiftet, seine Wirkungen oft völlig entkräftet, und dem grossen Zweke der Natur augenscheinlich entgegenarbeitet, so hätten wir weder Schokolat noch Koschenille.

Ueberdies mus man bemerken, daß sie lediglich nur uns Europäern anhängt, so wie die Sucht zu polemisiren. Türken und Indier, und die da wohnen in China und Siam und Japan wissen davon noch nichts bis auf den heutigen Tag. Indes giebt's einen zureichenden Grund, daß in den Folgejahrhunderten auch an diese Völker die Reihe kommen wird, sie kennen zu lernen. Derweil' aber macht sie bei uns ganz erstaunendschnelle Fortschritte, zumal in den grossen Armeen, weiche aus lauter wakkern, wolerzogenen Mietlingen bestehn, die das Schikfal der Staaten entscheiden. Man kan behaupten, wenn dreissigtausend Mann gegen eine eben so starke Armee in Schlachtordnung stehn, daß sich auf jeder Seite ungefähr an die zwanzigtausend befinden, die die Fr * * n haben.

Kandide. Alles gut, lieber Magister, aber jezt müssen Sie auf Ihre Kur denken.

Panglos. Auf meine Kur denken, und habe keinen Heller. Sie müssen wissen, liebes Kind,

auf Gottes weiten runden Erdboden giebt's keine Seele nicht, die einem zur Ader läst oder ein Klistier sezt: wenn man's nicht bezalen kan, oder nicht einen hat, der's an unsrer Stelle thut.

Panglosens lezte Worte bestimten Kandiden; er flog zu seinem mitleidigen Wiedertäufer, warf sich ihm zu Füssen, und malte seines Freundes Zustand mit so warmem, kräftigem Pinsel, daß dieser Biederman den Magister ohn' alle Schwierigkeit annam, und ihn auf seine Kosten heilen ließ.

Panglos verlor bei der Kur nur Ein Auge und Ein Ohr. Schreiben kont' er wie der geschikteste Kanzellist und rechnen wie Euler; darum macht' ihn Wiedertäufer Jakob zu seinem Buchhalter.

Nach Verlauf von zwei Monaten in Handlungsangelegenheiten nach Lissabon gehen müssend, nam er seine beiden Philosophen mit. Panglos bewies ihm deutlich, es sei alles auf das Beste eingerichtet. Gewesen wol, fiel ihm Jakob Schwezinger ein, aber jezt nicht mehr. Durch die Menschen, denk' ich, ist die Natur um ein gut Theil verdorben worden. Wolfessin ward ihnen nicht angeboren und doch haben sie ihn.

Gott

Gott gab ihnen nicht Vierundzwanzigpfünder, nicht Bajonette, sie gossen sie sich aber, schliffen sie sich, um einander aufzureiben. Auch die Bankrotte könt' ich hier in Anschlag bringen, und die Obrigkeiten, welche die Gläubiger um des Bankrottiers Habe prellen, und es in ihren Wanst schieben.

Alles das ist unumgänglichnotwendig, erwiederte Magister Einauge. Es trägt zum algemeinen Wol bei, wenn Hinz unglüklich ist und Kunz; je mehr Privatunglüksfälle also, je besser für's Ganze.

Wärend des Philosophirens bewölkte sich der Himmel, die Winde bliesen aus allen vier Enden der Welt, und das schreklichste Ungewitter pakte das Schif im Angesicht des Lissabonner Hafens.

Fünftes Kapitel.

Seesturm, Schifbruch, Erdbeben, Schikſal des Magiſter Panglos, Kandidens, und des Wiedertäufers Jakob Schwezinger.

Nicht lange, ſo waren die Seegel zerriſſen, die Maſte zerſchmettert, das hinundhergeſchleuderte Schif ganz lek. Der Schrek war den meiſten darauf ſo heftig auf die Nerven gefallen, hatte ſolche Revolution in ihrem ganzen Körper hervorgebracht, daß ſie ganz fühllos und ſtar bei der ſie umſchwebenden Gefar waren; die übrigen kreiſchten und beteten laut; Wer arbeiten konte, arbeitete; da hörte niemand, befal niemand.

Der Wiedertäufer ſtand auf dem Verdek, und half ein wenig. Ein wütender Matros ſtürzte ihn durch einen derben Stos zu Boden, prelte aber durch deſſen Heftigkeit ſelbſt eine Ekke zurük, und über Bord kopfüber in's Waſſer. Zum

Glük

Glük blieb er an einem Ende des Mastes hängen. Der gutherzige Jakob springt ihm zur Hülfe, zerarbeitet und zerquält sich ihn heraufzuziehn, und fält darüber selbst in's Meer. Der dabeistehende Matros läst seinen Retter untersinken, ohn' einmal auf ihn hinzublikken. Kandide kömt herzu, sieht seinen Wolthäter mit den Wellen kämpfen, und einen Augenblik darauf, auf ewig von ihnen verschlungen. Er wil ihm nach, Philosoph Panglos hält ihn zurük, und beweist ihm, die Lissabonner Rede sei ausdrüklich dazu erschaffen worden, daß Wiedertäufer Schwezinger daselbst ertrinken muste.

Indem er dies a priori bowies, barst das Schif. Alles, was drauf war, kam um bis auf Panglosen, Kandiden und das Ungeheuer von Matrosen, der den tugendhaften Wiedertäufer hatte ertrinken lassen. Der Schurke schwam glüklich an's Ufer, das Panglos und Kandide gleichfals auf einer Planke erreichten.

Wie sie sich etwas erholt hatten, gingen sie auf Lissabon zu, in der Hofnung, mit dem kleinen Ueberrest ihres Geldes sich vor dem Hunger zu bergen, nachdem sie glüklich dem Schifbruch entronnen waren; unterwegs manche Thräne über den Tod ihres Wolthäters vergiessend.

Kaum hatten sie den Fus in die Stadt gesezt, so fühlten sie die Erde unter sich drönen, das Meer brauste im Hafen empor, und zerschelte die vor Anker liegenden Schiffe. Feuer- und Aschenwirbel bedekten die Gassen und öffentlichen Pläze; die Grundfesten der Häuser wichen aus den Fugen, Giebel, Dächer stürzten herab, die Häuser zerschossen in Schut und Trümmer, und dreissigtausend Einwoner jegliches Geschlechts und Alters erlagen unter selbigen.

Schwernot! hier wirds was zu brudern geben! rief der Matros, und pfif sich ein lustig Stükchen. Was mag wol der zureichende Grund dieses Phänomens sein? sagte Panglos. Es ist der jüngste Tag! rief Kandide.

Der Matros rante sporenstreichs unter die herabstürzenden Balken und Mauern, und trozte dem Tode, um Geld zu finden. Er fand welches, stopfte alle Taschen damit vol, besof sich, und wie er den Rausch ausgeschlafen, dung er sich die erste beste Jungfer Gutwillig, die er antraf, und mitten auf dem Schut eingestürzter Häuser und unterm Haufen Sterbender und Toten berauschte er sich in dem frölichsten Liebesgenus.

Panglos zupfte ihn indes beim Aermel, und sagte: Daran thut Ihr nicht Recht, Freund;

das

das streitet mit allen Gesezen der Billigkeit; dazu ist jezt keine Zeit. „Schoktausend Pestilenz! „Herr, ich bin'n Matros, und aus Batavia; „bin viermal in Japan gewest, und hab's Kru„zifix viermal mit Füsseu getreten. Bei mir kömt „Er gar blind mit seiner Billigkeit, und all dem „dummen Schnak."

Wärend der Zeit, daß dies im Hintergrunde vorging, hatten einige herabgestürzte Steine Kandiden hart getroffen; er war umgesunken und lag unter den Trümmern fast begraben. Lieber Panglos! rief er, nur ein wenig Wein und Oel, oder ich mus sterben. Dieses Erdbeben ist gar nichts besonders, antwortete der sich nähernde Panglos, im verwichnen Jahre hatte die Stadt Lima in Amerika ein gleiches Schikfal: gleiche Ursachen bringen gleiche Wirkungen hervor; es geht ganz gewis ein Strich Schwefel von Lima bis nach Lissabon unter der Erde weg.

„Höchst warscheinlich! aber um Gotteswil„len ein wenig Oel und Wein." Warscheinlich nur? nur warscheinlich wär's? erwiederte der Philosoph, erwiesen ist es, Herr, klar erwiesen, behaupt' ich. Kandide ward ohnmächtig, und Panglos brachte ihm ein wenig Wasser aus einem benachbarten Springbrunnen.

Sie durchkrochen den Tag darauf die eingeschosnen Gebäude, fanden da einige Lebensmittel, erquikten und stärkten sich wieder ein wenig, und halfen darauf — wie andre auch thaten — den dem Tode entronnenen Einwonern retten, was sich noch retten lies.

Einige Bürger, denen sie beigesprungen waren, tischten ihnen ein so gutes Mahl auf, als man in der Lage nur verlangen konte. Es war ein Mahl der Traurigkeit, jeder Bissen mit Thränen benezt.

Panglos tröstete die Anwesenden, und gab ihnen die Versichrung; daß es gar nicht anders sein könte, weil die Welt aufs Beste eingerichtet sei. Denn, sagte er, wenn zu Lissabon ein unterirdischer Brand ist, kan keiner zu Wien und Berlin sein, sintemal es unmöglich, daß ein Ding an mehr als an einem Orte zugleich sein kan, alldieweil alles was da ist, gut ist.

Neben ihm sas ein schwarzrökkiges Männlein, ein Familiar der heiligen Inquisition, das hub in

Familiar ist bei den Ober- und Generalinquisitionsgerichten zu Lissabon und Madrid eine Person, die sich von diesen Gerichten theils als Kundschafter, theils als

in höflichem Tone an: Vermuthlich glauben der Herr keine Erbsünde, denn wenn alles was da ist, gut ist, giebt's weder Sündenfal noch Strafe.

Ich bitte Ew. Hochehrwürden allerunterthänigst um Verzeihung, erwiederte Panglos mit noch höflicherm Ton und Gebärden, ich glaube beides, alldieweil der Sündenfal und der über die Menschen ausgesprochne Fluch in den Plan der besten aller möglichen Welten notwendig hereingehören.

Also statuiren der Herr keine Willensfreiheit? sagte der Familiar. „Ew. Hochehrwürden verzeihen; Willensfreiheit kan sich mit der unumschränkten Notwendigkeit gar wol vertragen, „sintemal es notwendig war, daß wir Willensfrei waren, alldieweil der vorherbestimte „Wille .....

als Volzieher ihrer Befele gebrauchen läst. In Spanien ist's eine Bedienung, welche selbst Leute von Stande als eine vorzügliche Ehre betrachten, indem niemand dazu gelangt, der nicht beweisen kan, daß er ein alter Christ und von reinem Blute sei, d. i. weder von Mauren noch Juden abstamme. Dies ist nichts weiter als ein Ehrentittel.

Panglos stekte noch mitten in seiner Demonstration, als der Familiar der Inquisition seinem Staffiere, der ihm Oporto oder Porto einschenkte, einen Wink mit dem Kopf gab.

Sechstes Kapitel.

Probates Mittel der hochehrwürdigen Inquisition für's Erdbeben, bestehend in einem schönen Autodafe, wobei Kandide den Staupbesen bekömt.

Nachdem das Erdbeben drei Drittel von Lissabon verwüstet hatte, war im Rate der Wächter und Weisen des Landes beschlossen worden, dem Pöbel ein gar statliches Autodafé zu geben. Ein kräftigers Mittel, dem gänzlichen Untergange der Stadt vorzubauen, hatten sie nicht können ausfindig machen. Auch hatte die Universität zu Coimbra

Staffiere Bedienter, der über die Livrei einen Mantel trägt, zum Unterschied der Lakaien.

Coimbra den Ausspruch gethan: einige Personen mit gehörigen Solennitäten und Formalitäten an langsamem Feuer gebraten, wäre das probateste Mittel allen fernerweitigen Erdbeben vorzubeugen.

Sonach hatte man einen Biskajer eingezogen, der seine Gevatterin geheuratet zu haben war überführt worden, und zwei Portugiesen, die den Spek aus einem Hun geschnitten hatten, eh' sie's gegessen. Nach dem Essen wurde Magister Pangloss samt seinem Jünger Kandide in Ketten und Banden gelegt; jener wegen seiner Reden, dieser wegen der Mine des Beifals, mit der er zugehört. Man führte jeden in ein besonders Gemach, kühl wie ein Eiskeller, wo die Sonne einem nie auf die Scheitel stach. Nachdem acht Tage verflossen waren, legte man ein Sanbenito um ihre Schultern, und schmükte ihre Häupter mit Caro-

Sanbenito eine Art grossen Skapuliers aus zwei langen Streifen von gelben Zeuge gemacht, worauf vorn' und hinten ein grosses, rotes Andreaskreuz steht. Sonst musten es auch Personen, die von der Inquisition wieder entlassen wurden, zum Zeichen gefährlicher Lehr' oder Sitten, tragen.

Carochas. Kandidens Müz' und Sanbenito war mit abwärtsgehenden Flammen bemalt, und mit Teufeln sonder Krallen und Zagel, aber Panglosens Teufel hatten Krallen und Zagel, und die Flammen stiegen aufwärts.

So bekleidet zogen sie in feierlichster Prozession daher, hörten eine Predigt an, die durch Mark und Bein fuhr, und darnach eine gar unliebliche disharmonische Choralmusik. Wärend des Gesangs ward Kandide nach Noten mit Ruten gestrichen; der Biskajer und die beiden Spekverächter verbrant, und Panglos wider allen Schik und Brauch aufgehängt. Und unter der Erde began von neuem ein gräsliches Gerassel und Geprassel.

Kandide, ganz ein Raub der Angst und des Schrekkens, an jedem Gliede zitternd und blutrünstig sagte bei sich selbst: Ist das die beste aller möglichen Welten, nun so möcht' ich die übrigen sehn! Daß ich mit Ruten gestrichen werde, möchte noch hingehn, wurd' ich's doch auch bei den Bulgaren;

Carochas, Müzen aus Papier oder Papdekkel gemacht, mit Feuerflammen und Teufeln aemalt, welche vom heiligen Inquisitionsgericht den zum Tode verurteilten aufgesezt werden.

garen; aber daß ich Dich mus hängen sehn, trauter Panglos, gröster aller Philosophen, ohne zu wissen warum; daß ich Dich, Bester aller Menschen, trauter Jakob, vor meinen Augen im Hafen muste ertrinken sehn, daß ich hören mus, wie Ihnen Baronnes Gundchen, der Kron' aller Mädchen, der Bauch ist aufgeschlizt worden, das, das kan ich nicht verschmerzen, das verleitet mich zu murren.

Mit jedem Schrit einknikkend, schwankte Kandide zur Stadt hinaus; war durch Prediger und Büttel wol gestäupt worden, hatte Absoluzion und Seegen erhalten. Ein altes Mütterchen näherte sich ihm und sagte: Seid getrost und unverzagt, mein Sohn, und komt mit.

Siebentes Kapittel.

Kandide wird von der Alten wol gepflegt und findt unverhoft seine Geliebte.

Getrost und unverzagt ward Kandide nun zwae nicht, aber mit ging er. Sein Führer brachte ihn in ein altes ganz verfalnes Gebäude, gab ihm ein Krügelchen Pommade, sich damit zu salben, sezte ihm zu essen und zu trinken hin, zeigte ihm ein ganz sauber Betchen, und daneben einen ganz volständigen Anzug. „So wünsch' ich Ihnen denn gesegnete Malzeit und auch angeneme „Ruh! Und empfele Sie der gnädgen Obhut „unsrer lieben Frauen im Busche, und des heiligen Antonius von Padua, und des heiligen „Jakobs von Compostel, unsrer allergnädigsten „Schuzpatrone. Morgen früh mach' ich Ihnen „wieder meine Aufwartung."

Kandiden durch alles, was er gesehn, durch alles, was er erlitten, am meisten aber durch das liebreiche Betragen der Alten, in die heftigste Rüh-

Rührung versezt, ergrif mit Wärme ihre Hand, und wolte sie zum Munde führen, „Ne, das „wolte ich mir sehr verbeten haben; das gebührt „mir nicht. Nu, Morgen bin ich wieder da. „Brauchen Sie nur die Pommade recht hübsch, „lieber junger Herr, und speisen Sie und ruhen „Sie fein wol.“

Das that denn Kandide; aas und schlief fein gut Gesezchen fort, so hart ihn auch so vielerlei Ungemach zu Boden drükte. Den folgenden Morgen brachte ihm die Matrone zu frühstükken, besichtigte seinen Rükken, und salbte ihn mit einer andern Salbe; gegen Mittag brachte sie ihm zu essen, und gegen Abend gleichfals. Grade so machte sie's auch folgendes Tages. Wer ist Sie, gute Alte? fragte Kandide jedesmal. Was bewegt Sie zu dem liebreichen Betragen? Sag Sie, wie kan ich dafür erkentlich sein? Kein stummes Wörtchen war von der Alten herauszubringen. Gegen Abend kam sie wieder, aber ganz leer. Kommen Sie mit, sagte sie, aber mäuschenstill!

Sie nimt ihn beim Arm, und führt ihn wol eine Viertelmeile weit über Feld. Nunmehr befanden sie sich bei einem freiliegenden Hause, mit Gärten und Kanälen umgeben. Die Alte pocht

an ein Pförtchen. Es wird aufgethan, und Kandide von seiner Führerin eine Winkeltreppe heraufgeführt in ein vergoldetes Kabinet; hier mus er sich auf ein brokatnes Sofa niederlassen. Sie machte die Thüre zu, und ging fort. Kandide glaubte zu träumen, hielt sein ganzes Leben für einen widrigen Traum, und den jezigen Augenblik für einen glüklichen.

Die Alte kam bald wieder, und führte eine verschleierte Dame herein von majestätschem Wuchs, und schimmernden Anzug, die an jedem Gliede bebte und mit genauer Not konte von der Alten aufrecht erhalten werden. Nehmen Sie den Schleier ab, sagte das Mütterchen zum Kandide. Er nahte sich, und hob mit blöder Hand den Schleier auf.

Wie dem jungen Mann in dem Augenblik zu Mute ward! Ihm däuchte, seine Barones Gundchen vor sich zu sehn, und sie stand in der That vor ihm. Dieser so überraschende Anblik fiel mit aller Macht über ihn; das Uebermaas seines Glüks berauschte ihn so, daß er sprachlos und ohne Bewegung zu ihren Füssen hinsank, Gundchen fiel ohne Sinne auf's Sofa.

Die Alte bestrich sie mit allerhand Stärkungswässern. Ihre Sinnen sammelten sich wieder,

die

die Sprache fand sich wieder ein. Unzusammenhängende Laute rissen sich anfänglich von ihrem gepressten Herzen los; und dann durchkreuzten sich Frag' und Antwort, Seufzer und Thränen, und Schreie der Freud' und des Erstaunens. Die Alte riet ihnen, nicht zu laut zu werden, und lies sie in völliger Freiheit.

„Ha! so leben Sie wirklich noch, Barones? „So find' ich Sie in Portugal wieder! „So sind „Sie nicht geschändet worden; so hat man Ih„nen nicht den Bauch aufgeschlizt!" Doch! doch! sagte die schöne Kunigunde, allein man stirbt daran nicht immer. „Aber der gnädge Herr Papa „sind getötet worden, und die gnädge Frau Ma„ma?" Leider! alle beide! und Thränen tröpfelten aus Kunegundens Auge. „Und Dero Herr „Bruder auch?" Auch der! Wie sind Sie aber „nach Portugal gekommen? Wie haben Sie met„nen Aufenthalt erfahren? Wie mich hieher ge„zaubert? Den Schlüssel, liebste Kunegunde, „zu all' den seltsamen Abentheuern!"

Den sollen Sie sogleich haben, erwiederte die Dame; zuvor aber müssen Sie mir erzälen, wie's Ihnen nach dem unschuldigen Kus gegangen ist, den Sie mir gaben, und den Fustritten, die Sie bekamen.

So beklommen auch noch Kandide sich fühlte, so schwach und zitternd seine Stimme war, so weh' ihm auch noch sein Rükgrat that, so erzält' er ihr doch mit der tiefsten Ehrerbietung und auf's allertreuherzigste all' seine Leiden nach ihrer Trennung. Das Auge gen Himmel gerichtet schenkte Kunegunde dem Gedächtnis des braven Wiedertäufers und Panglosens einige Zähren; hierauf sprach sie zu Kandide, wie folgt. Eben so gierig als er das liebreizende Mädchen mit den Augen verschlang, verschlang er auch jedes ihrer Worte.

Achtes Kapittel.

Barones Kunegundens Geschichte.

Ich schlief noch ganz wolbehäglich, als es dem Himmel gefiel, Bulgaren in unser schönes Schlos Donnerstrunkshausen zu senden. Mein Vater und Bruder musten über die Klinge springen, meine Mutter hieben sie in Krautstükken. Bei diesem gräslichen Auftrit verlor ich alle Besinnung. Dies

nuzte

nuzte ein langer Bulgar von sechs Schuh machte sich über mich her, und began mich zu schänden. Hierdurch erwacht' ich von meiner Ohnmacht, bekam all' meine Sinne wieder, kreischte laut, zerrang und zerarbeitete mich, um loszukommen, bis um mich, krazte, wolte dem grossen Tölpel die Augen ausreissen. Hätt' ich gewust, daß das alles Kriegsgebrauch wäre, ich hätte mich anders dabei genommen.

Die Kriegsgurgel gab mir mit seinem Degen einen Stich in die linke Seite, wovon ich noch die Narbe habe. Die ich doch wol werde zu sehn bekommen? fragte Kandide ganz in seines Herzens Unschuld. Warum das nicht! sagte Kunegunde, allein jezt lassen Sie mich nur weiter erzälen. „Das thun Sie, Gnädige Barones, das thun „Sie!“

Sie knüpfte den Faden ihrer Geschichte folgendermassen wieder an:

Ein Bulgarischer Hauptmann trat in mein Schlafgemach, sahe wie mein Blut herabtrof, der Soldat blieb, wo er Posten gefast hatte. Der Hauptman ward wild, daß dies Vieh so wenig Subordination bezeigte, und stach ihn auf meinem Leibe tot, er lies mich hierauf verbinden, und führte mich als Kriegsgefangne in sein Quartier.

Ich wusch ihm sein Paar Hemden und bestelte seine Küche.

Er fand — mus ich gestehen — daß ich ein gar niedlich Ding sei, und er war — ich kan's gar nicht in Abrede sein — eine sehr wolgebaute Mansperson, hatte eine weiche, weisse Haut, aber herzlich wenig Kopf, und noch weniger Philosophie: man merkt' es ihm gleich an, daß er kein Schüler des grossen Panglos gewesen war. Binnen einem Vierteljahr war all' sein Geldchen fort, und er meiner überdrüssig; er verkaufte mich an den Don Isaschar, einen Juden, der nach Holland und Portugal handelte, und ein ungemeiner Liebhaber von Frauenzimmern war.

Wie der Mann an mir hing, wie er mit Bitten und Gewalt in mich drang, und doch kont' er nicht siegen. Ich that ihm tapfrern Widerstand als dem Bulgarischen Soldaten. Ein rechtschaffnes Mädchen kan wol einmal geschändet werden, aber dadurch wird sie um so mehr Lukrezia. Um mich zahmer zu machen, führte mich der Jude auf dies Landhaus hier. Ich hatte bisher geglaubt, es gäbe kein schöners Schlos, als das unsrige, nunmehr wurd' ich eines Bessern belehrt.

Eines Tages ward mich der Grosinquisitor in der Messe gewahr, er warf wärend des hohen

Amts

Amts die lüsternsten, buhlendsten Blikke auf mich, und lies mir melden, er hätte mir etwas unter vier Augen zu sagen. Ich ward in seinen Pallast gebracht, entdekte ihm meine Herkunft; er stelte mir vor, wie weit es unter meinem Range wäre, einem Schuft von Juden zu zugehören, und lies dem Don Isaschar den Vorschlag thun, mich Ihro Hochwürden Gnaden abzutreten. Dazu wolte sich Don Isaschar nicht verstehn; der Mann ist Hofwechsler, und gilt viel. Der Inquisitor drohte ihm mit einem Autodafé.

Das wirkte; jagte meinen Juden in's Horn. Husch! schlos er einen Vergleich mit dem Pfaffen; vermöge dessen gehör' ich und Haus ihnen gemeinschaftlich; der Montag, Mittewoch und Schabbas ist dem Juden, die übrigen Tage in der Woche gehören dem Inquisitor.

Es ist nunmehr ein halb Jahr, daß dieser Kontrakt ist aufgesezt worden. Unter der Zeit hats manch Gekrette gegeben, denn sie konten sehr oft nicht einig werden, ob die Nacht vom Sonabend zum Sontag nach dem alten oder neuen Testa-

Gekrette in der alten Sprache ein heftiger Wortwechsel: ist noch in Niedersachsen üblich.

Testament müsse berechnet werden. Noch hab' ich keinen von beiden erhört, und eben deshalb glaub' ich, werd, ich noch von beiden geliebt.

Endlich liessen der Hochwürdige Herr Inquisitor ein Autodafé anstellen, sowol, um dem Erdbeben zu steuern, als auch, um dem Juden einen kleinen Schrek in die Glieder zu jagen. Er war so galant, mich zu dieser Feierlichkeit einzuladen, und mir einen sehr guten Plaz anzuweisen. In der Zeit, da die Messe war, und da der Bütel sein Amt verwaltete, wurden den Damen Erfrischungen vorgesezt.

Wie kalt fuhr mir's über den Nakken; als ich die beiden Juden verbrennen sahe, und den ehrlichen Biskajer, der seine Gevatterin geheuratet hatte. Das war aber nichts gegen den Schauer und Schrek der mich ergrif, als ich unter einem Sanbenito und Schandmüze eine Figur gewahr ward, die dem Panglos so ähnlich sahe. Ich rieb mir die Augen, sahe stier und star nach dem Manne hin; es war und blieb Panglos. Ich sah' ihn aufhängen, und fiel in Ohnmacht.

Kaum hatten sich meine Sinne wieder ein wenig gesamlet, so erblikt' ich Sie Kandide ganz splitterfadennakt da stehn. Nun war der Kelch

meiner

meiner Leiden vol; ich war nunmehr ganz ein Raub des Entsezens und der Verzweiflung.

Im Vorbeigehn gesagt, Kandide, und zur Steuer der Warheit, Ihre Haut ist viel weisser, als meines Bulgarischen Hauptmans seine, hat ein weit höhers, feiners Rot. O! wie bei diesem Anblik mein Jammer und meine Verzweiflung stieg, die in meinem Innern auf's grausamste wüteten. Ich schrie, wolte sagen: Haltet ein, ihr Barbaren! Das vermochte aber meine Zunge nicht; und was hätt' es auch geholfen?

Nachdem sie waren tüchtig gestäupt worden, sagt' ich bei mir selbst: Wie mus der liebenswürdige Kandide und der weise Panglos nach Lissabon gekommen sein, jener um hundert Rutenstreiche zu empfangen, dieser um aufgehängt zu werden auf Befel des Hochwürdigsten Inquisitors, dessen Liebling ich bin? Wie grausam hat mich Panglos hintergangen, daß er mir vordemonstrirte diese Welt sei die beste.

Ich taumelte halb ohnmächtig nach Hause. In dem Aufruhr, worin meine Sinne waren, stiegen mir alle meine bisher erlebten Begebenheiten zu Kopfe; schob mir meine Phantasie mit

hellen Farben gamalt die Würgeszenen vor's Auge, die sich auf dem Schlos zugetragen.

Ich sahe deutlich, wie man meinen Vater schlachtete, und meine Mutter, und meinen Bruder, sahe, wie der garstge Bulgarische Soldat so frech über mich herfiel und mich mit dem Säbel verwundete, wie ich Magd ward, aschenbrödeln muste; sahe meinen Bulgarischen Hauptman, meinen häslichen Don Isaschar, meinen abscheulichen Inquisitor, und den guten Panglos, wie er aufgehängt wurde: noch immer gelte die widrige Musik in mein Ohr, wärend welcher Sie den Staupbesen bekamen, noch immer brante der Kus auf meinen Lippen, den Sie am Tage unsrer Trennung mir hinter der Spanschen Wand gaben. Alles das umschwebte mich auf's lebhafteste. Ich pries nun Gott, der Sie nach so vielen Prüfungen mir wieder geschenkt hatte.

Ich hatte meiner Alten gleich wärend der Feierlichkeit anbefolen, Ihrer auf's beste zu warten, Sie zu pflegen, und bei schiklicher Gelegenheit herzubringen. Sie hat ihren Auftrag redlich erfült, und mich jezt in ein Meer von Wonne versenkt.

Ich habe Dich nun wieder, lieber Herzensjunge, höre Dich, spreche Dich, size neben Dir. Doch Dich mus hungern, armer Schelm, gewaltig hungern! Kom, las uns essen. Es ist schon spät, und an Appetit fehlt mir's gar nicht.

Sie sezen sich zu Tische, und nach dem Abendbrod lagerten sie sich auf das dikbesagte schöne Sofa. Noch lagen sie da in gröster Behaglichkeit, als Signor Don Isaschar, einer von den Eignern des Hauses und des Mädchens, hereintrat, sowol um seine Gerechtsame nicht verjähren zu lassen, als auch, um bei Kunegunden den zärtlichen Amoroso zu machen.

Neuntes Kapittel.

Was sich mit Kunegunden, Kandiden, dem Grosinquisitor und einem Juden zuträgt.

Ein gallevollers Geschöpf, als dieser Hebräer, hatte man seit der Babilonischen Gefangenschaft in Israel nicht funden. Ha! schrie er, Du bist mit dem Grosinquisitor und mit mir nicht zufrieden? Must noch einen Schlafgesellen haben, Du Galiläische Peze! Wart Du! und auch Du, Du Hurenschelm!

Mit diesen Worten zukte er ein Stilet, das er stets bei sich trug, und fiel auf seinen Gegner ein, den er wehrlos glaubte. Allein dieser wakre Westphale hatte von der Alten samt dem volständigsten Anzuge einen schönen Degen bekommen. Den zog er, so kindfrom er auch war, und mausetot lag der Israelit zu den Füssen der schönen Kunegunde.

Jesus

Jesus! Maria! rief sie. Nun ist alles aus. Ein Toter bei mir im Hause! Wenn nun die Wache kömt! O wir sind verloren! Was fangen wir an! Hinge der gute Panglos nur nicht, sagte Kandide, er solte alles in's Reine bringen, denn er war ein grosser Philosoph. In Ermanglung seiner, müssen wir schon die Alte um Rat fragen.

Sie war ein gar kluges Weib, und eben began sie ihre Meinung zu sagen, als sich ein andres Thürlein öfnete. Es war eine Stunde nach Mitternacht, der Sontag brach an. Dieser Tag gehörte dem Herrn Inquisitor. Ihro Hochwürden Gnaden traten herein, sahen den gestäupten Kandide mit dem Degen in der Hand, einen toten Leichnam auf der Erde liegen. Kunegunden totenblas und bebend, und die Alte mit ihren guten Rat herausrükkend; und blieben star angewurzelt stehn an der Thürschwelle, ohne alle Besinnung; um so mehr Besonnenheit und Ueberlegungskraft hatte Kandide.

Ha! dacht' er, ruft der heilige Mann Hülfe, so werd' ich ganz unfelbar verbrant, und auch Kunegunde. Er hat mich unbarmherzig geisseln lassen, ist mein Nebenbuler; im Morden bin ich einmal, und jezt gilt's.

Wie beschlossen, so gethan. Der Inquisitor lag, den Degen bis an's Heft in die Brust, neben dem Juden, eh' er sich hatte besinnen können. Immer besser, rief Kunegunde. Nun sind wir unwiederbringlich verloren! Bannfluch und Tod schweben über uns. Kandide, wie haben Sie, die Sanftmut selbst, in zwei Minuten einen Juden und einen Prälaten umbringen können? Lieb' und Eifersucht, und die Rutenstreiche der Inquisition können das Lam wol zum Tiger machen, erwiederte Kandide.

Wissen Sie was? sagte die Alte. Wir haben drei tüchtige Andalusische Gäule im Stall und auch Sattel und Zeug. Unser tapfrer Herr Kandide zäumt sie auf, und sattelt sie; derweile stekken die gnädge Barones ihre Moydors und ihre Dia-

Moydor oder Moidor, ingleichen Moeda de Oro und Mada de Oro oder Moeda d'ouro, heist bei den Portugiesen jede Goldmünze. Insbesondre verstehn sie aber unter Moeda de Oro, oder abgekürzt, Moeda, die goldne Cruzade oder Crusade, und wie sie auch genant wird, die Lisbonine, welche 400 Rees oder 40 Testons gilt, und nach holländischem Gelde beinahe so viel als 3 Dukaten an Golde, oder 15 Gulden und 15 Stüver, nach unserm aber 9 Reichsthaler.

Diamanten bei sich, und dann husch! auf und davon, und nach Cadix. Ich kan zwar nur meinen halben Hintern brauchen, das thut aber weiter nichts. Es ist ganz allerliebst Wetter, und in der Kühle beim Mondenschein läst sich's des Nachts ganz scharmant reisen.

Kandide sattelte sogleich die Pferde, und machte mit Kunegunden und der Alten einen Rit von funfzehn Meilen in Einem Striche. Indes daß die fortjagten, kam die heilige Hermandad in's Haus. Der Herr Inquisitor ward in der Domkirche mit allem Gepränge beigesezt, Isaschar aber auf den Schindanger geworfen.

Kandide, Kunegunde und die Alte befanden sich nunmehr in einem Wirtshause in

Heilige Hermandad. La santa Hermandad, oder die heilige Brüderschaft ist ein Kohr berittner Polizeibedienten, deren Geschäft es ist, das ganze Königreich zu durchstreifen, Land und Strassen von Räubern und dergleichen Gesindel rein zu halten, und anderem Unfug zu wehren. Hausvisitationen sind auch ihres Amts.

dem Städtchen Avacena, das mitten in der Sierra Morena lag. Hieselbst hielten sie folgendes Gespräch.

Zehntes Kapittel.

Kandide, Kunegunde und die Alte kommen in einer gar schlimmen Lage zu Cadix an, und schiffen sich ein.

Kunegunde (schluchzend.) Alle meine Crusaden und Diamanten sind fort! Wer mus mir die gestolen haben! Wovon wollen wir nun leben? Wo Inquisitoren und Juden finden, die mir andre geben?

Die

Sierra Morena ein bekantes grosses Gebirg in Spanien, welches Castilien von Andalusien scheidet; ehedem ganz unwegsam und unangebaut, jezt durch die Bemühungen des berühmten Olavides bevölkert, und in ziemlich blühenden Zustand gesezt.

Crusaden man sehe oben S. 50 die Anmerkung unter Mondors.

Die Alte. Was ich glaube, aber Gott verzeihe mir die schwere Sünde, wenn ich ihm zu viel thue; ich denke aber immer, ich denke, der ehrwürdige Pater Graurok, der mit uns zu Badajos sein Nachtquartier hatte, hat sie heissen mitgehn; er kam zweimal zu uns in die Stube, und war schon lang' über alle Berge, eh' wir an die Abreise dachten.

Kandide. Der wakre Panglos hat mir oft bewiesen, daß alle Güter hienieden gemeinschaftlich sind, Hinz daran so gut Antheil hat als Kunz. Vermöge dieser Grundsäze hätte uns jener Barfüssermönch wenigstens so viel Geld lassen sollen, um unsre Reise bestreiten zu können. Haben Sie denn gar nichts behalten, Gnädige Barones?

Kunegunde. Keinen Maravedis!

Kandide. Was nun zu thun?

Die Alte. Ein Pferd verkaufen, da ist kein andrer Rat. Ich seze mich hinter die Gnädge Barones so gut es mit meinem halben Gat angeht, und damit immer zu nach Cadix.

Maravedis oder Marrevadis, die kleinste Kupfermünze in Spanien. Viere davon betragen ein Quarto oder ein klein wenig mehr als bei uns ein Zweipfennigstükk.

In eben dem Wirtshause befand sich ein Benediktinerprior, der kaufte ihnen das Pferd um einen Pappenstiel ab. Kandide, Kunegunde und die Alte namen ihren Weg über Lucena, Chillas, Lebrixo nach Cadix. Hier ward eine Flotte ausgerüstet, die Truppen musten sich hier stellen, welche die ehrwürdigen Paters des Jesuiterordens zu Paraguai zu Paaren treiben solten. Selbige hatten, gab man ihnen wenigstens Schuld, eine ihrer indischen Horden bei der Stadt St. Sakrament gegen die Könige von Spanien und Portugal aufgewiegelt.

Kandide machte dem General dieser kleinen Armee die Bulgarischen Kriegsexerzizien vor, und das so flink, so dreist, mit solchem soldatischen Anstande, daß der General ihm augenbliklich eine Kompanie bei der Infanterie gab. Der neugebakne Herr Hauptmann, nebst Barones Kunegunden und der Alten schiften sich ein, namen noch zwei Bedienten mit, und die beiden Andalusischen Pferde, die weiland dem Herrn Grosinquisitor von Portugal gehört hatten.

Wärend der Ueberfahrt unterhielten sie sich beständig von der Philosophie des armen Panglos. Wir kommen nun in eine andre Welt, sagte Kandide, und unstreitig ist diese die beste. Denn

man

man mus gestehn, man hat wol Ursach, über den phisischen und moralischen Zustand unsrer Welt ein wenig zu seufzen.

Kunegunde, Ich liebe Sie von ganzem Herzen Kandide, doch alles das, was ich gesehn, was ich erlitten habe, hat mich ganz scheu und verzagt gemacht; mir ahnet nichts guts. Lassen Sie Sich üm's Himmelswillen nicht blessiren oder totschiessen!

Kandide. Es wird alles gut gehn. Schon das Meer in dieser neuen Welt ist besser als in unsrer Europäischen; ist weit ruhiger; die Winde weit beständiger. Warlich, die neue Welt ist die beste unter allen möglichen Welten.

Kunegunde. Das gebe Gott! nur wahren Sie Sich, daß man Sie nicht blessirt oder totschiest, und wir beide unglüklich werden. Ich kan mich gar nicht beruhigen, denn ich habe in unsrer Welt schon so grässliches Elend ausgestanden, daß kein Stral der Hofnung mehr in meine Seele sich hineinstielt.

Die Alte. Was das für ein Gethue. für ein Geklage ist! Wären Sie an meiner Stelle gewesen, Sie solten auf einem gar andern Loche pfeifen. Ich kan noch ein Liedchen von Unglüksfällen singen,

Kunegundens Mund zog sich ein wenig zum Lächeln; es kam ihr drollicht vor, daß die alte Mutter behauptete, sie sei unglüklicher, wie sie. Haben Euch, sagte sie, nicht zwei Bulgaren geschändet, habt Ihr nicht zwei Degenstiche in den Leib bekommen, sind nicht zwei von Euren Schlössern verwüstet worden, hat man nicht vor Euren Augen zwei Väter und zwei Mütter ermordet, und habt Ihr nicht zwei von Euren Liebhabern im Autodafé stäupen sehn, so seh' ich nicht ab, wie Ihr Euch unglüklicher nennen könt, wie ich. Erwägt noch überdem, daß ich Barones bin, meine einundsiebzig Ahnen aufweisen kan, und daß ich gleichwol habe müssen aschenbrödeln.

Meine Geburt ist Ihnen unbekannt, Gnädige Barones, antwortete die Alte. Ich dürfte Ihnen nur mein Hinterkastel zeigen, Sie würden gewis ganz andre Saiten aufziehn. Diese Rede erregte bei Kunegunden und Kandiden eine ganz ausserordentliche Neugier, welche die Alte auf folgende Art befriedigte.

Elftes Kapittel.

Geschichte der Alten.

Mein Auge war nicht immer so verzert, hatte nicht immer den Purpursaum, meine Nase sties nicht immer an's Kin, auch bin ich nicht immer Mayd gewesen.

Mein Vater war Pabst Urban der Zehnte, und die Fürstin von Palästrina meine Mutter. Bis in's vierzehnte Jahr wurd' ich in einem Pallaste erzogen, wogegen die Schlösser Eurer Westphälischen Barone gar klägliche Figur machen; das geringste von meinen Kleidern wog alle Herlichkeiten von ganz Westphalen auf. Ich wuchs an Schönheit und Grazie und Talenten mitten in dem bunten Zirkel von Ergezlichkeiten. Was für Erwartungen machte man sich nicht von mir; was für Ehrerbietung erwies man mir; was für Liebe flöst' ich nicht schon ein.

Mein Busen wölbte sich bereits. Es war ein Busen, der an Weisse und Festigkeit und Rundung dem Busen der mediceischen Venus glich!

Das Aug, wie zaubrisch! die Wimpern, wie meisterhaft! die Augenbranen rabenschwarz! und die Glut, die in meinen Augäpfeln lag, überstralte das ganze Sternenheer, wie die Poeten aus dem Stadtviertel sangen. Meine Kammerweiber wenn sie mich auszogen, und so von vorn' und hinten beschauen konten, waren wie in's Paradies verzükt; alle Mansperſonen wünschten sich an ihre Stelle.

Ich ward mit dem regierenden Fürsten von Massa Carara versprochen. Ein gar süsser, herlicher Junge! Ganz Geist, und ganz glühende, schwärmende Liebe! und völlig so dichtrischschön gebildet, wie ich! Er war meine erste Liebschaft! sonach liebte ich ihn mit der innigsten Wärme, macht' ihn zum Abgott meiner Seele.

Man traf Anstalten zum Beilager. Was war da für Pomp! für unerhörte Pracht! Was für ein Zirkeltanz von Lustbarkeiten. Feste ketteten sich an Feste, Ringelrennen an Ringelrennen, Turnier' an Turniere, Operabuffas an Operabuffas, und ganz Italien sang mir zu Ehren Sonnette, davon das geringste dichtrischen Stempel trug; eines Arioſt's und Taſſo würdig war.

Ich stand am Ziele meines Glüks, als eine alte Marcheſe, eine ehmalige Bulschaft meines

Prin-

Prinzen ihn zur Schokolate bitten lies. Er starb in weniger denn zwei Stunden an den schreklichsten Verzukkungen. Kleinigkeit gegen meine übrigen Unglüksfälle!

Dieser Tod sezte meine Mutter ganz ausser sich, ob wol er sie lange nicht so heftig angrif, wie mich. Sie wolte sich eine Zeitlang von einem so unangenemen Aufenthalt losreissen. Wir fuhren nach Gaetta, wo sie ein sehr schönes Landgut hatte; unser Schif war eine Päbstliche Galeere, so stark vergoldet, als der St. Petersaltar zu Rom. Nicht lange, so stürzte ein Saleescher Korsar auf uns zu, enterte. Unsre Mannschaft wehrte sich wie wahre Päbstliche Soldaten, warf ihre Waffen weg, fiel nieder auf die Kniee, und in lezten Zügen liegend bat sie den Korsaren um Absoluzion.

In einem Nu standen sie ganz affenkahl da; meiner Mutter, unsern Hofdamen und mir ging's nicht besser. Husch husch! und wir waren entkleidet. Ich habe nie flinkre Kammerdiener gesehn, wie diese Herren Seeräuber. Doch nam mich dies nicht so Wunder, als daß sie uns insgesamt einen Ort durchfingerten, dem wir Weiber uns gemeiniglich nur mit der Klistierspräze zu nahe kommen lassen.

Nie aus meinen vier Pfälen gekommen, kam mir der Brauch ganz sonderbar vor. Ich erfuhr bald zu was Ende dies geschahe; sie wolten wissen, ob wir nicht daselbst einige Diamanten verstekt hätten. Das ist uralte Sitte bei allen gebildeten Völkerschaften, die auf der See umhertreiben. Machen's doch die Herren Maltheserritter nicht besser, wenn sie Türken und Türkinnen gefangen bekommen und sind Geistliche. Dies Gesez des Völkerrechts wird stets beobachtet.

Wie peinlich, wie zu Boden drükkend es für eine junge Prinzessinn sein mus, mit ihrer Mutter als Sklavin nach Marokko geführt zu werden, brauch' ich Ihnen nicht erst zu sagen, Sie können Sich's leicht vorstellen, so wol als die Leiden, die wir auf dem Raubschiffe auszustehn hatten.

Meine Mutter war noch sehr schön, unsre Hofdamen, sogar die blossen Kammerweiber besassen mehr Reize, als in ganz Afrika zu finden sind. Und ich hatte all die entzükkende Schönheit, war mit all' der Lieblichkeit, dem namenlosen Zauber umflossen, womit Mutter Eva aus den Händen Gottes hervorging; noch hatt' ich keinen Mann erkant, aber bald must ich's. Die Rose, die ich dem schönen Fürsten von Massa Carara aufbewahrt, zerknikte der Hauptman der Räuber; eine

scheuliche Frazenfigur von Neger die mir dadurch noch ungemeine Ehre zu erweisen glaubte.

Warlich! die Fürstin von Palestrina muste sowol wie ich Herkulesschultern haben, um all das Ungemach zu tragen, das bis zu unsrer Ankunft in Marokko über uns kam. Kein Wort weiter davon! Es ist etwas zu altägliches, als daß es der Mühe lohnte, davon zu reden.

Bei unsrer Ankunft schwamm Marokko in Blut. Funfzig Söhne des Kaisers Mulei Ismael hatten jeglicher seine Partei; sonach wüteten da- selbst funfzig bürgerliche Kriege. Schwarze foch- ten gegen Schwarze, fochten gegen Schwarzbrau- ne, Schwarzbraune gegen Schwarzbraune, Mu- latten gegen Mulatten; das ganze Land umher glich einer Mezge, wo Arbeit volauf war.

Kaum waren wir auf dem Gestade, so rükte eine feindliche Partei an, die unserm Korsaren seine Beute abnehmen wolte. Wir waren nach den Diamanten und dem Golde das Allerkostbar- ste, was er hatte. Ich war Zeuge eines Kampfs, den Ihr in Euren Europäischen Gegenden nie so gesehn habt; dazu haben die Nordischen Völker nicht heisses glühendes Blut genug; sie haben ja nicht einmal so viel Wut, als jedes Weib in Afrika. Bei Euch Europäern scheint Milchsaft in

den

den Adern zu rinnen, Vitriol, Feuer hüpft, sprüzt durch jede Nerve bei den Bewonern des Berges Atlas, und der benachbarten Gegenden.

Wütend wie die Löwen und Tiger und Schlangen dieses Landes, fielen sie sich an, und strebten, uns einander abzukämpfen. Ein Mohr pakte meine Mutter beim rechten Arm, der Leutnant unsers Schifs ris sie beim Linken zurük; straks nam ein Schwarzer ihren einen Fus, einer unsrer Seeräuber zog sie beim andern nach sich. Und so wurden all' unsre Frauenzimmer beinahe in Einem Nu von vier Soldaten angepakt.

Mein Hauptman hatte mich hinter sich verstekt, und säbelte alles nieder, was sich zwischen ihm und seinem Grim stelte. In Kurzem sah' ich unsre Italienerinnen und meine Mutter von denen Ungeheuern zerrissen, zerhauen, zerfezt, die sich um ihren Besiz herumkämpften. Gefangne und Gefangennemer, Soldaten und Matrosen, Schwarze und Weisse und Mulatten, alles, alles wurde niedergemacht, endlich mein Hauptman auch, und ich blieb sterbend auf einem Haufen von Toten liegen.

Solcherlei Szenen wurden bekantermassen, in einem Bezirk von mehr denn dreihundert Meilen gespielt, ohne daß man deshalb die fünf Ge-

bete vergas, die Mahomet täglich zu beten beten befolen hat.

Es ward mir sehr sauer, mich unter der Menge aufeinandergeschichteter blutiger Leichname hervorzuarbeiten. Ich schlepte mich nach einem grossen Pommeranzbaum, der am Rande eines nahen Bachs stand. Entsezen und Müdigkeit, Verzweiflung und Hunger hatten mich so erschöpft, daß ich sogleich umsank und bald darauf einschlummerte.

Es war mehr Ohnmacht, als Schlaf, worin ich mich befand. In diesem Mittelzustand zwischen Leben und Tod, in dieser Art von Hinbrüten mocht' ich eine Weile gelegen haben, als ich eine Last auf mir liegen fühlte, und mein Körper Erschütrungen bekam. Ich blikte auf, und ward einen wolgebildeten jungen weissen Mann gewahr. Er seufzte und murmelte zwischen den Zähnen: O che sciagura d'essere senza coglioni.

Zwölf-

Zwölftes Kapittel.

Wie übel es der Alten weiter erging.

Erstaunt und entzükt meine Muttersprache zu hören, und über die eben vernommene Rede nicht wenig verwundert, erwiederte ich, daß es noch grössers Unglük gäbe, als das sei, worüber er sich beklagte. Mit einem Paar Worten erzält' ich ihm alle das gräsliche Elend, dessen Raub ich gewesen, und sank wieder in Ohnmacht. Er trug mich in ein benachbartes Haus, legte mich in ein Bette, brachte mich wieder zu mir, erquikte mich, lies mirs nicht an Wartung und Trost abgehn, und an Schmeicheleien; sagte, er habe nie auf Gottes Erdboden ein schöners Geschöpf gesehn, als mich, und seinen unersezbaren Verlust nie so stark betauert, als jezt.

Ich bin aus Neapel bürtig, sagte er, wo Jahr aus Jahr ein zwei- bis dreitausend Knaben kappaunt werden. Einige sterben, andre erhalten Stimmen, die an Schönheit die weiblichen übertreffen, noch andre gehn aus in alle Lande, und wer-

werden an's Regimentsruder gesezt. Ich ward mit dem günstigsten Erfolge kastrirt, und sodan Kapelsänger bei Jhro Durchlaucht, der Fürstin von Palestrina.

Bei meiner Mutter, schrie ich! Bei Jhrer Frau Mutter! rief er; und Thränen schossen über seine Wangen. So wären Sie die junge Prinzessin Aurora, die ich bis in's sechste Jahr erzogen, bei der damals all' die Reize in der Knospe lagen, die ich bei Jhnen in so voller, schimmernder Blüte sehe! Sind Sie's denn wirklich! „Wirklich! und meine Mutter liegt vierhundert Schrit „von hier unter einem Haufen von Toten ge„viertheilt!"

Ich erzält' ihm all' meine Begebnisse, und er mir die seinigen, er sagte mir, eine gewisse christliche Macht hab' ihn nach Marokko gesant, um mit diesem Monarchen einen Traktat zu schliessen, mittelst dessen man ihm Pulver, Kanonen und Schiffe zu liefern versprach, damit er um so leichter der Handlung der übrigen christlichen Mächte das Garaus machen könte. Mein Auftrag ist beendigt, sagte der galante Hämling zu mir, ich schiffe

Hämling. In der alten Sprache ein Verschnitner.

schiffe mich zu Ceuta ein, und bringe Sie nach Italien zurük. Ma che sciagura d'essere senza coglioni.

Ich vergos Thränen des innigsten Danks für all' das, was er an mir gethan hatte, und noch thun wolte. Er brachte mich nicht nach Italien, sondern nach Algier, und verkaufte mich an den dortigen Dei. Kaum war ich verkauft, als die Pest, die nachher Afrika, Asien und Europa durchzogen hat, in Algier zu toben began. Erdbeben haben Sie schon gesehn, doch die Pest wol nie gehabt, Barones? Nie, antwortete Kunegunde.

Sonst würden Sie mir einräumen müssen; daß Erdbeben dagegen gerechnet, gar nichts sagen wil. In Afrika ist sie gäng' und gebe; sie verschonte mich auch nicht. Stellen Sie Sich nun die Lage vor, worin sich die funfzehnjährige Tochter eines Pabsts befand! In Einem Vierteljahre hatte sie Geliebten verloren, und Freiheit, war fast täglich geschändet worden, hatte immer Hungertod und Kriegsgetümmel vor Augen gehabt, und solte jezt an der Pest sterben.

Ich kam demungeachtet glüklich davon, allein mein Kastrat ging drauf, und der Dei und fast das ganze Algierische Seroj. Als diese fürchterliche Pest eine kleine Pause gemacht, wurden die

Skla-

Sklaven des Deis verkauft. Ein Kaufman erhandelte mich, und nam mich nach Tunis, wo er mich einem seiner Kollegen überlies, dieser verkaufte mich nach Tripolis, von Tripolis wurd' ich nach Alexandrien verkauft, von Alexandrien nach Smirna, von Smirna nach Konstantinopel.

Nunmehr befand ich mich in den Händen eines Janitscharenagas, der bald darauf Befel erhielt, dem von den Russen belagerten Azof zum Entsaz zu kommen. Dieser Aga war ein überaus galanter Mann; er nam alle seine Kebsdamen mit, logirte uns in eine kleine Schanze, dicht am See Tana, die von zwei schwarzen Verschnitnen und zwanzig Soldaten bedekt wurde. Die Russen stürzten anfänglich hin wie die Fliegen; bald aber kehrte sich das Blat. Azof ging über, wurde mit Feuer und Schwert verwüstet; bei den Ueberwindern galt kein Ansehn des Alters noch Geschlechts.

Unsre kleine Schanze hielt sich noch; die Feinde beschlossen sie auszuhungern. Die zwanzig Janitscharen hatten geschworen sich nie zu ergeben. Der äusserste nagendste Hunger nötigte sie, unsre beiden Verschnitnen aufzufressen, damit sie ihren Schwur nicht brechen durften. Nach Ver-

Janitscharenaga, Chef der Janitscharen.

lauf etlicher Tage beschlossen sie es mit uns eben so zu machen.

Wir hatten aber einen gar frommen Iman bei uns, einen recht barmherzigen Samariter, der hielt eine gar herliche Predigt, wodurch sie anders Sinnes wurden. Umbringen müst Ihr die Weiber nicht, sagte er, aber jeglicher von ihnen den halben Hinterbakken ablösen, das lass' ich gelten; auf die Art werdet Ihr Essen die Fülle haben: gebricht's Euch wieder an Proviant, nun so wist Ihr ja, wo Eure Vorratskammer liegt. Ihr könt sodann mit Zuversicht hoffen, daß Euch Allah wegen einer solchen Barmherzigkeit nicht ohne Beistand lassen wird.

Da dieser Priester ein guter Schwadronör war, so drang er durch, und man nam die grausame Operazion vor. Der Iman bestrich uns in eigner Person mit Beschneidungsbalsam. Wir waren allesamt todsterbenskrank.

Kaum hatten die Janitscharen die Mahlzeit hinter, die wir ihnen verschaften, so waren die Russen in flachen Fahrzeugen da, und stürmten die Schanze. Kein Janitschar blieb am Leben. Uns schlepten die Sieger mit, ohne sich um unsern Zustand im mindesten zu kümmern.

Fran-

Französische Wundärzte findet man allenthalben. Sonach hatten sie einen in der Kunst gar wol erfahrnen Franzman bei sich, der nam uns in die Kur, und heilte uns glüklich. Er suchte uns dadurch zu trösten, daß dergleichen Kriegsgebrauch wäre, und sich schon bei vielen Belagrungen ereugnet hätte. Wie meine Wunden völlig zugeheilt waren, verlangt' er von mir Minnesold. Ich werde den Antrag in meinem Leben nicht vergessen.

Als meine Gespielinnen gehn konten, musten sie nach Moskau wandern. Ich fiel einem Bojaren zu Theil, der mich zu seiner Gärtnerin machte, und mir täglich zwanzig Hiebe mit der Knute gab. Allein nach zwei Jahren wurde dieser Herr mit dreissig andern Bojaren gerädert, weil sie am Hofe ein gar hübsches Rührei gemacht hatten.

Diese Begebenheit benuzt' ich, wipste davon, durchstrich ganz Rusland, war lange Zeit zu Riga Aufwärterin in einem Wirthshause, bekleidete

Bojar, der Tittel vornemer Herren in Rusland und in der Wallachei.

Rührei, ein dem in Original befindlichen Tracasserie völlig entsprechender Niedersächsischer Ausdruk.

den Posten auch zu Rostok, Wismar, Leipzig, Kassel, Utrecht, Leiden, Haag, Rotterdam, ward im Elend und in der Schande alt und grau; schlepte allenthalben meinen halben Hintern mit herum, und die Erinrung, daß ich die Tochter eines Pabsts sei. Hundertmal war ich Willens mich zu töten, aber immer siegte die Liebe zum Leben.

Diese lächerliche Schwäche ist eine unsrer unseligsten Triebe. Kan man sich wol etwas thörichters denken, als ein Geschöpf, das eine Last immer mit sich herumschlept, die es gern alle Augenblikke von sich werfen möchte? Das sein Dasein verabscheut, und doch platterdings nicht daran wil, ihm ein Ende zu machen? Kurz das eine Schlange hätschelt, die immer in ihm fortnagt, bis sie ihm das Herz abgefressen hat.

In all' den Ländern, wohin mich das Schiksal getrieben, und in allen Wirtshäusern, wo ich Aufwärterin gewesen, hab' ich Personen die Menge gefunden, die ihr Dasein verfluchten, aber nur ein Duzend gesehn, die ihrem Elende ein freiwilliges Ende machten. Das waren drei Mohren, vier Engländer, vier Genfer, und ein Leipziger Professor, Namens Zerbin.

Mein

LB Coburg

Mein lezter Dienst war bei dem Juden Don Isaschar. Ich lernte ihn vor zwei Jahren in Rotterdam kennen, wo er in dem Gasthofe logierte, worin ich diente. Ein niedlicher Betwämer, den er mit sich gebracht, hatte sich in alle seine Kostbarkeiten und in seine volgepfropfte Börse so stark verliebt, wie er sich in dies Kreatürchen, und den Anschlag gemacht durch meine Beihülfe damit über alle Berge zu gehn. Diese Zumutung verdros mich; ich stekte dem Juden das Projekt seines Mädchens; er verhinderte sie an dessen Ausführung, indem er sie sezen lies, und mich nam er zur Belohnung meiner Redlichkeit mit nach Portugal, wo er mir Zeit Lebens Unterhalt zu geben versprach.

Bald darauf kamen Sie in sein Haus, und er gab mich Ihnen zur Bedienung. Sie wissen, wie ich stets an Ihnen gehängt, gnädge Barones, wie ich über Ihre Schiksale ganz die meinigen vergessen habe, die um so härter sind, da mein Elend nur erst mit meinem Leben ein Ende nemen kan. Denn Sie müssen noch wissen, bei Verlust des Kopfs darf ich mich in den Landen meines verstorbnen Vaters nicht wieder sehn lassen. Sein Nachfolger auf dem Päbstlichen Stul, ein geschworner Feind meiner Mutter und des Hauses Massa

Carara, hat nicht nur alle unsre Güter eingezogen, sondern auch bei Landesverweisung verboten, meiner in Gesellschaft zu erwähnen. Durch ihn theils bestochen, theils durch niedrige Schmeichelei bewogen, haben verschiedne Geschichtschreiber nicht nur meinen Vater aus der Liste der Päbste weggelassen, sondern auch sogar öffentlich im Druk meine und meiner Mutter Existenz glat weggeläugnet.

Urteilen Sie nun selbst, wer von uns beiden das Mehrste erlitten hat, und gleichwol hätt' ich Ihnen nie meine Unglüksfälle erzält, wenn Sie mich nicht durch Ihre bittern Klagen dazu aufgefordert hätten, und wenn's nicht im Schif, so gut wie auf der Landkutsche Mode wäre, der lieben Langenweile halber, Historien zu erzälen.

Machen Sie Sich'mal das Vergnügen, Gnädige Barones und nötigen Sie jeden aus unsrer Reisegesellschaft seinen Lebenslauf zu erzälen; ich behaupte — und ich habe mir Erfahrung genug gesamlet, um das mit Grunde behaupten zu können, — daß kein einziger darunter ist, der nicht sein Dasein verflucht, sich oft selbst gesagt hat, daß er der unglüklichste

unter allen Menschen sei. Finden Sie einen, der das nicht gethan hat, nun so stürzen Sie mich kopfüber in's Meer.

Dreizehntes Kapittel.

Wie sich Kandide genötigt sahe, die schöne Kunegunde und die Alte zu verlassen.

Nunmehr begegnete die schöne Kunegunde der Alten mit all' der Achtung, die einer Dame von ihrem Rang und Verdiensten gebührte. Sie nam ihren Vorschlag an, und beredete ihre Reisegefährten nach der Reihe ihre Begebenheiten zu erzälen. Kandide, und sie musten gestehn, daß die Alte Recht hatte.

Schade, sehr Schade! sagte Kandide, daß der weise Panglos wider alle Sitt' und Brauch in einem Autodafé ist aufgehängt worden, was für vortrefliche Dinge würd' er über das phisische und moralische Uebel sagen, das unsern Erdwas-

serbal bedekt, und ich würde mich stark genug fühlen, ihm einige bescheidne Einwürfe zu machen.

Ueber die Erzälungen langte man, eh' man sich's versahe, in Buenos-ayres an. Kunegunde, Hauptman Kandide und die Alte begaben sich zum dasigen Stathalter, dem Don Fernando d' Ibara y Figueora y Mascarenes, y Lampurdos y Souza. Er war so hochfahrend, als es ein so vielbetittelter Mann sein muste; sprach in so hochadelich-verächtlichem Tone mit Mannspersonen, trug seine Nase so hoch hinaus in die Lüfte, erhub seine Stimme so posaunenmässig, hatte einen so befelhaberschen Ton, und solchen Pfauengang, daß jedem, der ihm seine Aufwartung machte, der Gelust ankam, ihm derb durchzuprügeln; die Frauenzimmer liebt' er auf's heftigste; Kunegunde däuchte ihm das schönste reizendste Geschöpf, das er je gesehn. Seine erste Frage war, ob sie des Hauptmans Frau sei.

Das fragte er mit einem Ton, mit einer Mine, daß Kandide ganz zu Boden geschlagen wurde. Für seine Frau mocht' er sie nicht ausgeben, weil sie's noch nicht war, für seine Schwester auch nicht, denn das war sie noch weniger; er war zu sehr Teutscher, um sich dieser Notlüge zu bedienen, die so manchen Patriarchen aus der

Not

Not gerissen hatte, und auch noch heutiges Tages gute Dienste leisten konte. Deshalb sagte er grad heraus: die Barones Kunegunde wird mich mit ihrer Hand beehren, und wir ersuchen Ihro Exzellenz untertänigst, die hohe Gnade für uns zu haben, und unsre Hochzeit auszurichten.

Don Fernando d' Ibara, y Figueora, y Mascarenes, y Lampourdos, y Souza, strich honlächeld seinen Zwikkelbart, und befal dem Hauptman Kandide seine Kompanie zu mustern. Kandide gehorchte, und lies den Stathalter bei Barones Kunegunden allein. Dieser entdekte ihr nunmehr seine Brunst, und betheuerte ihr, er wolle ihr morgen im Angesicht der Kirche seine Hand reichen; wolle sie ihn aber mit ihrer ausserordentlichen Liebe beglükken, so woll' er sich auch da nach ihr richten. Kunegunde bat sich eine Viertelstunde von ihm aus, um sich samlen, die Alte um Rat fragen, und sich entschliessen zu können.

Die Alte sagte zu ihr: Sie haben zweiund siebenzig Ahnen und keinen roten Heller, können jezt die Gemalinn des angesehnsten und statlichsten Zwikkelbarts in ganz Südamerika werden. Was wollen Sie Sich da bedenken. Not hat kein Gebot, und wozu Sie den Pastor Fido im

Reif-

Reisrok spielen wollen, seh' ich nicht ab. Sie sind von den Bulgaren geschändet worden, haben sich vom Juden und Inquisitor brauchen lassen. Wär' ich in Ihrer Stelle, ich griffe zu, näme den Herrn Stathalter zum Manne ohn' alles Fakkeln, und machte den Herrn Hauptman Kandide glüklich.

Indeß daß das Mütterchen mit all der Klugheit sprach, die Alter und Erfahrung geben, sah man ein Schiflein in den Hafen einlaufen, worauf sich ein Alkade und Alguazils befanden. Was die Herren wolten, sol der Leser gleich erfahren.

Die Alte hatte ganz Recht gehabt, daß der weitärmlige Franziskaner zu Badajos Kunegunden auf ihrer eilenden Flucht ihr Gold und ihre Diamanten gestolen. Er hatte einige Steine einem Juwelirer verkaufen wollen, der sie erkante, und ihn festnemen lies. Unterm Galgen hatte der Mönch bekant, daß er sie gestolen, die Personen beschrieben, denen er sie entwant, und den Weg, den

Alkade Gerichtsperson in Portugal und Spanien.

Alguazils Schergen oder Gerichtsdiener in Portugal sowol als in Spanien. So wie das vorige ein Arabisches Wort.

den sie genommen hatten. Kunegundens und Kandidens Flucht war bereits bekant: man sezte ihnen bis Cadix nach, ohne sie einholen zu können; von da aus wurd' ihnen ungesäumt ein Schif nachgesant, und dies Schif lag jezt im Hafen.

Ueberal hörte man, eben sei ein Alkade ausgestiegen, und man suche die Mörder des Grosinquisitors auf. Die kluge Alte sahe den Augenblik ein, was zu thun war. Fliehen können Sie nicht, sagte sie zur Kunegunde und brauchens auch nicht. Ihnen können sie nicht an den Hals kommen, denn Sie sind nicht der Mörder des Inquisitors; Sie haben überdies beim Stathalter solchen Stein im Brete, daß er Ihnen kein Härchen wird krümmen lassen. Bleiben Sie nur in Gottes Namen da.

Drauf raunte sie in voller Hast zum Kandide. Machen Sie Sich über alle Berge, Herr Hauptman, raunte sie ihm zu, sonst sind Sie in einer Stunde verbrant. Aufhalten durft' er sich nicht einen Augenblik, trennen konte er sich nicht von seiner Kunegunde, und einen Ort wo er sich hinflüchten solte, wust' er nicht.

Vierzehntes Kapittel.

Wie Kandide und Kakambo in Paraguai von den Jesuiten aufgenommen werden.

Kandide hatte von Cadix einen Bedienten mitgebracht, wie man deren viel auf den Spanischen Küsten und in den Kolonien antrift; einen Viertelspanier, von einem Mestizen in Tukumann erzeugt. Er war Kohrknabe gewesen, dann Küster, Matrose, Mönch, Buchhalter, Soldat, und war endlich Lakai geworden; er hies Kakambo, und hing sehr an seinem Herrn, weil er eine gar gute liebe Seele war. Ueber Hals über Kopf sattelte er die beiden Andalusischen Pferde. Wollen dem Rat der alten Mutter folgen, lieber Herr, sagte er, und zujagen, was nur's Zeug hält, ohn' uns umzusehn.

Mestize, zu Teutsch Mischling, ist ein von einem Spanier und einer Indierin Geborner.

O traute Kunegunde! rief Kandide, und Thränen flossen über seine Wangen, so mus ich Dich denn verlassen! mus Dich in dem Zeitpunkt verlassen, da der Herr Stathalter uns zusammenfügen wolte! Must' ich Dich darum herführen, meine Kunegunde! O was wird aus Dir werden!

Kakambo. Alles guts! sie wird den Mantel nach dem Winde drehn. Ich möchte das Weib sehn, das sich nicht aus der jämmerlichsten Patsche zu helfen wüste. Und zu dem sind ja die Weiber unsers Herr Gotts liebsten Kinder! — Die Sporen in die Rippen, Herr!

Kandide. Wo wilst Du denn hin? Wo geht's denn zu? Und was wollen wir ohne Kunegunden machen?

Kakambo. Sie haben doch gegen die Jesuiten wollen zu Felde ziehn, wissen Sie was, ziehn Sie für sie zu Felde. Beim heiligen Jakob vom Compostel, ich weis Weg und Steg, und wil Sie zu ihnen bringen. Das wird ihnen 'ne rechte Herzensfreude sein, einen Hauptman zu krigen, der das Bulgarsche Manövriren versteht. Sie werden da 'ne gar herliche Nummer finden.

Geht's einem in einem Welttheil schief, so zieht man in einen andern, und kömt da auf 'nen grünen Zweig; krigt wieder ganz was anders zu

sehn,

sehn, ganz was anders zu hören, und auch 'n ganz ander Stükchen Arbeit, wenn man wil. O! es ist 'n gar scharmantes herliches Ding um's Reisen!

Kandide. So bist'u in Paraguai bekant?

Kakambo. Wie'n Pudel bei meiner armen Seele! Bin ja Aufwärter gewesen in dem Jesuiterkollegium zu Assumption, weis im Guvernement der Los Padres so gut Bescheid wie auf den Gassen zu Cadix. Das ist Ihnen noch ein Königreich, das sich gewaschen hat. Schon jezt hat's mehr als dreihundert Meilen im Umkreise, und ist in dreissig Provinzen eingetheilt. Die Los Padres schieben alles in ihren Sak, und das Volk hat nicht mal 'ne lahme Laus, die sein wäre. Wie schlau dort die Gerechtigkeit ist! Wie klug sie alles eingefädelt haben! O darüber geht nichts!

Ne! solche herliche kapitale Kerls giebt's gar nicht mehr wie die Los Padres! Hier ziehn sie gegen den König von Spanien und von Portugal zu Felde, dort bebeichten und beabendmalen sie sie, hier knikken sie den Spaniern auf'n Kopf, dort beten sie sie mit Leib und Seel in'n Himmel. 's ist ganz allerliebst!

Nur immer die Sporen in die Rippen! — Nun werden Sie erst recht in's Wolleben 'reinkommen, und auf 'nen grünen Zweig! Sie wer-

den

den sich recht in der Seele freuen, die Los Padres, wenn sie hören, daß ein Hauptman zu ihnen stöst, der das Bulgarische Manövriren versteht.

Am ersten Schlagbaum angelangt sagte Kakambo zur Schildwacht: Es wär' ein Hauptman da, der dem Herrn Kommandanten seine Aufwartung machen wolte. Sofort wird's der Hauptwache gemeldet, und ein Paraguaischer Offizier bringt dem Kommandanten davon Rapport. Kandide und Kakambo werden entwafnet, und die beiden Andalusischen Gäule in Beschlag genommen.

Man führte sie durch zwei Reihen Soldaten; am Ende stand der Kommandant, ein dreiekkichtes Barret auf, den Rok zurükgeschlagen, den Degen an der Seite, das Sponton in der Hand. Er winkte, und sogleich umringten vierundzwanzig Soldaten die beiden Fremden. Ein Sergent sagte zu ihnen: Sie müsten sich gedulden: der Herr Kommandant könte sie nicht sprechen, denn Ihro Hochehrwürden der Pater Provinzial erlaubte keinem Spanier anders als in seiner Gegenwart das Maul aufzuthun, und duldete ihn nicht länger im Lande als höchstens drei Stunden.

Und wo sind Ihro Hochehrwürden? frug Kakambo. „Auf der Parade, Sie haben eben „Ihro Messe gelesen. Vor drei Stunden können „Sie seine Sporen nicht küssen.“ „Er ist aber „kein Spanier der Herr Hauptman, und wir möch„ten beide vor Hunger umfallen. Könten wir nicht „derweil ein bischen frühstükken bis Ihro Hoch„ehrwürden kommen?“

Sogleich rapportirte der Sergent dem Kommandanten. Ein Teutscher! rief er, ein Teutscher! O Gott Lob, da kan ich ihn sprechen. Man führ' ihn in die Gartenlaube. Und man brachte sie sofort in ein kleines grünes Lusthaus.

Es war mit einer gar statlichen Reihe von grünen Marmorsäulen geschmükt, deren Knauf und Schaft vergoldet war; dahinter lief ringsum ein artiges Gitterwerk, worin sich Papagaien befanden, Kolibris, Fliegenfänger, Pintados und die allerseltensten Vögel. Das herlichste Frühstük ward in goldnen Geschirren aufgetragen, unter der Zeit lagen die Paraguaier mitten im Felde bei der

Pintados. Sogenante Perlhühner. Eine Indische Rasse, wie bekant.

der stechendsten Sonne und assen Maiz aus höl-zernen Schüsseln.

Nicht lange, so trat der wohlehrwürdige Pa-ter Kommandant herein. Ein bildschöner jun-ger Man; sein Aug war feurig, Lipp' und Wan-ge rot, die Augenbraunen wolgewölbt, das Ge-sicht rund und ziemlich weis. Er hatte in seinem Betragen etwas Edelstolzes, das aber weder den Spanier noch den Jesuiten ankündigte.

Kandiden und Kakambo'n wurden ihre abgenomnen Waffen und ihre beiden Andalusier wiederzugestelt. Kakambo gab ihnen an der Thüre des Gartenhauses Haber zu fressen, und damit ih-nen kein Tukmäuserstükchen gespielt würde, ver-lies er sie mit keinem Auge.

Kandide küste dem Kommandanten den Saum seines Roks und darauf sezten sie sich zu Tische. So sind Sie ein Teutscher? fragte ihn der Kommandant in dieser Sprache. Worauf ich nicht wenig stolz bin, Ihro Wolehrwürden, antwortete Kandide. Bei diesen Worten fuhren sie beide zusammen, sahen einander star an, mit einer Bewegung, die sie nicht bergen konten.

Maiz, bekantermaaßen Indisches Korn, das man-cherlei Gattungen hat.

Der Kommandant. Und aus welcher Provinz?

Kandide. Aus dem Rauchloche, dem Herzogthum Westphalen, und bin auf dem Ritterſiz Donnerſtrunkshauſen geboren.

Kommandant. Heiliger Gott! wär's möglich!

Kandide. Welch Wunderwerk!

Kommandant. Solten Sie's wirklich ſein?

Kandide Es iſt gar nicht möglich. Sie fielen ſich um den Hals, hingen feſt an einander, konten nicht zu Worte kommen, ſtrömten ſich in Freudenthränen aus.

Kandide erhielt die Sprache zuerſt wieder: So hab' ich den Bruder der reizenden Kunegunde in meinen Armen. Ja er iſt's der Sohn des Herrn Barons. Es iſt Junker Polde, der von den Bulgaren getödtet wurde! Und iſt jezt Jeſuit in Paraguai! Warlich, es geht wunderbar her in der Welt! O Panglos! Panglos! wie würdeſt Du Dich freuen, wenn Du nicht am Galgen hingeſt.

Der Kommandant gab ſeinen Negerſklaven und Paraguaiern, die ihnen in bergkriſtalnen Bechern Wein eingeſchenkt hatten, einen Wink hinauszugehn. Und nun pries er Gott und den heiligen Ignatius tauſendmal, und drükte Kandiden

diden an seine Brust. Sie schwammen in Thränen.

Kandide. Schon so im Rausch der Freude Baron! O! viel zu früh! Das volste Maas von Seeligkeit erwartet erst Ihrer! Ihre totgeglaubte Schwester lebt, ist frisch und munter.

Kommandant. Kunegunde lebte noch? Wäre wol auf? Wo ist sie denn? wo?

Kandide. Ganz in der Nähe, beim Herrn Stathalter von Buenosayres.

Nun hub Kandide an alles zu erzälen, was sich seit seiner Schlosverweisung bis zu seiner Reise nach Amerika zugetragen hatte. Der gejesuitete Baron lauschte mit begierigem Ohr, und den volsten Seelenblikken. Als Kandide seine lange Erzälung geendet hatte, fingen sie als ehrliche Teutsche an tapfer zu zechen. Und da der Pater Provinzial noch nicht kam, began der Kommandant seine Erzälung wie folget. Kandide war ganz Ohr, und ganz Herz.

Funfzehntes Kapittel.

Weshalb Kandide den Bruder seines Mädchens tötet.

Der gräsliche Tag, an dem ich Vater und Mutter töten und meine Schwester schänden sahe, wird mir nie aus den Gedanken kommen. Nach dem Abmarsch der Bulgaren suchte man meine anbetungswürdige Schwester allenthalben, und fand sie nirgends. Meinen Vater, meine Mutter, mich, die Leichname von zwei Mägden und drei kleinen Buben warf man auf einen Karren um uns nach einer Jesuiterkapelle zu führen, die zwei Meilen von meines Vaters Schlos lag.

Ein Jesuit besprengte uns mit Weihwasser; es war salzicht, wie all der Teufel; einige Tropfen davon sprüzten mir in's Auge: der Pater merkte, daß meine Augenlieder etlichemal zukten. Er legte die Hand auf mein Herz, und fühlte es schlagen. Die geschiktesten Wundärzte verwanten ihre Kunst an mir, und binnen drei Wochen war ich wieder völlig auf den Beinen.

Ein recht hübscher Junge war ich immer, wie Ihr wist Kandide, jezt hatte ich ganz die lachende, blühende Gestalt von Gott Amor. Auch ward der ehrwürdige Pater Kruft, der dortige Superior, mein sehr warmer Freund; kleidete mich ein, und sante mich nicht lange darauf nach Rom. Der Pater General warb damals junge Teutsche Jesuiten an. Höchst ungern nemen die Paraguaischen Monarchen Spanier, Ausländer weit lieber, sie denken sie eher lenken und bändgen zu können.

Der ehrwürdige Pater General fand mich tüchtig ein Arbeiter in diesem Weinberge des Herrn zu werden. Ich reiste mit einem Tiroler und Polen hieher. Gleich nach meiner Ankunft ward ich Unterdiakonus und Lieutnant, jezt bin ich Obrister und Priester.

Und nun Kandide, las sie ankommen, die Königlichen Truppen, las sie ankommen. Wir wollen sie fegen! Ich bin Dir Mann dafür. Sie sollen derbe Schlappen bekommen und den Kirchenban obenein. Die Vorsicht hat Dich noch zur rechten Zeit zu unserm Beistand hergesant. Aber sag mir, guter Junge, lebt meine liebe Schwester wirklich noch? und ist sie hier in der Nähe beim

Herrn Stathalter von Buenosayres? „Bei Gott!
„es ist keine Lüge!“

Und sie strömten von neuen in Thränen aus. Der Baron hing an seinem Halse, konte gar nicht los von ihm, nante ihn seinen Bruder, seinen Retter. O! Kandide, rief er, trauter Kandide! Zögen wir doch erst als Sieger in die Stadt ein, und führten Schwester Kunegunden zurük. Mein einziger Wunsch! sagte Kandide, denn ich war Willens sie zu heuraten, und bin's auch noch. Der Baron ris sich los von ihm, schleuderte ihn zurük. „Uebermütiger Bengel! heuraten wolt
„Ihr meine Schwester! Ihr sie heuraten! Ein
„Fräulein von zweiundsiebenzig Ahnen! Ver-
„dammt über die Unverschämtheit! Und ist so
„kek die Bürgerkanalje, und sagt mir die infame
„Sotise in's Gesicht!“

Kandide stand da wie Laokoon's Bildsäule, und sagte, wie er wieder Worte fand: Mein Wohlehrwürdger Pater, alle Ahnen auf Gottes Erdboden können hier nicht in Anschlag kommen! Ich ris Ihre Schwester aus den Armen eines Inquisitors; sie hat mir nicht wenig Verbindlichkeiten, und deshalb giebt sie mir ihre Hand ganz von freien Stükken. Magister Panglos hat mir immer gesagt, daß alle Menschen einander

der gleich sind. Daher können Sie versichert sein, ich heurate sie.

Wollen sehn Schurke! Wollen sehn! rief der gejesuitete Baron von Donnerstrunkshausen, und gab ihm mit der flachen Klinge einen derben Hieb über's Gesicht. Kandide gleich heraus mit seinem Degen, und ihm selbigen bis an'n Heft in den Leib gejagt.

Doch wie er ihn rauchend herauszog, hub er bitterlich an zu weinen. O mein Gott! da hab' ich ihn umgebracht meinen alten Herrn, meinen Freund, meinen Schwager. Bin solch erzgutes Geschöpf, und habe nun schon drei Menschen ermordet! Und unter den dreien zwei Priester.

Kakambo, der an der Lusthausthüre Schildwacht gestanden, kam hereingesprungen. Jezt müssen wir uns unsrer Haut wehren, fechten so lang' wir noch einen Finger rühren können! rief ihm sein Herr zu. Unangegriffen bleiben wir gewis nicht. Kakambo, der den Karrn schon weit ärger hatte im Kothe stekken sehn, lies die Flügel noch gar nicht sinken, und schob wieder in einem Hui den Karrn auf's Trokne, und das auf folgende Art: Er warf das Jesuiterkleid des getöteten Baron's seinem Herrn um, sezte ihm das Baret auf, half ihm auf's Pferd, und sagte: Nu zugejagt

Herr, was das Zeug hält! Man wird Sie für einen jesuitschen Adjutanten ansehn, und wir werden über die Grenze sein, eh' man uns nachjagen kan. Und damit vorangejagt, und auf Spanisch gerufen: Plaz da! Plaz! Ihro Wolehrwürden kommen, der Herr Obrister!

Sechzehntes Kapittel.

Zwei Mädchen und zwei Paviane stossen unsern Reisenden auf. Wie's ihnen bei den Wilden, die Langohren genamst, ergeht.

Kandide war mit seinem Bedienten schon über die Grenze, und noch krähte im Lager nicht Hund noch Hahn über des teutschen Jesuiten Tod. Der flinke Kakambo hatte seinen Mantelsak mit Pumpernikel, Schokolat, Schinken, Knakwurst, Obst und einigen Maassen Wein gar wol bespikt. Sie waren schon ziemlich tief in einem wildfremden ganz ungebahnten Lande, als sie eine schöne Wiese vor sich

sich liegen sahen, von vielen Bächen durchschnitten. Hier liessen sie ihre Gäule weiden, und Kakambo that seinem Herrn den Vorschlag zu essen, und ging ihm mit gutem Beispiel vor.

Ich, Schinken essen, Kakambo, und habe den Sohn des Herrn Barons erschlagen; darf meine Kunegunde in meinem Leben nicht wiedersehn! Wozu hülf' es, ein elendes Leben zu fristen, das ich fern von meiner Geliebten in Reu' und Verzweiflung zubringen mus. Und überdem wie wird das Journal zu Trevoux mir mitspielen, wenn selbiges es erfährt.

So sprach Kandide, und as dabei ein Stükchen Schinken nach dem andern, trank ein Gläschen auf's andre. Die Sonne ging unter. Unsre Verirten hörten ein schwaches Gekreisch; es däuchte ihnen Weibergekreisch. Sie wusten nicht ob's Geschrei der Freude oder der Angst war, sprangen auf mit all der Unruh' und Besorgtheit, die man in einem ganz fremden Lande zu haben pflegt, wenn man nur ein Espenblatt rauschen, oder einen starken Laut schallen hört. Wie ein Bliz kamen ein Paar Mädchen in puris naturalibus über die Wiese weggeschossen, und hinter ihnen drein zwei Affen, die sie in die Lenden bissen. Diese Dirnen erhuben jenes Gekreisch.

Kandiden jammerte der Anblik, er hatte bei den Bulgaren schießen gelernt, und hätte wol eine Nus aus einem Haselbusch herunterbüchsen können, ohne die Blätter zu streifen. Er schlug seine doppelte Spanische Flinte an, und erschos die beiden Affen. Gott Lob mein lieber Kakambo, sagte er, die armen Mädchen hab' ich aus recht grosser Gefahr gerettet. Beging ich Sünde, daß ich einen Inquisitor tötete und einen Jesuiten, so hab' ich jezt an diesen Mädchen ein recht verdienstliches Werk gethan. Ich bin der Retter ihres Lebens. Vielleicht sind sie von vornehmen Stande, und so kan uns dies Abentheuer hier im Lande viel Vortheil verschaffen.

Er verstumte aber plözlich, als er sahe, daß diese beiden Dirnen zärtlich die Affen umarmten, in Thränen über ihre Leichname schmolzen, und mit dem wehmütigsten Geschrei die Lüfte erfülten. So viel Güte des Herzens hätt' ich den Mädchen nicht zugetraut, sagte endlich Kandide.

Kakambo. Sie haben wieder einen schönen Streich gemacht. Die Herren Paviane, die sie eben niedergebüchst, sind ja die feinen Liebchen von den beiden Dirnen!

Kandide. Das, Ihre Liebhaber! Schäfer! wie wär das möglich? Wie ist das glaublich?

Kakambo. Als wär' das wieder so was zu verwundern! Was ist das nun mehr, daß es ein Land in der Welt giebt, wo Pavians bei den Weibern Hahn im Korbe sind. Es sind Viertelmenschen so wie ich ein Viertelspanier.

Kandide. Ha! ich besinne mich von Magister Panglos gehört zu haben, daß ehemals sich dergleichen zugetragen, und daß aus dieser Vermischung die Aegipane, Faun' und Satirn entstanden wären; daß viele grosse Männer des Alterthums sie gesehn hätten. Ich nam aber das alles für Märchen.

Kakambo. Und ist doch die helle, klare Warheit, wie Sie nun mit Händen greifen können! Sehn Sie, so machens die Mädel, die niemals unter der Scheere der Mutter oder 'ner wolehrbaren, steifen Französin gestanden haben. Da haben Sie die liebe Natur! — — Bei alle dem ist mir gar schwul zu Mute. Ich fürchte, ich fürchte, die Damen werden uns einen gar saubern Brei einbrokken.

Kan-

Aegipane. Bei den Alten gewisse Ungeheuer in den Lybischen Wäldern, auf den Schlag des Pans d. h. dem halben Körper, den Hörnern, Füssen, und dem Schwanze nach, ziegenartig.

Kandide fand, daß sein Kakambo eben nicht Unrecht hatte, und machte sich samt ihm tiefer in's Land hinein. Sie lagerten sich mitten in einem Gebüsch, und assen ihr Abendbrod; vermaledeiten den Grosinquisitor, den Guvernör von Buenosayres, und den Baron, und schliefen auf Moose ganz ruhig ein. Beim Erwachen merkten sie, daß sie sich nicht rühren konten. Und das kam daher: die dortigen Einwohner, die Langohren, an welche die beiden Damen sie verraten, hatten sie in der Nacht mit Strikken von Bast zusammengebunden.

Ringsum standen so ein funfzig Langohren, ganz nakt, Pfeile, Keulen und Aexte von Kieselstein in den Händen. Einige sezten einen grossen Kessel über's Feuer, das sie anbliesen; andre schnizten Bratspiesse, und alle insgesamt schrien; Ein Jesuit! Ein Jesuit! Da wollen wir unser Mütchen kühlen! 'S soll 'n gar herlicher Fraß sein! Wollen 'n auffressen, den Jesuiten; Wollen 'n auffressen!

Hab' ich's Ihnen nicht gesagt, lieber Herr, rief Kakambo kopfhängend, die Mädel würden uns 'ne gar saubre Pastete anrichten? Zuverlässig werden wir gesotten oder gebraten! rief Kandide, wie er den Kessel und die Bratspiesse sahe. Ha! was

was würde Magister Panglos sagen, wenn er so die Natur in all ihrer Rohigkeit sähe! Es ist alles gut gemacht; es sei drum, aber doch mus ich gestehn, es ist hart, äusserst hart, daß ich Baro-nes Kunegunden verloren habe, und hier von den Langohren an den Spies gestekt werde.

Kakambo, der sich immer aus dem verwor-rensten Hanfe zu haspeln wuste, sagte zum trost-losen Kandide: Immer getrost, Herr. Ich ver-steh' der Kerls ihr Rothwälsch ein wenig. Ich wil hin, und mit ihnen sprechen. Vergis ja nicht, sagte Kandide, ihnen auf's lebhafteste vorzustel-len, daß es gräsliche Unmenschlichkeit ist, Men-schen zu braten, und wie wenig christlich das ge-dacht ist.

Nicht wahr, Kinderchen, sagte Kakambo, Ihr denkt, Ihr wolt heut einen Jesuiten schmau-sen! Das ist recht löblich! Recht brav, wenn man so mit seinen Feinden verfährt. Schlag Deinen Nächsten tot! Das ist nach der Natur Rechtens, und das gilt allenthalben auf Gottes weitem Erd-boden. Daß wir ihn nun nicht auffressen, wie's auch nach der Natur Rechtens ist; nu das kömt daher, wir haben schon sonst lekre Gerüchte; Ihr guten Leute aber nicht, und da ist's denn immer freilich besser, seine Feinde in seinem Magen zu

begra-

begraben, als die Frucht seines Sieges den Raben und Krähen Preis zu geben.

Aber Kinderchen, Eure guten Freunde werdet Ihr doch nicht verzehren wollen? Ihr denkt einen Jesuiten an den Spies zu stekken, und 's is Eur Schuzpatron, ein erzabgesagter Feind von Euren Feinden, die Ihr röstenwolt. Was mich anlangt, ich bin in Eurem Lande geboren, und der junge Mann da, ist mein Herr, und nichts weniger als 'n Jesuit; hat vielmehr einen Jesuiten kapponirt, und seine Jakke angezogen, und eben darum habt Ihr Euch geirt.

Damit Ihr nun seht, daß ich kein Windbeutel bin, so nehmt den Rok, zeigt ihn an dem ersten Gränzorte der Los Padres, und fragt, ob mein Herr nicht einen Jesuitschen Offizier kalt gemacht hat. 'S is ja nur 'n Kazensprung bis dahin, und findet Ihr, daß ich Euch belogen habe, so könt Ihr uns ja noch immer fressen. Hab' ich Euch aber reinen Wein eingeschenkt, nu so wist Ihr zu gut was Rechtens ist, als daß Ihr uns nicht begnadgen soltet.

Hat ganz Recht! schrien die Langohren, und sie trugen zwei von den Aeltesten des Landes auf, einen Wips nach dem Jesuiterlande zu machen, und sich nach der Warheit zu erkundigen.

Als Leute von Kopf richteten selbige ihren Auftrag glüklich aus, und brachten gar fröliche Mähr mit.

Die Langohren banden ihre Gefangnen los, erwiesen ihnen ungemein viel Höflichkeiten, sezten ihnen Mädchen vor, Erfrischungen, und begleiteten sie bis an die äussersten Grenzen, unter dem lauten Jubelgeschrei: 'S ist kein Jesuit nicht! 'S ist kein Jesuit nicht! 'S ist kein Jesuit nicht!

Sonderbar die Ursach meiner Befreiung sagte Kandide. Und sonderbar dies Volk und ihre Sitten! Wie gut es war, daß ich dem Bruder der Barones Kunegunde den Degen bis an's Heft in den Leib gejagt hatte, sonst hätt' ich ohne alle Barmherzigkeit an den Spies gemust. Bei alle dem, die pure, rohe Natur ist auch so übel nicht. Denn wie äusserst höflich waren nicht die Leutchen gegen mich, als sie erfuhren, ich wäre kein Jesuit; da war gar nicht mehr die Rede vom auffressen,

Siebzehntes Kapittel.

Kandide kömt mit seinem Bedienten nach Eldorado. Was sie da gesehn.

Wie sie über den Grenzen der Langohren waren, sagte Kakambo zu Kandiden: Sie sehn wol, diese Hälfte der Erdkugel ist so wenig 'nen Pfifferling wert, wie jene. Das Gescheitste wäre, wir gingen wieder nach Europa, und das je ehr, je besser.

Kandide. Wieder nach Europa? Und wo dann hin? Nach Westphalen, da schlagen Bulgaren und Abaren tot, was lebendigen Odem hat, nach Portugal, da werd' ich verbrant; und bleiben wir hier, so sind wir keinen Augenblik sicher gespiest und aufgezehrt zu werden. Und doch kan ich mich nicht entschliessen, d'en Theil der Welt zu verlassen, der meine Kunegund' in sich schliest.

Kakambo. I wissen Sie was! so wollen wir nach Karolina gehn. Dort finden wir Engländer, die ziehn durch die ganze Welt. Helfen thun

thun uns die gewis; es sind gar gute Geschöpfe, und Gott wird uns auch beistehn.

Nach Karolina zu kommen war so leicht eben nicht, nach welcher Seite sie ihre Richtung nemen musten, wusten sie wol so ungefähr; allein von allen Seiten her thürmten sich ihnen schrekliche Hinderniße entgegen; Gebürge, Flüsse, Abgründe, Strassenräuber und Wilde. Ihre Säule wolten vor Strapaze umfallen, ihr Proviant war rein alle; schon einen ganzen Monat lang nährten sie sich mit Kokosfrüchten. Endlich gelangten sie an das Ufer eines kleinen Flusses, das mit Kokosbäumen besezt war. Da fanden sie wieder Nahrung ihres Lebens und ihrer Hofnung.

Kakambo, ein so statlicher Rathgeber wie die Alte, sagte zum Kandide: Weiter können wir nicht; haben auch schon 'nen ganz artgen Marsch gemacht. Dort am Ufer steht ein leeres Kanot, wollens mit Kokosnüssen anfüllen, und uns 'reinwerfen. Der Strom mag uns hinführen, wo er hin will. Er bringt uns gewis nicht hin, wo die Welt mit Brettern vernagelt ist. Mag's uns nun gut gehn oder nicht; krigen wir doch wieder was Neues zu Gesichte. Es sei drum, sagte Kandide. Die Vorsicht steh' uns bei.

Sie trieben so etliche Meilen fort; bald war das Gestade blühend, und lachend, bald öd' und dürr, bald niedrig, bald steil. Der Flus ward immer breiter, und verlor sich in eine Kluft von schreklichen, himmelanstrebenden Felsen. Die beiden Reisenden waren so dreist sich auch hier noch den Fluten zu überlassen. Der sich hierselbst verengende Flus ris sie mit fürchterlichem Getöse schnel hindurch. Nach vierundzwanzig Stunden sahen sie das Tageslicht wieder, scheiterten aber gegen die Klippen.

Eine ganze Meile weit musten sie sich von Klippe zu Klippe fortarbeiten, endlich lag eine unermesliche Pläne vor ihnen, um die sich eine Kette unersteiglicher Gebürge schlang. Wol gepaart herschten Nuzen und Vergnügen auf diesen Feldern, und der Nuzen hatte immer die Mine des Angenemen. Auf allen Wegen und Stegen prangten Wagen einher, deren Bauart so ausnemendnett war, als glänzend die Materialien; bildschöne Männer und Weiber sassen darauf; grosse rote Hämmel zogen sie mit der grösten Schnelligkeit fort. An Flüchtigkeit übertrafen diese Thiere die besten Gäule aus Andalusien, Tetuan und Mequinez.

Das ist ja ein ganz ander Land, als Westphalen! rief Kandide. Bei dem ersten Dorfe, das sie antrafen, kletterte er mit Kakambo'n vom Felsen herunter. Wie sie in den Flekken hereintraten, fanden sie einige Bauerjungen, in zerlumpten brokatnen Jaken, Trefstein spielen. Sie konten sich gar nicht sat an ihnen schauen. Ihre Steine waren ziemlich breit, rund, sahen gelb, rot und grün aus, und hatten ausnemenden Glanz. Unsre Reisende kamen auf den Einfal einige davon aufzuheben, und siehe es war Gold, Smaragden und Rubine. Der kleinste von diesen Edelsteinen würde dem Thron des Grosmogols zur grösten Zierde gedient haben. Vermutlich müssen das die Königlichen Prinzen sein, die hier Trefstein spielen, sagte Kakambo. Der Dorfschulmeister erschien in diesem Augenblik, um sie in die Schule zu treiben. Ha! ihr Instruktor! rief Kandide.

Sogleich trolten sich die kleinen Bettelbuben vom Spiel' und liessen ihre Steine und all' ihr Spielzeug auf der Erde liegen. Kandide hob's auf, rante dem Meister Donat nach, überreichte es ihm in der demütigsten Stellung, und gab ihm pantomimisch zu verstehn, Ihro Königlichen Hoheiten hätten ihr Gold und Kleinodien

vergessen. Lächelnd warf der Schulmonarch beides auf die Erde, sah' einen Augenblik Kandiden mit grossen sperrangelweiten Augen und Munde an, und wanderte seines Weges.

Hurtig hoben unsre Herren aus der andern Welt das Gold, die Smaragden und Rubine wieder auf. Wo sind wir? rief Kandide. Die Königssöhne hier müssen recht philosophisch erzogen werden, da sie Gold und Edelgesteine so frühzeitig verachten lernen. Kakambo stuzte diesmal so sehr wie sein Herr. Endlich kamen sie an das erste Haus im Dorfe, völlig gebaut wie ein Europäischer Pallast. Ein buntes Gewühl von Menschen war vor der Thüre, inwendig ein noch bunters. Die melodische Musik schol ihnen entgegen, der lieblichste Geruch duftete aus der Küche her.

Kakambo, der vorangegangen war, hörte das man darin Perusch sprach; das war seine Muttersprache. Kakambo war, wie die Welt weis, aus Tukuman; ein Dorf, wo man keine andre Sprache kent. Ich wil Ihr Dolmetscher sein, sagte er zum Kandide. Lassen Sie uns 'reingehn. 'S ist 'n Wirtshaus.

Zwei junge Gesellen und zwei junge Dirnen Aufwärter im Gasthofe mit Goldstük angethan, und das Haar mit Band aufgeflochten nötigten sie sogleich an die Wirtstafel. Man trug vier Potagen auf; jede war mit zwei Papageien garnirt. einem gesotnen Kuntur von zweihundert Pfund und zwei gebratnen Affen von treflichem Wolgeschmak; sezte dreihundert Kolibris in Einer Schüssel auf, und sechshundert Fliegenfänger in einer andern, und die köstlichsten Ragus und Pasteten und das niedlichste Gebakne. Das all lag auf Schüsseln von einer Art Bergkristal gemacht. Die Aufwärter und Aufwärterinnen schenkten vielerlei Getränke ein, alle aus Zukkerrohr verfertigt.

Die meisten Gäste waren Kaufleute und Kärner, Männer von ungemeinviel Lebensart, und Weltton. Die Fragen, die sie an Kakambo'n thaten, verrieten insgesamt den vorsichtigen, bescheidnen und verständigen Mann; über alles was er wissen wolte, gaben sie ihm die hinlänglichste Auskunft.

Als sie abgegessen hatten warf Kakambo und Kandide zwei von den aufgehobnen Gold-

stükken hin, womit sie ihre Zeche recht reichlich zu bezalen glaubten.

Die Hände gestemt in keuchende Seiten konten Wirt und Wirtin vor Lachen lange nicht zu sich kommen. Sie sind Fremde merken wir wol, sagte der Wirt endlich, und Fremde haben wir noch gar nicht zu Gesichte gekrigt. Müssen's uns ja nicht übelnemen, daß wir beide vorhin so aufprusteten, mein Weib und ich. 'S kam uns gar zu schnurrig vor, daß Sie uns mit Feldsteinen bezalen wolten. Vermutlich haben Sie kein solch Geld, als bei uns zu Lande gäng' und gebe ist. Thut aber weiter nichts, können deshalb doch immer Zehrung bekommen, und Dach und Fach noch oben ein. Bei uns sind die Wirtshäuser angelegt, Handel und Wandel in Flor zu bringen, und wir Wirte werden vom Könige bezalt. Schmalhans ist freilich heut' Ihr Küchenmeister gewesen, aber lassen Sie's gut sein, wo Sie nun hinkommen werden, wird man Ihnen recht nach Standesgebühr und Würden aufschüsseln. Unser Dörfchen ist grade das einzge im ganzen Reiche, wo die Einwoner nicht viel in die Milch zu brokken haben.

Alles

Alles dies verdolmetschte Kakambo Kandiden, der darüber nicht weniger in Verwirrung gerier, sich daraus so wenig zu finden wuste, wie jener. Was mus dies für ein Land sein, sagte Kandide, das dem übrigen Theil des Erdbodens unbekant ist, wo man so ganz

— — Das grosse volle Herz
Von Mutterlieb Natur

sieht.

Vermutlich ist's das Land, wo alles gut geht. Denn ein solches Land mus es doch platterdings geben. Und was auch Magister Panglos sagte, so hab' ich doch oft bemerkt, daß es in Westphalen ziemlich schlecht bestelt war.

Achtzehntes Kapittel.

Was sie in Eldorado sahen.

Der neugierige Kakambo legte dem Wirt so viel Fragen vor, daß ihm dieser keine Auskunft mehr geben konte. Dum bin ich nun herzlich, aber es schad't mir nichts, sagte der Wirt. Wissen Sie was, wir haben einen alten Herrn hier, vor diesem war er bei Hofe; einen hochgestudierstern Mann giebt's im ganzen Lande nicht. Geben Sie dem halbweg ein gut Wort, so kramt er Ihnen all seine Gelehrsamkeit aus. 'S is 'ne rechte gute ehrliche Haut.

Sogleich führte er Kakambo'n zu dem Alten. Kandide, der jezt die zweite Rolle spielen muste, begleitete seinen Bedienten.

Das Haus des Gelehrten sah ganz schlecht und recht aus. Die Thür bestand aus kahlen Silber, die Vertäflung der Zimmer aus lumpichtem Golde, war aber so geschmakvol gearbeitet, daß sie von der reichsten Vertäflung nicht verdunkelt wurde. Das Vorzimmer war freilich nur

mit

mit Rubinen und Smaragden ausgelegt, allein alles daselbst so schiklich geordnet, daß man diese bäurische Einfalt bald darüber vergas.

Der Greis nötigte die beiden Fremden auf ein mit Kolibrisdunen ausgestopftes Sofa, und lies ihnen in diamantnen Geschirren allerhand Likörs vorsezen; hierauf befriedigte er ihre Neugier folgendermaassen:

Ich bin hundertundzweiundsiebenzig Jahr alt, und habe von meinem Vater, dem Königlichen Stalmeister die erstaunlichen Meutereien gehört, die in Peru vorgefallen sind, und wovon er Augenzeuge gewesen. Das Reich, worin wir uns befinden, ist der Stamsiz der Inkas. Um einen andern Welttheil zu unterjochen, verliessen sie ihn höchst unweislich, und wurden von den Spaniern ganz aufgerieben.

Die Fürsten von ihrem Geblüt, die in ihrem Vaterlande blieben, waren weiser, sie liessen die Verordnung ergehn, daß kein Einwoner je unser kleines Reich verlassen solte; ein jedweder hat sich darnach gefügt, und eben darum besizen wir unsre Unschuld noch völlig, und unsre Glükseligkeit. Die Spanier haben von diesem Lande einen dunkeln Begrif gehabt, und es Eldorado genant, und ein Engländer, der Ritter Raleigh,

hat es, vor hundert Jahren ziemlich nah' im Wurf; dennoch sind die uns umringende unersteigliche Felsen, und unzugangbare Abgründe eine Brustwehr gegen die Raubgier der Europäischen Nazionen gewesen, die — was uns unbegreiflich ist — auf unsre Kieselsteine und auf unsern Kot so gierig, so erpicht sind, wie der Falk' auf die Taube, und im Stande wären uns alle umzubringen, um nur des Bettels habhaft zu werden.

Ihre Unterredung dauerte lange. Sie betraf die Regierungsform, die Sitten, die Weiber, die öffentlichen Schauspiele, die Künste. Endlich lies Kandide, dessen Stekkenpferd Metaphysik war, sich durch Kakambo'n erkundigen; ob sie hier zu Lande Religion hätten.

Und daran könt Ihr noch zweifeln, sagte der Greis, und eine feine Röte bezog seine Wange. So haltet Ihr uns für Undankbare? Kakambo frug ganz demütiglich, was sie für eine Religion hätten. Solt' es denn mehr geben können als Eine Religion? frug der Greis, und seine Wange färbte sich von neuem. Ich denke, wir haben die Religion, welche die ganze Welt hat; wir beten Gott an von Morgen bis zum Abend. Sie beten nur Einen Gott an? sagte

Ka-

Kakambo, dessen Amt es war, Kandidens Zweifel zu verdolmetschen. Als wenn es deren zwei, drei oder viere gäbe! erwiederte der Alte. Warlich! Ihr Leute vom andern Welttheil fragt manchmal ganz sonderbar.

Kandide, des Erkundigens noch nicht überdrüssig, fragte durch sein Sprachrohr, wie ihre Gebete beschaffen wären. Von Gebeten wissen wir nichts, antwortete der gute und ehrwürdige Weise. Wozu sollen wir Gebete zu Gott senden? Er gibt uns ja alles, was zu unsers Leibes Nahrung und Notdurft gehört. Dankopfer bringen wir ihm aber unaufhörlich.

Kandide war neugierig ihre Priester kennen zu lernen, und erkundigte sich, wo sie wären. Priester, antwortete der gute Greis lächelnd, ist jederman bei uns. Der König, und jeder Hausvater singt Gott jeden Morgen sein Loblied in Begleitung von sechstausend Geigern und Pfeifern. „So habt Ihr also keine Mönche, die Lehr' und „Trost ertheilen, Gekrett' und Hexereien anfan„fangen, das Regimentsruder ergreifen, und „Leute verbrennen lassen, die nicht ihrer Meinung „sind." Thoren wären wir dann, sagte der Greis. Wir sind insgesamt Einer Meinung zugethan,

gethan, und verstehn gar nicht, was Ihr mit Euren Mönchen sagen wolt.

Kandiden sezten diese Reden in die äusserste, freudigste Verwundrung, und er sagte bei sich: Ha! ein ganz ander Ding als unser Westphalen, und unser Donnerstrunkshausen! Hätte Freund Panglos Eldorado gesehn, er würde gewis nicht behauptet haben, es gäbe nichts vortreflichers auf Gotteserdboden, als jenen Rittersiz! Reisen mus man, oder man kömmt hinter nichts. Das ist ausgemacht!

Nach dieser Unterredung lies der gute Greis sechs Hämmel an seinen Wagen spannen, und gab den beiden Reisenden zwölfe von seinen Bedienten mit, um sie nach Hofe zu bringen. „Mein „Alter, hoff' ich, soll Ihnen hinlängliche Ent„schuldigung sein, daß ich Sie nicht begleite, mei„ne Herren. Der König wird Sie gewis so auf„nemen, daß Sie nicht unzufrieden sein werden, „und solt' Ihnen ja ein oder der andre Brauch „zuwider sein, so werden Sie's damit entschul„digen: ländlich, sittlich."

Wetterschnel flogen die sechs Hämmel mit Kandiden und Kakambo'n davon. In weniger als vier Stunden befanden sie sich vorm Pallast des Königs, der an dem einen Ende der Haupt-

Hauptstadt lag. Das Portal war zweihundert undzwanzig Fus hoch, und hundert breit. Zu beschreiben, woraus es eigentlich bestanden, ist plat unmöglich; daß es von unendlich kostbarerer Materie mus gewesen sein, als jener Bettel von Kieselsteinen und Sand, den wir Gold und Edelgesteine nennen, versteht sich von selbst.

Zwanzig schöne Dirnen von der Leibwacht empfingen sie beim Aussteigen, brachten sie in's Bad, und legten ihnen Rökke an aus Kolibrisdunen gewebt; hernach führten die Kronbedienten und Kronbedientinnen sie — wie's Sitt' im Lande war — durch zwei Reihen von Geigern und Pfeifern nach dem Königlichen Gemache; jegliche Reihe bestand aus tausend Mann.

Unfern dem Königlichen Hörsaal, fragte Kakambo einen von den obersten Kronbedienten, was hier Etikette sei; ob man beim Eintrit in's Zimmer sich auf die Kniee oder auf den Bauch werfen, die Hände auf den Kopf oder auf den Hintern legen, oder den Staub vom Fußboden lekken müste, oder wie man sich sonst dabei nähme. Man umarmt den König, und küst ihn auf beide Bakken, antwortete der Oberkämmerer. Kandide und Kakambo fielen Ihro Majestät um den Hals, wurden mit unbeschreiblicher Huld

em-

empfangen, und auf's freundschaftlichste zum Supee gebeten.

Eh' sie zur Tafel gingen, führte man sie in der Stadt herum. Sie fanden die Märkte mit einer Menge Säulen und mit Springbrunnen geschmükt. Einige davon warfen weiter nichts aus, als schlecht und rechtes Quelwasser, andre aber Rosenwasser, noch andre Likörs von Zukkerrohr. Die Bekken, worin die Wasserstralen in Einem fort fielen, waren von weitem Umfang' und mit einer Art Edelgesteinen ausgelegt, die wie Zimt und Nelke dufteten. Alle öffentlichen Gebäude reichten bis in die Wolken.

Kandide erkundigte sich nach dem höchsten Tribunale, dem Parlamente. Das gäb' es hier gar nicht, antwortete man ihm. Hier wüste man nichts von Prozessen. „Und Gefängnisse? „Sind hier auch nicht Brauch.

Nichts aber war Kandiden überraschender, nichts ihm ergözender als die Akademie der Wissenschaften. Er fand darin eine Gallerie von zweitausend Schritte lang, mit lauter phisikalischen Instrumenten angefült.

Den ganzen Nachmittag waren sie herumgelaufen, und hatten beinahe den tausendsten Theil der Stadt in Augenschein genommen; jezt führte

man

man sie wieder auf's Schlos zurük. Kandide und sein Bedienter, Kakambo, musten sich zwischen Ihro Majestät und vielen Damen nier derlassen.

Das war ein Gastmal, wie man noch nie gesehn hatte. Nicht blos Weide für den Gaumen, sondern auch für den Geist! So reiche Adern Wizes und guter Laune hatten sich wol noch nie bei einem Supee ergossen, als hier bei Ihro Majestät. Kakambo verdolmetschte Kandiden jeden launichten Einfal des Königs, und — was diesen nicht wenig Wunder nam — so blieb's, troz der Uebersezung, noch immer launichter Einfal.

In diesem Lande der Gastfreiheit hatten sie nun einen Monat lang gelebt, und Kandide hatte tagtäglich zu Kakambo'n gesagt: Freilich kan man meinen Geburtsort Donnerstrunkshausen mit diesem Lande gar nicht in Vergleich stellen, aber gleichwol find' ich keine Barones Gundchen hier, und Deine Amasia ist auch gewis in Europa. Bleiben wir hier, so sind wir nicht einen Gran mehr wie die übrigen Einwoner. Gehn wir aber wieder in unser Land und nemen nur zwölf Hämmel mit, mit Eldoradoschen Kiesel-

steinen beladen, so sind wir reicher als alle Könige auf Erden, dürfen keine Inquisition mehr fürchten, und können gar leicht Barones Gundchen wiederbekommen.

Der Vorschlag gefiel Kakambo'n nicht übel. Reisen und Rennen, sich bei seinen Landsleuten geltend machen, und was man auswärts gesehn und gehört hat, ihnen ewig vorprunken, das thut der Mensch doch gar zu gern. Von dem Schlage waren auch unsre beiden Reisenden. Sie waren so volglüklich, um der Lage nicht überdrüssig zu sein, gingen hin und baten den König um ihren Abschied.

Kein gescheiter Einfal, Kinder! sagte der König. Ich weis wol, daß mein Land nicht so was Besonders ist, indes sizt man nur halbweg gut, mus man das Rükken lassen, pflegt man bei uns zu sagen. Ich kan freilich keinen Ausländer wider seinen Willen in meinem Reiche behalten; das wäre Tirannei, und die entspricht weder unsern Sitten noch Gesezen. Der Mensch ist ein freies Geschöpf. Reist, wenn Ihr wolt, aber das müst Ihr wissen, es wird Euch ziemlich schwer fallen, aus meinem Reiche zu kommen.

Gegen den reissenden Strom, der durch die Felskluft schiest, und den Ihr durch ein wahres Wunderwerk passirt seid, an zu fahren, ist plat unmöglich. Die Grenzgebirge meines Reichs sind zehntausend Fus hoch und thurmgrade; jeglicher Berg beträgt im Umfange mehr als zehn Meilen; jenseits sind tiefe Abgründe. Indes, da Ihr auf Eurer Abreise besteht, wil ich meinem Oberbaudirektor anbefelen, eine Maschine verfertigen zu lassen, die Eure Fahrt erleichtern sol. Geleitsmänner kan ich Euch nicht geben, wenn Ihr erst über die Gebürge seid! Denn meine Untertanen haben feierlich angelobt, nie ihre Hütt' und Heerd zu verlassen, und sind zu weise, dagegen zu handeln. Sonst könt Ihr fordern, was Ihr wolt.

Dürfen wir das? sagte Kakambo. Nun wol, Ihro Majestät, so erbitten wir uns von Ihnen einige Hämmel mit Lebensmitteln, Kieselsteinen und Kot beladen. Sonderbare Geschöpfe Ihr Europäer! ich begreife Euch gar nicht! sagte der König mit lachendem Munde. Wie könt Ihr auf unsern gelben Kot so erpicht sein. Doch nemt dessen so viel Ihr wolt, und wol bekomm's den Herren.

Sogleich gab er seinen Ingenidrs Befel, den Ris zu einer Winde zu liefern, womit man diese zwei Männer aus dem Königreiche hinauswinden könte. Dreitausend gute Mechaniker arbeiteten nach diesem Ris, und binnen vierzehn Tagen war die Maschine fix und fertig. Sie kam nach dortigem Gelde nicht höher, als zwanzig Millionen Pfund Sterling.

Man sezte Kandiden und Kakambo'n in diese Maschine. Es befanden sich auf selbiger zwei grosse rote Hämmel wol gezäumt und gesattelt, um sich ihrer zum reiten zu bedienen, wenn sie über die Gebirge wären, zwanzig Pakhämmel waren mit Lebensmitteln beladen, dreissig trugen die grösten Seltenheiten des Landes, und funfzig Gold, Edelgesteine und Diamanten. Der König nam von den beiden Vagabunden den zärtlichsten Abschied.

Ihr Auszug, und die erfindungsreiche Art, wie sie mit ihren Hämmeln empor gelüpft wurden, machte wirklich ein sehenswürdiges Schauspiel. Als sie völlig in Sicherheit waren, namen die Mechaniker von ihnen Abschied.

Jezt hatte Kandide keinen andern Gedanken, fühlte keinen andern Drang, als all seine Hämmel mit ihren Kostbarkeiten Barones Gund-

chen zu Füssen zu legen. Nunmehr können wir den Guvernör von Buenosayres bezalen, wenn er sich's untersteht, auf meine unschäzbare Gunde einen Preis zu sezen, sagte er. Wir wollen nach Karolina gehn, uns daselbst einschiffen, und hernach zusehn, was für ein Königreich wir uns kaufen können.

Neunzehntes Kapittel.

Was ihnen zu Surinam begegnet, und wie Kandide mit Martinen bekant wird.

Die erste Tagreise lief recht vergnügt ab. Der Gedanke mehr Schäze zu besizen, als ganz Asia, Europa und Afrika zusammen aufzubringen vermögen, gab ihnen Mut und Stärke. Der glühende, liebetrunkne Kandide schnizte in jeden Baum den Namen Kunegunde.

Bei der andern Tagreise ging's schon viel schlimmer. Zwei von ihren Hämmeln blieben in

Moräſten ſtekken, und ſanken mit ihrem Gepäk unter. Einige Tage drauf fielen zwei andre Hämmel vor Strapaze um; ſieben oder achte verhungerten eine Zeitlang nachher in einer Wüſte; noch andre ſtürzten in der Folge die Felſen herab, kurz, nachdem ſie hundert Tage gewandert hatten, waren ihre Hämmel bis auf zwei geſchmolzen.

„Nichts vergänglicher hienieden, Freund, „wie Du ſiehſt, als Reichthümer, und nichts „dauernder als Tugend, und die wonneſelige Hof„nung, Barones Kunegunden wiederzuſehn!“ Wol wahr! wol wahr! ſagte Kakambo, indes haben wir noch zwei Hämmel mit mehr Schäzen beladen, als ein König von Spanien ſein Lebstage krigen wird, und ich ſehe von weiten 'ne Stadt, die mir wie Surinam vorkömt. Iſt dem ſo, ſo haben all' unſre Leiden ein Ende, und von nun an wird alles anfangen, uns zu grünen und zu blühen.

Unfern der Stadt fanden ſie einen Neger auf der Erde liegen, der nur ſeine halbe Kleidung anhatte, d. h. Eine blauleinwandne Hoſe; das linke Bein und die rechte Hand fehlte dem armen Schelm. Mein Gott! rief ihm Kandide auf Holländiſch zu, Freund, was machſt'u hier in dem entſezlichen Zuſtande? „Ich warte auf

mei-

meinen Herrn, den Herrn van der Dendur, den grossen Kauf- und Handels-Herrn.“ Hat der Herr van der Dendur Dich so verstümmelt? frug Kandide.

„Wol, lieber Herr. Das ist nun einmal „so eingeführt. Alle Jahr krigen wir zwei Paar „Leinwandhosen, und weiter auch kein Flitchen „uns zu bedekken. Huscht mal die Zukkermühle, „worin wir arbeiten müssen, uns einen Finger, „weg! schwap! schlagen sie uns die Hand ab, „und wollen wir davonlaufen hakken sie uns das „Bein weg. Mir ist das beides gearrivirt. — „Sehn Sie, um den Preis krigen Sie in Eu„ropa den Zukker zu essen! Und doch sagte meine „Mutter zu mir, wie sie mich für zehn Alber„tusthaler auf der Küste von Guinea verkaufte: „Liebes Herzenskind, preis und danke unsern „Fetischen, und bete sie immer an; sie werden „Dir ein langes, glükliches Leben schenken. Du „hast die Ehre, ein Sklave von unsern Herren, „den Weissen zu werden, und machst dadurch „Vater und Mutter glüklich.“

„Ob sies geworden sind, weis ich nu nicht, „daß ich's aber nicht geworden bin, das weis der „liebe Gott im Himmel! Hund und Aff' und „Papagei hat tausendmal weniger auszustehn als

„ich. Ich werde schuriegelt, 'runtergerakkert wie „all' nichts guts. Die Holländischen Fetischen, „die mich bekehrt haben, schwazen uns Sontag „vor Sontag vor: wir wären alle Adamskinder, „Weiss' und Schwarze. Ich kan's ihnen nun „nicht nachrechnen; wenn sie aber keine Lüge sa„gen, na so sind wir alle Geschwisterkinder. Und „alsdan müssen Sie mir einräumen, daß man „unmöglich seine Anverwanten hundischer trakti„ren kan, als uns."

O Panglos! auf diese Greuelthaten bist'u nie gefallen! rief Kandide. Nicht anders, ich mus zulezt Deinen Lehrsaz fahren lassen! Was für einen Lehrsaz? sagte Kakambo. O! den rasendsten von der Welt! sagte Kandide. Der Mann behauptete, wenn alle Stürme des Unglüks über ihn zusammenschlugen: diese Welt sei doch die beste!

Vol Mitleids verweilte Kandiden's Blik auf dem unglüklichen Negersklaven, und er vergos Thränen. Mit Zähren auf den Bakken, und im Auge ging er nach Surinam herein.

Vor allen Dingen erkundigten sie sich, ob kein Schif im Hafen läge, das man nach Buenosayres senden könte. Der Mann, an den sie

sich

sich gewant hatten, war grade ein Spanischer Schifspatron. Er erbot sich, es für ein Billiges zu thun, und beschied sie in ein Wirtshaus, um dort weitre Abrede zu nemen. Kandide fand sich samt dem treuen Kakambo und seinen zwei Hämmeln daselbst ein.

Kandide, dem das Herz immer auf der Zunge sas, erzälte dem Spanier all seine Abentheuer, und plazte auch mit seinem Vorhaben heraus, Barones Gundchen zu entführen. Da werd' ich kein Narr sein, und Sie nach Buenosayres bringen, sagte der Schifspatron. Ich müste sowol an den hellen lichten Galgen, wie Sie. Die schöne Kunegunde ist Favoritmätresse von Ihro Exzellenz, dem Herren Guvernör.

Das war ein Donnerstral, der Kandiden ganz zu Boden schmetterte. Er lag lange da, und weinte sich aus, endlich sprang er auf, und führte Kakambo'n in ein Seitenkabinet. Hör', lieber Freund, sagte er: Du hast so wol wie ich, fünf bis sechs Millionen Diamanten in der Tasche. Der gescheitste Rat nun ist der: Du gehst damit nach Buenosayres, und kaufst Barones Kunegunden los. Das wird Dir Pfifkopf nicht

schwer fallen. Macht Don Fernando Umstände, so gib ihm eine Million, wil er noch nicht, gib ihm zwei. Fallen können Dir gar nicht gelegt werden, denn Du hast keinen Inquisitor umgebracht. Ich seegle indes nach Venedig, und erwarte Dich daselbst. Dort kan ich sicher sein, vor Bulgaren und Abaren, vor Juden und Inquisitoren; es ist ein freier Staat.

Kakambo fand das sehr gut ausgedacht, es zerschnit aber sein Herz sich von einem so guten Herrn trennen zu müssen, der sein Busenfreund geworden war; indes siegte der angeneme Gedanke, ihm nüzlich sein zu können, über den Schmerz von ihm zu scheiden. Mit heissen Thränengüssen umarmten sie sich; Kandide knüpfte ihm fest ein, die gute Alte ja nicht zu vergessen, und Kakambo reiste noch selbiges Tages fort. Es war ein rechter guter ehrlicher Schlag, der Kakambo!

Kandide blieb noch eine Zeitlang in Surinam, und wartete bis ein andrer Schifspatron ihn und den kleinen Ueberrest seiner Hämmel nach Italien führen wolte; er nam Bedienten an, und kaufte alle Bedürfnisse zu einer so langen Reise ein. Endlich lies sich der Herr eines an-

sehn-

fehnlichen Gefässes bei ihm melden. Es war myn Heer van der Dendur.

Wie viel verlangen Sie, mich, meine Leute, mein Reisegepäk, und die beiden Hämmel recta nach Venedig zu schaffen? sagte Kandide. Der Schifspatron forderte zehntausend Piaster. Kandide schlug gleich ein.

Hoho! sagte Schlaukopf van der Dendur im Weggehn zu sich selbst: topt gleich zu: Dem Ausländer ist das so gleichviel zehntausend Piaster hinzugeben. Der mus gewaltig viel vor den Daumen zu schieben haben. Einen Augenblik nachher kam er wieder zurük, und versicherte, unter zwanzigtausend Piaster könt' er ihn nicht mitnemen. Nu gut, das Geld sollen Sie haben, sagte Kandide.

Der Daus! murmelte der Kaufmann in den Bart, dem sind zwanzigtausend Piasters so'n Pappenstiel wie zehn. Hm! hm! Und kehrte wieder um, und schwur Stein und Bein, daß er ihn nicht nach Venedig schaffen könte, wenn er ihm

Piaster, Spanische Silbermünze, nach unserm Gelde, einen Thaler und acht Groschen; thäte also die ganze Summe nach Teutschem Fus berechnet 26666 Thaler, 16 Gr.

ihm nicht wenigstens dreissigtausend Piaster gäbe. J, die sollen Sie haben, sagte Kandide. Bliz! auch die! Fallen ihm die dreissigtausend Piaster eben so aus dem Aermel! sagte der Holländer. Ohne Zweifel müssen die beiden Hämmel unermesliche Schäze haben. Wil ihm vor der Hand nichts weiter abfordern, mir die dreissigtausend Piaster gleich bezalen lassen, das übrige wird sich geben, wie's Griechsche.

Kandide verkaufte zwei kleine Diamanten, davon der schlechteste mehr betrug, als des Schifers ganze Forderung. Er bezalte ihm voraus; seine beiden Hämmel wurden eingeschift; er sezte sich auf ein klein Fahrzeug, um das Schif in der Rhede zu erreichen. Der Patron ersah seine Zeit, spante die Seegel, lichtete die Anker, und unter dem günstigsten Winde stach er flot in See.

Kandide ganz verduzt, verlor ihn bald aus den Augen. Ha! schrie er, das Stükchen schmekt völlig nach der alten Welt! In ein Meer von Schmerz versenkt, nahte er sich dem Ufer. War ihm seine Betrübnis zu verdenken? Was er einbüste, das hätte das Glük von zwanzig Monarchen gemacht.

Er eilte zum Holländschen Richter, pochte ziemlich stark an, brauste herein — denn er war noch in der ersten Gährung — erzälte sein Abenteuer, und in der Wärme des Erzälens wird er ein wenig lauter als sich's ziemte. Für all' das Gebuller erlegen Sie sogleich zehntausend Piaster! diktirte ihm der Richter. Hierauf hört' er ihn geduldig aus, versprach die Sache vorzunemen, sobald der Kaufmann wieder da sein würde, und lies sich noch zehntausend Piaster Gerichtsgebühren zalen.

Kandiden hatte zwar schon unendlich härters, niederdrükkenders Ungemach betroffen, dennoch aber erlag er unter diesem. Die Kaltblütigkeit des Richters und des Schifspatrons, der ihn so so schreklich geprelt hatte, machte alle seine Galle rege und stürzte ihn in die düsterste Schwermut. Jezt erblikte er die Argherzigkeit der Menschen in ihrer ganzen scheuslichen Gestalt; alles zeigte sich ihm in dunklem, höllenschwarzem Lichte.

Endlich erfuhr er, daß ein Französisches Schif im Begrif stünde, nach Bourdeaux zu segeln. Da er keine Hämmel mit Diamanten bespakt mehr mitzunemen hatte, mietete er sich ein wolfeiles Kämmerchen im Schif, und lies in der

Stadt bekant machen, wenn sich ein braver Mann fände, der mit wolte, so solte er nicht für Reisekosten und Zehrung zu sorgen haben, und überdies zweitausend Piaster bekommen; dieser Mann aber müste seines Zustandes äusserst überdrüssig sein, und der allerunglüklichste im ganzen Lande.

Es kam der Prätendenten eine solche Menge, daß Eine Flotte nicht Raum für sie gehabt hätte. Kandide suchte die Angesehnsten darunter aus; das waren ein Stük zwanzig, bei denen unter den Falten und Runzeln des Elends Züge von Geselligkeit hervorblikten, und die insgesamt den Vorzug zu verdienen behaupteten.

Sie musten sich alle in seinem Wirtshause einfinden, und mit ihm ein Abendbrod nemen. Jeder hatte ihm zuschwören müssen, seinen Lebenslauf treu und sonder Gefährde zu erzälen, und er hatte dagegen versprochen, denjenigen von ihnen zu wählen, der ihm der betauernswürdigste, der mit grösstem Fug und Recht über seinen Zustand misvergnügteste scheinen würde; die übrigen aber solten eine Erkentlichkeit erhalten.

Die Sizung dauerte bis vier Uhr Morgens. Bei jeder Erzälung fiel Kandiden ein, was die Alte ihm auf der Fahrt nach Buenosayres ge-

sagt

sagt hatte, und ihre Wette, daß sich niemand auf dem Schiffe befände, dem nicht schon das gröste Ungemach zugestossen wäre; auch Panglos fiel ihm ein. Da säß' er in der Klemme, der gute Panglos, wenn er jezt sein System verfechten wolte. Hätt' ich ihn doch nur hier. Warlich! wenn's irgendwo gut geht, so ist's einzig und allein in Eldorado.

Seine Wahl fiel endlich auf einen armen Gelehrten, der zehn Jahr für die Amsterdammer Buchhändler gearbeitet hatte. Er glaubte, es könte auf der Welt unmöglich ein Metje geben, dessen man eher überdrüssig würde.

Dieser Gelehrte, sonst ein herzensguter Mann, war von seiner Frau bestolen, von seinem Sohne durchgeprügelt, und von seiner Tochter um eines jungen Portugiesen willen verlassen worden. Eines Aemtchens, das sein einzger Wagen und Pflug war, hatte man ihn eben entsezt und die Surinamschen Prediger verfolgten ihn mit Gözischen Eifer, weil sie ihn einen Sozinianer wähnten.

Zur Steuer der Wahrheit müssen wir bekennen, daß die übrigen Neunzehn wenigstens eben so unglüklich waren, wie dieser Mann;

allein

allein Kandide hofte, dieser Gelehrte würde auf der Reise alle Langeweile zu verbannen wissen. All seinen Nebenbulern verdros Kandidens Wahl sehr; sie waren aber gleich wieder besänftigt, wie er jedem hundert Piaster gab.

Zwanzigstes Kapittel.

Seeabenteuer Kandidens und Martin's.

Der alte Gelehrte, der Martin hies, schifte sich also mit Kandiden nach Bourdeaux ein. Beide hatten viel gesehn, viel erlitten, und wäre das Schif von Surinam aus über das Vorgebürge der guten Hofnung nach Japan gegangen, so würd' es ihnen doch nicht an Stof gefehlt haben, sich die ganze Reise hindurch mit dem physischen und moralischen Uebel zu unterhalten.

Indes hatte Kandide einen grossen Vortheil über Martin, er hofte noch immer Baro-

nes

nes Gundchen wieder zu sehn, und Martin hatte gar keine Hofnung mehr; überdies besas jener Gold und Diamanten, und ob er gleich hundert dikke rote Hämmel mit den grösten Schäzen der Erde beladen, verloren hatte, ob ihm gleich des holländschen Schifspatrons Prellerei noch in's Herz schnit, so schwankte er dennoch, wenn er an den Inhalt seiner Taschen dachte, oder von seinem Gundchen sprach und zumal, wenn er die Gläser klingen hörte, nach Panglosens Sistem hin.

Aber was denken Sie von alle dem, lieber Martin? sagte er. Was halten Sie vom physischen und moralischen Uebel?

Martin. Lieber Kandide, die Pastoren dort klagten mich als einen Sozinianer an, aber die rechte Wahrheit zu sagen, ich bin ein Manichäer.

Kandide. Haben Sie mich nicht zum Besten. Es giebt ja keine Manichäer mehr in der Welt.

Martin. So bin ich der Einzige, ich kan nun einmal nicht anders denken.

Kandide. So mus der Teufel in Sie gefahren sein Herr.

Martin. Leicht möglich! so wie der hienieden allenthalben herumspuhkt und sein Wesen hat, kan er's auch in meinem Leibe.

Ich mus Ihnen gestehn, wenn ich so einen Blik auf die Erdkugel, oder vielmehr auf dies winzige Erdkügelchen werfe, daß mir der Gedanke nicht aus dem Kopf wil: Gott habe einem bösen Geiste die Macht eingeräumt, eignes Beliebens damit zu schalten, und zu gebaren; Eldorado nem' ich hiervon aus.

Ich habe keine Stadt gesehn, die nicht nach dem Untergang ihrer Nachbarin dürstete, keine Familie, die nicht nach der Ausrottung einer andern lechzte; ich seh' allenthalben, wie die Schwachen die Mächtigen verabscheuen, vor welchen sie kriechen müssen, und wie diese jenen als einer Heerde begegnen, der Woll' und Fleisch feil ist; sehe wie eine Million eingeregimenteter Schnapphäne Europa von einem Winkel zum andern durchströmt, mordet und strassenraubt, und das alles mit der schärfsten Manszucht, blos um sein Stükchen Brod zu verdienen, das er auf keine ehrenvollere Art zu verdienen weis. Und in Städten, die im völligsten Genus des Friedens zu sein scheinen, worin Künst' und Wissenschaften blühen, martert, reibt die Einwoner Eifersucht, Gram und

Kum-

Kummer weit mehr auf, als alle Drangsale und Schrekniſſe der Hungersnot und Verzweiflung in einer belagerten Stadt es thun können. Herzenskummer iſt noch härter, marternder, als das algemeine Elend. Mit einem Wort, ich habe ſoviel geſehn, ſoviel erlitten, daß ich Manichäer geworden bin.

Kandide. Doch giebt's noch viel Gutes in der Welt.

Martin. Kan ſein, bis dato iſt mir's aber noch nicht zu Geſicht gekommen.

In dem Gekrette, das ſich hierüber anſpan, waren ſie noch nicht weit, als ſie einige Kanonenſchüſſe hörten; jeden Augenblik wurden die Schüſſe heftiger. Sie namen ihre Sehröhre, und wurden in einer Entfernung von ungefähr drei Meilen zwei Schiffe gewahr, die auf einander losfeuerten. Der Wind führte ſie alle beide dem Franzöſiſchen Schiffe ſo nahe, daß man das Treffen ganz gemächlich anſehn konte. Endlich gab das eine Schif dem andern ſo die volle Lage, daß es gleich unterſank. Kandide und Martin erblikten auf dem Verdek des untergehenden Schifs hundert Menſchen, die unter erbärmlichem Zetergeſchrei die Hände gen Himmel emporhuben, und im Hui war alles verſchlungen.

Nun sehn Sie, so handelt der Mensch gegen seinen Bruder! sagte Martin. Wirklich dies Verfahren hat was Teuflisches! versezte Kandide. Bei diesen Worten ward er etwas glänzendrotes gewahr, das auf sein Schif zugeschwommen kam. Man machte die Schaluppe los, um zu sehn, was es sei. Es war einer von Kandidens Hämmeln. Ein Fund, der ihn mehr freute, als ihn der Verlust von hundert, wolbepakt mit Eldoradoschen Diamanten geschmerzt hatte.

Der Französische Hauptman hatte gar bald die Bemerkung gemacht, daß der Hauptman des niederbohrenden Schifs ein Spanier war, und der Befehlshaber des Niedergebohrten ein Holländischer Seeräuber; eben der, der Kandiden bestolen hatte. All die unermeslichen Reichthümer, worin der spizköpfige Bube seine Klauen hatte, wurden mit ihm in die Tiefe des Meers begraben, und weiter nichts geborgen als Ein Hammel.

Sehn Sie, sagte Kandide zum Martin, das Laster wird unterweilen bestraft; dieser Schurke von holländischem Schifspatron hat seinen verdienten Lohn erhalten. Recht gut! weshalb musten aber die Passagiere, die auf seinem Schiffe waren, mit untergehn? sagte Martin.

Ich kan mir's nicht anders erklären, als daß Gott den Spizbuben bestraft, und der Teufel die übrigen ersäuft hat.

Indes ging das Französische und das Spanische Schif jedes seinen Gang, und Kandidens und Martins Unterredung den ihrigen. Vierzehn Tage hintereinander hatten sie sich herumdisputirt, und waren am vierzehnten Tage noch nicht weiter als am ersten. Es half wenigstens so viel, daß sie nicht stum gewesen waren, sich ihre Gedanken mitgetheilt, und einander getröstet hatten. Kandide liebherzte seinen Hammel. Da ich Dich wiedergefunden habe, sagt' er, werd' ich auch wol noch mein Gundchen wiederfinden.

Ein und zwanzigstes Kapittel.

Kandide und Martin nähern sich den Französischen Küsten. Wovon sie sich unterhalten.

Endlich näherten sie sich den Französischen Küsten. Sind Sie jemals in Frankreich gewesen, Herr Martin, fragte Kandide.

Martin. Wol bin ich's; ich habe manche seiner Provinzen durchstrichen, fand in der einen fast lauter Haasenfüsse, in dieser und jener, und jener und dieser lauter erzabgefeimte Schlaukopfe, in jener und der, den grösten Haufen lammfrom, und schaafdum, in noch andern pure pute schöne Geister. Das Hauptstekkenpferd all' dieser Leute aber war Liebe, welches sie mit zwei andern abwechselten, Afterreden und Schnikschnak genant.

Kandide. Haben Sie Paris gesehn, lieber Martin?

Martin. Ich hab's. Da finden Sie all' den Schlag von Leuten in Einen Topf geworfen;

sen ; 's ist ein wahres Chaos. Ein gedrangvoller, lermreicher Ort, worin Alt und Jung „nach „dem Ringe des Vergnügens rent," und, meines Bemerkens, ihn niemand abstöst.

Lange hab' ich mich dort nicht aufgehalten; kaum war ich angekommen, so hatten die Spizbuben auf dem St. Germainsmarkte mir all' mein Bischen Baarschaft weggestolen. Man hielt mich selbst für einen Spizbuben ; acht Tage lang must' ich im Gefängnisse sizen, hernach ward ich Korrektor, um mir nur so viel zu verdienen, daß ich per pedes Apostolorum wieder nach Holland konte. Ich habe das schmierende das kabalebrütende und das fanatische Gesindel kennen gelernt. Es sol aber noch recht brave, artige Leute in der Stadt geben; ich wil's glauben.

Kandide. Ich meines Theils finde gar keinen Trieb, Frankreich zu sehn; Sie können leicht erachten, wenn man einen Monat lang in Eldorado gewesen, daß man weiter nichts zu sehn wünscht als Barones Kunegunden. Ich wil sie zu Venedig erwarten; wir wollen über Frankreich nach Italien gehn. Sie begleiten mich doch ?

Martin, Versteht sich. Zwar sagt man, wäre Venedig nur für die Nobili di Venezia,

indes nimt man auch Ausländer recht gut dort auf, wenn sie viel aufgehn lassen; ich kan's nun nicht, aber Sie können's, und darum zieh' ich mit, wohin Sie wollen.

Kandide. Sagen Sie mir doch Freund, glauben Sie was der dikke Quartante da von unserm Schifskapitän behauptet, daß die Erde im Anbegin ein Meer gewesen ist?

Martin. Platterdings nicht! so wenig als all' die Alfanzereien, womit das Heer der Skribler seit einiger Zeit zu Markte gezogen kömt.

Kandide. Zu was Ende ist denn die Welt erschaffen worden?

Martin. Damit wir alle sollen rasend werden.

Kandide. Wundern Sie sich nicht über die Liebe der beiden Dirnen gegen die zwei Paviane, wovon ich ihnen erzält?

Martin. Nicht im geringsten. Ich sehe gar nicht, wo das Sonderbare dieser Leidenschaft sizt. Ich habe so viel Ausserordentliches gesehn, daß mir jezt gar nichts mehr ausserordentlich vorkömt.

Kandide. Glauben Sie wol, daß die Menschen von jeher sich niedergemezelt haben, wie heut zu Tage? Daß sie stets gelogen und betrogen haben, stets treulose, undankbare, räubrische,

rische, flatterhafte, schurkische, neidische, prasserische, trunkenbolde, geizige, ehrsüchtige, blutlechzende, verläumdrische, hurende, schwärmende, und alberne Geschöpfe gewesen sind?

Martin. Glauben Sie, daß die Sperber von jeher Tauben gefressen haben, wenn sie ihrer habhaft werden können?

Kandide. Wol glaub' ich's!

Martin. Nun dann, wenn das immer der Karakter der Sperber gewesen ist, warum sollen grade die Menschen ihren Karakter geändert haben?

Kandide. Wol distinguirt Sperber und Menschen! denn Leztere haben ihren freien Willen, können ..... Unter diesen Gesprächen waren sie in Bourdeaux angekommen.

Zwei und zwanzigstes Kapittel.

Was Kandiden und Martinen in Frankreich begegnet.

Kandide hielt sich nur so lange Zeit in Bourdeaux auf, als nötig war, einige Eldoradosche Kieselsteine in Gold und Silber umzusezen, und sich eine zweisizige Schäse anzuschaffen, denn sein Philosoph Martin war ihm ganz unentbehrlich geworden.

Daß er sich von seinem Hammel trennen muste, that ihm herzlich leid. Er überlies ihn der Akademie der Wissenschaften zu Bourdeaux, welche die Untersuchung, warum die Wolle dieses Hammels rot sei, zur dermaligen Preisaufgabe machte. Ein Nordischer Gelehrter bewies durch A + B ÷ C, dividirt mit Z, daß der Hammel rot sei, und an den Pokken sterben müste, und seine Abhandlung ward gekrönt.

Alles was Kandiden begegnete, ging über Hals über Kopf nach Paris; das machte Kandi-

den

den auch lüstern, diese Hauptstadt zu sehn; und über Hals über Kopf eilt' er ihnen nach. So sehr viel reiste er sich eben nicht aus dem Wege.

Er kam durch die Vorstadt St. Marceau herein, und glaubte sich in dem schmuzigsten Dorfe Westphalens zu befinden. Kaum war er im Gasthofe angekommen, so befiel ihn eine kleine Unbäslichkeit; eine Frucht seiner Strapazen. Da er einen ausserordentlich grossen Diamanten an seinem Finger hatte, und man unter seinem Gepäk eine recht volwichtige Schatulle wahrgenommen hatte, so fanden sich gleich unverlangt zwei Aerzte ein, einige sehr warme Freunde, und zwei Beguinen, die ihm seine Suppen wärmten.

Ich erinre mich doch auch krank gewesen zu sein, sagte Martin, wie ich zuerst in Paris ankam; da waren aber — denn ich war rattenkahl — weder Freunde noch Aerzte, noch Beguinen, und ich genas doch.

Durch das viele Arzeneien und Aderlassen ward Kandide endlich in vollem Ernste krank, recht gefärlich krank. Der Habituus des Viertels kam

Habituus Geistlicher, der mit Bewilligung des Pfarrers in seinem Kirchspiel wonen, und einige Ordensverrichtungen, doch unentgeldlich besorgen darf.

kam zu ihm und bat, er möchte doch einen Pas an Sankt Petern mitnemen, damit er ihn gleich zum Himmelspförtchen einliesse. Kandide wolte durchaus nicht; die beiden Beguinen versicherten, es wär die neuste Mode, Kandide versicherte dagegen ihnen, er wäre gar nicht für neue Moden. Martin wolte den Habituus zum Fenster hinauswerfen; der Geistliche schwur, Kandide solte nie auf den Kirchhof kommen. Martin schwur dagegen, er wolle ihn bald auf den Kirchhof schikken, wenn er ihnen noch länger auf dem Halse läge.

Das Gekrette ward sehr heftig, und Martin schleuderte den Pfaffen beim Arme zur Thür' hinaus. Das gab grosses Skandal, und die Sache ward fiskalisch untersucht.

Kandide genas, und wärend der Genesung hatte er stets gute Gesellschaft zum Supee bei sich. Man spielte hoch. Er bekam nie ein As, was ihn denn nicht wenig Wunder nam, Martinen aber gar nicht.

Unter denen, die ihm die Honneurs der Stadt machten, befand sich ein winziges Abéechen, Namens Perigourdin. Einer von jenen frechen, bartstreichlerischen, sich in jedes Humor schmiegenden und fügenden, bald da, bald dorthin

hin fispernden, ewigen Scharwenzeln, die den Ausländern wegelagern, ihnen die skandalöse Geschichte der Stadt erzälen, und ihnen Vergnügungen von jeder Art und für jeden Preis anbieten.

Dies allerliebste Mänchen began damit, daß er Kandiden und Martinen in die Komödie führte. Man gab ein neues Trauerspiel. Kandide sas bei einigen schönen Geistern. Demungeachtet weint' er in einigen meisterhaft gespielten Szenen. Einer von den neben ihm sizenden Kritlern sagte in einem Zwischenakte: Sie vergiessen ohne alle Ursach Thränen, mein Herr. Die Schauspielerin ist erbärmlich, ihr Mitspieler noch erbärmlicher, und das Stük noch weit erbärmlicher wie die Schauspieler. Die Szene liegt in Arabien, und doch versteht der Verfasser kein Wort Arabisch; glaubt überdies nicht einmal an angeborne Ideen, der elende Wicht! Morgen wil ich Ihnen zwanzig Traktätchen mitbringen, alle gegen den Dramatiser gerichtet.

Wieviel dramatische Stükke haben Sie wol in Frankreich! frug Kandide den Abee. Fünf bis sechstausend, antwortete er. Viel; und wieviel gute darunter? sagte Kandide. Funf-

zehn,

zehn, erwiederte jener. Noch immer viel! verſezte Martin.

Kandide gefiel eine Schauſpielerin ſehr, welche die Königin Eliſabet in dem ziemlich platten Trauerſpiel dieſes Namens machte, das wol unterweilen gegeben wird. Ein recht brav Mädel die Aktrize, ſagt' er zum Martin. Sie hat etwas von Barones Kunegunden an ſich; ich möcht' ihr gern mein Kompliment machen. Abee Perigourdin war gleich mit dem Anerbieten bei der Hand ihn bei ihr einzuführen. Kandide, in Teutſchland geboren und erzogen, fragte, was hieſige Etikette ſei, und wie man in Frankreich den Königinnen von England begegnete.

In der Provinz, Herr Baron, antwortete der Abee, führt man ſie in's Wirtshaus, zu Paris hält man ſie in hohen Ehren und Würden, wenn ſie ſchön ſind; ſterben ſie, ſo wirft man ſie auf den Schindanger. Königinnen auf den Schindanger? ſagte Kandide. Ja warlich! der Herr Abee hat Recht, ſagte Martin; ich war zu Paris, als Demoiſelle Monime das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, wie man zu ſagen pflegt; man verweigerte ihr, was die Leute hier zu Lande, ein ehrliches Begräbnis nennen, das heist, man wolte ſie nicht mit all' den Bet-

lern

lern aus Einem Stadtviertel auf Einem lumpichten Kirchhof zusammen vermodern lassen; ihre Bande verscharte sie an einer Ekke der Rue de Bourgogne, ganz allein; das mus ihrem armen Seelchen mehr denn die folterndste Höllenpein sein, denn es war immer ein sehr nobeldenkendes Mädchen gewesen.

Sehr ungeschliffen! sagte Kandide. Was zu thun? antwortete Martin. Die Leute sind nun einmal hier so. Denken Sie sich alle mögliche Widersprüche, alle möglichen Ungereimtheiten in eine Masse zusammengeknätet, so haben Sie die Regierungsform, die Gerichtshöfe, die Kirchen, die Schauspiele dieser drollichten Nation.

Ist es wahr, daß man zu Paris beständig lacht? frug Kandide. Das thut man, sagte der Abee, es ist aber eine bitre Lache, die Lache kochender Wut; man bringt dort die herzschneidendsten Klagen mit der schallendsten Lache hervor, ja verrichtet sogar die abscheulichsten Handlungen mit lachendem Munde.

Wer war denn das dikke Schwein, sagte Kandide, das auf ein Stük lästerte, worin ich so geweint habe, und auf Schauspieler, die mir so gefallen hatten? „Ein elender hunger-

„let-

„leiderscher Tukmäuser, der um ein Paar Bis-
„sen Brod zu verdienen, alle Stükke und alle
„Bücher herunterlästert; jeden emporkommen-
„den Schriftsteller hast, wie der Verschnittne den
„volglüklichen Liebhaber; eins von jenen Littera-
„turinsekten, die sich blos von Kot und Gift
„und Geifer nähren; es ist ein galsüchtiger
„Neidhart.“ Ein galsüchtiger Neidhart? sagte Kandide. „J ja! So ein Flugblätler, ein
„Freron.“

So schwazten Kandide, Martin und Abee Perigourdin auf der Komödienhaustreppe, und sahen die Zuschauer alle neben sich vorbeiziehn. So vielen Drang ich auch fühle, Barones Kunegunden zu sehn, sagte Kandide, so möcht' ich doch wol heut Abend mit Demoisel Clairon speisen. Es scheint mir ein ganz herliches Mädchen.

Der

Freron. Der berüchtigte Journalist und Antagonist Voltär's, den Leztrer unter dem Namen Frelon in seiner Ecossaise bekantermaassen dem Volke zur Verhönung und Verachtung Preis gegeben, indem er alle seine schändliche Blosse aufdekte. Eine ähnliche Züchtigung würde dem Freron unsrer Nazion sehr heilsam sein.

Der Herr Abee war ein zu jämmerliches elendes Wichtchen, um Zutrit bei der Demoisel Clairon zu haben, bei der sich stets der angesehenste Zirkel befand. Auf heut Abend ist sie versagt, hub Perigourdin an, ich werd' aber die Ehre haben, den Herrn Baron zu einer vornemen Dame zu führen, wo Sie Paris so sollen kennen lernen, als hätten Sie sich vier Jahr hier aufgehalten.

Der von Natur neugierige Kandide lies sich zu der Dame führen, die am äussersten Ende der Vorstadt St. Honoré wonte. Man war dort mit Pharao beschäftigt. Zwölf sauertöpfige Pointeurs hatten jeglicher sein Büchelchen Karten in der Hand, das geöhrte Verzeichnis ihrer Unglüksfälle.

Ueberal war das tiefste Stilschweigen; Todtenbläße sas auf der Stirn der Pointeurs; Besorgtheit auf der Stirn des Bankiers, und die Dame vom Hause, die diesem unbarmherzigen Bankier zur Seite sas, gab mit Falkenaugen auf alle Parolis und Septleva's de Campagne Acht, wozu jeder Spieler seine Karten knif; strengaufpassend aber mit Feinheit lies sie alle Ohren wieder ausmachen, und, bange, ihre Kunden zu

verlieren, ward sie gar nicht aufgebracht. Diese Dame hies die Marquise de Parolignac.

Ihre funfzehnjährige Tochter befand sich unter den Pointeurs, und verriet durch einen Augenwink all die Fuscheleien dieser armen Teufel, die der ihnen griesgramenden Fortuna ein Lächeln abzwingen wolten.

Abee Perigourdin, Kandide und Martin traten herein. Niemand stand auf, bekomplimentirte sie, blikte sogar auf sie hin; sie waren insgesamt mit ihren Karten viel zu sehr beschäftigt. Die Frau Baronessin von Donnerstrunkshausen war weit höflicher, sagte Kandide.

Indes hatte sich der Abee dem Ohr der Marquise genähert; sie lüpfte sich ein wenig in ihrem Armstuhl, beehrte Kandiden mit einem grazisen Lächeln, Martinen mit einem hochadlichen Kopfneigen, und lies Kandiden einen Stul und Karten reichen. In zwei Taillen hatte er funfzigtausend Franken verloren. Hierauf nam man in der grösten Frölichkeit das Supee. Jederman erstaunte, daß Kandide bei seinem Verluste so kalt blieb, und die Bedienten sagten untereinander in ihrer Bedientensprache: Das mus mein Seel! ein Englischer Milord sein.

Das Supee glich den meisten Parisischen Supees. Erst war alles stil, dann entstand mit einemmal ein Wortgetöse, wobei niemand hörte was er selbst sagte, alsdan strömte man in Scherzen, Einfällen aus, die meistentheils herzlich schaal und kahl waren, brachte falsche Neuigkeiten auf's Tapet, schiefe Räsonnemens; es ward ein Bischen gekannegiessert, und viel geafterredet; man schwazte und krittelte sogar über neue Bücher.

Abee Perigourdin fragte: Haben sie schon den neuen Roman gelesen, den der Doktor Theologiä Herr Gauchat, geschrieben? Leider, sagte einer von den Gästen, aber nicht bis zu Ende. Es war mir unmöglich. Es könt viel albern Zeug heraus, aber so was albernes, wie der Wisch vom Herrn Doktor Gauchat hab' ich noch nie gesehn; die Sündflut von abscheulichen Schriften, womit wir überschwemt sind, die einem ganz bis an's Kinn dringt, verekelt einem alles Bücherlesen dermaassen, daß ich mich auf's Pointiren gelegt habe. Und was sagen Sie zu den vermischten Schriften des Archidiakonus T.....? fragte der Abee.

Ein unausstehliches Geschöpf! rief die Frau von Parolignac. Wolbekante altägliche Dinge

kramt er mit der geheimnisvolsten Mine aus; was nur einer hingeworfnen Bemerkung bedarf, erörtert er aufs weitschweifigste und schwerfälligste; ohn' einen Funken Wiz zu haben, eignet er sich andrer Leute ihren zu; was er stielt, verdirbt er durch den Senf, den er darüber schüttet. Der Mann macht mich ganz wild! Doch er sol's nicht mehr. Mehr denn zuviel, wenn man vom Herrn Archidiakonus ein Paar Seiten gelesen!

Ein Mann von Gelehrsamkeit und Geschmak, der sich mit an der Tafel befand, bekräftigte das Urtheil der Marquise. Man kam nachher auf die Trauerspiele. Die Dame fragte, woher es käme, daß manche Trauerspiele in der Vorstellung etwas thäten, im Lesen aber nicht auszuhalten wären?

Der Mann von Geschmak sezte es sehr gut auseinander, wie ein Stük etwas Anziehendes haben, und demungeachtet doch nichts taugen könte, bewies mit wenig Worten, daß es nicht genug sei, ein oder zwei Situationen anzubringen, die man in jedem Roman antrift, und die immer etwas Verführerisches für die Zuschauer haben, sondern daß man originel sein müsse, ohne phantastisch zu sein, erhaben, ohne unter den Sonnen herumzuwandeln, das Herz kennen,

und

und es reden lassen, grosser Dichter sein, und doch aus keiner von seinen Personen den Dichter hervorstechen lassen, den ganzen Sprachschaz zu benuzen wissen, nie den Wolklang vergessen, nie einen Gedanken dem Reim aufopfern. Wer all' diese Regeln nicht sorgfältig in Acht nimt, sezt' er hinzu, kan zwar Trauerspiele verfertigen, die auf dem Theater gefallen, er wird aber nie einen Rang unter den guten klassischen Schriftstellern erhalten.

Gute Trauerspiele haben wir sehr wenige. Viele sind ganz woldialogirte und wolversifizirte Idillen, andre ein herliches Opiat von politischem Geträtsch' oder artige Brechtränke von Schulchrien; wieder andre das kunterbunteste Tolhäuslergewäsch; zerstükkelte Reden, lange Apostrophierungen an die Götter, (denn mit Menschenkindern wissen die Herren nicht zu sprechen) falsche Maximen, hochgeschraubte Gemeinpläze.

Kandide hörte aufmerksam zu, und faste von diesem Kritiker eine grosse Meinung; und da die Marquise ihm neben sich einen Plaz zu geben die Güte gehabt hatte, so nam er sich die Freiheit ihr die Frag' ins Ohr zu flistern: wer der so gesundurteilende Mann wäre?

Ein Gelehrter, sagte die Dame, der nicht pointirt, und den der Abee manchmal zum Abendbrod herbringt; ein grosser Kenner von Trauerspielen und Büchern. Er hat eine ausgepfifne Tragödie gemacht, und ein Buch, davon nie ein anders Exemplar aus seines Verlegers Laden gekommen ist, als das, so er mir dedizirt hat.

Ein grosser Mann sagte Kandide! ein andrer Panglos! Hierauf sagt' er sich an ihn wendend: Vermutlich glauben Sie doch auch, mein Herr, daß in der physischen Welt sowol als in der moralischen alles auf's Beste eingerichtet ist, und daß nichts einen andern Gang nemen kan?

Nichts weniger denn meine Meinung, antwortete der Gelehrte. Ich finde vielmehr, daß bei uns alles der Queere geht, daß niemand weis, was seines Rangs, seines Amts ist, noch was er thut, noch was er thun sol, und nem' ich die Soupees aus, wobei noch immer Frölichkeit herscht und auch ziemlich viel Eintracht, so bringen die Menschen den ganzen Ueberrest ihres Lebens mit dem albernsten Gekrette hin. Jansenisten sind gegen Molinisten, Parlamentsglieder gegen Männer von Litteratur, Hofschranzen gegen Hofschranzen, Finanzpächter gegen das Volk, Weiber gegen ihre Männer, Anverwante gegen

gen Anverwante; kurz, es ist ein ewiger Krieg.

Kandide antwortete ihm: Ich habe noch viel schlimmers gesehen; allein ein weiser Mann, der nachher das Unglük gehabt, aufgehängt zu werden, lehrte mich, daß alles über die Maassen gut sei; blos das wäre, was der Schatten in einem schönen Gemälde.

Der Herr Weise am Galgen hatte die Leute zum Besten, sagte Martin; diese Schatten sind gräsliche Flekke. Die Menschen sind's, die diese Flekke machen, und sie können's nicht vermeiden, sagte Kandide. Sonach ist's nicht ihre Schuld, antwortete Martin.

Die meisten von den Pointeurs, denen dies Rotwälsch war, zechten, Martin unterhielt sich mit dem Gelehrten, und Kandide erzälte einen Theil seiner Abenteuer der Dame vom Hause.

Nach dem Supee führte die Marquise Kandiden in ihr Kabinet; er muste sich auf ein Sofa sezen.

Die Dame. Nun glühen Sie noch immer für Mademoiselle Cunegonde von Dundertronksaus?

Kandide. Noch immer, Gnädige Frau!

Marquise (mit einem zärtlichen Lächeln). Geantwortet, wie ein echter junger Westphale. Ein Franzos an Ihrer Stelle hätte zu mir gesagt: Bisher Madam; seit ich Sie aber gesehn besorg' ich sehr, Mademoiselle Cunegonde nicht mehr zu lieben.

Kandide. O Madame sprechen Sie, was ich sagen sol, ich wil ja alles sagen.

Marquise. Ihre Leidenschaft für die Baronne began dadurch, daß Sie ihr Schnupftuch aufhoben, jezt sollen Sie mir mein Strumpfband aufnemen. Herzlich gern Madam, sagte Kandide, und hob's auf. Sie müssen mir's nun wieder umbinden, hub die Dame an, und Kandide that's. Sehn Sie, sagte die Dame, Sie sind ein Ausländer, meine Pariser Liebhaber lass' ich manchmal funfzehn Tage schmachten, Ihnen aber ergeb' ich mich in der ersten Nacht, denn einem jungen Westphalen mus man die Honneurs seines Landes machen.

Die Dame war Französin, Kandide glühend vom Wein, noch glühender von den Reizen, die er oberhalb des Kniees der Marquise beim Strumpfbandumbinden in dem verführe-

rischsten Prospekte zu sehn Gelegenheit gehabt; das Kabinet wollüstigdämmernd; alles ringsum hatte so viel anlokkendes; allein waren sie; er erlag.

Sie spielten ihr Duodram beide recht brav; die Dame, als eine Frau von Welt, geübt in den schlausten, unterhaltendsten Bulerinnenkünsten; Kandide, als ein unentnervter junger Westphale; er nam sich völlig dabei, wie Herkules in der Nacht gegen die Funfzig.

Nach geendeter Sofaszene, lobte die Schöne zwei übergrosse Diamanten die sie bereits längst bei ihrem jungen Fremden wargenommen hatte, so treuherzig, daß sie in einem Hui an den Fingern der Marquise sassen.

Wie Kandide mit seinem Abee Perigourdin zu Hause ging, stiegen ihm einige Skrupel wegen der Untreue auf, die er an der Barones Kunegunde begangen hatte; der Herr Abee nam an seinem Kummer Theil: er hatte an den funfzigtausend Livres, die Kandide in dem Spiel verloren hatte und an den beiden Briljanten, die halb geschenkt, halb abgedrungen waren, nur sehr geringen Antheil gehabt.

Der Herr Abee, der jezt einen tüchtigen Schnit zu machen dachte, war bemüht sich bei Kandiden immer mehr einzulieblen, schwazte ihm viel von Kunegunden vor, und Kandide sagte: er wolte ihr auf den Knieen auf's herzinnigste seine Untreue abbitten, wenn er sie zu Venedig sehn würde.

Perigourdin verdoppelte seine Höflichkeit und seine Aufmerksamkeit, nam an alle dem, was Kandide sagte, that, ja noch thun wolte, den wärmsten Antheil.

So haben Sie mit ihr ein Rendezvous zu Venedig verabredet? fragte er. „Das hab' ich „lieber Abee; ich mus platterdings mein Gund„chen wiederfinden." Das Vergnügen von seiner Geliebten sprechen zu können, ris ihn hin, und er erzälte, nach seiner löblichen Gewonheit, einen Theil seiner Abenteuer mit dieser berühmten Westphalin.

Barones Kunegunde hat zweifelsohne viel Geist, sagte der Abee, und schreibt treffliche Briefe. „Was ich nicht sagen kan! Ich habe „nie welche von ihr bekommen. Als ich wegen „meiner Liebe zu ihr war aus dem Schlosse ge„jagt worden, kont' ich nicht an sie schreiben;

„bald

„bald darauf erfuhr' ich, sie sei tod, hernach fand „ich sie wieder, und verlor sie plözlich, und jezt „habe ich ihr zweitausendfünfhundert Meilen „von hier einen Expressen gesant, dessen Ant„wort ich erwarte."

Der Abee hörte aufmerksam zu und schien ein wenig staunend. Bald darauf nam er mit der zärtlichsten Umarmung von den beiden Fremden Abschied. Den folgenden Morgen erhielt Kandide einen Brief, folgendermaassen abgefast:

„Mein Bester, seit acht Tagen lieg' ich hier krank. „Jezt eben vernem ich, daß Sie hier sind. Trügen „mich meine Beine, so flög' ich in Ihre Arme. Zu „Bourdeaux erfuhr' ich, wohin Sie sich gewant hat„ten; ich habe den treuen Kakambo und die Alte „dort gelassen, die bald hier eintreffen müssen. Der „Guvernör von Buenosayres hat mir alles genommen, „aber Ihr Herz bleibt mir noch übrig. Kommen Sie, „Ihre Gegenwart schenkt mir entweder das Leben wie„der, oder tötet mich vor Vergnügen."

Ihre Kunegunde

Dieser entzükkende unverhofte Brief machte Kandiden ganz berauscht vor Freude, allein die Unbäslichkeit seiner Lieben schlug ihn äusserst nieder. Ein Raub dieser beiden Empfindungen nam

er

er sein Gold und seine Diamanten, und lies sich samt Martinen in das Hotel führen, worin Barones Gundchen logirte.

Mit hochklopfendem Herzen, an jedem Gliede vor Vergnügen zitternd, und mit bebender Stimme, stürzt' er in ihr Zimmer, wolte die Betvorhängen aufreissen, wolte Licht haben. Um Gottes willen nicht! 's ist dem Gnädigen Fräulein nichts schädlicher wie's Licht! schrie die Magd, und riz raz! wurden die Vorhänge dicht fest wieder zugezogen.

Was machen Sie, liebste Kunegunde! sagte Kandide mit einem Strom von Thränen. Lassen Sie mich doch wenigstens Ihre Stimme hören, da ich Ihr Gesicht nicht sehen darf. Ja, sprechen darf meine Gnädige Herschaft auch nicht, sagte das Mädchen. Die Dame strekte eine runde, fleischichte Hand zum Bette hinaus, die Kandide lange mit Thränen benezte, und hernach mit Diamanten anfülte; auf den Stul neben ihrem Bette hatt' er einen Beutel mit Gold hingelegt.

Kandide schwam in Liebeswonne, als ein Gefreiter mit etlichen Mann hereintrat, Abee Perigourdin begleitete ihn. Das sind also die beiden

beiden verdächtigen Fremden? sagte Erstrer. Sogleich bemächtigte man sich ihrer und die Herren Pakans waren auf dem Sprunge, sie in's Gefängnis zu schleppen.

So begegnet man in Dorado den Fremden nicht, sagte Kandide. Ha! ich bin mehr Manichäer denn je, rief Martin. Aber mein Herr, wo führen Sie uns hin? sagte Kandide. In ein tiefes Loch unter der Erde, antwortete der Gefreite.

Martin, der all' seine Kaltblütigkeit wieder hatte, schlos, die vorgebliche Barones Kunegunde sei eine Betrügerin, Herr Abee Perigourdin ein Betrüger, der sich Kandidens Treuherzigkeit auf's schleunigste zu Nuze gemacht hatte, und der Gefreite ein andrer Spizbube, den man leicht los werden könte.

Ehe Kandide die Sache zu gerichtlichen Weitläuftigkeiten gedeihen lies, bot er auf Anraten Martin's und seines Herzens, das sich äusserst nach der wahren Kunegunde sehnte, dem Gefreiten drei kleine Diamanten an; jeder ungefähr dreitausend Pistolen wert.

O mein Herr, schrie der Mann mit dem elfenbeinernen Stabe, und hätten Sie auch

Aller-

Allerweltsmissethaten begangen, so sind Sie doch der bravste Kavalier auf Gottes Erdboden! Mir drei Diamanten zu geben! Jeden zu dreitausend Pistolen. Totschlagen wil ich mich eh'r für Sie lassen, Herr Milord, als Sie in's Gefängnis führen. Zwar haben wir die strengste Order jedweden Fremden zu arretiren, wes Standes und Würden er auch sei: ich wil aber das Ding schon 'rumzudrehen wissen. Ich habe zu Dieppe in der Normandie einen Bruder, zu dem wil ich Sie hinbringen, und haben Sie noch einen Diamanten d'ran zu spendiren, so wird er so gut für Sie sorgen, als wär' ich's selbst.

Und warum werden hier alle Fremden in Haft genommen? frug Kandide. Jezt ergrif Abee Perigourdin das Wort, und sagte: Darum, weil ein elender Schuft aus dem Lande Atrebatien jämmerlichen, elenden Schnikschnak gehört hatte, blos deshalb hatte er einen grausamen Mord begangen, einen solchen freilich nicht, wie 1610 im Maimonat begangen wurde, sondern einen solchen als 1594 im Monat Dezember vorfiel; auf dessen Schlag nachher noch viele andre Mordthaten in andern Jahren und andern Monaten von andern elen-

den

den Schuften aus gleichen Gründen sind ausgeführt worden.

Monsieur l'Exempt erklärte jezt, was der Abee im Dunkeln gelassen hatte. Ha! die Ungeheuer! schrie Kandide. Wie? solche grässliche Thaten werden unter einem Volke verübt, das singt und tanzt! Könt' ich doch auf's schnelste aus einem Lande, wo Affen Tiger aufhezen! Bären sah' ich in meinem Vaterlande, Menschen nur in Dorado! Um Gottes willen Monsieur l'Exempt schaffen Sie mich nach Venedig, wo ich Barones Kunegunden erwarten mus.

Weiter kan ich Sie nicht bringen, lieber Herr Baron, als nach der Niedernormandie, versezte der Barigello. Sogleich lies er ihm seine Bande abnemen, sagte: es wäre ein Versehn, schikte seine Leute zurük, führte Kandiden und Martinen nach Dieppe, wo er sie in den Händen seines Bruders lies.

Es lag ein kleines holländisches Gefäs in der Rheede. Der Norman, der mittelst drei andrer Diamanten das dienstfertigste Geschöpf von der Welt geworden war, dung Kandiden und seine Leute auf dies Schif, das nach Portsmouth in England ging. Freilich war das nicht der Weg nach

Venedig, allein Kandide nam sich vor, ihn bei erster bester Gelegenheit einzuschlagen. Jezt dankt' er nur Gott, daß er aus der Hölle heraus war.

Drei und zwanzigstes Kapittel.

Kandide und Martin kommen an die Englischen Küsten; was sie dort sehn.

Kandide. Ha Panglos! Panglos! Ha Martin! Martin! Ha meine traute Kunegunde! was ist diese Welt hier!

Martin. Ein erzpudelnärsches und erzabscheuliches Gemächte.

Kandide. Sie sind doch in England bekant, giebt's dort eben solche Thoren, wie in Frankreich?

Martin. Eben! nur von anderm Schnit und von andrer Farbe. Sie wissen, diese beiden Nazionen führen wegen ein Paar lumpich-

ter

ter Hufen Schnee die gegen Kanada liegen, Krieg, und verschwenden bei diesem allerliebsten Kriege weit mehr, als das ganze Kanada wert ist. Ihnen genau zu bestimmen, ob's hier zu Lande mehr Leute giebt, die man an die Kette legen solte, wie in jenem, das vermag ich nicht; dazu hab' ich zu wenig Auge. Blos das weis ich, daß die Leute, wo wir jezt hinkommen, eine starke Dosin schwarzer Galle bei sich führen.

So hatten sie sich an die Gestade von Portsmouth hingeplaudert. Eine Menge Pöbel strömte zum Ufer hin, und schaute mit unverrüktem Auge nach einem ziemlich grossen dikken Mann, der mit verbundnen Augen auf dem Verdek eines Schifs aus der Flotte knieete. Gegen ihn über standen vier Soldaten, die mit dem kältesten Herzen und Auge ihm drei Kugeln in's Gehirn jagten, und die ganze Versamlung ging in der vergnügtesten Laune auseinander.

Was heist das! sagte Kandide. Ueben denn überal böse Geister ihre Macht! Wer war denn der Sir Wanst, den Ihr mit solchen Solennitäten umbrachtet? fragte er einen von den Umstehenden. Ein Admiral, war die Ant-

work. Und wozu tötet Ihr diesen Admiral? „Er hat nicht Leute genug umgebracht; er „ficht mit einem Französischen Admiral, und „nachher findt sich's, daß er ihm nicht dicht „genug auf der Haut gewesen ist.“ Aber', sagte Kandide, der Französische Admiral war ja so weit vom Englischen als dieser von jenem. „Nicht zu läugnen, indes kan's hier zu Lande gar „nicht schaden, wenn einmal ein Admiral arque„busirt wird, desto mehr lodert den übrigen der „Mut an.“

Der gehabte Anblik, die ebengehörte Rede, hatten Kandiden so betäubt, wurmten ihm so sehr, daß er nicht einmal den Fus an's Land sezen wolte, und auf der Stelle mit dem Holländischen Schiffer bedung, ihn ungesäumt nach Venedig zu bringen; solt' selbiger ihn auch gleich wie der Surinamsche Schifspatron beschnellen.

Binnen zwei Tagen war der Schiffer klar. Es ging an den Küsten von Frankreich weg, dicht vor Lissabon vorbei, wo Kandiden kalter Schauer über den Nakken lief; herein in die Strasse

und

Die **Strasse** bedeutet in der Schifersprache gemeiniglich eine Meerenge oder Kanal zwischen nahgelegnen Ländern;

und so in's Mittelländische Meer; endlich lag man vor Venedig.

Gott Lob, sagte Kandide zu Martinen, den er feurig umarmte, hier werd' ich sie wiedersehn, die schöne Kunegunde! Auf Kakambo'n rechn' ich wie auf mich selbst. O! es geht alles gut! alles! es kan gar nicht besser sein.

dern; im engern Sinn aber, (wie hier) bezeichnet es: Die Strasse von Gibraltar, eine Meerenge zwischen Andalusien und dem Königreiche Fez, wie bekant, die das Mittelländische Meer mit dem Atlantischen vereinigt.

Vier und zwanzigstes Kapittel.

Von Gertruden und Bruder Viola'n.

Kaum hatten sie den Fus in Venedig gesezt, so lies er Kakambo'n in allen Wirtshäusern aufsuchen, in allen Kaffeehäusern, bei allen Töchtern der Freude; kein Kakambo zu finden. Täglich musten seine Leute nach dem Hafen und nachfragen; es mochte Schif oder Barke gekommen sein. Nichts zu hören noch zu sehn von Kakambo'n!

Das ist mir unbegreiflich, sagte Kandide zum Martin. Ich bin von Surinam nach Bourdeaux gegangen, von Bourdeaux nach Paris, von Paris nach Dieppe, von Dieppe nach Portsmouth, bin Spanien und Portugal endlängs gesegelt, habe das ganze Mittelländische Meer durchstrichen, etliche Monate zu Venedig zugebracht, und doch hat sich in all' der Zeit Baptistes Gundchen nicht eingestelt! Ich habe

statt ihrer weiter nichts gefunden, als eine Flirtje und einen Abee Perigourdin. Ganz gewis ist sie tot meine Gunde! Ihr nach ist noch das Einzige, was Du thun kanst, Kandide! — — Ha! wär' ich doch in dem Paradiese, in Eldorado geblieben, und nicht nach dem Drachennester, dem Europa zurükgekehrt! Sie haben ganz Recht, lieber Martin! Es ist alles in der Welt leerer blauer Dunst! Ist allenthalben Drang und Sturm!

Es befiel ihn so düstre Schwermut, daß er weder an den neustaufgebrachten Duodramen, und an den Volksstükken aus Ammenmärchen mit mächtiger Genieskraft geknätet, bei deren Vorstellung im Schauspielsaale kein Apfel zur Erde konte, noch an irgend einer Faschingslustbarkeit theilnam, so gar bei einer Danae von Mädchen stieg ihm kein Fünkchen Begier auf.

Gute, treuherzige Seele! sagte Martin, Sich einzubilden, eine Mestize von Bedienten, mit fünf oder sechs Millionen in der Tasche, wird hingehn bis an's Ende der Welt, und Ihre

Flirtje, ein Niedersächsischer Ausdruk, der dem Grisette der Franzosen völlig entspricht.

Geliebte aufsuchen. Findet er sie, so fischt er sie für sich selbst weg; findet er sie nicht, so wirft er seinen wolbespikten Köder einem andern Dirnchen in den Rachen. Mein Rat ist der: Schlagen Sie Sich alle Beide aus dem Sin; Ihren Kerl den Kakambo, uud Ihre Geliebte die Barones Kunegunde.

Martin war kein guter Tröster, auch wuchs Kandidens Schwermut täglich, und täglich rieb ihm der Manichäer die Ohren mit dem Beweise, daß es in der Welt nur wenig Tugend gäbe, wenig Glük, ausgenommen etwa in Eldorado, wo Niemand hinkönte.

Eines Tages, wie sie über diese wichtige Materie streitend, und Kunegunden noch immer erwartend, über den St. Markusplaz gingen, ward Kandide einen jungen Theatiner gewahr, der ein Mädchen unterm Arm hatte. Der Theatiner war ein frischblühender, feister, herkulischer Gesell, mit kühnumschauendem Adlerblik stolzer Mine und kekkes Ganges. Sein Liebchen ein gar niedliches Ding, sie schäkerte singend neben ihm her, warf den vollen Blik der Liebe auf ihren Theatiner, und knif ihm manchmal die runden, vollen Bakken.

Nun,

Nun, diese beiden Leute werden Sie doch wol für glüklich erklären, sagte Kandide zum Martin; auf der ganzen bewonten Erdkugel hab' ich, ausgenommen in Eldorado nichts als Unglükliche gefunden; daß aber dies Mädchen und dieser Theatiner volglükliche Geschöpfe sind, darauf wolt' ich wetten. Ich wette, Sie sind's nicht! sagte Martin. Ich darf sie nur zu Gaste bitten, versezte Kandide, so sehn wir gleich, ob ich mich geirt habe.

Sofort ging er auf sie zu, machte ihnen sein Kompliment, und bat sie in seinen Gasthof zu kommen, und mit Macaroni, Lombardischen Rebhünern, Störrögen, und etliche Flaschen Montepulciano, Lacrima Christi, und Cyper- und Samoswein vorlieb zu nemen. Das Mädchen ward rot, der Theatiner nam die Einladung an. Das junge Frauenzimmer folgte ihm, blikte Kandiden mit einem Auge an, worin sich Bestürzung und Beschämung malte, und manche Thräne trat.

Kaum waren sie im Hause, so sagte die Dirn, die Kandiden abseits genommen hatte: Kennen Sie denn Gertruden nicht mehr, lieber Herr Kandide? Dieser, dem Kunegunde stets vor Augen schwebte, hatte vorher nur einen flüch-

tigen Blik auf dies Mädchen geworfen, jezt fast' er sie fest in's Auge, und sagte: Wären Sie's wirklich, liebes Kind, Sie, die dem armen Magister ein so schönes Geschenk gemacht haben?

Ach ja, mein Herr, ich bin's, sagte Gertrud. Wie ich höre, so wissen Sie bereits alles! Nun ich weis auch, wie höchst kläglich es dem ganzen Hause der Frau Baroneßin ergangen ist, und was die schöne Barones Gundchen für ein entsezliches Ende gehabt haben. Aber ich bin, weis Gott, die Zeit über auch nicht auf Rosen gegangen, hab' auf Dornen und Disteln gesessen.

Als ich hin auf den Edelhof kam, war ich noch ganz unschuldig; darum fiel's meinem Beichtvater, einem Franziskaner gar leicht, mich zu verführen. O! was für gräsliche Folgen entstanden daraus; ich muste das Schlos nicht lange nachher verlassen, als Sie der Herr Baron mit derben Tritten in den Hintern 'nausgeschubt hatte.

Hätte sich nicht ein berühmter Dokter meiner erbarmt, ich wäre sicher drauf gegangen. Aus Erkentlichkeit ward ich 'ne Zeitlang seine Mätresse. Seine Frau, das rasendeifersüchtigste

Thier

Thier von der Welt, ein zehnmal ärgrer Satan von Weibe wie Xantippe, bläute mich tagtäglich so unbarmherzig, wie'n neugebaknes Leutnantchen seines Hauptmans Kompanie. Ein unglüklichers Mädchen gab's wol nicht, wie ich. Tagtäglich richtig meine derbe Tracht Prügel eines Mannes wegen, den ich nicht lieben konte, und tagtäglich Karessen und Liebkosungen diesem Manne der 'ne wahre, alte Bloksbergsfraze war.

'S ist 'n gefärlich Ding, wenn ein Zankteufel eine Doktersfrau ist. Madame Brunneisen erfuhr's. Ihr Mann hatte endlich das Ding sat, gab ihr eines Tages um sie vom Schnuppen zu kuriren, eine so wirksame Arzenei, daß sie zwei Stunden drauf mit den jämmerlichen Verzukkungen abschurte.

Die Anverwanten der Frau Doktern spannen einen Kriminalprozes gegen den Mann an, der sich glüklich aus dem Staube machte, und mich drin sizen lies. Man warf mich in's Gefängnis, woraus mich nicht meine Unschuld rettete, sondern meine ganz leidliche Gestalt. Der Richter sezte mich auf freien Fus unterm Beding, des Dokters Stelle einnemen zu dürfen.

In einem Husch wurd' ich ausgestochen, krigte die Schüppe, muste ohn' einen Liard Grazial von dannen wandern, und sah' mich genötigt jenes abscheuliche Handwerk zu ergreifen, was Euch Mansperſonen so angenem dünkt, und was für uns eine volströmende unerschöpfliche Quelle des Elends ist.

Ich ging nach Venedig, um hier mein Gewerbe zu treiben. O! mein Herr! Sie können sich nicht vorstellen, was das für Höllenmarter ist, alles durch die Bank weg karessiren zu müssen; bald 'nen alten Kaufmann, bald 'nen Advokaten, bald 'nen Mönch, bald 'nen Gondelführer, bald 'nen Abbate; jeder Beschimpfung Preis gegeben zu sein; zum Schuhader gebraucht zu werden. Oft ist man so rein herunter, daß man vom Juden ein armselig Fähnchen borgen mus, um sich's von der ekelhaftesten, fatalsten Prise, vom schlechtesten Schufte aufdekken zu lassen. Das Bischen, was man von dem Einen verdient, wird einem von dem andern wegstipizt; man schwebt immer untern Klauen der heiligen Engel, und hat im Prospekt weiter nichts als das Zuchthaus oder gar das Lazaret oder den Misthaufen, woselbst alsdan das abgemergelte, halbverfaulte,

ver-

verrunzelte und verschrunzelte Gerip fast in der Blüte der Jahre sein Leben verkeuchen mus.

Wenn Sie Sich das alles so recht lebhaft denken, so werden Sie sehn, daß es keine unglüklichere Kreatur auf der Welt gibt, als mich.

So schüttete Gertrud in einem Kabinet ihr Herz gegen den biedern Kandiden aus. Ha! halb wär' die Wette gewonnen! rief Martin, der mit zugegen war. Bruder Viola war im Speisesaal geblieben, und hatte sich derweil' an eine Flasche Cyperwein gemacht.

„Du sahst mir aber so frölich, so zufrieden „aus, Trudchen, wie ich Dir begegnete, sangst „so aus vollem Herzen, karessirtest Deinen Theatiner mit so ungeheuchelter Liebeswärme, daß Du „mir eben so glüklich schienst, als unglüklich Du „Dich ausgibst."

Ach lieber Herr Kandide, sagte Gertrud. Das ist eben mit das ärgste Kreuz bei meinem Handwerk. Noch gestern wixte mich ein Offizierchen rein durch, und zog mich rattenkahl aus, und heute mus ich die frölichste Laune affektiren, um mich bei einem Pfaffen anzuschmeicheln.

Nun

Nun hatte Kandide schon genug, und gab Martinen Recht. Sie sezten sich beide mit Gertruden und den Theatiner an den Tisch; hielten ein recht fröliches Mahl, und wurden beim Wein ganz offen.

Herr Pater, sagte Kandide zum Mönch; Sie scheinen mir ein Loos zu genieſſen, weshalb Sie jederman beneiden mus; die blühendste Gesundheit lacht aus Ihrem Gesicht, Sonnenschein sizt über Ihren Augbranen, und verkündigt, wie volglüklich Sie sind, Sie haben das niedlichste Mädchen zum Zeitvertreib, und scheinen mit Ihrem Theatinerstand höchst vergnügt.

Ich wolte, alle Theatiner hätten einen Mühlstein am Hals, und lägen im Meere, wo's am tiefsten ist, sagte Bruder Viola. Ich bin wol schon hundertmal Willens gewesen, das Kloster anzustekken, und hinzugehn, und ein Türk zu werden. In meinem funfzehnten Jahre must' ich nolens volens die verwünschte Jakke anziehn, damit mein ältrer Bruder — Gott und alle Heiligen verdammen ihn den prassenden, putenjunkerschen Buben! — recht à son aise schwelgen kan. Ich wurd' in ein Kloster gebant, das man gemeiniglich für einen Wohnsiz der religiösesten Ruhe hält;

hält; und das, beim Lichte besehn weiter nichts ist als der Tummelplaz der Eifersucht, der Zwietracht und des Ingrims.

'S ist wahr, ich habe mir manchmal mit einem jämmerlichen Schnikschnak ein'ge Bazen in die Tasche gepredigt. Aber was hat's geholfen? Die Hälfte davon stielt mir der Prior weg, und um's Uebrige bringen mich die Menscher. Wenn ich des Abends in's Kloster komme, bin ich so fuchswild, daß ich gleich den Kopf gegen die Wand rennen möchte, und all' meinen Brüdern in Paulo *) geht's nicht ein Haar besser.

Nun hab' ich nicht die Wette ganz gewonnen, sagte Martin, indem er sich mit seiner gewönlichen Kaltblütigkeit gegen Kandiden wante. Kandide gab Gertruden zweitausend Piaster, und Bruder Viola'n tausend. Nun werden sie glüklich sein, sagte er, dafür haft' ich. Ich warlich nicht! versezte Martin. Vielleicht machen Sie sie dadurch noch unglüklicher. Mag's ausfallen, wie's wil!

*) Nicht dem Apostel, sondern dem Pabste Paulus dem Vierten, dem Stifter des Theatinerordens; ein Orden, der keine gewisse Einkünfte besizt, in grossem Ansehn steht, und von jeher viele gelehrte Männer zu Mitgliedern gehabt hat.

wil! sagte Kandide. Ich tröste mich jezt damit, daß ich sehe, wie man oft Leute wiederfindet, die man nie wiederzufinden verhoft hat; da ich meinen roten Hammel und Gertruden wiedergefunden habe, so kan sich's wol noch fügen, daß ich Kunegunden wieder antreffe.

Martin. Ich wünsch' es von Herzen, daß selbige Sie dereinst glüklich machen möge; zweifle aber noch sehr daran.

Kandide. Hartherziger Mann.

Martin. Was gar nicht zu verwundern. Ich habe lang' in der Welt gelebt.

Kandide. Sehn Sie einmal jene Gondelführer an. Singen sie nicht mit dem frohsten Herzen vom frühen Morgen an bis zum dämmernden Abend.

Martin. Werfen Sie einmal einen Blik in ihre vier Pfäle! Da werden Sie sehn, wie sie schmollen bei ihren Weibern und ihren Wechselbälgern von Kindern; Sie werden finden, daß Sorg' und Verdrus sowol unterm Schindeldache des Gondelführers wohnt, als unterm Pallaste des Doge. Recht beim Lichte besehn, ist der Gondelführer immer glüklicher als der Doge. Doch die Wage zur Hand zu nemen, und abzuwägen, um wieviel, lohnt warlich! der Mühe nicht.

nicht. Es ist, glaub' ich, ein so winzig Theilchen mehr, daß eine Mükke es auf dem Schwanze über den Rhein führen kan.

Kandide. Ich habe mir sagen lassen, der Senator Pococurante', der dort in dem schönen Pallaste auf der Brenta wohnt, und jeden Fremden so freundschaftlich empfängt, sol der glüklichste Mann auf Gotteserdboden sein; noch nie sol ihn ein Quentchen Unmut gedrükt haben.

Martin. Das Wundergeschöpf möcht' ich wol sehn. Sogleich schikte Kandide zum Signor Pococurante', und lies um die Erlaubnis bitten, ihm Morgen aufwarten zu dürfen.

Fünf und zwanzigstes Kapittel.

Besuch beim Signor Pococurante', Nobile di Venezia.

Kandide und Martin sezten auf einer Gondel über die Brenta, und kamen im Pallaste des Nobile Pococurante' an. Die Gärten waren sehr weites Umfangs, und mit treflichen marmornen Bildsäulen ausgeschmükt, der Pallast im schönsten neusten Geschmak erbaut. Der Herr vom Hause, ein Sechziger, und steinreich, nam unsre beiden Neugierigen mit ungemeiner Höflichkeit auf; aber mit wahrer hofmänniſcher Kälte, was Kandiden nicht wenig stuzig machte, Martinen aber gar nicht misbehagte.

Sogleich trugen zwei niedliche, wolgekleidete Mädchen Schokolat' auf, die sie zum perlendsten Schaum zerquirleten. Kandide konte nicht umhin, sie wegen ihrer Schönheit, wegen ihres Anstandes, und wegen ihrer Gewantheit zu loben.

Sind

Sind so ziemlich gute Krabben! sagte Senator Pococurante'. Manchmal nem' ich sie mit in's Bette. Denn Eure Stadtdamen bin ich überdrüssig; ich kan ihre Kokettereien, Eifersüchteleien, Kritteleien, Launen, Aufblasereien und Albereien unmöglich aushalten, und ihre ewige Bestellereien von Liedchen, selbst, oder von irgend einem Mietspoeten gemacht. Doch bei alle dem werden mir auch diese Dirnen schon höchst unleidlich.

Nach dem Frühstük besahen sie die Bildergallerie; einen sehr grossen geräumigen Saal

Vol Menschen Glut und Geistes.

Kandiden war bei dem Beschauen dieser Meisterwerke ganz wunderbar zu Mute;

Sein Busen war so vol und bang
Von hundert Welten trächtig;

sein ganzes Wesen schien aufgelöst in einem Meer von Entzükken. Endlich rief er: Von welchem Meister? Und deutete auf ein Paar Gemälde, woran er sich am meisten ergezt, an welchen sein Auge noch mit unbeschreiblicher Bewundrung und liebewarm hing.

Vom Raphael, sagte der Senator. Ich war solcher alter Gek und kaufte sie vor etlichen Jahren rasendtheuer; lies mich dazu beschwazen,

weil man mich versicherte; Schönre Werke der Kunst gäb's in ganz Italien nicht; ich kann aber nicht sagen, daß sie mir anstünden. Die Farben sind zu dunkel gehalten; die Figuren haben nicht Ründung, nicht Hervorspringendes genug, die Drapperien nichts weniger als Aehnlichkeit mit Gewändern. Mit Einem Worte, was man auch drüber trätscht, treukopirte Natur find' ich gar nicht drinnen. Natur, Natur, die liebe Natur verlang' ich ohn' alle Ziererei so wie allenthalben, auch in Gemälden; aber wo gäb's solche Gemälde? Ich habe Klekkereien und Sudeleien die Menge, mag sie aber gar nicht mehr ansehn.

Pococurante' lies, wärend daß das Dinee besorgt wurde, ein Konzert geben. Kandide schwam in Vergnügen, glaubte Sphärenklang zu hören. Auf eine Viertelstunde hört man das Gequinkelire, den Dideldumdei wol an, sagte Pococurante', aber währt's länger, so ist's jederman überdrüssig, ohne daß Eine Seele das Herz hat, es zu gestehn. Heutzutage nimt die Musik hohen, sonnenhohen Flug, und da mag's der Teufel aushalten, und lange mitfliegen.

Vielleicht behagte mir die Oper besser, wann man nicht das Kunststükchen ausfündig gemacht hätte, sie zu einem Ungeheuer umzuschaffen, wo-

bei

bei sich mein Magen empört. Geh' hin wer da wil, in Eure elende musikalische Trauerspiele, wo jede Szene dazu angelegt ist, querfeldein zwei oder drei lächerliche Liederchen anzubringen, welche die Kehle der Aktrise in's Licht sezen müssen. Fal vor Vergnügen in Ohnmacht, wer da wil, oder kan, wenn er einen Kastraten den Cäsar oder Kato herrillern hört, oder mit anmaslicher Noblesse auf dem Brettergerüste herumspazieren sieht. Ich meines Orts habe schon längst all' diesen Lappereien entsagt, die heutiges Tages den Stolz von Italien ausmachen, und die von auswärtigen Potentaten so theuer bezalt werden.

Kandide disputirte hierüber mit ihm, aber mit vieler Bescheidenheit, Martin aber war völlig der Meinung des Senators.

Man sezte sich zur Tafel, und nam ein prächtiges Mittagsmahl ein. Wie man abgespeist hatte, ging man in Pococurante's Bibliothek. Kandiden fiel ein prächtiggebundner Homer in's Auge, und er machte den Illustrissimo über seinen Geschmak ein Kompliment. An diesem Werke, rief er, weidete sich der grosse Panglos, der beste Philosoph in ganz Teutschland. Und ich mich nicht im geringsten, sagte Pococurante ganz kalt. Ehmals wolte man mich bereden, ich

fände an dessen Lektüre Vergnügen. Allein das ewige Vorgeleier von Schlachten, die sich ähnlich sehn, wie'n Ei dem andern, diese Götter, die in Einem fort handeln, und doch nichts Entscheidendes zu Stande bringen, jene Helena, die den ganzen Krieg angesponnen hat, und die sich fast immer hinter der Kulisse hält; jenes Troja, das man immer belagert, und niemals einnimt; alles das wurmte mir so sehr, daß ich den Bettel in den Kamin werfen wolte. Ich fragte manchmal Gelehrte, ob sie nicht eben so viel Langeweile bei dem alten Saalbader empfänden. Wer offenherzig war, gestand mir, es ging' ihm nicht besser, doch müste man ihn immer in seiner Bibliothek haben, ihn aufbewahren als ein Denkmal des Alterthums und wie jene verrostete Schaumünzen, die nicht mehr im Gange sind.

Kandide. So denken doch Vossignoria nicht vom Virgil?

Pococurante. Ich räum' es ein, daß das zweite, vierte und sechste Buch seiner Aeneide treflich sind, was aber seinen frommen Aeneas anlangt, den starken Kloanthes, und Freund Achates, den kleinen Askan, den König Schwachkopf Latinus, die Spiesbürgerin Amata, und den Laffen von Weibe, die Lavinia, so glaub' ich

ich nicht, daß man je was Matres Widerlichers gesehn hat. Viel lieber wil ich den Tasso lesen, und all die Ammenmärchen des Arioſt's, worüber man stehend einnikken möchte.

Kandide. Um Verzeihung, Gnädiger Herr, finden sie viel Vergnügen daran, den Horaz zu lesen?

Pococurante'. Er hat Maximen, die ein Mann von Welt benuzen kan, und die wegen ihrer angenemen, lebhaften Einkleidung sich dem Gedächtnisse um so leichter einprägen. Allein seine Reise nach Brindisi und seine Beschreibung eines Mittagsbrodts, das zusammengesudelt worden, sein Zankdialog im Karnschiebertone zwischen Gott weis was für einem Rupillius, dessen Worte, wie er sagt, von Eiter troffen, und einem andern, dessen Worte nach echtitalienschem Weinessig schmekten, das alles ist mir höchst kahl und schaal. Mit äusserstem Widerwillen hab' ich die Grobheiten gelesen, die er den alten Weibern und Hexen in den Bart wirft, ich seh' auch gar nicht ein, was das für ein grosser oder kühner Gedanke ist, wenn er zu seinem Freunde Mäcen sagt: Wenn Du mich unter die lyrischen Dichter rechnest, werd' ich mit erhabnem Nakken an die Sterne stossen.

Aber so geht's; an einem beliebten Autor staunen die Dunse alles als göttlich an. Ich lese blos für mich, und was nicht in meinen Kram dient, steht mir auch nicht an.

Kandide, der von der Amm' an zu nichts weiter gewönt war, als zum Nachbeten, erstaunte höchlich über alles das, was er hörte, Martin aber fand Pococurante's Urtheile gar nicht uneben.

Ha! ein Cicero, rief Kandide. Den grossen Mann werden Sie gewis nicht müde zu lesen? Warlich nicht! antwortete der Venediger, denn ich les ihn nie. Was schiert's mich, ob er dem Rabirius oder Cluentius den Prozes geführt hat. Ich habe so Prozesse die Menge abzuurteln. Seine philosophischen Schriften wären noch eher mein Kasus gewesen; wie ich aber sahe, daß er alles bezweifelte, so schlos ich, daß ich grade so viel wüste, wie er, und daß ich niemandes Hülfe bedürfte, um unwissend zu sein.

O! da sind vierundzwanzig Bände vermischte Schriften von einer Akademie der Wissenschaften, schrie Martin. Darunter könte wol was guts sein! Und wäre auch, sagte Pococurante', wenn nur ein einziger von all' den Schmierern, die Kunst erfunden hätte, Nähnadeln zu machen, so

aber

aber enthält der ganze Bras nichts als Systeme, lauter Luftgut, und nicht ein Spierchen Brauchbares.

Was für eine Menge Schauspiele seh' ich dort, rief Kandide, Italiensche, Spanische, Teutsche, Französische! Ja wol! sagte der Senator, es sind über dreitausend Stük, und der guten nicht drei Duzend. Daß ich diese Samlungen Predigten, die insgesamt nicht zwei Seiten von Addison aufwiegen, und alle jene dikke Folianten von Kirchenvätern und allen möglichen Theologastern, nie aufgemacht habe, so wenig wie sonst jemand, das werden Sie mir wol unversichert glauben.

Martin ward einen Schrank gewahr, worin lauter Englische Bücher standen: Ich glaube, es mus Wonne für einen Republikaner sein, die meisten dieser Werke zu lesen, die den Geist der Freiheit so stark athmen. Freilich ist's schön hinschreiben zu dürfen was man denkt, sagte Pococurante', das ist das Vorrecht des Menschen. Allein in unsern ganzen Italien schreibt man blos, was man nicht denkt; die jezigen Bewoner der Gegenden, wo die Cäsars herschten und die Antone dürfen sich nicht unterstehn, einen Ge-

danken zu haben, wenn's ein Dominikaner nicht erlaubt. Wie gesagt, ich wäre sehr mit der Freiheit zufrieden, die den genievollen Britten begeistert, wenn nicht Leidenschaft und Partheigeist alles verdürben, was diese köstliche Freiheit Schäzbares hat.

Kandide ward einen Milton gewahr, und fragte, ob er nicht diesen Dichter für einen grossen Mann hielte? „Ich, den Barbaren, der „über das erste Kapittel des ersten Buchs Mose in „zehn Büchern rauher Verse einen weitschweifigen Kommentar gemacht hat? Den plumpen „Nachäffer der Griechen, der die Schöpfungsgeschichte ganz verhunzt hat, der, indem Moses „den Almächtigen schildert, wie er durch ein „Werde die Welt hervorwinkt, seinen Messias „einen grossen Kompas aus einem Wandschranke „des Himmels hervorholen läst, um einen Riss „seines Weltgebäudes zu entwerfen? Ich, ihn „schäzen, der Tasso's Höll' und Teufel verpfuscht hat, der den Lucifer bald in eine Kröte, „bald in einen Zwerg verkapt, der ihn die Leier „immer herableiern läst, die er ihm einmal in die „Hand gegeben hat, der ihn theologische Disputen „in den Mund legt. Ich solte den Mann schä„zen, der Ariost's komische Erfindung mit dem

„Schies-

„ Schiesgewehr in gutem Ernst nachäft, und sich „. die Teufel in dem Himmel herumkanoniren läst. „ Weder mir noch sonst irgend jemand in Italien „ können sie gefallen diese kahlmäuserische Alfan„ zereien. Welcher Mann, der nur ein wenig Ge„ fühl für's Schöne hat, kan die Heurat der Sün„ de und des Todes, und die Schlangen, die Frau „ Sünde gebiert, lesen, ohne daß sich sein Magen „ empört! Und seine weitläufige, weitschweifige „ Beschreibung vom Hospitale gehört nur für ei„ nen Totengräber.“

„ Dies dunkle, phantastische, ekelhafte Ge„ dicht ward bei seiner ersten Erscheinung verach„ tet; und ich thue jezt das, was gegen Mil„ ton seine Landsleute und Zeitverwante thaten. „ Uebrigens sag' ich was ich denke, und kümre „ mich wenig darum, ob andre eben so denken, „ wie ich.“

Kandiden hatten diese Urtheile ein wenig ge„ beugt, er hielt den Homer hoch, und liebte den Milton. Sie kamen nunmehr vor einen Schrank, worin Teutsche Dichter standen. Lassen Sie uns vorübergehn, lieber Martin, flisterte Kandide ihm zu. Es möchte sonst wieder ein unbarmherziges Gericht ergehn. Wobei mancher

von den Herren nicht mehr als sein Recht erhalten würde, sagte Martin. Das wol, antwortete Kandide, aber er könte so nebenher meine Lieblinge antasten, und das hielt' ich nicht aus.

Pococurante' beehrte sie noch mit einigen von seinen Urtheilen; wir sind's aber sat mehrere Schiefköpfigkeiten nachzuschreiben, und der Leser ist es auch gewis, selbige zu lesen. Kandide brumte in den Bart: Ein grosser, grosser Kopf Das nenn' ich noch Genie! Dem kan niemand etwas zu Danke machen!

Nachdem besagtermaassen Pococurante's Bücher die Mustrung passirt hatten, stiegen sie in den Garten herab. Kandide lobte alle dessen Schönheiten. Schönheiten? sagte der Eigner des Gartens. Das nennen Sie Schönheiten? Ist nichts als lauter Flitter- und Klipperkram;

Ist purer purer Schneider-Scherz
Trägt nur der Scheere Spur
Und nicht das grosse volle Herz
Von Mutterlieb Natur.

Doch nur Geduld, morgen liegt der ganze Bettel hier in einen Klumpen, und aus dem Schut und Graus sol ein gar ander Ding aufstehn. Wo man hintrit, wo man hinriecht und hin-

hinsieht, sol Natur entgegenwittern, und doch sol's nicht so kunterbunt, so regelloswild sein, wie in den so hochgepriesnen Gärten der Engländer.

Als unsre beiden Neugierigen von dem Illustrissimo Abschied genommen hatten, sagte Kandide zu Martinen: Daß der Mann der Glüklichste unter allen Menschen ist, werden Sie mir doch wol zugeben; er ist weit über alles erhaben, was er besizt.

Martin Sehn Sie denn nicht, daß er alles dessen überdrüssig ist. Die Mägen sind nicht die besten, hat schon Plato vor Jahrhunderten gesagt, die nicht jede Speise vertragen können.

Kandide. Aber, ist es nicht Wollust jedes Ding zu bekritteln, Fehler aufzuspüren, wo andre Leute mit ihrer schlechtgeschlifnen Brille nichts als Schönheiten sehn?

Martin. Das heist verdolmetscht, es ist Wollust, gar keine Wollust zu geniessen.

Kandide. Nun dann! so bin ich dann allein der Glükliche, wenn ich mein Gundchen in den Armen haben werde.

Martin. Hofnung ist noch das Beste, was der Mensch hat!

Indessen verflossen Tage, Wochen, Monate, und kein Kakambo erschien. Kandide war in einem solchen Meer von Wehmut versenkt, daß es ihm gar nicht einfiel, wie weder Gertrud, noch Bruder Viola wiedergekommen waren, und sich für die dreitausend Piaster bedankt hatten.

Sechs und zwanzigstes Kapittel.

Kandide und Martin speisten mit sechs Ausländern. Wer diese Ausländer waren.

Eines Tages, als sich Kandide mit Martinen, und den Fremden, die mit ihm in eben dem Wirtshause logirten, zu Tische sezen wolte, pakt' ihn ein Mensch mit einem Rusgesicht von hinten zu beim Arme, und raunte ihm zu: Daß Sie Sich ja reisefertig halten! Vergessen Sie's nicht.

Kandide dreht sich um, und sieht Kakambo'n.. Ausser Kunegunden konte kein Anblik für ihn überraschender und erfreulicher sein.

Seine

Seine Freude artete fast in Wahnsin aus. Mit der glühendsten Umarmung sagt' er zu ihm: O! sie ist also hier meine Kunegunde! Wo ist sie denn, mein Bester, Einziger? Bring' mich doch zu ihr. Las mich doch mit ihr vor Freude sterben! Kunegunde ist hier nicht, sagte Kakambo; ist zu Konstantinopel.

„Jesus und Gott! zu Konstantinopel! Doch „es thut nichts. Und wär' sie in China, ich flöge „hin! Mit zu Schiffe! mit!" und Kandide hatte Kakambo'n schon zur Hausthür' hinausgerissen. Vor Essens kan daraus nichts werden, sagte Kakambo. Weiter kan ich Ihnen jezt nichts sagen. Nur noch soviel: ich bin Sklave, mein Herr wartet auf mich. Ich mus in den Speisesaal, und ihn bedienen. Sein Sie ja mäuschenstil, essen Sie Ihr Abendbrod, und machen Sie Sich reisefertig.

Kandide war halb ein Raub der Freude, halb der Betrübnis; der Freude, der entzükkendsten Freude, weil er bald sein Gundchen wiedersehn solte, und jezt seinen treuen Sachwalter wiedergefunden hatte; der Betrübnis, daß er Leztern als Sklave sahe. Sein Herz war in wilden Aufruhr, sein Kopf drehend und wirbelnd. Er sezte sich mit Martinen, der all' diesen Abentenern

ganz

ganz kaltblütig zuschaute, und sechs Fremden zu Tische, die blos die Faschingzeit in Venedig zubringen wolten.

Wie sie fast abgespeist hatten, sagte Kakambo zu einem dieser sechs Fremden, dem er bisher eingeschenkt hatte: Sir, Ihre Majestät können reisen, wenn's Ihnen gefällig ist, das Schif ist klar. Hierauf ging er hinaus. Ohn' ein Wort zu sagen, sahen die Gäste einander voller Erstaunen an, als ein zweiter Bedienter sich seinem Herrn näherte, und ihm sagte: Die Schäse von Ihro Majestät steht zu Padua, und die Barke ist bestelt. Sein Herr gab ihm einen Wink, worauf er fortging.

Die Gäste machten noch grösre Augen wie vorhin, ihr Blik verriet immer mehr und mehr ihre steigende Verwundrung. Ein dritter Diener näherte sich einem dritten Fremden, und sagte: Sire folgen Sie meinem Rat, und halten Sie Sich nicht länger hier auf. Ich geh' und mache alles zurechte, Ihro Majestät. Sofort verschwand er.

Kandide und Martin hielten das ganze Ding nunmehr für einen Karnevalsspas. Ein vierter Bedienter sagte: Ihro Majestät können reisen, wenn's Ihnen gefällig ist. Der fünfte

Lakai

Lakai sagte eben das dem fünften Herrn. Allein der sechste hub an in ganz andern Ton mit dem sechsten Fremden zu reden, der neben Kandiden sas. Bei meiner armen Seele! Sire, sagte er, Ihro Majestät können so wenig mehr auf Borg krigen, wie ich, und 's is leicht möglich, daß wir hint' alle beide in den Schuldthurm wandern müssen. Das Gescheitste, ich seh' wo der Zimmerman das Loch gelassen. Gott steh' Ihnen bei.

Wie alle Bedienten hinaus waren, verharten die sechs Fremden, Kandide und Martin im tiefsten Stilschweigen. Endlich brach's Kandide: Ein artger Fastnachtsspas meine Herren! Warum sind Sie aber grade alle Königsagenten? Ich meiner Seits, mus ich Ihnen gestehn, bin kein König nicht, so wenig, wie mein Martin da.

Jezt nam Kakambo's Herr gravitätisch das Wort und sagte auf Italienisch: Ich bin nichts weniger als Fastnachtsnarr; ich heisse Achmet der Dritte; bin viele Jahre Grossultan gewesen; habe meinen Bruder entthront, und mein Neffe mich. Alle meine Wessire sind enthauptet worden, und ich bringe den Rest meines

Lebens

Lebens im alten Seroj zu. Unterweilen erlaubt mir mein Neffe, Grossultan Machmud, gesundheitshalber herumzureisen. Diesmal hab' ich den Karnevalslustbarkeiten zu Venedig beigewont.

Ein junger Mann neben Achmet sizend, hub nach ihm an zu reden. Ich heisse Iwan, sagte er; bin der Kaiser aller Russen gewesen; ward schon in der Wiege entthront, mein Vater und Mutter eingekerkert, ich im Gefängnisse erzogen; manchmal steht mirs frei herumzureisen; meine Wächter verlassen mich aber nie. Ich bin hieher gekommen, um dem Karneval beizuwohnen.

Und ich bin Karl Eduard, König von England, sagte der Dritte. Mein Vater trat mir seine Gerechtsame am Reiche ab. Ich suchte sie mit gewafneter Hand zu vertheidigen; man ris achthundert meiner Anhänger das Herz aus dem Leibe, und schleuderte es ihnen um die Backen; mich warf man in's Gefängnis. Jezt geh' ich nach Rom, meinen Vater zu besuchen, den König, der sowol entthront ist, wie ich, und mein Grosvater. Ich kam hieher, um dem Karneval beizuwohnen.

Nun:

Nunmehr nam der Vierte das Wort, und sagte: Ich bin König der Polen, beraubt meines Erbreichs durch das Kriegsglük, das auch an meinem Vater seine Tükke übte, ich habe mich völlig der Vorsicht resignirt, so wie Sultan Achmet, Zaar Iwan, und König Karl Eduard, denen Gott ein langes Leben verleihen wolle. Ich kam hieher um dem Karneval beizuwohnen.

Auch ich bin König der Polen, hub der Fünfte an, verlor zweimal mein Reich, erhielt aber durch die Vorsehung einen andern Staat, worin ich mehr Gutes gethan habe, als je alle Könige der Sarmaten an den Ufern der Weichsel haben thun können; auch ich resignire mich der Vorsicht, und bin hieher gekommen, dem Karneval beizuwohnen.

Jezt war die Reihe zu reden an dem sechsten Monarchen. Meine Herren sagte dieser, an Grösse gleich' ich Ihnen nicht, dennoch aber bin ich, so gut wie ein andrer, König gewesen. Ich heisse Theodor, und ward zum Könige in Korsika erwählt. Sonst nante man mich Ihro Majestät, und jezt mit genauer Not mein Herr. Sonst lies ich Münze schlagen, jezt hab' ich kei-

nen roten Heller; sonst hatt' ich zwei Staatssekretäre, und jezt nicht einmal einen Bedienten. Ich sahe mich ehemals auf einem Throne, und zu London must' ich lang' im Kerker auf einem Bunde Stroh liegen. Mir ist bange, daß mich hier das nämliche Schiksal trift, ob ich gleich wie Ihro Majestäten hierher gekommen bin, dem Karneval beizuwohnen.

Die fünf andern Könige hörten dieser Erzälung mit edlem Mitleide zu, und jeder gab dem Könige Theodor zwanzig Zechinen um sich Kleider und Wäsche anzuschaffen, Kandide aber schenkte ihm einen Diamanten von zweitausend Zechinen.

Wer mus wol dieser simple Partikülier sein, der im Stande ist, hundertmal soviel wegzugeben, als jeder von uns, und es auch thut! sagten die fünf Könige zu einander.

In eben dem Augenblik, da man von der Tafel aufstand, kamen in eben dem Wirtshause vier

Zechine, eine Venedtische goldne Münze, beträgt nach unserm Gelde ungefähr zwei Reichsthaler zehn Groschen.

vier durchlauchtige Herschaften an, die das Kriegsglük gleichfals um ihre Staaten gebracht, und die den Ueberrest des Karnevals zu Venedig zubringen wolten. Kandide, dem der Gedanke, seine traute Kunegunde aufzusuchen, die ganze Seele fülte, kümmerte sich um die Neuangekomnen nicht im geringsten.

Sieben und zwanzigstes Kapittel.

Kandidens Reise nach Konstantinopel.

Der treue Kakambo hatte es schon dahin gebracht, daß der Türkische Schifspatron, der den Sultan Achmet nach Konstantinopel führen solte, Kandiden und Martinen mit an Bord nam. Ehe selbige sich nach dem Schif begaben, beugten sie sich tief zur Erde vor dem Schattenspielsmonarchen.

Sehn Sie, sagte Kandide unterwegs, da haben wir nun mit sechs abgesezten Königen gespeist, und unter diesen sechs Königen war noch

dazu einer, dem ich einen Zehrpfennig gegeben habe. Vielleicht giebt's noch weit mehr unglükliche Prinzen. Wie glüklich bin ich dagegen, ich habe ja nur hundert Hämmel eingebüst, und fliege nun meiner Kunegund' in die Arme. Ich versichre Sie nochmals, lieber Martin, Panglos hatte Recht: Es ist doch die beste Welt! Wolte Gott, seufzte Martin.

Allein, sagte Kandide, unser zu Venedig erlebtes Abenteuer hat wenig Warscheinliches. Hat man je gesehn, oder gehört, daß sechs entthronte Könige in Einem Wirtshause zusammen die Nachtmisse genommen haben?

Das schlägt grade nicht mehr aus dem gewönlichen Gleise, als die meisten Vorfälle, die uns begegnet sind, antwortete Martin. Daß Könige entthront werden, ist ein Erzwerkeltagsstükchen, und daß wir die Ehre gehabt haben, mit ihnen das Abendbrod zu nemen, nun warlich! das ist eine solche Lumperei, daß ich nicht begreife, wie ein Schüler vom grossen Panglos, ein wirklichphilosophischer Kopf dergleichen beherzigen kan.

Kaum

Nachtmisse heist in Westphalen, das Abendbrod.

Kaum hatte Kandide den Fus in's Schif gesezt, so stürzt' er auf seinen alten Diener, seinen Freund Kakambo zu, und fiel ihm um den Hals. Nun, was macht meine Kunegunde? rief er. Ist sie noch immer das schöne Mädchen? Liebt sie mich noch immer? O was macht sie? Du hast ihr unstreitig einen Pallast zu Konstantinopel gekauft?

„Ach! 's hat sich was zu pallasten, lieber „Herr. Die gute Kunegunde steht da am Ran„de des Mare di Marmora und scheuert Teller „und Schüsseln; ist Sklavin von einem Prinzen, „bei dem das Küchengerät herzlich dün gesät ist. „'S ist der alte Fürst Ragotsky, dem die Otto„mannische Pforte täglich drei Thaler in seiner „Freistat zufliessen läst. Alles schlim genug, aber „der hinkende Bote kömt noch erst nach. Der Ba„rones ihr niedliches Lärvchen ist ganz zum Ku„kuk; sie ist, mit Respekt zu sagen, 'n wahrer „Popanz geworden."

Mag's doch, sie sei Popanz oder schön, antwortete Kandide, so mus ich sie doch lieben; Sie hat mein Wort, und ich bin ein Teutscher Mann. Aber sag' mir, wie kan sie so zum Aschenbrödel herabgesunken sein? Du hast ihr doch fünf bis sechs Millionen gebracht? I ja doch! sagte Kakambo,

Lambo, hab' ich nicht dem Sennor Don Fernando d'Ibaraa, y Figueora, y Mascarenes, y Lampourdos, y Souza, Stathalter von Buenosayres zwei Millionen geben müssen, damit ich die Erlaubnis erhielt Barones Gundchen mitnemen zu dürfen? Und hat uns nicht all' das Uebrige ein Seeräuber redlich weggekapert? Und hat uns nicht eben dieser Seeräuber nach Capo Matapan, nach Milo, nach Nicaria, nach Samos, nach Arach, nach den Dardanellen, nach Marmora, nach Soutari geschlept? Kunegunden und die Alte dienen jezt bei dem dikbesagten Fürsten, und ich bin Sklave beim entthronten Sultan.

Welche unendliche Kette von entsezlichen Unglüksfällen! sagte Kandide. Doch ich habe noch einige Diamanten, damit werd' ich Kunegunden leicht befreien können. Nur Schade, daß sie so häslich geworden ist! Hierauf want er sich zu Martinen, und sagte: Wen halten Sie wol für beklagenswürdiger, den Kaiser Achmet, Zaar Iwan, König Karl Eduard, oder mich?

Um hierüber zu urtheilen, müst' ich einen Blik in Ihrer aller Herz thun können, sagte Mar:

Martin. Ha! versezte Kandide, wäre nur Panglos hier, der würde ohne diesen Blik uns dies gewis lehren. Ich weis nicht, was für eine Wage Ihr Panglos hätte zur Hand nemen können, um die Unglüksfälle der Menschen und ihre Leiden genau gegen einander abzuwägen, sagte Martin. Ich meiner Seits kan weiter nichts für gewis behaupten, als daß es auf dem Erdenrund Millionen Menschen giebt, die hundertmal betaurungswürdiger sein, wie König Karl Eduard, Zaar Iwan, und Sultan Achmet. Wol möglich! erwiederte Kandide.

In wenig Tagen befanden sie sich auf dem Kanale des schwarzen Meers. Das erste, was Kandide that, war, daß er Kakambo'n sehr theuer loskaufte, hierauf warf er sich ohn' alles Säumen mit seinen beiden Gefährten in eine Galeere, um an den Ufern des Mare di Marmora seine Kunegunde aufsuchen zu gehn, so häslich sie auch immerhin sein möchte.

Unter den Ruderknechten waren ein Paar, die gar erbärmlich ruderten; auch sprach von Zeit zu Zeit der Levantifahrer mit seinem Ochsenziemer ihren nakten Schultern zu. Jeden Hieb fühlte Kandide doppelt; und er fuhr ihm durch

Mark und Bein. Durch einen innern Zug angetrieben, naht' er sich ihnen, und faste sie schärfer in's Auge.

So verunstaltet auch ihre Gesichter waren, so glaubt' er doch einige bekante Züge darin zu entdekken; Züge, die einige Aehnlichkeit von Panglos, und dem unglüklichen gejesuiteten Baron hatten, den Bruder von Barones Kunegunde.

Diese Vorstellung machte ihn ganz niedergeschlagen, pakte ihn heftig. Warlich, sagt' er zum Kakambo, nachdem er sie noch schärfer in's Auge gefast hatte, hätte ich nicht den Magister Panglos hängen sehn, und hätt' ich nicht den Baron unglüklicher Weise über den Haufen gestossen, so dächt' ich, das wären sie beide, die an diese Bank geschmiedet sind.

Bei dem Namen Baron und Panglos stiessen die beiden Ruderknechte einen lauten Schrei aus, standen stil, und liessen ihre Ruder fallen. Sogleich rante der Levantifahrer auf sie los und verdoppelte die Schläge mit dem Ochsenziemer. Halten Sie ein, lieber Herr, halten Sie ein! rief Kandide. Ich wil Ihnen geben, was Sie haben wollen.

Heiliger Gott! das ist Kandide, schrie einer von den Ruderknechten. Warlich! das ist er, rief der Andre. Träum' ich? Wach' ich? rief Kandide. Bin ich hier wirklich auf der Galeere? Ist das der Baron, den ich getötet? Ist das Magister Panglos, den ich habe hängen sehn?

Wol sind wir's! Ja wir sind's! antworteten sie alle beide. Wie! ist das der grosse Philosoph? fiel Martin ein. He! Herr Levantifahrer, sagte Kandide, wieviel Lösegeld fordern Sie für den Herrn Leopold Woldemar von Donnerstrunkshausen, einen der vornemsten Barone des Heiligen Römischen Reichs, und für den Herrn Magister Panglos, den allergründlichsten Metaphysiker in ganz Teutschland. Baron, Metaphysiker, sagte der Levantifahrer. Hum! Müssen wol ansehnliche Aemter in Deinem Lande sein! Nu, weist Du was, Du Christenhund? Da solst Du mir für die beiden Christenhunde von Sklaven funfzigtausend Zechinen geben.

Die sollen Sie haben, mein Herr, sagte Kandide. Bringen Sie mich nur schnel wie der Bliz, nach Konstantinopel, und ich zal' Ihnen das Geld auf Einem Brette. Doch nein, bringen Sie mich lieber zu Barones Kunegunde.

Gleich bei Kandidens ersten Worten hatte der Patron das Schif umgelegt, und lies nach der Stadt schneller zurudern, als ein Vogel die Lüfte durchschneidet.

Kandide warf sich bald dem Baron um den Hals, bald Panglosen: Wie ist das möglich, lieber Baron, daß ich Sie nicht getötet habe? und wie können Sie noch leben, trauter Panglos, da Sie sind gehängt worden? Und wodurch sind Sie beide auf Türkische Galeeren gekommen? Ist denn wirklich meine liebe Schwester in der Türkei? sagte der Baron. Nicht anders! antwortete Kakambo. So hab' ich Dich denn wieder, lieber trauter Kandide, schrie Panglos, und drükt' ihn fest an seine Brust. Kandide stelte ihnen Kakambo'n und Martinen vor. Sie umarmten sich insgesamt, und sprachen alle mit Einem Male.

Schon lag die Galeere, die mit Sturmwindsfittichen geflogen war, im Hafen. Man lies einen Mauschel kommen, welcher Kandiden einen Diamanten, der hunderttausend Zechinen unter Brüdern wert war, für die Hälfte abschacherte. Wil glaich verkrümmen af der Stell', Gnodiger Herr, wo ich Sie kan geben ainen roten Heller mehr, sagte der Jude.

Sogleich bezalte Kandide das Lösegeld für den Baron und für Panglos. Leztrer warf sich seinem Befreier zu Füssen, und badete sie mit Thränen. Erstrer sagte mit hochadlichem Kopfnikken: Ehster Tage sollen Sie Ihren Vorschus wieder haben, Kandide. Auf Kavalier Parol! Ists aber wol möglich, daß sich meine Schwester in der Türkei befindet?

Nicht nur möglich, sondern auch wirklich, sagte Kakambo. Sie scheurt jezt einem Siebenbürgischen Fürsten sein Bischen Zinn. Sogleich musten zwei Juden kommen; Kandide verschleuderte wieder etliche Diamanten: sie sezten sich auf eine andre Galeere, und eilten Kunegunden zu erlösen.

Acht und zwanzigstes Kapittel.

Baron von Donnerstrunkshausen und Panglos erzälen was ihnen bisher begegnet ist.

Verzeihung, Ihro Wolehrwürden, nochmals Verzeihung, daß ich Ihnen den Degen durch den Leib gejagt habe, sagte Kandide zum Baron.

Nichts mehr davon! antwortete dieser. Die Schuld war mein, mus ich gestehn; ich war ein wenig zu rasch. Doch Sie wollen wissen, was für ein Unglüksfal mich auf die Galeeren gebracht. Nun so hören Sie. Wie der Bruder Apotheker aus unserm Kollegium meine Wunde geheilt hatte, die Sie tötlich glaubten, grif mich eine Partie Spanier an, führte mich fort nach Buenosayres, das meine Schwester eben verlassen hatte, und warf mich daselbst in's Gefängnis.

Ich bat um Erlaubnis, nach Rom zum Pater General gehn zu dürfen. Man fand's aber

für

für gut, mich nach Konstantinopel zu schikken, um bei dem dortigen Französischen Ambassadeur Kaplansstelle zu vertreten. Ich hatte noch nicht völlig acht Tage diese Bestallung gehabt, als mir des Abends ein ungemein wolgebildeter junger Itschoglan auffties. Erstaunlich schwul war's den ganzen Tag über gewesen, der junge Mann wolte sich baden, ich nam die Gelegenheit wahr, und badete mich mit.

Ich wuste nicht, daß der Hals darauf stand, wenn ein Christ mit einem jungen Muselman zusammen in puris naturalibus betroffen wird. Ein Kadi, der mich vor sich bringen lies, sagte mir dies, lies mir hundert Stokprügel auf die Fussolen geben, und verdamte mich — aus ungemeiner Milde — zu den Galeeren. Himmelschreiendere Ungerechtigkeit, glaub' ich, ist wol nie begangen worden ..... Aber ich bitte Euch Kandide, sagt mir, warum befindet sich meine Schwester in der Küche eines zu den Türken geflüchteten Siebenbürgischen Fürsten?

Aber

Itschoglan, Pagen, oder Hofjunker des Sultans. Ein Mehrers von ihnen sieh' im Anhange.

Aber wie ist's möglich, trauter Panglos, rief Kandide, wie ist es möglich, das ich Sie wiedersehe? Sonderbar mus es Ihnen freilich dünken, sagte Panglos, da Sie mich haben hängen sehn. In der Regel hätt' ich müssen verbrant werden. Sie werden Sich aber noch erinnern, daß es regnete, als gösse es mit Mulden, grad' als ich solte geschmort werden. Dies Schlakkerwetter ward so heftig, hielt so lang' an, daß man das Holz gar nicht zum brennen bringen konte. Da war also kein bess'rer Rat, als mich hängen.

Ein Feldscheer kaufte meinen Leichnam, nam ihn mit nach Hause, und hub ihn an zu sezieren. Er began sogleich mit einem Kreuzschnit vom Nabel an bis zum Schlüsselbein herauf. Erbärmlicher, wie ich, war wol noch niemand gehängt worden. Der Volstrekker der hochnotpeinlichen Halsgerichtsbarkeit bei der heiligen Inquisition, der Unterdiakonus war, verstand sich zwar perfekt darauf, Leute zu verbrennen, aber das Hängen war seine Sache gar nicht. Der Strik war nas, glitschte also nicht, und er schlug einen ganz jämmerlichen Knoten.

Kurz,

Kurz, ich hatte noch Leben, beim Kreuzschnit schrie ich so laut auf, daß der Feldscheer rüklings zu Boden stürzte, und sich einbildete, er hätte den Teufel sezirt. Halbtot vor Schreken rant' er über Hals über Kopf zur Stubenthür hinaus, und über Hals über Kopf stürzt' er auch die Treppe hinunter.

Die Frau kam über das Gepolter aus dem benachbarten Kabinet herzugerant, sahe mein Donquixotsräf mit dem Kreuzschnit über den Tisch ausgestrekt liegen. Es kam sie noch ärgers Grauen an, wie ihren Mann, sie rante volles Rennens nach der Treppe, fiel selbige herunter, und auf ihre liebe Ehehälfte.

Als sie sich wieder erholt hatten, hört' ich die Frau zum Manne sagen: Wie hast'u Dir's denn können einfallen lassen Papachen, einen Kezer zu seziren? Weist ja wol, daß dergleichen Kerls immer den Teufel im Leibe haben. Wil nur hurtig hinlaufen, und einen Priester holen, damit der ihn austreibt.

Bei diesen Worten lief mir's ganz kalt über'n Nakken, ich glaubte die Inquisition hätte mich schon wieder beim Schopf, rafte daher den wenigen Ueberrest meiner Kräfte zusammen, und schrie:

schrie: Um aller Heiligen willen, erbarmt Euch mein. Endlich bekam der Portugiesische Barbier wieder Herz, ging herauf, flikte meine Haut wieder zusammen; seine Frau lies es auch an keiner Pfleg' und Wartung mangeln, so daß ich nach vierzehn Tagen wieder auf den Beinen war.

Der Barbier that sich nach einem Dienst für mich um, und brachte mich als Lakai bei einem Maltheserritter an, der nach Venedig ging. Da ich aber von diesem meinem Herrn keine Zalung erlangen konte, so begab ich mich bei einem Venedischen Kaufman in Dienste, welcher nach Konstantinopel reiste.

Eines Tages kam ich auf den Einfal, in eine Moschee zu gehn; es befand sich niemand weiter darin als ein alter Iman und eine junge Andächtige; ein gar niedliches Dingelchen, das ihr Paternoster hersagte. Ihr liebreizender Busen war ganz unverhült. Ein schöner Straus von Tulpen, Rosen, Anemonen, Ranunkeln, Hiazinten und Bergschlüsselblumen stekte zwischen den warmwallen-

Iman, ein muhamedanischer Priester oder Pfarrer.

wallenden Marmorhügeln, die so stark hüpften, daß sie den Straus auf die Erde fallen machten. Ich flog hinzu, hob ihn auf, und stekte ihn wieder vor, mit einer sehr ehrfurchtsvollen Geschäftigkeit und Zärtlichkeit.

Beim Anordnen der Blumen bracht' ich so lange zu, daß der Iman in Harnisch geriet, und um Hülfe rief, weil er sahe, daß ich ein Christ war. Man führte mich vor den Kadi, der mir hundert Schläge mit dünnen Röhrchen auf die Fusolen geben lies. Ich ward grad' auf eben die Galeere, und grad' auf eben die Bank geschmiedet, worauf sich der Herr Baron befand.

Auf der nämlichen Galeere waren vier junge Marseiller, fünf Neapolische Priester und zwei Mönche aus Korfu, die uns versicherten, dergleichen wären Altagsgeschichtchen. Der Herr Baron behauptete stets, ihm wäre weit grössers Unrecht wiederfahren, wie mir; ich aber behauptete, es sei weit erlaubter, einem jungen Frauenzimmer einen Straus wieder vor den Busen zu stekken, als sich in puris naturalibus mit einem Itschoglan allein zu befinden. Wir disputirten beständig, und empfingen richtig alle Tage unsre dreissig Karbatschenstreiche, als Sie

durch die Verknüpfung der Begebenheiten in dieser Welt auf unsre Galeere kamen, und uns loskauften.

„Nun liebster Pgnglos, blieben Sie noch „immer bei Ihrem Saze, wie Sie gehängt, se„zirt, zerprügelt, Ruderknecht geworden waren? „Hielten Sie noch immer diese Welt für die beste?“ Noch immer! häng' ich fest an meiner ersten Meinung, sagte Panglos, denn mit Einem Wort, ich bin Philosoph, und der läst sein Sistem nie fahren, überdies konte Leibniz gar nicht Unrecht haben, und zudem giebt's nichts Vortreflichers auf der Welt, als die vorhergestimte Harmonie wie auch die Lehre vom Raum und von dem Untheilbaren der Natur.

Neun und zwanzigstes Kapittel.

Was maassen Kandide Kunegunden und die Alte wiederfand.

Indes, daß Kandide, der Baron, Panglos, Martin und Kakambo sich ihre Abenteuer erzälten, über die zufälligen und nichtzufälligen Begebenheiten auf dem Weltall vernünftelten, über Wirkungen und Ursachen, über das moralische und physische Uebel, über Freiheit und über Notwendigkeit herumdisputirten, und über die Seelenstärkungen, die man auf den Türkischen Galeeren bekommen kan, war ihr Schif an das Haus des Siebenbürgischen Fürsten angelandet, am Strande des Mare di Marmora.

Das erste, was ihnen in's Auge fiel, war Kunegunde und die Alte, die Servietten über eine Leine hingen, zum troknen. Bei diesem Anblik erblaste der Baron. Kandide, der zärtlichliebende Kandide wich drei Schritt hinter

sich, es überfiel ihn ein Grauen, als er die schöne Kunegunde so verwandelt sahe. Ihre Augen waren rot, triefend, ihr Busen brettern, ihre Wangen verschrumpft, ihre Aerm' und Hände scharlachfarben und schuppicht. Um sie aber nicht zu kränken naht' er sich ihr. Sie umarmte Kandiden und ihren Bruder; man umarmte die Alte, und Kandide kaufte sie alle beide los.

In der Nachbarschaft lag ein kleines Vorwerk. Die Alte that Kandiden den Vorschlag, es in Erwartung glüklicherer Zeiten zu kaufen. Kunegunde wuste nicht, daß sie war häslich geworden; es hatte niemand davon einen Wink fallen lassen. Sie erinnerte Kandiden an sein Versprechen in einem so gebietrischen Tone, daß der gute Kandide sich nicht unterstand, ihr den Korb zu geben. Er ging also hin zum Baron, und notifizirte ihm, daß er seine Schwester heuraten würde.

Diese Niederträchtigkeit von Seiten meiner Schwester, und diese Frechheit von Seiten Ihrer, Kandide, werd' ich nie zugeben, sagte der Baron. Bei Gott! diese Infamie sol man mir nie vorwerfen! Die Kinder meiner Schwe-

ster

ster würden nie stifts- und turnierfähig sein! Nein, meine Schwester sol nie einen andern bekommen, als einen Reichsfreiherrn.

Kunegunde warf sich ihm zu Füssen, und badete sie mit Thränen; er blieb unbeweglich. Hans Haasenfus! rief Kandide. Ich habe Dich von den Galeeren gerettet, habe für Dich und für Deine Schwester das Lösegeld bezalt. Sie war hier Scheuermädel, ist häslich wie die Sünde, ich bin so gutherzig und wil sie zum Weibe nemen, und Du wilst es nicht zugeben. Töten kanst'u mich, aber heuraten solst'u nie die Barones meine Schwester so lang' ich lebe, rief der Baron.

Dreissigstes Kapittel.

Schlusszene.

So rechte Lust hatte freilich Kandide eben nicht Kunegunden zu heuraten, indes hatte er sein Wort einmal gegeben, Kunegunde drang so heftig in ihn, und der ausserordentliche Baurenstolz des Barons verdros ihm so sehr, daß er den festen Entschlus faste, die Heurat zu volziehen. Vorher pflag er mit Panglosen, Martinen und Kakambo'n geheimen Rat.

Panglos verfertigte einen gar statlichen Aufsaz, worin er bewies, daß dem Baron keine Gerechtsame über seiner Schwester zustünden, und daß sie nach allen Reichsgesezen sich Kandiden konnte an die linke Hand trauen lassen. Martin stimte dahin, daß der Baron solte in's Meer geworfen werden. Kakambo that den Ausspruch: Man müsse ihn wiederum dem Levantifahrer überantworten, eine Zeitlang an die

Ru-

Ruderbank schmieden, und dann mit dem ersten, besten Schiffe nach Rom an den Pater General schikken.

Diesem Gutachten ward einstimmig beigetreten; die Alte billigte es auch, wie sie's erfuhr; vor Kunegunden ward's verheimlicht. Mit etlichen Dukaten war das Projekt ausgeführt, und man hatte die Freude einen Jesuiten zu überlisten, und einen ahnenstolzen Gauch zu bestrafen.

Verheuratet mit seiner Trauten, umgeben vom Philosoph Panglos, und Philosoph Martin, vom klugen Kakambo, und der weisen Alte, und überdies im Besiz so vieler Diamanten, die er aus dem Vaterlande der alten Inkas mitgebracht, hätte man glauben sollen, daß Kandide das wonnigste Leben von der Welt führen müste. Gewaltig geirt! Die Juden hatten ihn so vielfältig geprelt, daß er weiter nichts übrig behielt, als sein Vorwerkchen; seine Frau ward täglich häslicher, und zugleich zänkisch und unleidlich; die Alte kränkelte in Einem fort, und war noch üblerer Laune, wie Kunegunde; Kakambo, der im Garten arbeitete, und die Hülsenfrüchte nach Konstantinopel herein zum Verkauf trug, arbeitete und plakte sich ganz ab, und

vermaledeite sein Schiksal. Panglos war vol des bittersten Unmuts, daß er nicht als Profeſſor Metaphyſices ac Poeſeos auf irgend einer Universität seines lieben Vaterlands glänzen konte. Martin nam alles, was ihn traf, gelassen dahin, in der festen Ueberzeugung, daß allenthalben Elend und Unglük herſche.

Kandide, Martin und Panglos disputirten sich manchmal über Säze aus der Metaphisik und Moralphiloſophie. Unter ihren Fenstern paſſirten ſehr oft Schiffe vorbei, die mit Effendis, Baſſas, Kadis beladen waren, welche nach Lemnos, Mytilene und Arzerum in's Elend geſchikt wurden. Es kamen friſche Baſſas, friſche Kadis, friſche Effendis wieder, welche an den Plaz der Vertriebnen traten, und nicht lange drauf wieder aus ſelbigen vertrieben wurden. Es ſchiften gar woleinballirte Köpfe vorbei, die der hohen Pforte überreicht werden ſolten.

Dieſe abwechſelnde Auftritte gaben immer neuen Stof zu neuen lebhaften Abhandlungen; wenn

Effendi, Reis-Effendi, oder Reis-Kitab, der Oberkanzler oder wie andre ihn nennen, der vornemſte Staatsſekretär am Türkiſchen Hofe.

wenn sie sich aber ausdisputirt hatten; herschte eine so unausstehliche Langeweile unter ihnen, daß die Alte sich eines Tages unterstand, folgende Frage aufzuwerfen: Ich möchte wol wisser, was schlimmer ist, hundertmal von Morischen Seeräubern geschändet zu werden, sein halbes Hinterkastel sich abnemen zu lassen, bei den Bulgaren Spiesruten zu laufen, bei einem Autodafe' gestäupt und aufgehängt zu werden, sich sezirен zu lassen, als Sklav auf den Galeeren zu rudern, kurz all' das Elend auszustehn, das wir insgesamt erlitten haben, oder sein ganzes Leben, die Händ' im Schooße so hier zu zubringen. Eine wichtige Frage! sagte Kandide.

Diese Frage brachte neue Betrachtungen auf die Bahn, und Martin zumal nam Anlas hieraus zu folgern, der Mensch sei dazu geboren, entweder in beständigen, krampfartigen Regen und Bewegen zu zubringen, oder in der untätigsten, schlaraffenhaftesten Langenweile.

Kandide war ganz andrer Meinung, die er aber nicht äusserte. Panglos räumte zwar ein, er habe stets das gräslichste Elend erdulet; verfocht aber demungeachtet sein einmal an-

genommnes Sistem: Diese Welt ist doch die beste, auf's eifrigste, ohn' im geringsten daran zu glauben.

Jezt eräugnete sich ein Vorfal, der Martinen völlig in seinen verdamlichen Grundsäzen befestigte, Kandiden schwankender machte, denn je, und Panglosen nicht wenig in die Klemme trieb. Eines Tages kam nämlich Gertrud mit dem Bruder Viola in ihren Hof gewandert. Sie waren beide im äussersten Elende. Die dreitausend Piaster hatten sie über Hals über Kopf durch die Gurgel gejagt, sich darauf getrennt, wieder ausgesöhnt, von neuem überworfen, im Gefängnis gesessen, daraus geflüchtet, und endlich war Bruder Viola Türke geworden. Wo sie hingekommen waren, da hatte Gertrud ihr Handwerk fortgesezt, ohne damit was vor sich bringen zu können.

Ich sah's wol voraus, daß Ihre Geschenke bald zerrinnen, und daß die Leute unglüklicher werden würden, denn zuvor, sagte Martin. Sie und Ihr Kakambo hatten Piaster zu Schefseln, und waren deshalb doch nicht glüklicher, wie Bruder Viola und Gertrude. Haha! sagte Panglos zu Gertruden. So führt Dich doch

der

der Himmel wieder zu uns, herziges Kind. Weist Du wol, daß Du mich um die halbe Nase, um Ein Auge und Ein Ohr gebracht hast . . . . . O wie Du aussiehst! . . . . Doch das ist alles der Welt Lauf.

Ueber diesen Vorfal fingen sie stärker an zu philosophiren, denn je. Sie hatten in der Nachbarschaft einen weitberühmten Dervisch, der für den besten Philosophen in der ganzen Türkei gehalten wurde; zu dem gingen sie und frugen ihn um Rat. Panglos war Sprecher. Wir kommen zu Dir Meister, um von Dir zu erfahren, wozu das sonderbare Geschöpf, Mensch genant, ist geschaffen worden?

Was kümmert Dich das? sagte der Dervisch. Ist das Deine Sache? Allein wolehrwürdiger Vater, hub Kandide an, es giebt gräsliches Elend auf Erden. Ob Elend oder Glük, gleichviel! antwortete der Dervisch. Wenn Ihro Kaiserliche Majestät ein Schif nach Aegypten sendet, kümmert Sie sich wol darum, ob's den Ratten und Mäusen im Schifsboden behäglich ergeht,

Derwische, oder Dervise, Mönche der Türken.

ergeht, oder nicht? Was sol man also machen? fragte Panglos. Schweigen! erwiederte der Dervisch. „Ich machte mir Hofnung, über Wir„kungen und Ursachen, über die beste der mög„lichsten Welten, über den Ursprung des Uebels, „über die Beschaffenheit der Seele und der vor„herbestimten Harmonie mich mit Dir zu unter„reden.“ Bei dieser Rede vom Panglos warf der Dervisch ihnen die Thüre vor der Nase zu.

Wärend dieser Unterredung erschol das Gerücht, daß zu Konstantinopel zwei Wessire des Divans und der Mufti sein erdrosselt, und viele ihrer Freunde angepfält worden. Dieser tragische Vorfal gab einige Stunden lang nicht wenig Gemunkel. Wie Kandide, Panglos und Martin wieder nach ihrem Vorwerkchen zurükkehrten, fanden sie einen wakkern Greis in einer Pommeranzlaube vor seiner Thür sizen, um der Kühle zu geniessen.

Panglos, der ein eben so neugieriges als disputirsüchtiges Geschöpf war, fragte ihn, wie der ebenerdrosselte Mufti hiesse. Das weis ich nicht, antwortete der ehrliche Alte, ich hab' mein Lebstage nicht gewust, wie irgend ein Mufti heist oder ein Wessir; habe kein Sterbenswort von

der

der ganzen Historie gehört. Ich denke all' die politischen Kannengiesser und Pfannenflikker mit dem Maul und in der That reiten gemeiniglich am Ende gar übel an, und's kan ihnen gar nicht schaden. Ich meines Parts erkundige mich niemals was in Konstantinopel vorgeht, schikke meine selbstgepflanzten Gartenfrüchte 'rein und damit holla!

Wie er dies gesagt hatte, führt' er die Fremden in sein Haus; seine beiden Töchter und beiden Söhne sezten ihnen vielerlei selbstverfertigte Sorbets vor. Sie bestanden aus Kaimak, dem man durch eingemachte Cedratschaale, Pommeranzen, Zitronen, Limonien, Ananas, Pistazien einen herben Geschmak gegeben hatte; aus Mokkaschen Kaffee, unvermischt mit dem elenden Batavischen und Insulanischen. Hierauf beräucherten die beiden Töchter des guten Muselmans Kandiden, Pangloſen und Martinen die Bärte.

Sie müssen ein recht grosses und prächtiges Landgut haben, sagte Kandide zum Türken. Weiter nichts als zwanzig Hufen, antwortete der Alte. Die bau' ich mit meinen Kindern an. Arbeit verscheucht die drei schlim-

sten

sten Feinde von uns, die Langeweile, das Laster und den Mangel.

Kandide behielt diese Rede des Türken, und bewegte sie in seinem Herzen. Ha, sagt' er zum Panglos und Martin, dieser gute Greis scheint sich ein Loos verschaft zu haben, das dem Looſe der sechs Könige, mit denen wir die Ehre gehabt zu speisen weit vorzuziehen ist.

Nichts gefährlicher in der Welt als Grösse! sagte Panglos. Hierin stimmen alle Philoso-phen überein. Denn schlüslich ward Eglon der König der Moabiter durch Ehud gemeuchel-mordet; Absalon an den Haaren aufgehängt, und mit drei Spiessen durchstochen; König Na-dab, der Sohn Jerobeam, ward durch Bae-sa getötet, König Ella durch Simri, und König Joram und Ahasja durch Jehu, Kö-nigin Athalja durch den Priester Jojada; die Könige Jojakim, Jojachin und Zede-kia wurden Sklaven. Ihr wist das elende En-de vom Krösus, Astyages, Darius, Dio-nys von Syrakus, Pyrrhus, Perseus, Hannibal, Jugurtha, Ariovist, Cäsar, Pompejus, Nero, Otto, Vitellius, Do-mitian, Richard den Zweiten von England,

Eduard

Eduard den Zweiten, Heinrich den Sechsten, den drei Richards, Marie Stuard, Karl den Ersten, den drei Heinrichen von Frankreich, vom Kaiser Heinrich den Vierten? Ihr wist — —

Ich weis auch, sagte Kandide, daß unser Garten mus angebaut werden. Da haben Sie Recht, sagte Panglos; denn wie Gott den Menschen in den Garten Eden sezte, sezte er ihn deshalb herein, ut operaretur eum, daß er ihn bebaute. Der beste Beweis, daß der Mensch nicht zur Ruhe geschaffen ist. Laßt uns arbeiten, ohne alle Vernünfteleien, sagte Martin. Das ist das einzige Mittel, sich das Leben erträglich zu machen.

Dies lobenswürdige Vorhaben unterstüzte die kleine Gesellschaft thätig. Das kleine Gütchen trug viel ein. Kunegunde war grundhäslich, wuste aber ganz trefliche Pasteten zu bakken; Trudchen stikte und nähte; die Alte besorgte die Wäsche. Sogar Bruder Viola blieb kein unnüzes Rad am Wagen; er wurde ein sehr guter Tischer, ja sogar ein rechtschafner Kerl.

Und Panglos sagte manchmal zum Kandide: Jegliche Begebenheit im menschlichen Leben

gehört in die Kette der Dinge. Denn wären Sie nicht Barones Kunegundens halber mit derben Fustritten aus dem schönsten aller Schlöfser gejagt, von der Inquisition nicht eingezogen worden, hätten Sie nicht Amerika zu Fusse durchwandert, dem Herrn Baron nicht einen tüchtigen Stos mit dem Degen versezt, nicht all' ihre Hämmel aus dem guten Lande Eldorado eingebüst, so würden Sie jezt nicht hier eingemachten Cedrat und Pistazien essen. Gut gesagt! recht gut! sagte Kandide, allein wir müssen unsern Garten bearbeiten.

Ende des ersten Theils.

LB Coburg

Kandide

oder

Es ist doch die beste Welt!

Zweiter Theil.

LB
Coburg

Inhalt

der Kapittel des zweiten Theils.

Erstes Kapittel. Wie sich Kandide von seiner Gesellschaft trent, und was daraus entsteht. S. 3

Zweites Kapittel. Was Kandiden in diesem Hause begegnete, und wie er aus selbigem herauskam. — — 11

Drittes Kapittel. Wie Kandide am Hofe aufgenommen wird, und was weiter erfolgt. 17

Viertes Kapittel. Kandide empfängt von neuem Gunstbezeigungen; wird erhöhet. 22

Fünf-

Fünftes Kapittel. Kandide wird ein sehr angesehener Herr, und doch nicht vergnügt. 27

Sechstes Kapittel. Was maassen sich Kandide vergnügt. — — — 29

Siebentes Kapittel. Geschichte der Zirza. 37

Achtes Kapittel. Auch der Lebensart wird Kandide überdrüssig. Er trift jemand an, den er hier gar nicht vermutete. — 43

Neuntes Kapittel. Kandide stürzt, wandert weiter; es begegnet ihm ganz was Unverhofftes. — — — 49

Zehntes Kapittel. Kandide komt mit Panglosen nach dem Gestade des Mare di Marmora, was sie daselbst sehn und was aus ihnen wird. — — 55

Eilftes Kapittel. Kandide wandert weiter, und unter welcher Gestalt. — — 60

Zwölftes Kapittel. Kandiden's fernre Wandrungen. Neue Abenteuer. — — 64

Dreizehntes Kapittel. Geschichte der Zenoide. Kandide wird in sie entbrünstet, und was daraus entstehet. — — 75

Vierzehntes Kapittel. Wie's Kandiden mit seiner Liebe weiter ergeht. — — 80

Funfzehntes Kapittel. Von Volhal komt an. Reise nach Koppenhagen. — — 87

Siebenzehntes Kapittel. Wie sich Kandide töten wolte, und es nicht that. Ein Schenkenabenteuer — — 96

Achzehn-

Achzehntes Kapitel. Kandide und Kakambo sichern sich in ein Spital hin. Wen sie dort antreffen. — — 103

Neunzehntes Kapittel. Kandide trift noch mehrere Bekante an. — — 108

Zwanzigstes Kapitel. Was sich weiter mit Kandiden zutrug; wie er sein Mädchen wiederfand, und was darauf erfolgte. — 114

Erstes

Erstes Kapittel.

Wie sich Kandide von seiner Gesellschaft trent, und was daraus entsteht.

Mit der Zeit wird man in der Welt alles überdrüssig; dem Wohlhabenden wird sein Reichthum lästig; den gesättigte Ehrgeizige empfindet weiter nichts als Reue; der höchstseelig Liebende hat den Nektarkelch des Genusses bald geleert und Kandide, der Fortuna, das launische Geschöpf, zu ihrem Spieldinge erkoren, ward's gar bald sat, seinen Garten zu bearbeiten.

Befinden wir uns wirklich in der besten aller möglichen Welten, lieber Magister, sagte er, so werden Sie mir wenigstens einräumen, daß dies nicht das volle Maas der möglichen menschlichen Glükseeligkeit geniessen heist, wenn ich ganz unbekant in einem Winkelchen am Mare di Mar-

mora lebe, mich auf weiter nichts verlassen kan, als auf meine Arme, die mich nicht immer unterstüzen werden; wenn ich weiter kein Vergnügen habe, als was ich in den Armen der Baronesse Kunegunde finde, die grundhäslich ist; und — was das Aergste — noch dazu meine Frau; weiter niemand zur Gesellschaft habe, als Sie, bei dem ich manch liebes mal rechtschafne lange Weile fühle; oder Martinen, der mich ganz mismutig macht, oder Viola'n, der erst seit kurzem ein rechtschafner Kerl geworden ist; oder Gertruden, deren Gefärlichkeit Sie völlig kennen; oder die Alte, die nur das halbe Gat hat, und Histörchen erzält, wobei man stehend einschläft.

Nunmehr nam Panglos das Wort und sprach; Die Philosophie lehret uns, daß die bis in's Unendliche theilbaren Monaden sich durch eine bewundrungswürdige Vorstellungskraft so anordnen, daß daraus die verschiednen Körper zusammengesezt werden, welche wir in der Natur beachten. Die himlischen Körper sind das, was sie sein sollen; haben die Stelle, die sie haben sollen; beschreiben die Kreise, die sie beschreiben solten; der Mensch folgt dem Triebe, dem er folgen sol; ist das, was er sein sol; thut das, was er thun sol. Sie beschweren sich Kandide,

alldie:

alldieweil die Monade Ihrer Seele vol Ueberdrusses ist; wissen Sie aber, das Ueberdrus eine Modifikazion der Seele ist, und daß demungeachtet in dieser Welt alles auf's Beste eingerichtet ist, sowol in Rükſicht auf Sie, als auch auf alle übrige Geschöpfe.

Als Sie mich sahen über und über vol Schwären, so arg zugerichtet wie Hiob oder Lazarus, behauptet' ich nichts desto weniger meine Meinung; denn hätte nicht Jungfer Gertrud mir all' die Wonne der Lieb' und zugleich ihr verzehrendes Gift mitgetheilt, so wär' ich Ihnen nicht in Holland begegnet; hätte den Wiedertäufer, Jakob Schwezinger nicht veranlast, ein verdienstliches Werk zu thun; wäre nicht, dem Nächsten zur Erbauung in Lissabon gehängt worden; befände mich jezt nicht hier, könte Ihnen nicht mit Rat und That an die Hand gehn, und es nicht dahin bringen, daß Sie als rechtschafner Leipnizianer leben und sterben.

Ja, trauter Kandide, alle Dinge sind mit einander verknüpft, alles in dieser besten aller möglichen Welten ist notwendig. Es war notwendig, daß Leibniz, der Stolz seiner Nazion und aller benachbarten, dies allumfassende Genie, auf dessen Bildung die Natur Jahrtausende ver-

want hat, im Leben nicht nach der Hälfte seiner Verdienste geschäzt, und nach seinem Tode ein Raub stumpfsinniger Vergessenheit ward; daß Wolf von jedem sinnlosen Schulbuben angegeifert, Hutten mit vielen Edlen in den Staub getreten, Hans Sachs für den elendsten Reimreich gehalten ward, und Jakob Böhm für den unsinnigsten Schwärmer; notwendig, daß Gottsched eine Zeitlang auf dem teutschen Parnas sas, und einen Bodmer meisterte, an einem Milton zum Ritter werden wolte, und an einem Haller; notwendig, daß Göz Gall' und Geifer ausprüzt in all' seinen theologischen Schriften, und daß seine treue Spiesgesellen Ziegra und Wittenberg ihm redlich helfen in all ihren Zeitungen und Journälen; daß die Würmer zu Büzow kritikakeln, kritikakeln, kritikakeln, daß Diderot von seinen unphilosophischen Landsleuten miskant, türlüpinirt wird. Notwendig, daß

Die, deren nächtliche Lampe den ganzen Erdbal erleuchtet,

daß die Weltweisen immer fort arbeiten, so sehr auch das Froschgezücht in den Sümpfen der Litteratur dagegen ankoaxen mag; und solten Sie nochmals mit derben Fustritten aus dem schönsten

aller

aller Schlösser verjagt werden, wiederum das Exerziren bei den Bulgaren lernen, abermals Spiesruten laufen, von neuem die schmuzigen Würkungen des Religionseifers einer Holländerin erdulden, nochmals vor Lissabon ersäufen müssen, wiederum auf's unbarmherzigste auf Befel der hochheiligen Inquisition gestäupt werden; bei den Los Padres, den Langohren, und den Franzosen in den nämlichen Gefaren schweben, kurz allen möglichen Sturm und Drang leiden, und den Leibniz nie besser verstehn, als ich ihn verstehe, so müssen Sie doch stets behaupten: daß alles gut, daß alles vortreflich ist, daß der volle Raum, die vorherbestimmte Harmonie und die Monaden die vortreflichsten Dinge von der Welt sind, und daß Leibniz selbst denjenigen ein grosser Mann ist, die nicht im Stande sind, ihn zu fassen.

Auf diese trefliche Rede antwortete Kandide, das sanfteste Geschöpf auf Gottes Erdboden, ob er gleich drei Menschen getötet hatte, und unter selbigen zwei Priester, kein Sterbenswörtchen; machte sich aber folgendes Tages, wie der Morgen heraufgraute, auf und davon. Er war's überdrüssig, länger bei dem Magister und dem

übrigen Volke zu zubringen, deshalb wanderte er mit einem Zaunstekken in der Hand in die weite Welt hinaus, um irgendwo ein Plätzchen zu finden, wo einen nicht Ueberdrus und Langeweile plagen, und wo die Menschen noch Menschensin haben und Gefühl, wie in dem guten Lande Eldorado.

Kandide war um so weniger unglüklich, da er Barones Kunegunden nicht mehr liebte; die Freigebigkeit verschiedner Völker, die nicht Christen sind, aber Almosen geben, schafte ihm Lebensunterhalt. Nach einem höchstlangwierigen und höchstsauern Marsch kam er endlich in Tauris an; eine Persische Grenzstadt, berühmt durch die Grausamkeiten, die Türken und Perser dort wechselsweise verübt haben.

Völlig abgemärgelt durch die vielen Strapazen, kaum noch so viel Kleidung auf dem Leibe habend, das zu dekken, was ihm zum Mann machte, und der Mensch die Schaam zu nennen pflegt, war Kandide der Pangloſischen Meinung nicht im mindesten zugethan. Er hatte so etliche Gassen durchwandert, als ein Perser mit ungemeiner Höflichkeit auf ihn zutrat, und ihn bat, sein Haus durch seine Gegenwart zu adeln.

„Herr,

„Herr, das ist Spott, Hohn. Ich bin ein „armer Teufel, der seine Lumpenwonung am „Mare di Marmora verlassen, darum verlassen „hat, weil er Barones Kunegunden geheuratet, „die grundhäslich geworden ist, und weil mir Zeit „und Weile lang wurde. Ich bin gar nicht der „Kerl darnach, jemandes Haus zu adeln; bin „Gott Lob und Dank, selbst nicht von Adel. Wär' „ich's, bei Gott! der alte Herr Baron von Don„nerstrunkshausen hätte die Fustritte, womit „er mich beehrt, theuer bezalen sollen, oder ich „wäre vor Schaam gestorben; ein wirklich recht „philosophisches Ende; überdies haben mich die „Büttel der hochheiligen Inquisition, und die „Sechsdreierhelden der Bulgaren auf's schmä„ligste durchgeisselt. Gebt mir, was Ihr wolt, „nur hönt nicht mein Elend aus. Durch diese „Höhnereien würden Eure Wolthaten ihren gan„zen Wert verlieren."

Du kanst ein Betler sein, Herr, erwiederte der Perser, und das scheint so ziemlich in's Aug' zu leuchten; allein meine Religion verpflichtet mich zur Gastfreiheit; Du bist ein Mensch und unglüklich. Was braucht's mehr? Mein Augapfel wird die Leuchte Deiner Füsse sein; tritt hinein in mein Haus, und adl' es durch Deine helglänzende Ge-

genwart. Es geschehe, Herr, wie Du gesagt hast, antwortete Kandide, und der Perser nam ihn in seine Wonung.

Kandide konte die ehrfurchtsvolle Achtsamkeit seines Wirts gegen ihn, nicht genugsam bewundern. Seinem kleinsten Verlangen kamen die Sklaven zuvor; das ganze Haus schien mit weiter nichts beschäftigt, als ihn beständig in guter Laune zu erhalten. Kein unebenes Land, wenn das Ding so fort geht! sagte Kandide zu sich selbst. Drei Tage waren bereits verflossen, und noch hatte sich des Persers liebreiches Betragen nicht ein Haar breit geändert, und Kandide rief bereits: Ich hab's immer geglaubt, daß Sie Recht hätten lieber Magister, denn Sie sind ein grosser Philosoph.

Zweites Kapittel.

Was Kandiden in diesem Hause begegnete, und wie er aus selbigem herauskam.

Bei der guten Pflege, die Kandide genos, und bei den guten Zeitvertreiben, die man ihm täglich, stündlich, zu verschaffen bemüht war, kont's gar nicht fehlen, daß er nicht in Kurzen wieder der runde, muntre, rotbäkkichte Springübernzaun ward, ganz der bildschöne Junge, der er in Westphalen gewesen war. Eine Verwandlung, welche Jsmael Raab, sein Wirt mit der innigsten Wolbehäglichkeit zusahe. Es war ein Mann von sechs Fus, ausstafirt mit einem Paar grellen Kanninchenäugelchen, und einer dikken wolbekupferten Nase, den verrätrischen Zeugen seiner häufigen Uebertretungen des Gebots vom Mahomed; sein Zwikkelbart war wolberühmt im ganzen umliegenden Lande; und brünstiglich wünschte jegliche Mutter ihrem Sohn einen solchen. Raab

hatte

hatte Weiber, denn er war reich, dachte aber völlig so wie man im Morgenlande, und einigen Europäischen Jesuiterkollegien, Gymnasien, und andern Schulen nur allzuoft zu denken pflegt.

Krone der Jünglinge, sagte eines Tages der verschmizte Perser zum treuherzigen Kandide, Du läst an Schöne die Schaar der Sterne weit hinter Dich! und strich ihm das Kinn. Was für eine Menge Herzen must Du nicht schon in Dich entbrant gemacht haben! wieviele schon mit Strömen von Lust beglükt, und auch selbst Dich in diesen Strömen gebadet haben! Ein Weib wol einst, woran ich aber gar nicht mehr denken mag! antwortete Kandide, aber mich selbst noch nie. Halbbeglükt war ich zwar einstmals hinter einer Spanischen Wand, woselbst ich nur wenig Spielraum hatte. Wie niedlich war damals meine Kunegunde, als ..... Deine Kunegunde! Ueber die liebe Unschuld! Bist ein recht treuherzigs Ding! Kom mit, trauter Junge, sagte der Perser, und Kandide ging mit.

Nach langen Herumgehn kamen sie endlich in eine gar anmutige abgelegne Gegend, am Ausgange eines kleinen Gehölzes, woselbst Still' und Wollust herschten. Hier umarmte Ismael Raab

Kandiden auf's zärtlichste, und that ihm mit einem Paar Worten einen solchen Liebesantrag, wie ehmals Koridon dem schönen Alexis so glühend that in den Hirtenliedern Virgil's.

Kandide konte vor Erstaunen gar nicht wieder zu sich kommen. Nein, schrie er, solchen schändlichen Greul werd' ich nie treiben! Welch eine Ursach und welch eine entsezliche Wirkung! Nein, nein! lieber den Tod! Der erwartet Deiner! rief Ismael vol Ingrims. Was Christenhund, ich bin so höflich, wil Dir das Vergnügen machen, und Dich .... Entweder, oder! Entweder leb' mir zu Willen, oder dulde den schmäligsten Tod. Kandide wählte ohne Bedenken. Er zitterte und bebte vor des Persers zureichendem Grund, fürchtete aber den Tod als Philosoph.

Man wird ja in der Welt alles gewohnt. An Speis' und Trank und an Pflege lies man's gar nicht fehlen, aber auch nicht an der schärfsten Obacht, und so kam's denn, daß er seines Standes nicht gänzlich überdrüssig wurde. Die wolbesezte Tafel, die mancherlei Lustbarkeiten, die Ismaels Sklaven veranstalten musten, verscheuschten seine Grillen immer auf eine Zeitlang: er war nur blos unglüklich, wenn er dachte: so

wie's

wie's dem grösten Haufen der Menschen zu gehen pflegt.

Eben zu der Zeit kam aus Konstantinopel einer von den kühnsten Degen zurük, die unter unsers Herr Gotts Miliz in Persien fochten; einer der grundgelehrtesten Lehrer der Mahumedaner, der das Arabische an den Fingern hersagen konte, und das Griechische, das heutzutage in dem Vaterlande der Demosthene und Sophokleſſe gesprochen wird: Der Wolehrwürdige Pater, Ed-Iwan-Baal-Denk. Er hatte hierselbst mit dem Ehrwürdigen Mamud Abram über einen wichtigen und kritlichen Artikel ihres Glaubens eine Unterredung gepflogen.

Der streitige Punkt war der gewesen: ob Mahomed, der grosse Prophet, die Feder, womit er den Koran geschrieben, dem Aengel Gabriel aus seinem Fittiche gerauft, oder ob Gabriel ihm selbige geschenkt habe.

Drei Tage und drei Nächte durch hatten sie hierüber mit einer Hize disputirt, die den blühendsten Jahrhunderten der Polemik würde Ehre gemacht haben, und keiner hatte den andern niedergekämpft. Der Doktor kehrte mit der völligen Ueberzeugung zurük, daß Mahomed die Feder ausgerauft; und alle Jünger des Aly fielen ihm bei;

bei; Mamud-Abram aber, gänzlich überführt, daß der Propher so unhöflich nicht gehandelt, und daß Aengel Gabriel ihm die Feder mit der höflichsten Verbeugung gereicht habe; welche Meinung die übrigen Anhänger Omars gleichfals verfochten.

Man sagt zu Konstantinopel sol eine Art starker Geist gewesen sein, der sich habe merken lassen, man hätte vorher untersuchen sollen, ob der Koran wirklich mit einem Kiele vom Aengel Gabriel sei geschrieben worden; er ward aber gesteinigt.

Kandidens Ankunft in Tauris hatte nicht wenig Aufsehn gemacht; er hatte gegen verschiedne Leute von zufälligen und nichtzufälligen Wirkungen gesprochen, worauf diese sogleich gemutmaast, er müste Philosoph sein. Dem Ehrwürdigen Ed-Iwan-Baal-Denk war dies zu Ohren gekommen, und er war begierig, ihn zu sehn; Raab, der einem Manne von dem Ansehn nichts abschlagen durfte, lies Kandiden vorführen.

Kandide sprach über das physische und moralische Uebel, über die leidende und handelnde Substanz so, daß der Doktor gar sehr befriedigt schien. Ich sehe wol, daß Ihr Philosoph seid, sagte der Ehrwürdige Mönch, und das ist alles!

Allein

Allein es ist hinlänglich, Kandide: Es ziemt sich nicht, daß man einem so grossen Mann wie Ihr, so unanständig begegnet. Das man Euch so behandelt, sagt wenigstens die Welt. Ihr seid Ausländer, sonach hat Ismael Raab kein Recht an Euch. Ich werd' Euch bei Hofe einführen, und steh' Euch für die günstigste Aufname. Der Sophi ist ein Freund und Beschüzer der Wissenschaften. Ismael überantwortet mir sofort diesen jungen Philosophen, oder fürchtet, daß der Zorn des Fürsten über Euch wird schwer werden, und daß Euch die Rache des Himmels und seiner Diener treffen wird wie ein verzehrend Feuer.

Die Worte: die Rache seiner Diener trieben den unerschroknen Perser ganz in die Enge; er war zu allem bereit, zu allem erbötig. Kandide verlies noch an eben dem Tage Tauris mit dem Mahumedanischen Lehrer, und pries den Himmel und die Mönche. Sie reisten nach Ispahan, woselbst sie, beladen mit den Seegenswünschen und Wolthaten der Völkerschaften, wo sie durchgemust, glüklich eintrafen.

Drit-

Drittes Kapittel.

Wie Kandide am Hofe aufgenommen wird und was weiter erfolgt.

Der ehrwürdige Ed : Iwan : Baal : Denk führte Kandiden ungesäumt zum Könige. Seine Majestät fanden ein besonders Wolbehagen an seinen philosophischen Geschwäz, brachten ihn in Wortbalgereien mit verschiednen Gelehrten Ihres Hofes, und diese Gelehrten begegneten ihm als einen strohköpfigen, albernen Laffen, wodurch Ihro Majestät immer überzeugter wurden, daß Kandide ein grosser Mann sei.

„Ihr versteht Kandidens Schlüsse und Ver-
„nünfteleien nicht, und darum schimpft Ihr auf
„ihn; ich verstehe sie zwar noch weniger, ver-
„sichr' Euch aber, daß er ein grosser Philosoph
„ist, und schwör's Euch bei meinem Knebelbart."
Diese Worte des Sophi stopften den Herren Gelehrten den Mund.

kanst nun auf die statlichsten Aemter im Reiche rechnen. Vergis mich aber dabei nicht, Freund; bedenke, daß ich Dir den baldigen Genus von so viel Seeligkeiten verschaft habe. Froher Mut blinke jezt aus Deinem Aug' und von Deiner Wange, Sonnenschein size über Deinen Augenbranen; denn unser allergnädigster König wird Dir eine Gnade wiederfahren lassen, warum schon Tausend ohne Unterlas gegeilt haben, wird eine Feierlichkeit mit Dir beginnen, dergleichen der Hof seit zwei Jahren nicht gesehn hat.

„Und was ist das für eine Gunstbezeugung, „womit mich dieser Fürst beehren will?" Noch heute, rief der Mönch voller Freude, wirst'u funfzig Karbatschenstreiche auf die Fusolen bekommen, und das im Beisein Ihro Majestät. Sogleich werden die zur Beräuchrung ernanten Verschnitnen sich hier einfinden. Halt Dich nur gefast, diese kleine Probe mutig zu ertragen, und Dich der hohen Gunst des Königs aller Könige würdig zu machen. Er mag sie vor sich behalten seine hohe Gunst der König aller Könige, rief Kandide voller Grim, wenn man sie nicht anders, als durch funfzig Karbatschenstreiche erlangen kan. So thut man dem Manne, erwiederte der Doktor ganz kalt, auf den der König den

Strom seiner Wolthaten herabschütten wil. Ich bin zu sehr Euer Freund, um mich an den kleinen Unwillen zu kehren, den Ihr jezt äussert, und ich werd' Euch wider Willen glüklich machen.

Er hatte noch nicht ausgeredet, als die Verschnitnen hereintraten. Voran ging der Unterzeremonienmeister; einer der grösten und handfestesten Herren am Hofe. So sehr auch Kandide sich sträubte mit Worten und mit der That, so wurden dennoch — dem Herkommen gemäs — seine Füsse beräuchert, von der Hüft' an bis zur Sole herab. Vier Verschnitne trugen ihn nach dem Ort, wo die Feierlichkeit vor sich gehen solte, mitten durch eine doppelte Reihe Soldaten unter Abfeurung der Kanonen, unter der volstimmigsten Instrumentalmusik und dem Klokkenklang aller Ispahanischen Moscheen. Der Sophi war bereits dort, umgeben mit allen Grossen und Gewaltigen seines Reichs.

Im Hui hatte man Kandiden über ein ganz verguldetes Bänkchen ausgestrekt, und der Unterzeremonienmeister hub an sein Amt zu verwesen. O Magister Panglos! wären Sie doch hier! rief Kandide lautweinend und aus Leibeskräften schreiend. Dies Betragen würde man äusserst

anzie-

unziemlich gefunden haben, aber der Mönch hatte vorgebaut, versichert, sein Schirmling triebe es nur darum so, verführte all das Lermen blos damit Seine Majestät mehr Vergnügen daran finden solten. Der grosse König lachte auch wirklich wie ausgelassen darüber, fand daran so viel Behagen, daß er rief: Da capo! Da capo! nachdem die funfzig Streiche ertheilt waren.

Allein sein erster Minister stelte ihm mit einer brittischen Freimütigkeit vor — eine Tugend, die im Hofkatechismus gar nicht steht — so viel Gunstbezeugungen an einem Ausländer zu verschwenden, sei etwas ganz unerhörtes, und könte leicht das Herz Dero Unterthanen von Ihro Majestät abwendig machen; sonach ward dieser Befel widerrufen, und Kandide wiederum in sein Zimmer getragen.

Man wusch ihm seine Füsse wol mit Weinessig und legte ihn darauf in's Bette. All die Grossen des Reichs kamen, einer nach dem andern, und statteten ihren untertänigsten Glükwünsch ab. Endlich erhub sich der Sophi in höchsteigner Person zu ihm, und reichte ihm nicht allein, wie's Sitt' im Lande war, seine Hand zu küssen, sondern gab ihm auch einen derben Faustschlag in die Zähne. Woraus alle Kannegiesser

gieſſer im Lande, gros und klein, die Vermutung zogen: Kandide würde so hoch steigen, als seit Menschengedenken noch fast kein Ausländer gestiegen war. Und was wirklich höchst was Seltnes, so trafen diese Vermutungen — ob gleich nur Kannegieſſervermutungen — richtig ein.

Viertes Kapittel.

Kandide empfängt von neuen Gunstbezeigungen; wird erhöhet.

Sobald unsers Helden Füsse wieder heil waren must' er Ihro Majestät seine Aufwartung machen, und sich allerunterthänigst bedanken. Der Monarch empfing ihn mit ungemeiner Huld, gab ihm wärend der Unterredung ein halbduzend Ohrfeigen, und begleitete ihn bis in den Trabantensaal mit derben Fustritten. Die Hofschranzen wolten insgesamt vor Aerger bersten. Seit Ihro Majestät sich's angewönt hatten, Leute zu schlagen,

gen, denen sie vorzüglich gewogen waren, hatte noch niemand die Ehre gehabt, so viel Schläg' und Püffe zu empfangen, als unser Kandide.

Drei Tage nach dieser Unterredung ward unser Philosoph, der sich über seine Günstlingschaft schwindsüchtig ärgerte, und wo er hinblikte, so ziemlich Krebsgang fand, zum unumschränkten Statthalter von Chusistan ernant. Sogleich schmükte man ihn mit einer Pelzmüze aus; was bei den Persern ein Zeichen hoher Würde ist. Bei der Abschiedsaudienz gab ihm der Sophi noch einige Beweise seiner Freundschaft auf dikbesagte Art, und Kandide machte sich auf den Weg nach Sus, der Hauptstadt seiner Provinz.

Seit seiner ersten Erscheinung am Hofe hatten die Grossen des Reichs sich verbündet, an seinem Untergange zu arbeiten. Jemehr ausserordentliche Gunstbezeugungen der Sophi an ihn verschwendete, desto stärker hatte sich das Gewitter über sein Haupt zusammengethürmt, das nun eben einschlagen wolte. Er frolokte indessen über sein Glük, zumal über seine Entfernung vom Hofe und deklamirte aus vollem Herzen!

Dreimal glüklich der Mann, der fern von einem Monarchen
Seine Tage verlebt!
phantasirte sich schon all' die künftigen Seeligkeiten seines Standes vor.

Er war noch nicht zwanzig Meilen von Ispahan, als fünfhundert volgeharnischte Reiter auf ihn zugesprengt kamen, und auf ihn und seine Leute grimmig losfeuerten. Den ersten Augenblik hielt's Kandide für eine Salve, die ihm zu Ehren geschähe; allein wie ihm eine Kugel das Bein zerschmetterte, merkte er wol, was das sagen wolte. Sein Gefolge strekte das Gewehr, und Kandide ward mehr tot als lebendig auf eine Burg getragen, die mitten im freien Felde lag.

Sein Gepäk, seine Kameele, seine Sklaven, seine weisse, seine schwarze Verschnitnen und seine sechsunddreissig Weiber, die ihm der Sophi zu seinem Gebrauche mitgegeben hatte, das alles ward ein Raub des Siegers. Man löste unserm Held das Bein ab, weil man den kalten Brand befürchtete, und trug äusserste Sorgfalt für die Rettung seines Lebens, blos um ihn für die grausamste Todesart aufzusparen.

O Panglos! Panglos! rief Kandide, sobald er wieder reden konte, würdest Du noch immer behaupten: Es ist doch die beste Welt, wenn Du mich hier so sähest in den Händen meiner unbarmherzigsten Feinde, mit Einem Beine? Würdest Du's noch? Eben betrat ich den Pfad der Ehre und des Glüks, war Stathalter, oder so zu sagen, König von einer der beträchtlichsten Provinzen des Reichs, vom ehmaligen Reiche der Neger; hatte Kameele, Sklaven, weisse und schwarze Verschnitne, und sechsunddreissig Weiber, alle zu meinem Gebrauch, davon ich aber noch keine einzige genuzt hatte, und im Hui schwand alles vor mir weg, sank in die unabsehlichen Tiefen des Elends herab.

Indes, daß der entstathalterte Kandide so jämmerlich sein Klaglied herstöhnte, wante sich alles zu seinem Besten. Der Staatsrat hatte die Gewaltthätigkeiten erfahren, die man an ihm verübt, und den Aufwieglern eine Schaar wolversuchter Krieger auf den Fus nachgesant. Pater Ed:Iwan:Baal:Denk hatte durch andre Paters überall kund und zu wissen thun lassen, Kandide sei ein Geschöpf der Mönche, folglich auch ein Geschöpf Gottes. Wer nur das geringste von dieser Beginstigung wuste, eilte sonach, es anzuzei-

 gen,

gen, um so mehr, da die Diener des Höchsten im Namen Mahomets versicherten: Jedweder, der Schweinfleisch gegessen, Wein getrunken, viele Tage ungebadet zugebracht, oder mit Weibern zur Zeit ihrer Unreinheit Gemeinschaft gepflogen hatte, (welches alles der Koran ausdrüklich verbeut) solte ipso facto Vergebung und Ablas seiner Sünde erhalten, wenn er alles anzeigte, was ihm von dieser Meuterei bekant wäre.

Nicht lange, so ward Kandidens Kerker ausgespürt, und mit stürmender Hand eingenommen. Da für die Religion gekämpft wurde, blieb nach woleingeführten Brauche, von den Ueberwundnen auch nicht der übrig, der an die Wand piste.

So entkam Kandide glüklich der grösten Gefahr, worin er je geschwebt hatte, wanderte mit seinem Gefolge über den Haufen Erschlagner und grade nach seiner Stathalterschaft. Hierselbst empfing man ihn als einen Günstling, der im Beisein des Königs aller Könige funfzig Karbatschenhiebe bekommen hatte.

Fünftes Kapittel.

Kandide wird ein sehr angesehener Herr, und doch nicht vergnügt.

Zu dem vielen Guten, was die Philosophie thut, gehört auch unstreitig das: daß sie uns Liebe gegen unsre Nebenmenschen einflößt. Swift ist fast der einzige Philosoph, der Has gegen das menschliche Geschlecht predigt. Zum guten Glük hatte ihn Kandide nicht gelesen, sonach liebt' er die armen Geschöpfe, seine Brüder, von ganzem Herzen. Das merkten alle Biedermänner bald; sonst hatten sie sich immer von den Missi Dominici der Perser entfernt gehalten, jezt machten sie gar keine Schwierigkeit ihm mit Rat an die Hand zu gehn.

Er ertheilte die weisesten Verordnungen, um Akkerbau, Handel und Wandel, Künst' und Bevölkerung empor zu bringen; belohnte diejenigen, die gemeinnüzige Versuche angestelt, ermunterte die, welche weiter nichts gethan, als blos Bücher darüber geschrieben hatten.

Wenn Gros und Klein in meiner Gaue zufriednes, frohes Muths sein wird, dann werd' ich's auch sein! sagte Kandide. Der brave Junge mas jederman nach seine echtwestphälisch-teutschen, biedern Herzen. O guter Kandide! Du kenst die Menschen, diese Abart, viel zu wenig. Wirst sie aber bald besser kennen lernen.

Nicht lange, so stelte man ihn in verschiednen aufruhrathmenden Schandschriften an den Pranger, brandmarkte fürchterlich seine Ehre, stempelte ihn mit der verleumdrischten Galle zum Schurken, in einem Werke, das den Namen: der Menschenfreund führte.

Nun sah' er endlich, daß all' sein Arbeiten, all' sein Streben und Ringen, glükliche Geschöpfe zu machen, fruchtlos gewesen war, daß er weiter nichts gemacht hatte, als Undankbare. Ha! rief er, wie schwer hält's jene unbefiederte Wesen zu regieren, die ihr Pflanzenleben auf Gottes Boden dahinleben. Ich wolt' ich wäre noch am Mare di Marmora, hätte Magister Panglosen um mich und Barones Kunegunden, Pabst Urban des Zehnten Tochter mit Einem Hinterbakken, Bruder Viola'n und Gertruden, die eine Legion Uepigkeitsteufel im Leibe hat.

Sechs-

Sechstes Kapittel.

Was maassen sich Kandide vergnügt.

Kandide, voll bittern Unmuts, schrieb an den ehrwürdigen Ed:Iwan:Baal:Denk einen sehr beweglichen Brief; malte ihm seine dermalige Seelenlage mit so warmem, kräftigem Pinsel, daß er dem Mönch bis an's Mark grif. Er war so heftig gerührt, daß er zum Sophi eilte, und ihn dahin lenkte, daß er Kandiden die Erlaubnis ertheilte, seine Aemter niederzulegen. Zur Belohnung seiner treugeleisteten Dienste sezten ihm Ihro Majestät eine gar ansehnliche Pension aus.

Frei den Nakken von der Flitterbürde der Hoheit suchte unser Philosoph in den Ergözlichkeiten des Privatlebens Panglosens beste Welt. Bisher hatte er blos für andre gelebt; er schien ganz vergessen zu haben, daß er ein Seroj hatte.

Er erinnerte sich dessen, und sein Herz klopfte höher, jede Nerve zukte bebend, wie's schon bei

dem

dem blossen Namen zu geschehn pflegt. Das alles besorgt wird, sagte er zu seinem ersten Verschnitnen, ich besuche heut meine Weiber. Nun erst, Herr, verdienst Du den Namen des Weisen! sagte der Mann mit der klaren Stimme. Die Männer, deretwegen Du Dich so abarbeitetest, verdienten es nicht, allein die Weiber .... Kan sein! antwortete der bescheidne Kandide.

Im Hintergrunde eines Gartens, worin die Kunst der Mutter Natur all' ihre Schönheiten enthüllen half, erhub sich ein kleines Haus, ganz schlecht und recht gebaut, und doch dabei zierlich; und eben hierin unterschied sich's himmelweit von jenen Häuserchen, die man in den Vorstädten der gernschönsten Stadt Europens antrift.

Je näher Kandide diesem Orte kam, je mehr trat ihm das Blut in's Gesicht. Rings um diesen zaubrischen Wonnesiz verbreiteten sich die lieblichsten, würzigsten Wolgerüche, schlang sich verliebt Blum' um Blume, prangten hier lang' in ihren mannigfachen Reizen, verwelkte nie die königliche Rose; jeder Zweig, jeder Strauch, alles, alles rund umher schien vom Geiste der Liebe beseelt. Sanft murmelte hier ein Felsquel herab,

herab, und wiegte die Seele in jene süsse Schwermut, in jenes wonnige Staunen, worin stets der Liebende versenkt ist, eh' ihm die goldne Schäferstunde tönt.

Zitternd an jedem Gliede trat Kandide in einen geräumigen Saal, worin Geschmak und Pracht Hand in Hand herschten. Ein geheimer Zauber schlich in sein Herz; all' seine Sinne drehten sich im wollüstigsten Taumel. Endlich hefteter seinen Blik, fest und stier auf eine halbnakte Diana, die in die Arme des zärtlichen Endymions stürzte; dann want' er ihn auf einen Telemach, der mit Mansin all' den Nymfen der Kalypso widerstand, die mit allen Künsten der Bulerei auf sein Herz stürmten. Wärmern glühendern Ausdruk, als in dem Gemälde lag, hatte er noch nie gesehn. Dort stralte ihm eine Venus entgegen, wie sie zuerst den Wellen entstieg, geschaffen mit solcher Meisterkraft, daß die Apellesse und Rubens weit, weit zurükgelassen wurden.

Noch hing sein Blik an diesem Gemälde, als plözlich Götterharmonie in sein Ohr halte. Ein Trupp verschleierter Georgischer Mädchen schwebte zum Saal herein, und tanzte um ihn

ein

ein Ballet, das ganz allerliebsten Plan hatte, und passender war als jene Sybaritenballatchen, die nach dem Tode der Cäsars und Pompejusse, der Essexs und Zayren auf manchen Marionettentheaterchen gegeben werden.

Herab fielen die Schleier auf ein verabredetes Zeichen. Welch reichhaltiger Ausdruk lag in dem Gesicht jeder dieser Dirnen, der durch die Bewegung noch erhöht wurde! Wie verführerisch war jede ihrer Stellungen, ihrer Wendungen! Sie waren das höchste Studium der Kunst, und schienen doch ganz Natur. Das Aug' der einen verkündigte grenzenlose, unerschöpfliche Liebe; eine andre hatte in ihrem Blik nichts zur Wollust Auffordernes, sondern etwas Sanftschmachtendes; diese bükte sich und hob sich wieder hastig, um jene zaubrische Reize erblikken zu lassen, welche die Pariser Damen in ein so glänzendes Licht zu sezen wissen; jene schlug ihr langes Gewand zurük, und es zeigte sich ein Fus, schon allein vermögend, einen guten, warmfühlenden Jungen in Glut zu sezen. Mit Einem Male hörte der Tanz auf, und alle diese Schönen blieben unbeweglich.

Bei dieser algemeinen feierlichen Stille kam Kandide wieder zu sich. Nun rolte das unaufhaltsame Feuer der Liebe durch jede seiner Adern, zukte in seiner kleinsten Nerve. Sein trunkner Gierblik schweifte nun überall herum. Er taumelte hinzu, küste bald glühende Lippen, bald Augen, die in wollüstigen Thränen schwammen, bald dekte seine Hand alabasterbeschämende Liebeshügel, die schnellerklopfend sie verdrängten; bewunderte ihre stolze Wölbung; erblikte den zarten Karmin der Busenknöspchen, die gleich den Knospen der jungen Rose nur den wolthätigen Strahl der Sonne zu erwarten schienen, um aufzubrechen. Mit heissen, brünstigen Küssen dekte er sie; sein Mund blieb fest an selbigen geleimt; bald schlang sich seine Hand um eine atlasweiche, fleischichte Lende, tändelte bald mit nieentweihten Lokken.

Unser Philosoph bewunderte bald einen schlanken und zarten Wuchs, bald einen voller Majestät. Ganz verzehrt von wollustflammender Begier warf er endlich sein Schnupftuch einer jungen Dirn zu, deren Aug' er stets auf sich geheftet gefunden hatte, in dem er deutlich den Gedanken las: O erklär' mir doch, was der Aufruhr in meinem Herzen sagen will; und der beim

Aufsteigen dieses Gedankens in ihr Schaamröte die Wange färbte, und ihre Schönheit unendlich erhöhte.

Sogleich öfnete der Verschnitne die Thür eines Kabinets, das den Geheimnissen der Liebe geweiht war; unsre Liebenden traten herein, und Meister Hämling flisterte seinem Herrn zu: Hier, Herr, wirst'u Dein Glük finden. Ha! das hoff' ich, antwortete Kandide.

Die Dekk' und die Wände dieses Zimmerchens bestanden aus lauter Spiegelglas; in der Mitte stand ein schwarzatlassnes Ruhebette. Nieder warf Kandide auf selbiges sein Mädchen, huschhusch! und sie war völlig ausgezogen. Diese liebenswürdige Georgierinn hatte ihn machen lassen, ihn nicht gestört als durch feuervolle Küsse, die sie ihm bald auf den Mund, bald auf den ersten Theil seines Körpers drükte, dessen sie habhaft ward.

Herr, wie glüklich ist Deine Sklavin! sagte sie auf gut Türkisch zu ihm. Wieviel Ehre erzeigst'u ihr durch Deine brünstige Liebe. Wolbekantermaassen plaudert wahrer Affekt nie; daher war Kandide mit diesen Paar Worten höchst vergnügt.

Er war nunmehr ganz in Verzükkung, völlig in fremde, unbekante Welten verzaubert. Welch ein Unterschied zwischen Barones Kunegunden, die häslich geworden, und von Bulgarischen Helden genotzüchtigt war, zwischen einer Marquise, die so viele ausländische und einheimische Schmetterlinge bebult hatten, und welcher heishungrige Gewingier aus jedem Blikke zu lesen war, und zwischen einer achtzehnjährigen Georgierinn, die noch so rein und unbeflekt, wie sie von Mutterleibe gekommen, schön war, wie der Tag, und die, wäre sie auch nicht seine Sklavin gewesen, vor lauter wollüstiger Bulerei an solchen Quark, wie Geld und Geldeswert nicht würde gedacht haben. Jezt konte Kandide erst sagen, daß er alle Seeligkeit der Liebe genos.

Alles, was er mit gierigen Augen und Händen durchwühlte, stelten ihm die Spiegel von allen Seiten her dar, wo er hinblikte, gewahrte er auf schwarzen Atlas hingegossen, den schönsten, den weissesten aller möglichen Körper, der durch die abstechende Farbe neuen Glanz erhielt. Schenkel, rund, fleischicht und fest; Lenden gar herlich gewölbt, und in voller, blenden-

der Schönheit

— — die schlichternen schönen Stellen alle
Die die Muse der Unschuld ungetauft läst.
Das sah' er all überall.

Unser Philosoph labte sich zu verschiednen malen an der ganzen Fülle seines Glüks, und in Kurzem ward die junge Georgierin sein zureichender Grund.

O Magister, trauter Magister, rief Kandide ganz ausser sich, hier ist eben so gut sein als in Eldorado! Ein schönes Weib allein kan alle Begierden eines Mannes füllen! O ich bin so glüklich, als nur irgend ein Mensch sein kan. Leibniz hat ganz Recht, und Ihr lieber Panglos seid ein grosser Philosoph. Nach dieser Apostrophe wante er sich zum Mädchen: Nicht wahr, liebenswürdiges Kind? Du bist immer der Lehre von Leibniz und seinem grossen Jünger Panglos zugethan gewesen, denn Du warst von jeher die Tochter des Glüks?

Ach nein, erwiederte dies reizende Mädchen, ich habe nie von dieser Lehre, noch von diesen Männern gehört; aber das schwör' ich Dir zu, daß Deine Sklavin erst heute erfahren hat, was Glükseligkeit heist. Wilst Du's erlauben, Herr, so will ich's Dir aus meiner Geschichte mit einem

Paar

Paar Worten zeigen. Thu's nur, sagte Kandide; ich bin ruhig genug, um Geschichten anzuhören. Alsbald nam die schöne Sklavin das Wort, und began ihre Erzälung folgendermaassen:

Siebentes Kapittel.

Geschichte der Zirza.

Mein Vater war ein Franke, und auch ich bin Frankin, wie ich mir habe sagen lassen. Unfern Cotalis hatte er eine kleine Einsiedelei, woselbst er sich durch die inbrünstigste Gottesfurcht, und durch eine so strenge Lebensart, daß sich die Natur dafür entsezt, die Achtung der Gläubigen erwarb. Die Weiber kamen schaarenweise zu ihm, bezeigten ihm ihre tiefste Ergebenheit, und fanden ein gar besonders Wolbehagen daran, sei-

Franke Benennung der Christen im Oriente

nen Hintern, den er sich täglich jämmerlich zergeisselte, zu waschen und zu bähen. Ohne Zweifel habe ich der Allerandächtigsten unter ihnen mein Leben zu verdanken.

Ich ward in einem unterirdischen Gewölbe erzogen, das dicht an das Zelchen meines Vaters sties. Zwölf Jahr war ich bereits, und noch nie aus dieser Art von Grabe gekommen, als die Erde ein entsezliches Prasseln began. Die Gruft stürzte ein, und man zog mich aus dem Schut und Graus hervor. Wie das Licht des Tages zum erstenmal meine Augen begrüste, war ich halbtot. Mein Vater nam mich als ein prädestinirtes Kind in seine Klausnerei. Dem Volke schien dies ganze Abenteuer wunderbar; mein Vater rief: Wunderwerk! Wunderwerk! und der Pöbel rief's nach.

Man gab mir den Namen Zirza, das ist verdolmetscht, Kind der Vorsehung. Nicht lange, so machten meine geringen Reize einiges Aufsehn; die Weiber kamen schon weit seltner in die Einsiedelei, desto häufiger aber die Männer. Einer von ihnen sagte zu mir: er liebte mich.

Du liebst sie, Böswicht? rief mein Vater. Bist'u denn das im Stande? Wisse, diese Jungfrau ist ein mir von Gott anvertrauter Hurt, den ich nicht veräussern kan, es sei denn, man gäbe

mir

mir wenigstens tausend Zechinen. So lautet das Gebot des Höchsten, was er mir heut Nacht unter der Gestalt eines ehrwürdigen Klausners gab. Heb Dich hinweg von hier, elender Bettler! Dein unreiner Hauch möchte nur die Reizungen der Dirn beflekken.

Ich habe Menschensin, Menschengefühl, antwortete der Jüngling, aber was Du! O Du bist tief unter dem Thiere! Schämst Du Dich nicht mit dem Namen Gottes ein Gespötte zu treiben? Hast Du eherne Stirn genug, vorzugeben, Gott habe mit Dir, armseeligen Wicht, gesprochen? Tiefer kanst'u den Schöpfer Himmels und der Erden nicht herabsezen, als daß Du vorgiebst, er ginge mit solchen Geschöpfen um, wie Du. Er lästert Gott! rief mein Vater vol Ingrim. Und Alla hat befolen, jeden Gotteslästrer zu steinigen. Indem er dies sagte, tötete er meinen unglüklichen Liebhaber, und sein Blut sprüzte mir in's Gesicht.

Noch kante ich zwar die Liebe nicht, allein ich fühlte warme Theilnemung in mir an diesem Jünglinge, und sein Tod machte mich höchst niedergeschlagen, ging mir so zu Herzen, daß ich seit der That meinen Vater nicht mehr vor Augen sehn konte. Ich ging damit um, ihn zu verlassen, er wurd' es gewahr. Undankbare, rief er. Ich

habe Dich gezeugt! Du bist meine Tochter, ... und hassest mich. Wolan! ich will Dir Ursach geben mich zu hassen. Du solst von mir nun weiter nichts zu erwarten haben, als die ärgste Höllenmarter.

Und er hielt pünktlich Wort, der schlimme, hartherzige Mann! Fünf Jahre jammerte ich so mein Leben in endlosen Quaalen dahin. Nichts stilte seinen Grim; nicht Thränen, nicht Klaggeschrei, nicht meine hinwelkende Schönheit. Bald zerprikkelte er mir jedes Gliedmaas mit Nadeln in Menge, bald hieb er mir den Hintern blutrünstig, bald .... Das leztre konte Dir soviel nicht schaden, wie die Nadeln, sagte Kandide.

Freilich nicht, gnädigster Herr, sagte Zirza. Mit Einem Worte, fuhr sie fort, meiner Leiden war kein Ende. Ich kont' es unmöglich länger tragen, entran meinem Vater, und da ich mich niemanden anzuvertrauen wagte, so begab ich mich in das Dikkicht eines Waldes. Hier war ich drei Tage, und hatte keinen Bissen gegessen, wär' auch sicher verhungert, hätt' ich nicht das Glük gehabt, einen Tiger anzutreffen, der Wolgefallen an mir fand, und seine Jagdbeute mit mir theilte; allein ich hatte Schrek die Menge bei diesem fürchterlichen Thiere auszustehn, und bei Einem Haare

hätte

hätte die abscheuliche Bestie mir die Blume zerknikt, die Du Herr jezt mit so vieler Müh' und Vergnügen mir geraubt hast.

Die schlechte Azung machte, daß ich den Schaarbok bekam; kaum war ich ihn los, so ging ich mit einem Sklavenhändler nach Teflis; dort wütete die Pest, und ich bekam sie. All' diese Unglüksfälle zernichteten meine Reize nicht gänzlich, und hielten den Einkäufer für das Serail des Sophi nicht ab, mich zu Deinem Gebrauch zu kaufen.

Seit den dreien Monden, daß ich unter der Zal Deiner Weiber bin, hab' ich nicht aufgehört zu weinen; ich bildete mir sowol wie meine Gespielinnen ein, von Dir verachtet zu werden. Und wüstest'u Herr, was für verdrüsliche, widrige Geschöpfe die Verschnittnen sind, und wie wenig sie vermögen, junge Mädchen zu trösten, die man verschmäht! — — Kurz, ich bin noch nicht völlig achtzehn Jahr, habe zwölfe davon in einem abscheulichen Loche zugebracht; hab' ein Erdbeben erlebt; bin von dem Blute des ersten liebenswürdigen Mannes, den ich gesehn bedekt worden; habe vier Jahr hindurch die höllischsten Quaalen ausgestanden; habe den Schaarbak und die Pest gehabt; habe drei Monden in diesem Harem zu-

gebracht, mitten unter einer Rudel schwarzer und weisser Ungeheuer von flammenden Trieben verzehrt: stets das aufbewahrend, was ich vor der Wut eines ungeschikten Tigers geborgen hatte, und mein Schiksaal verfluchend. Hättest Du mich nicht, Herr, Deiner Umarmungen gewürdigt, so wär' ich dort an der Gelbsucht gestorben.

Gott! rief Kandide, noch so jung, und hast schon so gräsliches Elend erlebt! Ist das möglich! Was würde Panglos sagen, wenn er dies alles hörte! Doch all' Deine Leiden haben nun ein Ende, so wie die meinigen! Es bleibt doch die beste Welt! nicht wahr? Mit diesen Worten hub Kandide wiederum an, sein Mädchen zu umarmen, und befestigte sich immer mehr und mehr in Panglosens Sistem.

Achtes Kapittel.

Auch der Lebensart wird Kandide überdrüssig. Er trift jemand an, den er hier gar nicht vermutete.

Unser Philosoph spendete seine Gunstbezeigungen an seine Kebsdamen dermaassen aus, das keine zu kurz kam; genos all die Süssigkeiten, die das Herumflattern mit sich führt, und kehrte immer mit neuer Brunst zum Kinde der Vorsicht zurük. Lange währte aber diese Lebensart nicht; er fühlte bald heftige Lendenschmerzen, und solch mächtiges Bauchgrimmen als Johannes, wie er das Büchlein hinabschlang, und indem er glüklich ward, verdorrete er.

Nunmehr däuchte ihm Zirza's Busen nicht mehr so weis, nicht mehr so volblühend wie sonst, ihre Lenden nicht mehr so zart und fleischicht und fest; ihr Auge schien ihm all sein Feuer verloren zu haben, ihr Antliz die Rosen und Lilien, die ihn sonst bezauberten; ihre Lippen dünkten ihm

toten:

totenblas. Er machte die Bemerkung, daß sie watschelte wie eine Gans, und roch wie ein Bok. Er erblikte zu seinem grösten Ekel da, wo er nie Einen Flek wargenommen in

— — — — dem Vorgebürg von Venus angelegt
Mit Moos bedekt, das sich kraus um das Ufer zog

einen Flek. Die liebevollen Zudringlichkeiten der Zirza wurden ihm zur Last. Bei völligem kalten Blute macht' er die Entdekkung, daß keine von seinen Weibern war, die nicht dieses oder jenes Gebrechen hatte; in der ersten Aufwallung seiner Liebe waren sie ihm nur entschlüpft; er fand nunmehr, daß sie die schändlichstgeilsten Mezen waren und es reut' ihn gar sehr, den Pfad betreten zu haben, den vor ihm der Weltfeste unter den Menschen gewandelt war, et invenit amariorem morte mulierem.

Noch immer in diesen christlichen Gedanken, durchstrich Kandide in seinem Müssiggange die Strassen zu Sus. Schnell sprang ein wolgekleideter Herr ihm um den Hals und nante ihn bei Namen. Ist es möglich! rief Kandide. Solten Sie's sein, mein Herr? ..... Nicht möglich! ... Indes haben Sie so viel Aehnlichkeit ..... O Sie sind der Abee Perigourdin! .... Der bin ich auch! antwortete Perigourdin.

Kandide fuhr nunmehr drei Schritte zurük, und in seiner gewönlichen Laune fragt' er ihn: Geht's Ihnen glüklich, Abee? Das bedarf keiner Frage! antwortete Perigourdin. Der kleine listige Streich, den ich Ihnen spielte, verschafte mir nicht wenig Kredit. Die Polizei bediente sich meiner etliche Jahre, endlich überwarf ich mich mit ihr. Die schwarze Jakke konte ich weiter nicht brauchen, ich legte sie ab und ging nach England, wo Leute von meinem Metje besser bezalt werden. Ich sagte von der Stärk' und Schwäche des ebenverlassnen Landes, was ich wuste und nicht wuste; versicherte zumal auf's heiligste, die Franzmänner wären der Abschaum aller Völkerschaften auf Gotteserdboden, und der Siz der gesunden Vernunft wäre blos zu London; endlich machte ich ein glänzendes Glük, und ich komme mit dem Persischen Hofe einen Traktat zu schliessen, der dahin abzielt, alle Europäer auszurotten, die zum Nachtheil der Engländer aus den Staaten des Sophi Baumwoll' und Seide holen kommen.

Ihre Sendung hat einen sehr löblichen Zwek. sagte unser Philosoph; aber mein Herr Abee, Sie sind ein Spizbube, und Spizbuben kan ich nicht alzugut leiden. Ich gelte etwas bei Hofe.

Zitre Bube! Du stehest am Ziele Deines Glüks; wirst bald Deinen verdienten Lohn empfangen!

Haben Sie Mitleiden mit mir, gnädigster Herr, rief Perigourdin. Ich fühl' in mir einen unwiderstehlichen Trieb zu Bubenstükken, so wie Sie zu Biederthaten. Diesen unglüklichen Hang empfand ich sogleich wie ich mit Herren Valsp Bekantschaft machte, und da ich an den Feuilles *) arbeitete.

Was heist das die Feuilles? sagte Kandide. Es ist ein Werkchen von zweiundsiebenzig Seiten, in welchem das Publikum im Ton der Satyre, der Verläumdung und der Grobheit unterhalten wird: der Verfasser ein braver Mann, der lesen und schreiben kan, und weil er nicht so lang' Jesuit gewesen ist, wie er gern gewünscht, so hat er dies

*) Eins von den dreissig oder vierzig Journälen die in Paris gedrukt werden. Es ist blos nur in Frankreich bekant, wo's bei Hans Hagel im Ordensband so wohl stark im Gang' ist, als bei Hans Hagel im Schurzfelle. Uebrigens mus man dies Werkchen von zweiundsiebenzig Seiten nicht mit einem andern Werkchen von gleicher Stärke verwechseln. Der Verfasser des Leztern ist ein Mann, der sehr auf seine Ehre hält, und bei den Edlen und Weisen in nicht geringem Ansehn steht.

Anmerkung vom Doktor Ralph.

dies allerliebste Werkchen geschrieben, damit er sich soviel verdiene, daß er seiner Frau Blonden und Federbüsche anschaffen, und seine Kinder in der Furcht des Herrn erziehen kan; und einige andre rechtschafne Männer unterstüzen diesen rechtschafnen Mann, für einige Sols und einige Nössel Vin de Brie.

Ueberdies gehört dieser Herr Valsp noch zu einer gar lustigen Klubbe, die sich einen Zeitvertreib daraus macht, einige Betrunkne zu Gotteslängnern zu machen, oder hinzugehn, und einen armen Teufel vollends aufzuschmausen, all sein Hausgerät zu zerschlagen, und ihn beim Nachtisch zum Duel herauszufordern. Diese und dergleichen saubre Stükchen, welche die Aufmerksamkeit der hochweisen Polizei verdienen, nennen diese Herren Mistifications. Endlich liegt dieser grundrechtschafne Mann, der Herr Valsp, der noch nie auf den Galeeren gewesen sein wil, an einer so starken Schlafsucht darnieder, daß er die beissendsten Warheiten nicht fühlt, und nur durch gewisse gewaltthätige Mittel aus selbiger gezogen werden kan, die er dann mit ganz unbeschreiblicher Resignazion und Herzhaftigkeit erträgt.

Unter diesem berühmten Schriftsteller hab' ich eine Zeitlang gearbeitet, und bin selbst ein berühm-

rühmter Schriftsteller geworden; eben verlies ich die Fabrik des Herrn Valsp, und wolte mich auf meine eigne Hand sezen, als ich die Ehre hatte, Ihnen zu Paris meine Aufwartung zu machen.

Sie sind ein Erzgauner, mein Herr Abee, allein Ihre Aufrichtigkeit rührt mich. Gehn Sie an den Hof; erkundigen Sie Sich nach dem ehrwürdigen Ed:Iwan:Baal:Denk; ich werde Sie ihm empfelen, zuvor müssen Sie mir aber versprechen, ein rechtschafner Mann zu werden, und nicht einige Millionen Menschen um Seide und Baumvolle willen zur Schlachtbank zu liefern. Perigourdin versprach Kandiden seinem Verlangen in allen Stükken nachzukommen, und sie schieden als so ziemlich gute Freunde auseinander.

Neun=

Neuntes Kapittel.

Kandide stürzt, wandert weiter; es begegnet ihm ganz was Unverhoftes.

Sobald Perigourdin am Hofe war, so bediente er sich all' seiner Kniffe, die Minister zu gewinnen und seinen Wolthäter zu stürzen. Er sprengte aus, Kandide sei ein Verräter, und habe den allerehresten Zwikkelbart des Königs aller Könige gelästert. Die Hofschranzen allesamt verdamten ihn, an langsamen Feuer gebraten zu werden; allein der weit nachsichtigere Sophi verurteilte ihn nur zu ewiger Landesverweisung, nachdem er zuvor seinem Angeber die Fussole würde geküst haben, wie's in Persien Herkommens war.

Perigourdin reisete nach Sus, um diesen Urtelsspruch volstrekken zu lassen. Er fand unsern Philosophen bei ziemlicher Gesundheit, und in der völligen Anlage, glüklich zu werden.

Mein Freund, sagte der Engländische Gesante, ich betaur' es, Ihnen die Nachricht bringen zu müssen, daß Sie Sich auf's schleunigste aus diesem Reiche entfernen sollen, und mir mit wahrer Reue über Ihre ungeheure Missethat die Füsse küssen . . . . . „Ihnen die Füsse küssen, „Herr Abee? Warhaftig, Sie wissen nicht, „was Sie schwazen! Ich begreife von der Schä„kerei nichts."

Alsbald traten einige Stumme herein, die der Herr Abee mitgebracht hatte, und zogen ihm Strümpf' unn Schuh' aus. Man gab Kandiden zu verstehn, er müsse sich zu dieser Erniedrigung bequemen, oder des Anpfälens gewärtig sein. Kraft seiner freien Wilkühr küste Kandide dem Abee die Füsse, ward mit einem elenden Leinwantküttel angethan, und der Büttel jagte ihn mit den Worten fort: So thut man dem Manne, der sich Hochverrats schuldig gemacht, und von dem Kaiserlichen Zwikkelbart übel gesprochen hat.

Was that denn der dienstfertige Geistliche in der Zeit daß man mit seinem Schirmling so umsprang? Ich weis warhaftig nicht. Vernutlich war er's sat, Kandiden länger zu beschüzen.

schüzen. Mönchsgunst ist so gut Aprilwetter, wie Fürstengunst.

'Indes wanderte unser Held niedergeschlagen seines Weges. Ich habe nie von dem Zwikkelbart des Königs von Persien gesprochen, sagte er. Stürze in Einem Nu von den Gipfel des Glüks in den Abgrund des Elends, weil ein Schurke, ein Schänder götlicher und menschlicher Geseze, mich eines Verbrechens beschuldigt, das ich nie begangen habe, und dieser Schurke, dies Ungeheuer, dieser Unterdrükker der Tugend .... ist glüklich.

Nachdem Kandide etliche Tage gewandert hatte, befand er sich an den Grenzen der Türkei. Er nam seinen Weg nach der Meerküste von Marmora, in Willens sich dort niederzulassen, und seine übrige Lebenszeit mit dem Bau seines Gartens zu zubringen. Wie er durch einen kleinen Flekken kam, ward er einen grossen Auflauf gewahr; er erkundigte sich nach der Ursach und nach der Wirkung.

'S ist ein ganz sonderbarer Zufal, sagte ihm ein Greis. Vor einiger Zeit heuratete der reiche Mehemet die Tochter des Janitscharen Zamud; er fand sie nicht Jungfer, und schikte sie, ver-

möge eines natürlichen und durch die Geseze gebilligten Grundsazes ihrem Vater mit ganz zerfeztem Gesichte wieder zurük. Dem Zamud wurmte diese Schmach höchlich, und in der ersten Aufwallung der Wut, schlug er — wie höchst natürlich — seiner Tochter die Ruprechtsfraze mit einem Säbelstreich herunter. Sein ältster Sohn, der seine Schwester brünstig liebte — und das ist recht gut in der Natur, — sprang auf seinen Vater zu, und schäumend vor Grim, sties er ihm — was auch ganz natürlich! — einen spizen Dolch in die Brust; hierauf rante er gleich dem Löwen, der sein Blut fliessen sieht, wütend zum Mehmet, sties etliche Sklaven, die ihn den Weg verranten, über'n Haufen, und säbelte Mehmet nieder, mit dessen Weibern und seinen zwei Kindern in der Wiege. Bei dem Sturm und Drange worin er sich befand, war dies auch sehr natürlich. Er schlos endlich diese Tragödie damit, daß er den Dolch, der noch von seines Vaters und seiner Feinde Blut rauchte, gegen sich selbst kehrte, und sich das Leben nam. Auch das war noch sehr natürlich.

O welche Greuel! rief Kandide. O Magister Panglos! was würdest Du sagen, wenn Du dergleichen Barbareien in der Natur träfest?

Wür-

Würdest Du nicht einräumen müssen, die Natur sei verdorben, und es sei nicht alles ....!.. Mit nichten, sagte der Alte, denn die vorherbestimte Harmonie ..... „Gott und Herr! „irr' ich mich nicht? Seh' ich denn wirklich Pang„losen wieder?" Wol! wol! rief Panglos. Ich erkante Sie gleich; wolte mich aber nicht eher entdekken, als bis ich hinter Ihre jezigen Gesinnungen gekommen wäre. Nun wolan, so lassen Sie uns ein wenig von den zufälligen Wirkungen reden, und dabei sehen, wieviel weiter Sie in der wahren Philosophie des Lebens gekommen sind .....

Ach, mit Ihren Queerfragen! sagte Kandide. Sagen Sie mir nur, wo Barones Kunegunde hingekommen ist, und Bruder Viola, und Gertrud, und Pabst Urban's Tochter? Das weis ich nicht, sagte Panglos; seid zwei Jahren hab' ich unsre Hütt' und Heerd verlassen; bin Ihnen nachgezogen, hab' fast die ganze Türkei durchstrichen, und wolte eben nach dem Persischen Hof wandern, weil ich hörte, daß Sie dort grosse Figur machten, ganz in Floribus wären. Ich befinde mich in diesem kleinen Flekken, bei diesen Biederleuten, nur erst seit einigen Tagen, um mich ein wenig auszuraften und et-

was Kräfte zur weitern Reise zu samlen. Was seh' ich! rief Kandide voller Bestürzung. Sie haben nur Einen Arm lieber Magister?

Was thut das? sagte der einäugige und einarmige Magister? Was für eine Menge Leute sieht man nicht täglich auf dieser besten Welt herumwandeln, die nur Ein Aug' und Einen Arm haben! Auf meiner Reise nach Mekka büst' ich meinen Arm ein. Ein Trup Araber grif unsre Karawanne an, unsre Bedekkung wehrte sich. Die Araber waren die stärksten, und so machten sie uns, dem Kriegsrechte gemäs, allesamt unbarmherziglich nieder.

Bei diesem Scharmüzel kamen an die fünfhundert Menschen um, und unter diesen ein Duzend schwangre Weiber. Was mich anbelangt, so war mir nur der Hirnschädel auf, und der halbe Arm weggehauen worden. Ich starb daran nicht, und habe immer befunden, daß Alles auf's beste eingerichtet ist. — — Aber sagen Sie mir doch lieber Kandide, wie kommen Sie zum hölzernen Beine?

Nunmehr nam Kandide das Wort, und erzälte seine Abenteuer. Unsre Philosophen namen ihren Weg nach der Meeresküste von Mar-

mora,

mora, und wanderten gar fröliches Muths ihren Pfad, indem sie sich vom physischen und moralischen Uebel, von der Willensfreiheit, von der Vorherbestimmung, von den Monaden, und von der vorherbestimten Harmonie unterhielten.

Zehntes Kapittel.

Kandide komt mit Pangloſen nach dem Gestade des Mare di Marmora; was sie daselbst sehn und was aus ihnen wird.

O Kandide, rief Panglos, warum wurden Sie's überdrüssig Ihren Garten anzubauen? Warum haben wir nicht stets eingemachten Cedrat und Pistazien gegessen? Warum wurden Sie Ihres Glüks müde? Alldieweil alles in der besten aller Welten notwendig ist. Sie musten in Gegenwart des Königs aller Könige Solenprügel bekommen mit dünnen Röhrchen, musten Sich Ihr Bein ablösen lassen, um Chusistan

glüklich zu machen, um die Undankbarkeit der Menschen zu erfahren, und um über das Haupt einiger Bösewichter die verdiente Strafe zu bringen.

Ueber dies Geplauder waren sie an ihre alte Wonung gelangt. Das Erste was sie erblikten, war Gertrud' und Martin in Sklavenkleidern. Zärtlich umarmte sie Kandide, und sagte: Woher diese Verwandlung? Ach! schluchzten sie, Sie haben keine Wonung mehr. Ein andrer hat die Mühwaltung über sich genommen, Ihren Garten zu bauen, er iss't Ihren eingemachten Cedrat und Pistazien, und traktirt uns wie Mohrensklaven. Und wer ist denn dieser Andre? frug Kandide.

„Der Grosadmiral, der unmenschlichste un„ter allen Menschen. Der Sultan wolt' ihm „seine treugeleisteten Dienste belohnen, ohn' daß „es ihn einen Heller kosten solte, zu dem Ende „zog er all' Ihre Güter ein, unter dem Vor„wande, Sie wären zu seinen Feinden überge„gangen, und uns verdamte er zur Sklaverei."

Folgen Sie meinem Rat, sagte Martin, und sezen Sie Ihren Stab weiter. Sie sehn nun wie schlim es auf der Erde geht, was ich immer gesagt habe; sehn, daß die Summe des

Bösen die Summe des Guten bei weitem überwiegt. Machen Sie Sich fort, machen Sie Sich ja fort, und ich gebe die Hofnung noch nicht auf, Sie einmal als Manichäer wieder zu sehn, wenn Sie's nicht bereits sind. Pangloſen schwebte bereits ein tüchtiges Gegenargument in gehöriger Form auf der Zunge. Kandide erſtikte es mitten in der Geburt, indem er sich erkundigte, wie's Kunegunden ergangen wäre und der Alten, Bruder Viola'n und Kakambo'n.

Kakambo, antwortete Martin, ist hier, mus so eben eine Gosse rein machen. Die Alte hat von einem Verschnitnen einen so gewaltigen Fustrit vor die Brust bekommen, daß sie daran gestorben ist. Bruder Viola ist unter die Janitscharen gegangen; Barones Kunegunde ward wiederum das volblühende, schöne Mädchen, das sie sonst war, und befindet sich jezt im Seroj unsers Patrons.

Ha! welche Kette von Unglüksfällen! rief Kandide. Muste denn Barones Kunegunde wieder schön werden, um mich zum Hanrei zu machen! Ob Barones Kunegunde schön oder häslich ist, in Ihren oder Jemandes andern Armen liegt, daran ist herzlich wenig gelegen; das scha-

det unserm Sistem gar nicht! sagte Panglos. Ich meiner Seits wünsche ihr eine zalreiche Nachkommenschaft. Uns Philosophen liegt wenig daran, mit wem die Weiber Kinder erzielen, wofern sie nur welche erzielen. Die Bevölkerung — — Ach! sagte Martin, lieber solten sich die Philosophen beschäftigen einige Individua glüklich zu machen, als sie beschwazen, das Geschlecht der Kreuzträger und Kreuzträgerinnen zu vermehren . . . .

Wärend dieser Unterredung hörte man einen gewaltigen Lermen. Es war der Befehlshaber der Galeeren, der zum Zeitvertreib einem Duzend Sklaven Prügel auf den Hintern geben lies. Das machte Panglosen und Kandiden vollends schüchtern, mit thränendem Auge namen sie von ihren Freunden Abschied, und wanderten auf's schnelste nach Konstantinopel.

Hier fanden sie jederman voller Unruhe. Die Vorstadt Pera stand in Feuer; fünf- bis sechshundert Häuser lagen in der Asche, und zwei- bis dreitausend Menschen waren verbrant. Welch entsezliches Unglük! rief Kandide. Alles was hienieden geschieht ist gut, sowol wie alles, was gemacht ist! sagte Panglos. Dergleichen unbe-

deu-

deutende Zufälle ereigen sich alle Jahre. Nichts natürlicher, als daß das Feuer hölzerne Häuser wegbrent, und die dazu, die sich darinnen befinden. Zudem so wird einigen braven Leuten, die jezt im Elende schmachten, ein Weg gebahnt, worauf sie . . . .

Was hör' ich! rief ein Bedienter der erlauchten Pforte. Bist so kek, Holunke, und sagst: Es wäre alles recht gut, da halb Konstantinopel im Brande steht. Geh Du Hund, vom Propheten verflucht, geh' und empfah' den Lohn, den Deine Toldreistigkeit verdient! Hiermit pakte er Pangloſen mitten beim Leibe, und schleuderte ihn in's Feuer. Kandide halbtot vor Schrök schlich sich so gut er konte, in eine andre Gegend der Stadt, wo es ruhiger war. Was aus ihm ward, wird der Leſer aus dem folgenden Kapittel ersehn.

Elftes Kapittel.

Kandide wandert weiter, und unter welcher Gestalt.

Kein andrer Rat! sagte unser Philosoph. Ich mus entweder Türk werden, oder Sklav. Das Glük ist auf ewig von mir gewichen! Ein Turban? Ha! der vergälte mir all' meine Freuden. Seelenruhe zu schmekken, in einer Religion voll Lug und Trug, die ich aus kriechendem Eigennuz angenommen habe, nein, das wäre mir nicht möglich! Weg wär' all mein froher, zufriedner Mut, wenn ich aufhörte, ein rechtschafner Kerl zu sein. Also zum Sklavenkittel! —

Sobald dies festbeschlossen war, eilt er's auch auszuführen. Er wählte sich einen Armenischen Kaufman zum Herrn; ein recht liebes, gutes Geschöpf, den man auch für tugendhaft hielt, so viel es nämlich ein Armenier sein kan. Kandide gab ihm seine Freiheit für zweihundert Zechinen hin. Der Armenier wolte eben nach Norwegen reisen,

er

er nam Kandiden mit, in der Hofnung, ihn bei seinem Handel brauchen zu können.

Sie schiften sich ein, und der Wind war ihnen so günstig, daß sie in der Hälfte der Zeit, die man gewönlichermaassen zur Ueberfart haben mus, anlangten. Sie brauchten sogar nicht einmal den Lapländischen Zauberern Wind abzukaufen, und sie begnügten sich damit, ihnen Essen und Trinken volauf zu geben, damit sie ihnen kein Unglük auf den Hals hexten. Was selbige wol unterweilen den guten Reisenden zu thun pflegen, wenn man dem ehrlichen Moreri in seinem Lexikon trauen darf.

Sobald sie an's Land waren, versorgte sich der Armenier mit Fischthran, und trug unserm Philosophen auf, das Land durchzureisen, und gedörte Fische einzukaufen. Kandide hatte seinen Auftrag bestmöglich ausgerichtet; kam wieder zurük mit vielen Renthieren, worauf er seinen Einkauf geladen hatte. Er stelte eben tiefe Betrachtungen über die Verschiedenheit an, die zwischen den Lappen herscht und andern Nazionen; siehe da kam eine von den Töchtern des Landes auf ihn zu, und bot ihm einen guten Abend mit unsäglicher Anmut und Freundlichkeit.

Die junge Dame war ein gar winzigliches Dingelchen, hatte einen Kopf, ein wenig grösser, als ihr Leichnam, rote und feuerreiche Augen, eine geplätschte Nase, und einen Mund, der die Ohrzipfel dicht dicht begrüste.

Dies Geschöpflein, das einen Fus und zehn Zol hoch war, sagte zu ihm: Ich bin Ihnen recht gut, Herchen; sind ein recht hübsch Jüngsken, sein Sie doch so artig, und sein Sie mir auch ein wenig gut. Mit den Worten sprang sie ihm um den Hals, Kandide sties sie voller Grausen zurük.

Die Lapländerin schrie. Der Mann kam mit vielen seiner Kumpanen dazu. Was giebt's hier für'n Lermen? frugen sie. I da! der Fremde . . . . . sagte das kleine Wichtlein. Ach! mir stöst noch der Aerger das Herz ab. Er will mich nicht . . . . Er will mich nicht . . . . liebs haben. Pfeift der Wind aus der Ekke? rief der Ehmann. Harr' Du Schlingel, Du Tölpel, Du Bacchant Du, Du infamer Kerl! Du schurkische Memm! Solchen Schandflek hängst'u meinem Hause an! Beschimpfst mich so! Greifst mich bei dem kizlichsten Flekchen an! Wilst nicht 'nmal bei meiner Frau liegen!

Wieder was neues! rief unser Held. Und was hättest Du denn gesagt, wenn ich mich zu ihr gelegt hätte? Alles mögliche Heil und Seegen hätt' ich Dir gewünscht, rief der ergrimte Lappe, nun aber verdienst'u meinen Zorn und Ungnade. Mit diesen Worten mas er Kandidens Rükken eine derbe Tracht Prügel zu. Die Anverwanten des hochbeleidigten Ehemans namen die Renthiere weg, und Kandide besorgt der Kehraus möchte nun noch vollends kommen, war genötigt sich über Hals über Kopf zu trollen, und sich auf ewig von seinem gutherzigen Herrn zu entfernen. Denn so blank und baar wie er nun war, ohn' alles Geld, ohne gedörte Fische und Renthiere durft' er sich doch nicht wieder unter seine Augen wagen.

Zwölftes Kapittel.

Kandiden's fernre Wandrungen.

Neue Abenteuer.

Kandide wanderte lang, ohne zu wissen, wohin. Endlich beschlos er nach Dännemark zu reisen. Es solte ziemlich gut dort sein, hatte er gehört. Er hatte noch etwas weniges Münze bei sich, die ihm der Armenier geschenkt, und mit dieser kleinen Beihülfe hofte er glüklich das Ziel seiner Reise zu erreichen. Hofnung machte ihm sein Elend noch erträglich, und versüste ihm manche Minute.

Eines Tages befand er sich in einem Wirtshause mit dreien Reisenden, die ihm vom Raum und von den Untheilbaren der Natur mit Wärme vorschwazten. Ha! bravo! Philosophen! rief Kandide. Meine Herren, sagte er, daß es einen vollen Raum giebt, ist gar nicht zu läugnen; Lükke giebt's gar nicht in der Natur. Und die untheilbare Materie ist eine gar herliche Erfindung.

dung. Ha! So sind Sie Kartesianer? sagten die drei Reisenden. „Wol bin ich's, und was noch „mehr, Leibnizianer.“ Desto schlimmer für Sie, antworteten die Philosophen. Kartesius und Leibniz waren beides Erzgrüzköpfe! Wir sind hier Neutonianer, und sind stolz darauf. Daß wir jezt disputiren, geschieht blos, um uns in unserm Sistem fester zu sezen; im Grunde sind wir insgesamt gleicher Meinung. Wir forschen der Warheit nach, auf dem Wege, den Neuton uns gewiesen hat, weil wir überzeugt sind, daß Neuton ein grosser Mann ist . . . . . Kartesius ist es auch, und Leibniz, und Panglos, sagte Kandide. Sind wol so gut grosse Männer, wie andre.

Fein naseweis! guter Freund! antworteten die Philosophen. Kent Ihr denn die Geseze der Refrangibilität, der Attraktion, der Bewegung? Habt Ihr die Warheiten gelesen, womit Doktor Clarke die Träumereien Eures Leibnizes, abgewiesen hat? Kennt Ihr Vim centrifugam und centripetam? Wist Ihr, daß die Farben von der Dikke abhängen? Habt Ihr einen Begrif von der Theorie des Lichts und der Schwere? Kent Ihr die Periode von fünfundzwanzigtausendneunhundertundzwanzig Jahren, die zu allem Unglük

nicht in die Chronologie past? O unstreitig nicht, Ihr habt von allen Dingen schiefe Begriffe. Schweig also armseelige Monade! und hüte Dich Riesen zu beleidigen, indem Du sie gegen Zwerge missest.

Meine Herren, sagte Kandide, wäre Pangloss hier, was für herliche Dinge würd' er Ihnen nicht sagen, denn er ist ein grosser Philosoph. Neutonen verachtet er von ganzem Herzen, und da ich sein Schüler bin, geb' ich auch nicht viel auf ihn. Das galte den Philosophen gewaltig; sie machten sich über Kandiden her, und zerwalkten den armen Kandide recht erzphilosophisch.

Ihr Zorn verflog; sie baten ihn wegen ihres aufbrausenden Bluts um Verzeihung. Und nunmehr nam einer von ihnen das Wort, und hielt eine gar trefliche Rede über Sanftmut und Mässigung.

Indem sie so schwazten, zog ein prächtiges Leichenbegängnis vorüber. Hiervon namen unsre Philosophen Anlas über die thörichte Eitelkeit der Menschen zu reden. Wär's der Vernunft nicht weit gemässer, sagte Einer von ihnen, daß die Anverwanten und Freunde des Verstorbnen ohn' alles Gepränge den leidigen Sarg selbst heraustrügen? Diese traurige Verrichtung würd' ihnen

ihnen das Bild des Todes näher vor's Auge rükken, und die heilsamste philosophischste Wirkung bei ihnen hervorbringen. Solte der Gedanke, der sich ihnen von selbst aufdringen würde: Dieser Leichnam, den ich trage, ist der Leichnam meines Freundes, meines Anverwanten; er ist nicht mehr, und ich mus, so wie er, dereinst, vielleicht bald, aufhören zu sein; solte dieser Gedanke nicht vermögend sein, alle Freveltaten von dieser unglüklichen Erdkugel zu bannen, und die gen Himmel geflohene Tugend wieder in die Arme von Geschöpfen zurükzuführen, die Seelenunsterblichkeit glauben. Die Menschen sind nur alzugeneigt, jeden Gedanken an Tod von sich zu entfernen, als daß man befürchten dürfte, ihnen ein zu starkes Bild des Todes vor die Augen zu bringen. Warum schliest man von dieser tragischen Szene die in Thränen zerfliessende Mutter oder Gattin aus? Das Klaggeschrei der Natur, der durchdringende Laut der Verzweiflung würde die Asche des Toten mehr ehren, als all' diese vom Scheitel bis zur Sole schwarzvermumte Individua, und die elenden Notnägel von Klagweibern, und die ganze Rudel Geistlicher und Kohrschüler, die mit frölicher Brust Gebete herplärren, die sie nicht verstehn.

Bravo! mein Herr, bravo! rief Kandide. Wenn's immer aus dem Ton ginge, und nie aus dem (das Prügeln pantomimisch anzeigend) so wären Sie warlich! ein grosser Philosoph.

Unsre Reisenden trenten sich von einander mit allen Aeusserungen des Zutrauens und der Freundschaft; Kandide nam seine Richtung nach Dännemark. Indem er so über all die Unglükfälle nachdachte, die ihm auf dieser besten Welt begegnet waren, schlug er sich unvermerkt von der Landstrasse ab, kam immer tiefer in den Wald, und verirte sich endlich gar.

Der Tag began sich bereits zu neigen, als er erst seinen Irthum gewahr ward. Mutlosigkeit fiel mit aller Macht über ihn. Traurig schlug er sein Auge gen Himmel, und an einen Baumstrunk gelehnt, hub er folgendermaassen an zu reden: Ich bin die halbe Welt durchzogen; sahe stets Lug und Trug obsiegen; bestrebte mich äussersten Fleisses meinen Nebenmenschen nüzlich zu sein, und ward verfolgt. Ein grosser König beehrte mich mit seiner Gunst und mit funfzig Karbatschenhieben. Mit einem hölzernen Beine komm' ich in eine sehr schöne Provinz, berausche mich daselbst in Wonne, nachdem ich mit Wermut und Kummer in Uebermaas war getränkt worden.

Ein

Ein Abee kömt; ich nehm' ihn in Schuz, durch meinen Kanal schmeichelt er sich bei Hofe ein, und ich seh' mich genötigt, ihm die Füsse zu küssen — — — — Ich begegne meinem trauten Panglos, und das lediglich um ihn verbrennen zu sehn — — — — Komme mit Philosophen zusammen, die sanftmütigste, geselligste Rasse unter all' den Thierrassen, die über die Oberfläche der Erde verbreitet sind, und werde von ihnen unbarmherzig durchgeprügelt — — — —. Es mus alles gut sein, weil Panglos es gesagt hat; demungeachtet aber bin ich das unglüklichste unter allen Geschöpfen.

Hier hielt Kandide inne, weil er ein lautes Geschrei hörte, das seines Bedünkens aus der Nähe kam. Menschlichkeit trieb ihn nach dem Orte hin, wo's herschol. Plözlich erblikte er eine junge Dirn, die sich das Haar zerraufte und die grausamste Verzweiflung äusserte. Wie sie ihn sahe, sprang sie auf, nam ihn bei der Hand und sagte! Wer Sie auch sein mögen, kommen Sie mit, wenn Sie noch einen Funken Menschengefühl haben. Sie wanderten fort, und in Kurzem erblikte Kandide einen Mann und eine Frau auf dem Grase ausgestrekt liegen. Adel der Seele und des Geschlechts lag in ihrem Gesichte; so

sehr der in ihrem Innern wütende Schmerz ihre Züge verzerte, so hatte er dennoch nicht ganz das Einnemende derselben zerstören können. Randide betauerte sie aus vollem Herzen, und erkundigte sich mit dem lebhaftesten Drange nach der Ursach, die sie in diesen traurigen Zustand versezt hatte.

Dies ist hier mein Vater und meine Mutter, sagte das junge Frauenzimmer, ja sie sind's, denen ich mein elendes Leben zu verdanken habe. Mit den Worten stürzte sie sich in ihre Arme. Sie entflohen, fuhr sie fort, um einem unbilligen unmenschlichharten Richterspruche zu entgehn. Ich begleitete sie; der Gedanke: ihr Unglük theilen, mit meinen schwachen Händen ihnen in den Wüsten, wohin wir uns begeben wolten, die nötigen Lebensbedürfnisse verschaffen zu können, machte mich ganz heitern, frohen Muts. Wir lagerten uns auf diesen Plaz, um ein wenig zu rasten. Ich machte dort den Baum ausfindig, und seine Frucht betrog mich .... O ich bin ein Scheusal, das die ganze Natur verabscheuen mus, das sich selbst verabscheut. Greif zum Dolch, lieber Fremdling, und räche die beleidigte Tugend, und straf die Aelternmörderin! .... Nieder! Nieder mit ihr! .... Diese Frucht ....., O ich gab meinem Vater davon zu essen und meiner

Mut-

LB Coburg

Mutter, sie assen, und liessen sich's wolschmekken. Ha! wie frolokt' ich, daß ich etwas entdekt, womit ich ihren heissen, brennenden Durst stillen konte .... O ich Unglükliche! ich gab ihnen den Tod zu essen. Diese Frucht war Gift.

Kalter Schauer ran Kandiden bei der Erzälung über den Nakken, sein Haar sträubte sich zu Berge, Totenschweis quol ihm die Stirn' herab, und den ganzen Leichnam. Soviel er nur in der Lage konte, war er bemüht, dieser unglüklichen Familie zu helfen. Alles umsonst! Die kräftigsten Gegengifte würden da nicht angeschlagen haben: das Gift war schon bis in die edlen Theile gedrungen.

Liebes Kind, riefen die beiden Unglüklichen, der Du unser einziger Stekken und Stab gewesen, verzeihe Dir, wie wir Dir verzeihen. Deine zu grosse Zärtlichkeit hat uns ums Leben gebracht .... Rett' ihr Leben, grosmütiger Fremdling! Sie hat ein edles, tugendhaftes Herz .... Es ist ein theures Pfand, das wir in Deine Hände liefern; uns unendlich theurer, als unsre vergangne Glükseeligkeit .... Liebe Zenoide! noch Einen Kus! den lezten, den Seegenskus. Fahr wol, Tochter, fahr wol! ..... Gott! welche Wolthat erzeigst Du uns! Oefnest uns den düstern

Kerker, worin wir vierzig Jahre lang geschmachtet haben. Sei ewig dafür gepriesen! ... Leb wol zärtliche Zenoide, nimm unsern Seegen und unsre lezte Thräne! Möchtest Du doch nie die Lehren vergessen, die Dir Deine Aeltern gegeben haben; diesen sauererworbnen Schaz von Erfarungen. Möchten sie Dich von den Abgründen zurükhalten, die sich eben vor Dir aufthun!

Diese Worte waren ihre lezten; sie verschieden. Kandide gab sich die äusserste Mühe, Zenoiden wieder zu sich zu bringen; endlich gelang's ihm. Der Mond hatte die ganze rührende Szene beschienen. Schon graute der Tag herauf, und noch hatte Zenoide ihre Sinne nicht völlig wieder gesamlet, noch lag sie in stummer dumpfer Betrübnis versunken. Sobald sie ihre Augen geöfnet hatte, bat sie Kandiden, ein Loch in die Erde zu graben, und die beiden Leichname da hereinzusenken. Sie half ihm mit erstaunlichem Mute.

Als sie diese Pflicht erfült hatte, lies sie ihren Thränen freien Lauf. Unser Philosoph ris sie fort von diesem unglüklichen Orte. Sie schweiften lange herum, endlich kamen sie an ein Hütchen, worin ein abgelebtes Paar wonte, daß sich äusserstен Fleisses bestrebte, ihren Mitbrüdern in

ihrem

ihrem beklagenswürdigen Zustande so viel Hülfe zu leisten, als aufzubringen ihre Armut nur vermochte; ein so würdiges Paar, als der Dichter Philemon und Paucis malt.

Funfzig Jahre lang hatten sie schon alle Freuden der Ehe geschmekt, ohne je ihre Leiden gefühlt zu haben; unerschüttert war ihre Gesundheit, eine Frucht ihrer mässigen Lebensart und ihrer Seelenruhe; ihr Wandel war schlecht und recht und gottgefällig; ihr Herz grundbieder, ausgesteuert vom Himmel mit all' den Tugenden, die der Mensch sich nur selbst zu verdanken hat.

Die Bewoner der benachbarten Gegend hielten den Agenor und die Suname (so hiessen diese beiden alten Eheleute) ungemein hoch, und liessen's ihnen an nichts fehlen. Sie lebten glüklich in ihrer bäurischen Einfalt; es war ein gutes Biedervölkchen hätte man sagen können, wenn sie Katholiken gewesen wären. Ihr Mitleid erstrekte sich auch über die Neuangekommen.

Ha! sagte Kandide, Schade, Schade, daß Ihr verbrant seid, trauter Panglos! Ihr hattet wol recht! Es ist alles gut! Doch nicht in den Theilen von Europa und Asien, die ich mit Euch durchstrichen bin; nein, da nicht; sondern in Eldorado, wohin niemand kommen kan, und in

einer armseeligen, kleinen Hütte, die in der kälte sten, dürsten und gräslichsten Gegend der Erde liegt. Wie würd' ich mich freuen, wenn ich Sie hier von der vorherbestimten Harmonie sprechen hörte, und von den Monaden! Wie gern beschlöss' ich hier mein Leben unter diesen rechtschafnen Lutheranern, wenn ich nicht auf immer dem Messegehn entsagen, und mich entschliessen müste, in dem Journal Chrêtien an die Schandsäule gestelt zu werden.

Kandide hatte grosse Begier Zenoidens Begebenheiten zu hören, äusserte sie aber nicht, aus Furcht eine Unbescheidenheit zu begehn. Die schöne Dänin merkt' es, und stilte seine Ungeduld durch folgende Erzälung.

Drei-

Dreyzehntes Kapittel.

Geschichte der Zenoide. Kandide wird in sie entbrünstet, und was daraus entstehet.

Ich stamme aus einem der urältesten Häuser Dännemarks. Einer meiner Urahnherren kam bei dem Gastmale um, bei welchem der boshafte Christiernus so viele von den Räten seines Reichs meuchelmorden lies. Die überhäuften Reichthümer und Würden, die unsre Familie gehabt hat, haben bis jezt noch nichts gemacht als ruhmvolle Unglükliche.

Mein Vater zog sich die Ungnade eines Mächtigen im Reiche zu, weil er so bider handelte, und ihm die Warheit sagte. Es wurden Ankläger aufgestelt, die ihn der schwärzesten Laster beschuldigten. Die Richter wurden hintergangen. Denn welcher Richter übersieht nicht Einmal in seinem Leben die Schlinge, welche Verläumdung der Unschuld legt? Mein Vater ward verurteilt,

auf

auf dem Blutgerüste seinen Kopf zu verlieren. Nur allein die Flucht konte ihn vor dieser Todesstrafe sichern, sonach rettete er sich zu einem seiner Freunde hin, den er dieses herlichen Namens würdig glaubte. Dieser besas am Gestade des Meeres ein Schlos, woselbst wir uns verbargen, und noch verborgen sein würden, wenn nicht dieser grausame Mann den Drang und Sturm, worin wir uns befanden, hätte misbrauchen, und uns seine Dienste zu einem Preis anschlagen wollen, der uns nötigte, sie zu verabscheuen.

Der Ehrlose hegte eine unziemliche Leidenschaft gegen meine Mutter und mich; wante die unbidermännischsten, bübischsten Künste an, seine Begierden zu stillen. Um den Wirkungen seiner Brunst zu entgehen, waren wir genötigt uns von neuem der gräslichsten Gefar blos zu stellen: wir ergriffen zum zweitenmal die Flucht; das Uebrige ist Ihnen bereits bekant.

Bei den lezten Worten schos wiederum ein Strom Thränen über Zenoidens Bakken. Kandide troknete sie ab, und, um sie zu trösten, sagte er: Alles was da ist, und geschieht, ist gut, gnädiges Fräulein; denn wär' Ihr Herr Vater nicht am Gifte gestorben, so wär' er unfehlbar entdekt und enthauptet worden; Ihre Frau Mutter hätte

sich

sich hierüber vielleicht tot gegrämt, und wir würden uns nicht in dieser armseeligen Strohütte befinden, woselbst alles besser geht, als in dem bestmöglichsten aller Schlösser.

Ach! mein Herr, antwortete Zenoide, mein Vater hat mir nie gesagt, daß alles auf's beste geht. Wir gehören insgesamt einem Gott an, der uns zwar liebt, aber nicht Herzenskummer, wütende Krankheiten, und all' die drükkenden Plagen der Menschheit hat von uns nemen wollen. In Amerika wächst dicht neben der Chinachinä das tötlichste Gift. Der glüklichste Sterbliche hat Thränen vergossen. Das bunte Gemisch von Freuden und Leiden macht eben das aus, was wir das menschliche Leben nennen; das heist einen festgesezten Zeitraum, der dem Weisen immer zu lang dünkt. Man mus in selbigem nach Vermögen das Wohl der Gesellschaft zu befördern suchen, alles geniessen, was Gott geschaffen hat, ohne thörichterweise den Ursachen aller seiner Schöpfungswerke nachzugrübeln; so wandeln, daß unser Gewissen uns stets ein sanfter Pfühl ist, und vor allen Dingen die Religion hochhalten. Wol dem Menschen, der selbige mit freier Stirn bekennen darf.

Dies sagte mir mein ehrwürdiger Vater sehr oft. Wehe den kühnen Skriblern, sezte er hinzu, die des Almächtigen Geheimnisse aufzudekken streben. Der wirklich richtige Grundsaz, daß Gott von den tausendmal tausenden Atomen, denen er das Dasein gegeben hat, Verehrung fordre, hat Anlas gegeben, daß die Menschen die lächerlichsten Grillen mit den achtungswürdigsten Warheiten gepaart haben.

Der Derwisch bei den Türken, der Bramine bei den Persern, der Bonze bei den Schinesern, der Talapoin bei den Indiern haben alle ihre besondre Art der Gottheit zu dienen; allein sie genieſſen in der Finsternis, worin sie schweben, der volkommensten Seelenruhe. Derjenige, der diesen Nebel ihnen zerstieben wolte, würd' ihnen einen schlechten Dienst leisten; das heist nicht die Menschen lieben, wenn man ihnen Vorurtheile raubt, wobei sie sich wol befinden.

Wie ein Philosoph gesprochen! sagte Kandide. Dürft' ich Sie wol fragen, gnädiges Fräulein, von was für Religion Sie sind? Das Lutherthum ist die herschende Religion meines Landes, und in der bin ich erzogen worden, versezte Zenoide. „Fräulein, Sie haben durch Ihre „Reden Licht in meine Seele gebracht; ich fühle „unge-

„ungemeine Hochachtung und Bewundrung für „Sie .... Wie ist es möglich, daß eine so schö„ne Seele in einem so schönen Körper wohnt! „In Wahrheit, gnädiges Fräulein, ich schäze und „bewundre Sie dermaassen“ .... Das Uebrige von Kandidens Rede verlor sich in ein unverständiges Murmeln.

Zenoide ward seine Verwirrung inne, und verlies ihn; seit dem Augenblik vermied sie, bei ihm allein zu sein, und Kandide suchte Gelegenheit mit ihr allein zu sein. Er war in einer Schwermut versenkt, die für ihn viel Behägliches hatte; liebte Zenoiden auf's brünstigste, und wolte sich's verheelen; allein seine Blikke verrieten das Geheimnis seines Herzens. Ach! sagte er, wäre Magister Panglos hier, so würd' er mir guten Rat ertheilen, denn er war ein grosser Philosoph.

Vierzehntes Kapittel.

Wie's Kandiden mit seiner Liebe weiter ergeht.

Weiter hatte Kandide keinen Trost, als in Gegenwart der beiden Alten mit der schönen Zenoide zu sprechen. Wie konte der König zugeben, daß Ihrem Hause solch Unrecht geschahe, da Sie doch Zutrit zu ihm hatten? sagte er eines Tages zu ihr. Sie müssen dem Manne recht gram sein. Gram seinem Könige? O wer kan das? antwortete Zenoide. Wer kan den nicht lieben, dessen Hand das stralende Schwert der Gerechtigkeit anvertrauet ist? Die Könige sind die lebendigen Ebenbilder Gottes; wir dürfen nie ihre Aufführung tadeln; wollen wir gute Unterthanen sein, so ist unsre Pflicht ihnen zu gehorchen, und sie hochzuhalten.

„Trefliches, herliches Mädchen! Kennen Sie „den grossen Leibniz Fräulein, und den grossen „Panglos, der in's Feuer geworfen ward, nach-

„dem

„dem ihn der Strik nicht versehret hatte? Wissen ‚Sie was Monaden und Wirbel sind?“ Nein, ’mein Herr, antwortete Zenoide, davon hat mir mein Vater nie etwas gesagt; er theilte mir blos einige Kenntnisse in der Experimentalphysik mit, und lehrte mich alle Philosophi verachten, die nicht gradesweges zur Wolfahrt unsrer Nebenmenschen abzwekt; uns schiefe Begriffe von demjenigen beibringt, was wir uns selbst, und was wir andern schuldig sind; uns nicht lehrt einen bessern Wandel zu führen, unsern Geist mit barbarischen Wörtern anfült, und mit verwägnen Mutmassungen, ihm keinen klärern Begrif vom Urheber des Weltalls zu geben im Stande ist, als den er durch das Anschauen seiner Werke und der täglich vor seinen Augen sich eräugenden Wunder erhält.

Ich versichre Sie nochmals, Fräulein, ich bewundre Sie, Sie entzükken mich, Sie sind ein mir vom Himmel gesanter Aengel, der meine Augen so erhelt, daß ich Pangloſens Schlüsse in aller ihrer kahlen Truggestalt erblikke. Was für ein Hans Dummkopf ich war! Nachdem ich eine ungeheure Anzal Stösse in den Hintern, Rutenstreiche über die Schultern, Karbatschenhiebe auf die Fusſolen bekommen habe; nachdem ich ein

Erdbeben ausgestanden, den Magister Panglos aufhängen, und noch ganz neuerlich verbrennen sehn, nachdem ich mit unsäglichen Schmerzen von einem garstigen Perser bin genotzüchtigt, auf Befehl des Divans ausgeplündert, und von Philosophen derb durchgeprügelt worden, glaubt' ich dennoch, daß es nicht besser gehn könne.

Nun bin ich aber aus meinem Irthum gerissen. Demungeachtet hat mir die Natur nie schöner gedünkt, als seitdem ich Sie gesehen habe; der Gesang der Vögel mir nie so lieblich getönt, nie eine so zaubrische Melodie gehabt, als jezt; rings um mich lacht die ganze Natur, alles was sich regt und bewegt, scheint mir in dem Wonnemeere zu schwimmen, worin ich jezt versenkt bin. O wie ganz anders und besser ist mir jezt, als in den Gärten zu Sus, wo ich eine sultanischzärtliche Neigung fühlte.

Halten Sie ein, Kandide, wenn Sie Achtung für mich haben, antwortete Zenoide. Sie könten auf einen Punkt kommen, den ich nicht hören kan, nicht mag. „Wol, ich schweige, doch „wird dies gewis meine Glut noch mehr anfachen.“ Bei diesen Worten blikte er auf Zenoiden hin, und ward gewahr, daß sie errötete, und als

Mäd-

Mädchenkenner baute er hierauf die goldensten Hofnungen.

Die junge Dänin wich noch eine Zeitlang dem ihr überal nachschleichenden Kandide aus. Eines Tages, da er mit starken Schritten den Garten seines Wirts durchwanderte, rief er mit aller Wärme der Liebe: Warum hab' ich nicht noch meine Hämmel aus dem guten Lande Eldorado bei mir. Warum bin ich nicht im Stande mir ein kleines Königreich zu kaufen. Ha! wär' ich König, so .... Was würd' ich dann bei Ihnen sein? rief eine Stimme, die unserm Philosophen in's innerste Mark fuhr. Mein Einziges, mein Alles! o du Abgöttin meines Herzens! rief er, und sank auf die Kniee. Die Paar Worte, die Sie mir sagten, schienen mir das Glük zu verkündigen, wonach jezt mein einziges Streben geht. Ich werde nie König werden, vielleicht auch nie reich; wenn ich aber Ihre Liebe hätte .... O wenden Sie's nicht weg dies Auge voll Liebreiz, voll holden Zaubers, lassen Sie mich in selbigem das Geständnis lesen, das nur allein all' meine Wünsche krönen kan. Ich bete Sie an, schöne Zenoide; lassen Sie einen Stral Mitleid in Ihre Seele schlüpfen ..... Was seh' ich?

Ihr Aug' schwimt in Thränen? O ich bin glük-lich, volglüklich.

Sie sind's! rief Zenoide. Ich kan nicht länger den Eindruk verheelen, den ein Mann auf mich gemacht hat, den ich meiner Zärtlichkeit völlig würdig achte. Bis jezt banden nur die Bande der Menschlichkeit Sie an mich; von nun an sollen uns engre, heiligere Bande mit einander verknüpfen. Ich hab' alles genau erwogen, thun Sie's auch, und bedenken Sie zumal, daß Sie durch dies Band die Verbindlichkeit auf Sich laden, mich zu beschüzen, das Elend, was mir das Schiksal vielleicht noch zubereitet hat, zu lindern, und zu theilen.

Sie heuraten, rief Kandide. O weh! jezt geht mir Licht auf. Jezt seh' ich, daß ich wie ein wahrer Französischer Strudelkopf gehandelt habe! Ach! theurer Abgot meiner Seele! Ich verdiene Deine Gütigkeit nicht; noch lebt Barones Kunegunde! .... „Barones Kunegunde? wer ist „das?“ Meine Frau! plazte Kandide mit seiner gewönlichen Offenherzigkeit heraus.

Unsre Liebenden hatten auf einige Augenblikke ihre Sprache verloren, sie wolten sprechen, allein das Wort starb ihnen auf der Zunge; in ihren Augen wankten Thränen. Kandide legte

Zenoi-

Zenoidens Hand in die seinige, drükte sie gegen sein Herz, verschlang sie mit Küssen. Seine Hand war so kühn, sich in den Busen seiner Geliebten zu stehlen, und da fand er, daß sie sehr schwer athmete. In einem Feuerkus stürzte sich seine ganze Seele auf sie; seine Lippen hafteten fest an den ihrigen, und er küste sie wieder in's Leben zurük.

Kandide glaubte in ihrem schönen Auge Verzeihung zu lesen. Wie könt' ich Ihnen zürnen, mein Bester! sagte sie; das hiesse Ihre walende Liebe, die mein Herz billigt, schlecht belohnt! Doch keinen Schrit weiter mein Trauter! Du brächtest mich in die Mäuler der Leute! Und wie könntest Du mich lieben, wenn ich ein Gegenstand der allgemeinen Verachtung würde? Halt ein! Schone meiner Schwäche!

Wie! rief Kandide, weil der stumpfsinnige Pöbel sagt: ein Mädchen entehrt sich, wenn es ein sie liebendes Geschöpf mit der ganzen Fülle ihrer Liebe beseeligt, sich ganz dem süssen Triebe der Natur überläst, der in dem Frühlingsalter der Welt .....

Wir wollen diese wichtige Unterredung nicht ganz anführen. Nur soviel: die Liebe machte Kandidens Suade so hinreissend, daß sie all' die

Wirkungen hervorbrachte, die man bei einer jungen und empfindsamen Philosophin erwarten konte.

Sonst waren diesen beiden Liebenden die Tage so öde, so traurig verflossen, jezt rauschten sie in ewigem Taumel der Liebe dahin. Der Nektarsaft der Wollust zirkelte durch all' ihre Adern. Die traurigen, öden Wälder, die dornbewachsnen Berge, mit gräslichen Abgründen umringt, die Ebnen, mit Eisschollen bedekt, und die Felder, mit lauter Graus angefült; alles, alles ringsum, überzeugte sie von der Notwendigkeit, sich lieben zu müssen. Sie beschlossen, nie diese entsezlichen Einöden zu verlassen; allein das Schikfal war noch nicht müde, sie zu verfolgen, wie aus dem folgenden Kapittel erhellen wird.

Funf-

Funfzehntes Kapittel.

Von Volhal kömt an. Reise nach Koppenhagen.

Kandide und Zenoide unterhielten sich von den Werken der Gotheit, von dem Dienst, den die Menschen ihr schuldig sein, von den Pflichten, die sie gegen einander haben, und zumal von der Liebe gegen den Nächsten, der gemeinnüzigsten unter allen Tugenden. Doch liessen sie's nicht bei leeren Deklamationen bewenden. Kandide lehrte die jungen Knaben die geheiligten Bande der Geseze hochhalten. Zenoide unterrichtete die jungen Mädchen in den Pflichten, die sie ihren Anverwanten schuldig sind; und beide arbeiteten vereint daran, den fruchtbaren Saamen der Religion in diese jugendliche Herzen auszustreuen.

Wie sie sich eines Tages mit diesen gotseeligen Verrichtungen beschäftigten, kam Suname angetrippelt, und sagte zur Zenoide: es wäre ein alter Herr mit einem grossen Gefolge von

Bedienten gekommen, der ein junges Frauenzimmer aufsuchte, dessen Abschilderung so völlig auf die schöne Zenoide paste, daß sie's notwendig selbst sein müste. Dieser alte Herr folgte Susanen so dicht auf den Fus nach, daß er beinahe mit ihr zugleich in das Stübchen trat, worin sich Zenoide und Kandide befanden.

Zenoide ward ohnmächtig, sobald sie ihn erblikte. Dieser Anblik machte auf Volhal'n (so hies der alte Herr) gar keinen Eindruk; er ergrif sie bei der Hand, und schüttelte sie mit solcher Heftigkeit, daß sie wieder zu sich kam. Sie schlug ihr Auge wieder auf, und vergos einen Strom von Thränen. Haben gar saubre Gesellschaft, liebes Nichtchen! sagte er mit bitterm Lächeln. Kein Wunder, wenn Sie diese dem Aufenthalt in der Hauptstadt, meinem Hause, und Ihrer Familie vorziehn!

Ja, mein Herr, antwortete Zenoide, die Gegenden, wo ländliche Einfalt wohnt, und Biderheit, zieh' ich dem Aufenthalte des Verrats und Betrugs vor. Mit Entsezen werd' ich den Ort wiedersehn, wo mein erstes Unglük began, wo ich so viele Beweise von Ihrem schwarzen Herzen erhielt, wo ich keine andre Anverwante habe, als Sie.

Und doch werden Sie Sich's müssen gefallen lassen mitzukommen, Fräulein, erwieverte Volhal. Ihre Theaterohnmachten, ihre Weiberkniffe werden Ihnen nichts helfen. Mit diesen Worten schlept' er sie fort, und warf sie in eine vor'm Hause haltende Schäse. Kaum hatte sie so viel Zeit, Kandiden die Worte zu zuflistern: Kom mit. Sie seegnete ihren Wirt und dessen Frau, und versprach ihr edelmütiges Betragen so bald als möglich zu belohnen.

Einem Bedienten von Volhal ging der Schmerz, worin Kandide versunken war, zu Herzen; er glaubte, daß er nur als Mensch an dem unglüklichen Schiksal der jungen Dänin theilnäme, daß es ihn jammere, so die Tugend leiden zu sehn. Er that ihm den Vorschlag, ob er mit nach Koppenhagen wolle; die ganze Reise solt' ihn nicht einen Lübischen Schilling kosten. Ja, er that noch mehr; er gab ihm zu verstehn, daß er ihn beim Volhal in Dienste bringen wolle, wenn er vor der Hand sich nicht anders zu raten wüste, als mit Dienen. Diese Anerbietungen nam Kandide an; reiste mit. Wie sie angekommen waren, stelte ihn sein künftiger Kamerad als einen Vetter vor, für den er haftete.

Schurke, sagte Volhal zu ihm, Du solst die Ehre haben, um einen Mann zu sein, wie ich bin. Vergis nie gegen meinen kleinsten Wink die gröste Hochachtung zu hegen. Kom jedem meiner Wünsche zuvor, wenn Du dazu Grüz genug in Deinem Viehschädel hast, und bedenke, daß ein Mann wie ich, sich wegwirft, wenn er mit solchen jämmerlichen Schufte spricht, wie Du. Diese unverschämte Rede beantwortete unser Philosoph gar demütiglich und bekam noch an eben dem Tage die Liverei seines Herrn.

Wie bestürzt und wie froh Zenoide war, als sie unter ihres Oheims Leuten ihren lieben Kandide erkante, kan man sich leicht vorstellen. Sie fädelte Zusammenkünfte ein, und er benüzte sie; sie schwuren sich die unverlezlichste Treue. Bisweilen hatte Zenoide launische Augenblikke, warf sich's vor, daß sie Kandiden liebte; kränkte ihn durch allerhand Launen, allein Kandide hing demungeachtet an ihr auf's wärmste; dachte immer: Gebrechlichkeit ist das Loos des Mannes, noch mehr aber des Weibes. Und Zenoide, wenn sie in seinen Armen war, bekam all' ihre gute, frohe Laune wieder. Je verstolner sie ihren Umgang halten musten, je mehr Süsses, Reizendes fanden sie darin.

Sechszehntes Kapittel.

Was maassen Kandide seine Frau wiederfand, und sein Mädchen verlor.

Unser Held war volglüklich, er hatte weiter nichts auszustehn, als Volhal's hochfahrendes Wesen, und dadurch war soviel Glük der Liebe wolfeil genug erkauft. Glükliche Liebe verbirgt sich nicht so leicht, als man sagt; unsre Liebenden verrieten sich selbst. Alle im Hause wusten, wie sie mit einander standen; nur dem kurzsichtigen Volhal war es noch ein Geheimnis. Seine Kameraden gratulirten Kandiden. Dieser war ausser sich vor Furcht; immer bange, daß das über sein Haupt schwebende Gewitter ausbrechen möchte; das glaubt' er aber nicht, daß eine Person, die ihm sonst theuer gewesen, im Begrif stünde, sein Unglük zu beschleunigen.

Vor einigen Tagen hatte er ein Gesicht gesehn, das Barones Kunegunden glich. Dies

Gesicht sties ihm in Volhal's Hofe auf; der Rumpf, worauf selbiges sas, war sehr zerlumpt bekleidet, und es war gar nicht warscheinlich, daß die Geliebte eines Grossen im Ottomannischen Reiche sich auf dem Hofe eines Privathauses zu Koppenhagen befinden solte.

Dies Frazengesicht faste gleichwol Kandiden scharf in's Aug'; schos wie ein Pfeil auf ihn zu, pakt' ihn bei'm Schopf, und gab ihm eine so derbe Ohrfeige, als er noch nie in seinem Leben empfangen hatte. So hätt' ich Recht, schrie unser Philosoph sich die Bakke reibend. Gott! wer solte das geglaubt haben .... Aber was machst Du hier, nachdem Du Dich von einem Anhänger des Mahomet hast brauchen lassen? Geh, treuloses Weib, ich mag nichts mehr von Dir wissen.

O Du solst mir bald aus einem andern Tone sprechen, versezte Kunegunde. Ich weis Deine ganze Lebensart, daß Du's mit Deines Herren Nichte hältst, Dir aus Deinem treuen Weibe nichts mehr machst. Du must wissen, daß ich ach! schon seit einem Vierteljahre aus dem Seroj bin, weil ich zum geheimen Kabinetsdienste ganz untauglich war.

Es kaufte mich ein Handelsman, dem ich seine Wäsche flikken und stopfen muste; er hatte hier Geschäfte, nam mich mit und auch Martinen, Kakambo'n und Gertruden, die er gleichfals gekauft hatte. Unter unsern Passagieren befand sich, durch ein ganz besonders Ungefähr, der Magister Panglos; einige Meilen von hier leiden wir Schifbruch; ich berge mich glüklich mit dem treuen Kakambo, der, im Vorbeigehn gesagt, solche fleischichte Lenden hat, wie Du. Ich finde Dich wieder, aber ungetreu. Zittre und fürchte alles von dem Zorn einer aufgebrachten Frau.

Kandide war wie vor'n Kopf geschlagen; dieser herzbrechende Auftrit hatte ihm alle Besinnung genommen, er lies Kunegunden fortbrausen, ohne daran zu denken, daß man mit Leuten, die um unsre Geheimnisse wissen, säuberlich fahren mus. Mit Einem Male ward er Kakambo'n gewahr; sie umarmten sich auf's zärtlichste. Kandide erkundigte sich auf's genauste, ob all' die Mähr, die er eben gehört, wahr sei; Kakambo bestätigte alles. Kandiden härmte der Verlust des grossen Panglos nicht wenig, der, nachdem er gehängt und verbrant worden, elendiglich im Wasser ertrunken war. Sie sprachen

mit

mit all' dem Herzensergus, der Freunden so eigen ist. Ein Biletchen, daß Zenoide Kandiden aus dem Fenster zuwarf, machte ihrer Unterredung ein Ende. Kandide öfnete es, und las, was folget:

„Fliehen Sie, mein Bester; es ist alles entdekt! Ein unschuldiger Trieb, den die Natur billigt, welcher der „Gesellschaft nicht den mindesten Eintrag thut, ist in „den Augen des Aberglaubens, und Vorurteils ein Laster. Volhal geht eben aus meinem Zimmer; er „hat mir aufs unmenschlichste begegnet; jezt eilt er „einen Befehl auszuwirken, der Sie in ein ewiges Gefängnis bringen wird. Flieh' mein Bester, rett' ein „Leben, das Du an meiner Brust nicht mehr verleben „kanst. O sie sind nicht mehr die glüklichen Zeiten, wo „ich in Deinen Armen, so wie Du in den meinigen... „Ach! unglükliche Zenoide, wodurch hast Du den „Himmel so beleidigt, daß er Dich so entsezlich straft „O wie weit treibt mich nicht mein Wahnsin!.... „Erinre Dich stets Deiner Dir so werten Zenoide „.... Dein Bild, Herzensjunge, wird nie aus meiner Seele weichen .... O Du weist noch nicht, wie „gros, wie unendlich meine Liebe zu Dir ist.... „Ha! daß Du nicht von meinen glühenden Lippen das „lezte Lebewol, den lezten Seufzer abschlürfen kanst. „Ich fühle, daß ich bald bei meinem unglüklichen Vater „sein werde .... Wol mir, daß ich in Kurzem „das Licht der Sonne nicht mehr sehn werde!

„Es

„Es ist mir ein Abscheu, denn es scheint nur „über Bösewichter.“

Zenoide.

Kakambo, noch immer so vorsichtig und gescheut, wie sonst, schlepte den sich seiner gar nicht bewusten Kandide fort, und wanderte mit ihm den kürzesten Weg zur Stadt hinaus. Kandide öfnete den Mund gar nicht, und schwankte in einer Art von Schlaftrunkenheit fort. Sie waren bereits eine ziemliche Strekke von der Stadt, als er endlich auf seinen treuen Kakambo hinblikte, und folgendermaassen mit ihm sprach:

Siebenzehntes Kapittel.

Wie sich Kandide töten wolte, und es nicht that. Ein Schenkenabenteuer.

Trauter Kakambo, ehmals mein Bedienter, jezt meines Gleichen, und mein Freund von jeher, Du hast einige meiner Unglüksfälle mit mir getheilt, hast mir oft heilsamen Rat gegeben, hast gesehn, wie sehr ich Barones Kunegunden geliebt ..... Ja wol, mein lieber ehmaliger Herr, antwortete Kakambo. Allein wissen Sie wol, daß eben dies saubre, von Ihnen so inniggeliebte Barones, Ihnen ein taufendsappermentsches Judasstükchen gespielt hat. Sie erfährt von Ihren Kameraden, wie herzlich gut Sie Fräulein Zenoiden sind, und wie herzlich gut Ihnen wieder das Fräulein ist. Husch! läuft sie zu dem barbarischen Kerl, dem Volhal, und trägt dem die Pastete brühheis vor.

Gut

Gut das! recht gut! Nun gilt's! rief unser Philosoph, zog ein Taschenmesser heraus, und began mit einer Kaltblütigkeit, eines alten Römers oder eines Britten würdig, auf einem im Wege liegenden Steine es zu wezen. Was wollen Sie denn machen? frug Kakambo. Mir die Gurgel abschneiden, sagte Kandide.

Bravo! rief Kakambo. Ein rechter guter Gedanke! Allein der Weise thut nie eine Handlung, ohne sie vorher auf's reiflichste erwogen zu haben. Umbringen können Sie Sich ja noch immer, wenn Ihnen nicht etwa der Appetit dazu vergehn solte. Wissen Sie was, lieber Herr, lassen Sie's noch anstehn. Je länger Sie die That aufschieben, je heroischer wird sie. Hast nicht Unrecht, versezte Kandide. Ueberdies, wenn ich mir sogleich die Kehle abschnitte, wie würde der Altonaer Postreuter mein Gedächtnis beschimpfen! Wolan dann ich töte mich erst in zwei, drei Tagen.

Mit diesen Reden kamen sie in Helsingör an, einer ziemlich ansehnlichen, und nicht weit von Koppenhagen belegnen Stadt. Hier hielten sie ihr Nachtlager, und Kakambo war frohen Muts, daß der Schlaf auf Kandiden so gut

gewirkt hatte. Mit grauendem Morgen verliessen sie die Stadt.

Das Steckenpferd das der halbreife Jüngling geritten hat, wird der Mann nie in den Winkel stellen, findet noch immer Behagen daran, sich darauf herumzutummeln. So auch Kandide; er war noch immer Philosoph, unterhielt seinen Freund Kakambo vom physischen Guten und Uebel, von den Gesprächen der weisen Zenoide, von dem Lichte, das sie in seiner Seele angezündet hatte.

Wär' nur Panglos nicht gestorben, sagte er, wie wolt' ich sein Sistem angreifen, wie glüklich es bekämpfen. Manichäer wolt' ich aber nicht werden, dafür behüte mich Gott! Mein liebes Mädchen hat mich gelehrt, wie ich Gottes Führungen bewundern, nie suchen mus mit frevelender Hand den Vorhang aufzuheben, der sie einhült. Vielleicht ist es der Mensch selbst, der sich in die Tiefen des Elends gestürzt hat, worin er jezt seufzt. Aus dem früchteessenden Thiere ist er ein fleischfressendes geworden. Die Wilden, wie wir gesehn haben, essen nur Jesuiten, und sind demungeachtet ganz gute, friedliche Geschöpfe. Die Wilden sind unstreitig noch glüklicher, die einzeln in Wäldern zerstreut, sich

sich von Eicheln und Kräutern nähren. Die Gesellschaft hat die grösten Bubenstükke erzeugt. Es giebt Menschen in der Gesellschaft, die Amtshalber genötigt sind, den Tod ihrer Mitmenschen zu wünschen. Zerscheitert ein Schif, brent ein Haus ab, geht eine Schlacht verloren, so erwekt das bei einem Theil der Gesellschaft den ärgsten Mismut, und bei einem andern Theil ausgelassene Lustigkeit. Kurz, es ist alles schlecht, sehr schlecht in der Welt bestelt, trauter Kakambo, und der Weise kann keinen andern Entschlus ergreifen, als sich die Kehle so sanft als möglich abzuschneiden.

Wol wahr, wol wahr! sagte Kakambo. Sie müssen sich aber Zung' und Gaumen herzlich trokken geschwazt haben mein lieber ehmaliger Herr. Drum, dächt' ich, gingen wir da herein, (auf eine Schenke zeigend) und liessen das Philosophiren und Diskuriren bis auf hernach.

Sie gingen in dies Wirtshaus, fanden ein Rudel junger Bauerknechte und Bauerdirnen munter im Hofe herumspringen, bei dem Schall einer Strofidel, und eines Paars Hakkebretter. Froher Mut sas in jedem Gesichte. Es war eine Gruppe des Pinsels eines Watteau würdig. Sobald Kandide hereingehinkt kam, sprang ihm

eine junge Dirn entgegen, nam ihn bei der Hand, und bat ihn, ein Tänzchen mit ihr zu machen.

Mein schönes Kind, antwortete Kandide, wenn man seine Geliebte eingebüst, seine Frau wiedergefunden und erfaren har, daß der grosse Panglos gestorben ist, so vergeht einem wol die Lust, herumzuspringen und zu hüpfen; überdies mus ich mich morgen früh töten, und Sie sehn wol ein, daß ein Mann, der nur noch ein Paar Stunden zu leben hat, sie unmöglich vertanzen kan. Das Mädchen ging.

Kakambo näherte sich seinem Herrn, zog ihn in Winkel, und sprach mit ihm, wie folget: Ruhm, wissen Sie, war stets die Leidenschaft grosser Philosophen. Kato von Utika erstach sich, nachdem er wol geschlafen; Sokrates trank den Schierling, nachdem er mit seinen Freunden ein vertrautes Gespräch gepflogen hatte; viele Engländer jagten sich eine Kugel durch den Kopf, nachdem sie wolgespeist hatten; noch kein grosser Mann aber hat sich bis dato, meines Wissens, die Kehl' abgeschnitten, nachdem er recht weidlich getanzt hat. Dieser Ruhm ist Ihnen aufgehoben, lieber Herr, folgen Sie daher meinem Rate.

Heute

Heute wollen wir nach Herzensluſt 'rumtanzen, und Morgen früh uns umbringen.

Kandide. Haſt'u ſie recht in's Aug' gefast das junge Bauermädel? Es iſt eine recht anlokkende Brünette.

Kakambo. Das iſt ſie auch, und hat gar nicht ein ſchaales Altagsgeſicht!

Kandide. O! und ihr Händedruk, wie mir der durch jede Nerve bebte!

Kakambo. Haben Sie auch wol bemerkt, daß durch das Tanzen ihr Halstuch ganz aufgegangen war, und daß man dadurch ein Paar ganz allerliebſte Biezchens ſehn konte?

Kandide. Wol hab' ich's, wol! ſiehſt'u, fülte Zenoide meine Seele nicht ſo ganz, ſo...

Die kleine nusbraune Dirn unterbrach Kandiden hier, und bat ihn von neuem.

Er ſchlugs jezt nicht ab; humpte gar zierlich und anmutiglich mit ihr herum. Nachdem er getanzt, und dem niedlichen Bauermädchen einen herzigen Kus gegeben hatte, begab er ſich wieder an ſeinen Plaz ohne die Ballkönigin aufzufordern. Alsbald entſtand ein Gemurmel; Tänzern und Zuſchauern verdros dieſe klare, baare Verachtung nicht wenig. Kandide wuste den Fehler nicht, den er begangen hatte, konte ihn alſo nicht wie-

der gut machen. Ein grosser Tölpel näherte sich ihm, und gab ihm einen Faustschlag in's Gesicht: Kakambo erwiederte ihn mit einem Fustrit in den Bauch.

In einem Hui waren die Instrumente zerschmissen, die Hauben der Weiber und Mädchen flogen umher; es regnete von allen Seiten Prügel. Kandide und Kakambo schlugen sich wie Helden, musten aber endlich, weidlich zerdroschen, die Flucht ergreifen.

Alles wird doch vergället! rief Kandide, und faste Freund Kakambo'n unter'm Arm. Ich habe Unglük die Menge ausgestanden, das aber erwartete ich nicht, lendenlahm geprügelt zu werden, weil ich mit einem Bauermädchen getanzt, die mich dazu aufgefodert hatte.

Achts

Achtzehntes Kapittel.

Kandide und Kakambo sichern sich in ein Spital hin. Wen sie dort antreffen.

Kakambo und sein alter Herr waren ganz hin, konten nicht mehr von der Stelle. Ueberdies began jene Krankheit des Gemüts sie zu befallen, die alle Seelenkräfte aufreibt: sie verfielen in Niedergeschlagenheit und Mismuth. Endlich kamen sie auf ein Spital zu, das zum Behuf der Reisenden erbaut war.

Kakambo that den Vorschlag hereinzugehn; Kandide wars zufrieden. Sie wurden so verpflegt, wie Kranke gemeiniglich in derlei Häusern verpflegt werden; man hegte sie und wartete sie um Gottes willen, das dent' ich, ist genug gesagt. In Kurzem genasen sie von ihren Wunden, bekamen aber die Kräze.

Daß diese Krankheit in ein Paar Tagen vergehn würde, war gar nicht warscheinlich; dieser Gedanke fülte das Auge unsers Philosophen

mit Thränen, und er sagte sich schabend und krazend: Du wolteſt nicht, daß ich mir den Hals abschnitte, mein lieber Kakambo. Dein Ahitophelsrat stürzt mich in Schand' und Unglük, und schneid' ich mir jezt die Gurgel ab, so wird der Altonaer Postreuter sagen: es ist eine feige Memme, die sich das Leben nam, weil sie die Kräze nicht länger ausstehn wolte. Siehst Du, das kömt davon her, daß Du Dich auf eine so unbesonnene Art für mein Leben interessirteſt.

Für alle Dinge ein Kraut gewachsen ist, nur nicht für den Tod, antwortete Kakambo. Belieben Sie nur meinem Rat zu folgen. Wir blieben, dächt' ich, hübsch hier, und warteten die Kranken als ein Paar von den barmherzigen Brüdern. Ich versteh' mich ein Bischen auf die Wundarzneikunst, und verspreche Ihnen, daß unser Zustand ganz angenem und leidlich werden sol. Ha schrie Kandide, ich wolte, daß alle Esel Erde kauen müsten, und zumal die Esel von Wundärzten, durch die dem menschlichen Geschlecht so viel Nachtheil erwächst. Nie werd' ich zugeben, daß Du Dich für etwas ausgiebst, was Du nicht bist. Pfui! das ist unbidermännisch gehandelt! und ich zittre vor den Folgen. Wenn

Du

Du überdies noch begreifen könteſt, wie hart, wie äuſſerſt hart es fält, nachdem man Vizekönig einer ſchönen Provinz geweſen iſt, die ſchönſten Königreiche hat kaufen können, nachdem man von Fräulein Zenoiden mit ihrer Liebe iſt begünſtigt worden, ſich zu entſchlieſſen, als barmherziger Bruder in einem Spitale zu dienen, ſo ... Ich begreife das alles, erwiederte Kakambo, aber ich begreife auch, wie weit härter es iſt, zu verhungern. Bedenken Sie nur, daß Sie auf die Art vielleicht nur einzig und allein ſich vor den Nachſtellungen des grauſamen Volhal's verbergen und der Strafe entrinnen können, die er Ihnen zugedacht hat.

Indem ſie ſo ſprachen, ging ein barmherziger Bruder vorbei, dem ſie nach Verſchiednem frugen. Sie waren mit ſeinen Antworten ſehr zufrieden. Er verſicherte ſie, die barmherzigen Brüder hätten hier zu eſſen und zu trinken volauf, und Freiheit, ſoviel als ſie brauchten.

Kandide entſchlos ſich und legte ſamt Kakambo das Habit eines barmherzigen Bruders an; was ihnen auf der Stelle bewilligt wurde. Nunmehr begannen unſre beiden Unglüklichen andre Unglükliche zu warten.

Eines Tages, als Kandide einige abgeſäumte Brühſuppen in der Rund herum aus-

theilte, zog ein alter Mann seine Aufmerksamkeit auf sich. Sein Gesicht war fahl, seine Lippen voller Geifer, seine Augen halbverdreht, und seine Bakken eingefallen und entfleischt; es war das lebendige Bild des Todes.

Du must viel, entsezlich viel ausstehn, armer Mann, sagte Kandide; betaure Dich von Herzen. Wol mus ich viel ausstehn, antwortete er mit einer Kirchhofsstimme. Man sagt; ich hätte Schwindsucht und Lungensucht, Brustkrankheit, und die Fr... bis an die Knochen; ist das wahr, so bin ich freilich herzlich krank. Indes geh'ts doch alles gut in der Welt, und das tröstet mich eben.

Ha! schrie Kandide, nur Magister Panglos ist vermögend in einem so jämmerlichen Zustande zu behaupten, diese Welt sei die beste, da jeder andre predigen würde, es sei die schlim... Sprecht das abscheuliche Wort nicht aus, rief die Jammergestalt; ich bin eben der Panglos, von dem Ihr redet. Unglüklicher, las mich doch mit Frieden in die Grube fahren; alles, was da ist, ist gut, auf's beste eingerichtet.

Er sties diese Worte mit solcher Heftigkeit aus, daß er darüber seinen lezten Zahn einbüste,

den

den er mit einer erstaunlichen Menge Eiter aus-spie. Einige Augenblikke darauf starb er.

Kandide, der gutherzige Kandide beweinte ihn; beweinte in ihm seinen Lehrer und seinen Freund. Der Steiffsin dieses Mannes war un-serm Philosophen ein reichhaltiger Quel von Betrachtungen, er erinnerte sich oft aller seiner Abenteuer. Kunegunde war in Koppenhagen geblieben, und trieb dort, (wie Kandide erfuhr) das Handwerk einer Altflikkerin, worin sie sich so viel möglich hervorthat.

Kandiden hatte die Sucht zu reisen ganz verlassen, der treue Kakambo unterstüzte ihn durch seinen Rat, und durch seinen freundschaft-lichen Umgang. Kandide murrte nicht gegen die Vorsicht. Ich weis wol, sagte er unterwei-len, daß es nicht das Loos des Menschen ist, glüklich zu sein; glüklich ist man nur einzig und allein in dem guten Lande Eldorado; aber da-hin zu kommen ist unmöglich.

Neunzehntes Kapittel.

Kandide trift noch mehrere Bekante an.

So unglüklich war Kandide eben nicht, denn er hatte einen wahren Freund. Was man in unserm Europa vergebens sucht, hatte er in einem Mestizen von Bedienten gefunden. Vielleicht hat die Natur, die in Amerika Kräuter wachsen läst, welche für die Leibeskrankheiten in unserm Welttheil sind, auch daselbst Hülfsmittel für unsre Herzen- und Seelen-Krankheiten. Vielleicht giebt's in dieser neuen Welt Menschen, ganz anders gebildet wie wir, nicht Sklaven eines persönlichen Vortheils, würdig, Freundschaftsglut in ihrem Busen zu fühlen. Wie sehr wär's zu wünschen, daß man stat der über und über mit Blut besprüzten Ballen Indigo und Koschenille uns einige Menschen von dort her mitbrächte. Welch ein reichlicher Vortheil würde nicht dem menschlichen Geschlecht aus diesem Verkehr erwachsen!

Kakambo war Kandiden mehr wert als ein Duzend roter Hämmel mit Eldoradischen Kieselsteinen beladen. Unser Philosoph began wiederum Behagen am Leben zu finden. Es war ihm Trost, für die Erhaltung seiner Mitmenschen zu wachen, und kein unnüzes Glied in der Geselschaft zu sein. Gott seegnete diese bidern Gesinnungen, und gab ihm und Kakambo'n den süssen Kelch der Gesundheit zu trinken. Ihre Kräze war vergangen, und sie verrichteten ihre sauern Amtsverrichtungen mit frölichem Herzen; allein das Schiksal störte sie bald im Genusse ihrer Sicherheit.

Kunegunde, die sich's fest vorgenommen hatte, ein ewiger Quälgeist ihres Mannes zu sein, verlies Koppenhagen, um ihm auf die Spur zu kommen. Das Ungefähr führte sie in's Spital; sie hatte eine Mansperson bei sich, die Kandide sogleich für den Herrn Baron von Donnerstrunkshausen erkante. Daß seine Verwunderung ungemein war, kan man sich leicht vorstellen. Wie der Baron ihn gewahr ward, fing er folgendermaassen an, mit ihm zu reden:

Ich durfte nicht lange auf den Ottomannischen Galeeren rudern, die Jesuiten erfuhren mein Unglük, und kauften mich zur Ehre der Geselschaft

schaft los. Ich reiste nach Teutschland, wo mir die Erben meines Vaters einige Wolthaten erzeigten. Ich sparte keine Mühe meine Schwester wiederzufinden, und als ich zu Konstantinopel erfuhr, sie sei mit einem Schiffe fortgegangen, das auf den Küsten von Dännemark geschettert wäre, so verkleidt' ich mich, und reiste ihr nach. Ich hatte Empfehlsschreiben an Dänische Kaufleute mitgenommen, die mit der Gesellschaft in Verbindung stehn; und endlich fand ich meine Schwester. Sie liebt Sie noch immer, so unwürdig Sie auch ihrer Zärtlichkeit sind; und da Sie einmal so unverschämt gewesen sind, bei ihr zu schlafen, so gebe ich meine Einwilligung dazu, daß Eure Ehe kan ratihabirt, oder vielmehr ein neues Beilager kan gefeiert werden. Wol verstanden, Sie werden meiner Schwester an die linke Hand getraut; was nicht mehr wie billig ist, denn Sie hat einundsiebenzig Ahnen, und Sie nicht Eine. Ach! ohne Schönheit sagte Kandide, wollen alle Ahnen auf Gottes Erdboden ..... Barones Kunegunde war grundhäslich; als ich den albernen Streich beging, und sie heuratete; sie ward wieder schön, und ein andrer genos ihre Reize; nun ist sie wieder häslich geworden, und Sie verlangen, daß ich ihr

meine

meine Hand von neuem gebe. Bei Gott! daraus wird nichts, Ew. Wolehrwürden! Schikken Sie sie immer wieder nach ihrem Seroj in Konstantinopel! Sie hat mir hier zu übel mitgespielt.

O Du Undankbarer! sei doch nicht so hartherzig! sagte Kunegunde, und verdrehte ihren Leib fürchterlich, wie weiland die tragischen Prinzessinnen. Nötige nicht den Herrn Baron, der wie Du weist, Priester ist, uns beide zu töten, um seine Schande in unserm Blute zu tilgen. Glaubst Du wol, daß ich meine Dir schuldige Treue freiwillig würde gebrochen haben? Mein Patron fand mich sehr schön, drang in mich. Was solt' ich machen? Thränen, Bitten, Geschrei, nichts verfing bei dem rauhen Stürmer. Da ich sahe, daß er gar nicht zu gewinnen war, so that ich — was jedes andre Frauenzimmer an meiner Stelle würde gethan haben, — ich legte mich so, daß mir das Schänden nicht so schmerzlich wurde. Das ist mein ganzes Verbrechen, und das verdient Deinen Zorn nicht.

Daß ich Dein Mädchen von Dir gerissen habe, ist freilich in Deinen Augen ein grössers Verbrechen, allein eben dies mus Dir die Stärke meiner Liebe beweisen. Las alles gut sein, liebes Herzchen! Ich verspreche, daß wenn ich jemals

wieder schön werde, wenn meine welken, schlappen Zizen je sich wieder wölben, ihre vorige Schnelkraft wiederbekommen, daß, wenn . . . . so solst Du einzig und allein den Niesbrauch davon haben, bester Kandide; wir sind nicht mehr in der Türkei, und ich schwör's Dir zu bei allem was heilig! ich will mich nie mehr schänden lassen.

Diese Rede machte eben nicht viel Eindruk bei Kandiden. Er bat sich einige Stunden Bedenkzeit aus. Der Herr Baron gewährte ihm dazu zwei. Kandide zog seinen Freund Kakambo zu Rate; nachdem sie alle Gründe Für und Wider reiflich abgewogen hatten, so fasten sie den Entschlus mit dem Jesuiten und seiner Schwester nach Teutschland zu gehn.

Siehe da zieht die ganze hochlöbliche Gesellschaft zum Spitale hinaus, und das nicht etwa auf Rappen, wie die Apostel hatten, sondern auf veritablen tüchtigen Gäulen, die der gejesuitete Baron mitgebracht. Sie kamen glüklich bis an die Gränzen des Reichs.

Ein langer Mann mit einem Pfuidich an-Gesichte faste unsern Helden scharf in's Auge. Das ist er! rief er, und blikte zugleich auf ein Zettelchen Papier, das er in der Hand hatte.

Mein Herr, Sie werden meiner Neugierde verzeihen, heissen Sie nicht Kandide? „So hat man mich von jeher genant.„ O! was mir das lieb ist zu vernemen, mein Herr. In der That Sie haben schwarze Augbraunen, hervorliegende Augen, nicht alzugrosse Ohren, ein rundes rotbäkkichtes Gesicht. Messen auch wol sechs Zol, wie's scheint? „Die mess' ich; allein, wenn ich „fragen darf, mein Herr, was gehn meine Ohren und meine Länge Sie an?„ Exakt müssen wir sein, pünktlich exakt in unserm Amte, mein werter Herr. Erlauben Sie mir doch noch ein klein, klein Frägelchen. Sind ja auch wol bei'm Herren von Volhal in Diensten gewesen? Kandide ganz ausser aller Fassung sagte: In der That mein Herr, ich begreife gar nicht..... „O ich hab' „alles begriffen, kenne Se wie'n Daus. Sie sind „der Herr, von dem man mir hier das genaue Kon„terfei zugeschikt.„ (Zu den Soldaten) He da! geht doch mit dem Herrn, und macht das kleine Stübchen neben der Wachstube für ihn zurechte. Kalfakter spring' Er mal zum Schlösser. Er sol ein Ketchen für den Herrn da machen; so'n dreissig bis vierzig Pfund schwer. — Sie haben da 'n hübsch Pferd, Herr Kandide; das kömt mir grade recht zu Passe. Nu wir wollen schon noch Handels einig werden.

Der Baron unterstand sich nicht das Pferd zurükzufordern; Kandide ward in die Wache geführt. Kunigunde weinte eine ganze Viertelstunde lang. Den Jesuiten schien's eben nicht zu verdriessen, daß der Knoten des Lustspiels auf die Art zerhauen ward. Ich hätt' ihn doch nur totstechen, oder Euch von neuen verheuraten müssen, ma sœur. Alles wol erwogen, so gereicht der jetzige Vorfal unserm Hause immer zu mehrerer Ehre. Und so rit er mit seiner Schwester fort; allein der treue Kakambo wolte seinen Freund nicht verlassen.

Zwanzigstes Kapittel.

Was sich weiter mit Kandiden zutrug; wie er sein Mädchen wiederfand, und was darauf erfolgte.

O Schade, Schade, daß sie so elend umkommen musten, Panglos! Sie sind nur Zeuge von einem Theile meiner Unglüksfälle gewesen, und ich hofte noch immer Sie von der ungereimten

Mei-

Meinung abzubringen, die Sie bis in den Tod behaupteten. Es hat wol niemand auf Erden mehr Drangsale erlebt wie ich; allein es ist wol kein einziger unter den Menschen, der nicht sein Dasein verflucht hätte, wie Pabst Urban des Zehnten Tochter gar nachdrüklich sagte. Was wird aus mir werden, lieber Kakambo? Was ich nicht weis, sagte Kakambo, allein das weis ich, daß ich Sie nie verlassen werde. „Und Barones Kunegunde hat mich verlassen! Ach! ein mestizischer Freund ist mehr wert, als ein Weib!„

So sprachen Kandide und Kakambo zusammen im Stokhause. Sie wurden aus selbigem geholt, um nach Kopenhagen geführt zu werden. Hier muste unser Philosoph sein Schiksal erfahren; er erwartete, daß es nicht alzugut ausfallen würde; vielleicht erwarten dies unsre Leser auch; allein Kandide irte sich, und unsre Leser gleichfals. Zu Koppenhagen erwartete ihn Fortuna mit ofnen Armen.

Kaum war er dort angekommen, so erfuhr er Volhal's Tod; dieser Barbar ward von Niemanden betauert; für Kandiden aber interessirte sich jederman. Er ward seiner Bande entledigt, und um so entzükter über seine Freiheit, da sie ihm die Gelegenheit verschafte, Zenoiden wieder

zu sehn. Er flog zu ihr; sie sahen sich, verstum-
ten beide. Wie bered war dies Stumsein. In
Thränen ausströmend hingen sie einander am Hal-
se, wolten sprechen, und Thränen verschlangen
wieder jedes Wort.

Kakambo, der empfindsame Kakambo!
fühlte die Warheit:

Ein Schauspiel für Götter
Zween Liebende zu sehn.

volkommen; er theilte die Wonne seines Freundes,
war fast mit ihm in gleicher Verzükkung.

Trauter Kakambo, angebetete Zenoide,
rief Kandide. Ihr tilgt jezt alle Furchen aus
meiner Seele, die meine Unglüksfälle ihr einge-
graben haben. Tage der Freude, Augenblikke der
Wonne bereitet mir Lieb' und Freundschaft. Wie
viel Prüfungen hab ich ausstehen müssen, ehe ich
dies unerwartete Glük erlangt habe. Es ist alles
vergessen, theure Zenoide, ich sehe Sie, Sie lie-
ben mich; mir geht's gut, und in der ganzen Na-
tur geht alles gut.

Durch Volhal's Tod war Zenoide ganz un-
abhängig worden, konte nach eignem Belieben
schalten und gebaren. Der Hof wies ihr auf die
einge-

eingezogenen Güter ihres Vaters ein Gehalt an; das theilte sie mit Kandiden und Kakambo'n; nam sie beide in ihr Haus, und machte überall bekant, daß diese Ausländer ihr wesentliche Dienste geleistet hätten; sie wär dieserhalb schuldig, ihnen alle Süssigkeiten des Lebens zu verschaffen, und die Ungerechtigkeit zu vergüten, die das Glük gegen sie bewiese.

Viele Leute waren bald dahinter, wie's eigentlich mit diesen Wolthaten zusammenhing, und das konnten sie gar leicht, denn ihr Verständnis mit Kandiden zu des Oheims Lebzeiten hatte ein verdrüsliches Aufsehen gemacht. Der grosse Haufen tadelte ihre Aufführung, nur einige fühlende Herzen billigten sie. Zenoiden that's wehe, von einem so grosen Haufen ihrer Mitbürger verachtet, verlästert zu werden, wenn's gleich nur von Gekken, Stökken, und Dümlingen war; allein von ihrem Kandide konnte sie darum nicht lassen!

Mit Einem Male zeigte sich ein Mittel, all' dem Gered' und Geläster ein Ende zu machen. Die Kaufleute die mit den Jesuiten korrespondirten, breiteten in Koppenhagen die Nachricht von Barones Kunegundens Tod aus. Sofort lies Zenoide für Kandiden einen Stambaum anfertigen. Der Anfertiger war ein gar geschickter

Mann; er leitete seine Abkunft von einem der uralten Geschlechter in Europa her; gab so gar vor, sein wahrer Name sei Kanut, ein Name, den ehmals ein Dänischer König geführt hatte. Dies war sehr warscheinlich; dide in ut ist so eine mächtige Verwandlung eben nicht.

Mittelst dieser kleinen Veränderung ward Kandide ein sehr angesehner Herr. Er vermälte sich mit Zenoiden: und ihr Leben flos so sanft dahin, als es im Strudel dieser Welt nur fliessen kan. Kakambo war ihr gemeinschaftlicher Freund, und Kandide sagte oft: Es geht nicht alles so gut, wie in Eldorado, aber es geht auch nicht alles übel.

Ende des zweiten Theils.

Anhang

Anhang.

S. 28. Z. 9.

Verschiednen meiner Leser zu Gunsten, die nicht im Besiz des Teutschen Merkurs sind, will ich aus dem Junius 1780. desselben eine hieher gehörige Anekdote ausziehn, von der ich den Anlas, wodurch sie erzält wurde, und die Wirkung, die sie hervorbrachte, nicht übergehen will, weil durch beides ein sehr günstiges Licht auf Rousseau fält. Der Erzäler ist Herr Magellan, der sich im Juni 1778 zu Paris befand, und eh' er wieder nach England reiste, den Marquis von Gerardin besuchte, mit dem er in Briefwechsel stand, hauptsächlich deshalb, weil er hörte, daß Rousseau sich auf dessen Landgute befände.

„Ein Punkt hauptsächlich, sagt Herr Magellan,
„war es, der seine Empfindlichkeit reizte, und diesen
„Philosophen kentlich machte. Die Unterhaltung kam
„nämlich von ungefähr auf die Widerwärtigkeiten des
„menschlichen Lebens, und ich führte bei der Gelegen-
„heit die schreklichen Szenen an, von denen ich, wä-
„rend des Erdbebens zu Lissabon (im Jahre 1755) ein

„ Augenzeuge gewesen war. Sobald ich dies sagte,
„ heftete Hr. Rousseau seinen Blik auf mich.“ „ Wie,
„ sagte er, Sie waren da zugegen?“ „ Ja, ant-
„ wortete ich, und ich kan nie ohne Schaudern an diese
„ schrekliche Begebenheit denken. Mitten unter dieser
„ entsezlichen Zerstörung, lies mir die Mannichfaltig-
„ keit des Elends, wovon ich Augenzeuge war, beinahe
„ nichts als ein Einziges betäubtes Gefühl eines schnei-
„ denden Schmerzes, den der Anblik einiger meiner
„ Freunde, die ihr Grab ebenfals in dem allgemeinen
„ Verderben fanden, auf einen Grad erhöhte, den ich
„ nicht mit Worten auszudrükken im Stande bin. Un-
„ ter andern erinner' ich mich einer Szene, deren An-
„ denken noch izt das rührendste Gemälde vor meine
„ Sinne stelt.“

„ Ein Bürger aus Lissabon befand sich auffer sei-
„ nem Hause, als die mehrsten Gebäude auf den dritten
„ Stos zusammenstürzten, nachdem die beiden ersten
„ den Grund und die Mauern bereits erschüttert hatten.
„ Er eilte, sobald er an's Zurükkommen denken konte,
„ herbei, seine Frau und seine Kinder, um deren Schik-
„ sal ihm bange war, zu retten. In dieser Angst sprang
„ er über den Schut, von dem die Strassen voll lagen,
„ und seine Herzhaftigkeit wurde verdoppelt, da er sahe,
„ daß sein Haus nicht mit gefallen war, obgleich Thür'

„ und

„ und Fenster von den Ruinen der gegenüberstehenden
„ verschüttet waren. Er rief den Seinen aus allen
„ Kräften, und sie antworteten ihm auch, nur konten
„ sie nicht heraus, weil alle Ausgänge verstopft waren.
„ Der unglükliche Mann fing an den Schut beiseite zu
„ räumen, und bat alle, die nur in einiger Entfer-
„ nung vorübergingen, ihm eine Oefnung machen zu
„ helfen, durch welche seine Familie aus dieser Art von
„ Grabe gehn könte. Aber unglüklicherweise brach so
„ nahe neben seinem Hause Feuer aus, daß alle Ret-
„ tung unmöglich war, und ihm nun nichts weiter
„ übrig blieb, als in das Schreien und Weinen seiner
„ Familie einzustimmen, die er vor seinen Augen leben-
„ dig verbrennen sehen muste.“

„ Bei diesen Worten that Hr. Rousseau, der mei-
„ ner Erzälung sehr aufmerksam zugehört hatte, einen
„ heftigen Schrit beiseite, und blieb, wie vom Bliz
„ gerührt, einige Augenblikke unbeweglich stehen. Den
„ Ausdruk seiner Physionomie in diesem Augenblik bin
„ ich nicht im Stande zu beschreiben, so volkommen
„ stelte sie das dar, was in seinem Inwendigen
„ vorging.“

S. 32. Z. 10.

Ich schmeichle mir, verschiednen meiner Leser durch Mittheilung folgender authentischen Nachricht des Herrn Taube von der jezigen Beschaffenheit dieser Stadt, einen Gefallen zu erweisen.

Nachdem Lissabon, das zweite Sodom, bekantermaassen am Allerheiligentage 1755 durch Feuer und Erdbeben verwüstet worden war, wobei über 20000 Menschen ums Leben kamen, so ist diese grosse Hauptstadt viel schöner aus ihrer Asche hervorgesprungen. Es ist zwar allezeit ein trauriges Schikfal für einen jeden Ort, den eine allgemeine Verwüstung trift; doch folgt darauf gemeiniglich eine bessere regelmässige Wiedererbauung. London ward nach der grossen Feuersbrunst von 1666 weit schöner wiedererbaut als diese Stadt vorher gewesen war. So ist auch Lissabon nach einem regelmässigern Entwurfe aufgeführt worden: zur Wiedererbauung und Verherlichung hat man die unermeslichen Brasilischen Schäze nicht gespart. Die vortrefliche Lage am Tajo auf sieben Bergen in der Gestalt eines Amphitheaters, die regelmässige Bauart, die gesunde Luft, der grosse mit Kauffarteischiffen aus allen vier Welttheilen angefülte Hafen, die Lebhaftigkeit der Stadt, die Schönheit der öffentlichen Pläze

und

und andere Annemlichkeiten geben diesem Orte einen grossen Vorzug vor den meisten Europäischen Hauptstädten. (Deutsches Musäum, Zweiter Band, Juli 1776, S. 637.)

S. 54. Z. 5.

Bei Erwähnung dieser Stadt glaub' ich einige Merkwürdigkeiten aus selbiger anführen zu können, die wol schwerlich algemein bekant sind.

Das Komödienhaus, das noch nicht völlig fertig war, lies ich mir als eine der Cadixer Merkwürdigkeiten zeigen, und bat bei dieser Gelegenheit meine Begleiter, mit mir hinaufzusteigen, weil es ein's der höchsten Häuser der Stadt ist. Hier hatte ich eine Aussicht, die vielleicht nicht ihres Gleichen in der Welt hatte, als zu Babylon auf den hangenden Gärten. Die Häuser sind oben ganz platt, und mit Blumentöpfen und dergleichen besezt. Die Vornemen und Reichen haben über dies oben auf den Häusern kleine Kabinetchen oder Thürmchen, dergleichen auch auf dem Komödienhause waren. Auf diesem kont' ich nicht nur jene, sondern auch den mit mehr als fünfhundert besezten Seehafen übersehn. Jenseits des Hafens gegen der Stadt über, sieht man die ebnen Felder von Andalusien und die Gebirge von Grenada, die den Schweizerschen

zerschen an Höhe nicht nachgeben; also fast mit Einem Blik, einen mit Schiffen wolbesezten Hafen, eben Land, grosse Gebirge, die offenbare See und eine Stadt, die oben einen Garten gleich sieht. Diese Aussicht ist meiner Meinung nach die einzige.

Die Stadt Cadix ist übrigens von innen nicht so schön als sie sich von aussen dem Auge darstelt. Denn die Häuser haben wegen der kleinen und wenigen Fenster kein gar gutes Ansehn, und die Gassen sind sehr eng, und sonderlich Vormittags voller Gestank, weil die Spanier keine Abtritte haben, und das was sie des Nachts über zusammen sparen, des Morgens auf die Gasse schütten. Dies verursacht, bis es die Sonnenhize verzehret hat, einen pestilenzialischen Gestank. Die Stadt ist ferner kaum so gros als Kolmar; aber über die Maassen stark bewohnt. Denn man rechnet an die 80 bis 90000 Einwohner, worunter 20000 Franzosen, und 12 bis 15000 Italiener gezält werden. Diese Ausländer haben den Handel meistentheils in ihren Händen, und sind durch die Bank sehr reich, und ungemein höflich. Daher ist die Lebensart viel besser als in den übrigen Spanischen Städten, und an der Polizei sehr wenig auszusezen. Des Nachts sind die Strassen mit Laternen behängt, und wegen der vielen fremden Konsulen, mus die gemeine Sicherheit weit strenger gehand-

gehandhabt werden, als in den andern Städten Spaniens. Daher ist wegen des starken Handels, alles, was nur erdacht werden kan, um's Geld zu haben, aber ausserordentlich theuer. Dies Letztere hat Cadix mit allen reichen Städten gemein, und gewis sie ist, nach Verhältnis ihrer Grösse eine der reichsten Städte des Erdbodens. Schon in den entferntesten Zeiten des Alterthums war sie wegen ihres Handels und ihrer vortreflichen Lage, eine berühmte und wichtige Stadt. Da sie sich nun bis auf diesen Tag in gutem Flor erhalten hat, und von dem Handel nach den Spanischen Besizungen in Amerika den besten Vortheil allein zieht, so ist es nicht anders möglich, als daß ste sehr reich sein mus. Die Kaufleute daselbst gewinnen mit ihren Bestellungen nach Amerika und Spanien mehr, als die meisten andern Handelsleute durch Unternemungen; wobei das beste für sie ist, daß sie nie wagen, und um zu gewinnen, nur arbeiten dürfen. Die Pracht ist aber auch in dieser Stadt so gros, daß man erstaunt. Die geringsten Handwerksleute gehn in Sammet und Seide einher, und nicht wenige Kaufmannsfrauen tragen Reichthümer in ihren Haaren, mit denen man in meinem Vaterlande den bedrängten Familien ganzer Städte aushelfen könte.

S. 62. Th. 1.

Mulatten, an der Goldküste ist ihr Geburtssiz; ein Geschlecht, das von Negerfrauen mit Europäern gezeugt wird. Diese Bastardbrut ist ein Haufe der schändlichsten Bösewichter, die weder den Negern noch einander selbst treu sind. Sie nemen den Namen der Christen an, ob sie gleich in der That so grosse Abgötter sind, als einige an der Küste. Die meisten Frauenspersonen darunter sind öffentliche Huren der Europäer, und halten heimlich mit den Negern zu. Kurz, was Böses unter den Europäern und den Negern ist, befindet sich bei ihnen vereinigt; so daß sie gleichsam der Abschaum von Beiden sind.

Diese Mulatten oder Topayer (Topager) wie die Schwarzen sie nennen, sind von einer schwärzlich gelben oder braunen Farbe, weder weis noch schwarz. Mit der Zeit werden ihre Leiber sprenklicht, mit weissen, braunen und gelben Flekken, wie die Leoparden, denen sie in ihrer wilden Natur gleichen. Sie sind entsezlich häslich, wenn sie alt werden, besonders die Frauenspersonen.

Noch ein Zug zur Vollendung des Gemäldes von Mulatten. Er reiset in Angola im Lande herum, um Negerinnen zu befruchten, und zur gesezten

Zeit

Zeit holt er die Kinder ab, um sie als Sklaven zu verhandeln.

Bibliothek der Geschichte der Menschheit. S. 21. und 22. Th. 1.

S. 119. Z. 18.

Fetischen. Die Einwohner der Goldküste brauchen statt der Gözen Dinge, die sie Fetische nennen. Das Wort Fetisch oder Feriſſo ist Portugiesisch, und zeigt eine Bezauberung an. Die Schwarzen haben es von den Portugiesen entlehnt; denn in ihrer Sprache heist eigentlich Bossum ein Gott. Manche brauchen auch das Wort Bassefoe. Fetisso wird hauptsächlich in Religionssachen gebraucht, und sie nennen alles so, was der Ehre Gottes geweihet ist. So führen auch Stükken Gold, die sie als Zierraten tragen, diesen Namen. Ob sie als Götter verehret werden, darüber sind die Schriftsteller uneins. Sie haben keine gewisse Gestalt, und jeder hat ihrer ordentlich zwei, drei, auch wol mehr. Eins trägt er bei sich, und nimt es mit in seinem Kanoe; die andern werden zu Hause verwahret, und wenn sie Dienste geleistet haben, vom Vater dem Sohne hinterlassen.

Die Fetische, die sie an sich tragen, sind manchmal das Ende eines Horns, mit Unflat gefült, oder

kleine Figuren, die dem Kopfe eines Thieres gleichen, und die ihnen ihre Priester unter dem Vorwande, daß sie solche an Fetissobäumen *) gefunden hätten, theuer verkaufen. Zum Schuze ihrer Häuser haben sie auch eine Art von Fetischen, die sie an die Thüre sezen, und die wie Haken aussehn. Die Priester sezen deren eine grosse Anzal um einen Stein, den sie für so alt, als die Welt halten; und wenn sie eine gewisse Zeit da gestanden haben, so verkaufen sie solche dem Volke.

Wenn sie etwas befält, so gehn sie zum Priester oder Fetissero, um sich einen neuen Fetisch zu holen. Dieser gibt ihnen dann ein Stük Schmeer oder Talch, mit zwei oder drei Papageienfedern hineingestekt. Des Königs von Fetu Schwiegersohn hatte zu seinem Fetische einen Affenkopf.

Zu Ehren ihres Fetisches enthalten sie sich gewisser Speisen oder Getränke. Gemeiniglich thun sie dieses Versprechen bei dem Antrit ihrer Ehe, und glauben,

*) Dies sind besonders Palmbäume, zumal eine gewisse Art, welche die schönsten und häufigsten sind. Wer einen solchen Baum umhaut oder verderbt, der beschädigt, glauben sie, die Früchte im ganzen Lande. Daher wird ein solches Verbrechen mit dem Tode bestraft. 1568. wurden acht oder zehn Holländer hingerichtet, die einen solchen Baum unwissend gefält hatten.

ben, sie würden augenbliklich sterben, wenn sie's verlezten. Daher isst der eine kein Rindfleisch, der andre kein Ziegenfleisch oder Hünervieh, der dritte enthält sich des Palm- oder Branteweins, und sie beobachten dies so strenge, als ob ihr Leben darauf stünde.

Jeder Mann oder wenigstens jeder Hauswirt hat einen Fetisch, der ihrer Meinung nach, den Lebenslauf genau bemerkt, die Guten belohnt, und die Bösen bestraft. Die Belohnung besteht in einer grossen Menge Frauen und Sklaven, und die Strafe in deren Entziehung. Die schreklichste Strafe aber, von der sie einen Begrif haben, ist der Tod, vor welchem sie sich grausam fürchten. Und in der That macht nur dieses, sie in allen Sachen, welche die Religion betreffen, so eifrig, und verursachet, daß sie sich der verbotnen Speisen und Getränke enthalten, weil sie befürchten, der geringste Genus davon würde sie hinrichten. Mord, Ehebruch, Diebstal und dergleichen, werden für keine Sünde gehalten, weil sie solche mit Gelde büssen können. Dies geht aber bei andern Missethaten nicht an, daher ihnen solche beständig zur Last bleiben.

Ausser diesen Fetischen für Privatpersonen haben sie auch öffentliche, die zum Schuze eines ganzen Landes oder Gegend bestimt und bisweilen ein grosser

Berg, oder ein merkwürdiger Baum, bisweilen eine Art von Fischen oder Vögeln sind, die sie alle als Gotheiten verehren. Sie verehren auch geweihte Felsen und Hügel, und bringen ihnen Lebensmittel. Seen, Flüsse und Teiche bekommen auch einen Antheil an der Verehrung.

Sie glauben, daß ihre Fetische sehen und sprechen. Wenn sie daher etwas thun, was sie nicht thun solten, so verstekken sie den Fetisch in ihre Kleider oder wikkeln ihn in ein Stük Zeug, damit er nichts ausschwaze. Sie bilden sich ein, der Fetisch hülfe ihnen, sich an ihren Feinden zu rächen, und beschüze sie selbst. Wenn sie einen Fetisch machen, um ihren Beleidiger hinzurichten, so nemen sie etwas Speise und Getränke, das der Fetischir beschworen hat, und werfen es auf den Weg, wo ihr Gegner zu gehn pflegt, in der gewissen Meinung, daß diese Speise sein Verderben sein würde, wenn er sie berührte. Wer sich vor so etwas fürchtet, der läst sich über den Plaz tragen, wenn er dahin komt. Denn alsdann schadet sie ihm nichts, ist auch seinem Träger, und allen Menschen ausser ihm, unschädlich. Auf die Art wollen sie auch Diebe entdekken. Aber wer ergriffen wird, daß er solchen Gift ausstreuet, der hat eine harte Strafe zu erwarten; ja manchmal kostet es ihm das Leben, wenn er es gleich

wegen

wegen eines Diebstals gethan hat, welcher hier frei erlaubt ist.

So oft auch die Verehrer der Fetische in ihrer Hofnung betrogen werden, so bringt sie das doch nicht zur Erkentnis. Denn sie messen davon die Schuld nie dem Fetische, sondern allezeit sich selbst bei. Indessen hat ihre Dumheit die gute Wirkung, daß die Furcht vor dem Fetische sie abhält, solche die eben des Glaubens sind, zu beleidigen. Aber Fremden oder Weissen hilft sie nichts, sondern diese berauben, betrügen und ermorden sie, wie sich's am besten schikken will. Vor allen Dingen fürchten sie sich, bei ihnen zu schwören, in der Meinung, sie würden, wenn sie einen falschen Eid thäten, unmöglich noch eine Stunde leben.

Wer noch Mehreres von diesen Fetischen, und von den Priestern der Neger, Fetischir oder Konfor genant, die in ganz ausserordentlichem Ansehn bei ihnen stehn, zu wissen wünscht, der kan seine Neubegier in dem oben angeführten Werke hinlänglich stillen. Der Raum erlaubt mir's nicht, mehr daraus zu excerpiren.

S. 67. Z. 4. von unten.

Janitschar, ein in beständigem Sold stehender Türkischer Soldat zu Fus. Das erste Janitscharenkorps wurde von Sultan Amurat aus lauter Christenkin-

dern errichtet, die er in Thracien und Macedonien zu Sklaven gemacht und nachher zu Kriegsübungen und in der Mahomedanischen Religion hatte erziehen lassen. Heutzutage besteht es grösstentheils aus gebornen Türken und wird auf 54222 Mann stark geschäzt, die in drei besondre Corps eingetheilt sind. Aus der erlesensten Manschaft dieser drei Corps wird abermal ein besonders Corps von 930 Mann formirt, welche Corigys genant werden, und die drei kaiserlichen Residenzschlösser, Konstantinopel, Adrianopel und Bursa bewachen müssen. In Konstantinopel führen sie gemeiniglich kein anders Gewehr als einen langen Stab oder ein Spanisches Rohr; in ihren Europäischen Feldzügen aber führen sie einen Säbel, einen Dolch und eine Flinte oder Muskete, nebst einer Pulvertasche auf der linken Seite an einem Riemen. In Asien bedienen sie sich auch des Pfeils und Bogens.

S. 68. Z. 3.

Iman, ein mahomedanischer Priester oder Pfarrer. Es wird, heist es, von den Imans, stat aller andern Wissenschaft, nur diese einzige gefodert, daß sie den Koran fertig lesen können. Sie gehn fast eben so gekleidet wie die gemeinen Türken, ausser daß ihr Turban etwas breiter und auf eine andere Art gefaltet ist, und

daß

daß sie längre Aermel und längre Bärte tragen. Ein Iman, der seines Amts entsezt worden, trit wieder in seinen vorigen Laienstand und der Grosweſſir ernent einen andern. Auſſer dem Gebet in den Moſcheen halten die Imans auch zuweilen Predigten. Beim Volk stehn sie in groſſem Ansehn, wer einen Iman geschlagen hat, dem wird, wenn er ein Türk ist, die Hand abgehauen; ist er aber ein Christ, so wird er verbrant. Kein Iman kan, so lang' er im Amt steht, wegen irgend eines Verbrechens am Leben gestraft werden, sondern seine höchste Strafe ist die Verweisung an einen entfernten Ort. Die Grosherren und ihre Minister wissen jedoch dieses Privilegium zu vereiteln, indem sie einem Iman, den sie wegen Verbrechen züchtigen lassen wollen, vorher die Ehre anthun, daß sie ihm einen Rosschweif zuschikken, denn durch dieses militärische Ehrenzeichen wird er wieder ein Laie und ist der Strenge der Geseze unterworfen. Vorzugsweise nent man in der Türkei auch Imans die Häupter oder Stifter der vier vornemsten Sekten, welche in der mahomedanischen Religion erlaubt sind. So ist z. B. Aly der Iman der Perser oder der schiaitischen Sekte; Abubeker, der Iman der Sunniten, d. i. der Sekte, welcher die Türken folgen; der Saphei oder Safi-y, der Iman einer andern Sekte.

S. 103. Z. 6.

Kuntur, ist weder der Vogel noch der Fisch Schmerl, wie mein Vorgänger wähnt, sondern der sogenante Vogel Greif, von dem man so manch ungeheuer Märchen erzält, daß zulezt dessen Existenz ist ganz weggeläugnet worden, die aber jezt klar erwiesen ist. Er hat mancherlei Namen. Der Griechische ist Gryps. Die Spanier nennen ihn Condor, die Peruvianer, Cuntur. Die Holländer Gryp oder auch Condor. Unter dem lezten Namen beschreiben Frezier, Feuille', Condamine und Brisson ihn folgendermaassen: eine fürchterlich-grosse, aber seltne Art Geier in Chili und Peru; dessen ausgebreitete Flügel oft einen Raum von 13 bis 16 Fus (einige sagen von 26 Fus) einnemen. Er ist im Stande, Schaafe, Kälber, zehnjährige Kinder wegzuführen. Ihrer zwei können eine Kuh zerreissen und ganz auffressen. Sie halten sich auf hohen Gebirgen auf, kommen aber in Regenmonaten auch an die Seeufer, wo sie die durch den Sturm ausgeworfene Fische verzehren. Im Herunterfliegen machen sie mit den Flügeln ein betäubendes Geräusch. Der Kopf ist, seiner Länge nach, mit einem aufrechtstehenden Fleischlappen versehn; die Kehle ist ganz nakt; der Kopf wie bei andern Geyern unbe-

unbefiedert, aber doch etwas wollicht, die Zunge zweispaltig. De Laet und Ray nennen ihn Cuntur oder Contour; beim Jonston heist er Ovyra Ovassu. Es ist der gröste Vogel, der in der Welt bekant ist.

Die Art, wie er gefangen wird, beschreibt Condamine. Die Anwohner des Amazonenflusses, sagt er, knäten aus zähen Leimen einen Klumpen, den sie in Gestalt eines Knaben hinstellen, worauf diese Vögel fallen, um diesen vermeinten Raub wegzuführen, aber in dem Leim stekken bleiben, wenn sie die Klauen hineingeschlagen haben.

Herr P. Müller aus Erlangen versichert, daß man diesen Vogel nicht blos in Peru und Chili suchen dürfte, daß man ihn näher hätte. Vor etlichen Jahren, sagt er, ward in der Schweiz am Thuner See im Kanton Bern ein Vogel erlegt, der eben ein Kind davon tragen wolte, dessen Flügel 14 Schuh in der Breite bedekten, und zu Ende des Jahres 1749 wurde in Frankreich in Dauphine' ein Vogel erschossen, und den 12. December dem Könige präsentirt, dessen Flügel in der Breite 16 Schuh und 4 Zoll austrugen. Er war weis, hatte aber um den Schnabel bunte Federn. Vielleicht war es ein Ueberflieger, der mit einem westlichen Sturm aus Amerika gekommen war.

S. 205. Z. 6.

Itschoglan, ist ein Page oder Hofjunker des Grosherrn. Zu diesem Dienst werden gemeiniglich schöngebildete junge Sklaven oder Tributkinder auferzogen, welche in besondern Erziehungshäusern von gewissen Lehrern und Exerciermeistern, Hogias genant, die unter der Oberaufsicht des Obersten der weissen Verschnittenen stehen, im Rechnen und Schreiben, in der Türkischen, Arabischen und Persischen Sprache, in Türkischen Gebeten und Kirchengebräuchen, und im Reiten, Bogenschiessen, Wurfpfeilwerfen, u. dgl. unterrichtet, und unter der strengsten Zucht gehalten werden, bis sie sich die Geschiklichkeit erworben haben, zu den verschiedenen Arten der Aufwartung beim Grosherrn, wozu sie stuffenweise gelangen, gebraucht zu werden. Vierzig von ihnen bekleiden allemal die vornemsten Hofbedienungen, und neun unter diesen haben das Vorrecht, die Bittschriften zu empfangen, und dem Grosherrn zu überreichen, auch von den Supplikanten ein Geschenk deswegen anzunemen. Aus den auserlesenen Vierzigen werden zuweilen auch einige in wichtigen Aufträgen in die Provinzen verschikt; und wenn sie das vierzigste Jahr zurükgelegt haben, so werden sie zu Gouverneurs in den Provinzen gesezt, oder zu den höchsten Aemtern am Hofe oder bei der Armee erhoben.

S. 56. Z. 16.

Ich hoffe meinen Lesern durch Aufstellung des völligen Gegenbildes von dem im Text erwähnten Grosadmiral Vergnügen zu machen. Wen erfreut es nicht, grosse und edle Männer kennen zu lernen!

Hassan Pascha, der jezige Türkische Grosadmiral, ist ein Mann, der würdig ist, nicht allein in den Türkischen Geschichtbüchern als ein Muster rechtschaffener Minister, aufgestelt zu werden, sondern der auch in Europa bekanter zu sein verdient. Er scheint gleichsam dazu geboren, ein despotisches Kaiserthum mit unumschränkter Gewalt zu beherschen; dem nichts widersteht, den nichts als der Tod überwinden kan, der keine schwache Seite zu haben scheint, durch nichts von seinem Entschlusse abzuwenden ist; der nicht seinem Souverän, ob er ihm gleich mit der äussersten Ehrerbietung begegnet, zu gefallen sucht, sondern seinem Vaterlande zu dienen.

In der That beherscht er das ganze Reich beinahe allein; und ohne Hofintriken, ohne Gift und Strang triumphirt er über seine Feinde. Seine Absichten sind immer gerecht, und seine Plane die feinste Politik, die ein grosses Genie mit einem guten Herzen auszusinnen vermag. Man sahe davon nur die Wirkungen, nie die Triebfedern vorher. Ueber seine Redlichkeit mus man

erstau-

erstaunen; und da Niemand es wagen darf, ihn zu bestechen, so werden seine Vorschläge selbst von denen, die dawider sind, ausgeführt, aus Furcht, sie möchten sich sonst verdächtig machen.

Er besizt eine Gegenwart des Geistes, alle unglükliche Begebenheiten wieder gut zu machen, die wie Inspiration scheint; und seine gemessene Antworten sind wie Orakel, nicht spizfündiger Wiz, sondern tiefe Weisheit. Er redet sehr wenig, aber seine Reden sind Schlusfolgen, oder so in Worten dargestelt, daß man sie für Axiomen nimmt, die keines weitern Beweises bedürfen.

Jederman kan bei ihm Audienz haben, und seine Klagen vorbringen. Er schüzt alle, die bei ihm klagen, vor der Rache ihrer Feinde.

In seiner Religion ist er pünktlich und gottesfürchtig aber kein Feind andrer Religionsverwanten. Er hass't nur die Feinde seines Vaterlandes, wenn Krieg ist; den Ueberwundnen aber begegnet er sanft und edel. Für starkes Getränk hat er grossen Abscheu; den Luxus sucht er auf alle Weise einzuschränken; er liebt die Kleidung seines Vaterlandes, weil sie so männlich ist. Seine liebste Sprache ist die Arabische. Seine Oekonomie ist sehr streng' und wol eingerichtet; seine Dankbarkeit

gegen

LB Coburg

gegen alte Freuudschaft treibt er eben so weit, als seine Rache gegen seine Feinde.

Sein erhabner Karakter und seine fast unumschränkte Gewalt erwerben ihm grosse Ehrfurcht, und die unbeschreibliche Höflichkeit, die er jederman beweist, bringt selbige auf den höchsten Grad. Alle Leute von Kentnis werden von ihm mit ausnemender Höflichkeit empfangen. Er hat eine Akademie zu Konstantinopel errichtet, wo in der Astronomie, Erdkunde, Navigation ꝛc. ꝛc. Unterricht gegeben wird, und die geschiktesten Lehrer dazu angestelt. Zwölf junge Leute lässt er auf seine eigene Kosten daselbst studieren. Seine Schiffe werden auf englische Manier ausgerüstet; sie sind stark, und von leichter Bauart. Er verdoppelt den Sold der Matrosen, und daher bekomt er jederzeit die besten. Auf seinem eignen Schiffe hält er verschiedne Italienische Instrumentisten. Er hat grosse Einkünfte, sezt aber dennoch viel von seinem eignen Vermögen zu. Bei allen Vorfällen ist sein Entschlus den Augenblik gefasst, und auf der Stelle gibt er Ordre zur Ausführung.

Er ist von mittelmässiger Statur, aber stark und breit von Schultern. Seine Züge sind alle ohne Ausname schön, aber stark und mänlich. Seine Augen sind zwar nicht sehr blizend, aber wer ihn ansieht dem

schwin-

schwindelt. Er scheint nicht sehr ehrgeizig oder empfindlich für sein eigen Lob zu sein; er besizt zu viel Grösse, als daß man ihm solches in seiner Gegenwart hätte anbringen können; aber bei mehr als einer Gelegenheit schien er an der guten Meinung der Europäer grosses Wolgefallen zu haben, und die war ihm schäzbarer, als die von seiner eignen Nation, die am Hofe seine Grösse einzusehn nicht fähig ist. Man beschuldigt ihn einer alzugrossen Strenge, und es ist wahr, er hat vielen Tausenden den Kopf abschlagen lassen, aber nie einem Unschuldigen. Seine Strenge war notwendig, und hat gute Wirkung gehabt, um eine zügellose Nazion von den ihr eignen Ausschweifungen abzuhalten. Von der Zeit an hört man nichts mehr von dergleichen Unordnungen, und seitdem er die aufrührerischen Albaneser mit vielem Ruhme gedämpft hat, ist das Türkische Reich durch seine weise Veranstaltungen in Ruhe. Die Würde eines Grosvezier schlug er aus, und lies seinen Sekretär dazu ernennen.

Hassan Pascha hat es so weit gebracht, daß sich die Befelshaber der Türkischen Truppen mehr auf die Kriegswissenschaften legen, und die Taktik studieren müssen. Die Artillerie hat er ganz auf Europäischen Fus gesezt, und sehr zalreich gemacht. Die Kanonen läßt er von seinem Lieblinge, einem Engländer, Na-

mens

mens Camphel, der ein Türke geworden, ein guter Ingeniör ist, und Mustapha heist, giessen. Hassan ist ein Mann von klassischer Gelehrsamkeit, der alle Europäische Sprachen redet, und durch ganz Europa gereiset ist. Die Englische Nation liebt der Kapitän Pascha ungemein, niemanden aber schäzt er höher, als den König von Preussen, welcher sein Lieblingsmonarch ist.

Wo kann die Türkische Nazion noch einen solchen Mann aufweisen? Es ist wahr, sie hat einen Mahomed Oglou, einen Kouprouli Numan, und mehr gerechte und standhafte Männer gehabt, aber noch keinen Hassan Pascha; und das Türkische Reich, das jezt ziemlich im Sinken ist, scheint einen solchen Mann nötig zu haben, um nicht in Trümmern zu zerfallen.

(S. 140 — 144. Th. 1. Unterhaltende die Menschheit interessirende Merkwürdigkeiten aus verschiednen Fächern.)

Erlaubte es die Enge des Plazes, so würd' ich zum Schlus meinen Lesern noch einige wichtige Nachrichten aus Björnstählς Briefen *) in Betref der Tür-

*) Morgenländische Briefe. Erstes Heft.

Türken mittheilen, so aber mus ich mich begnügen, ihnen einen Brief der Lady Montague an einen venetianischen Edelman vorzulegen, der sich im Gentlemans Magazin, nicht aber in der Samlung ihrer Briefe befindet, und der über jene Nazion manches Licht verbreitet, obwol vielleicht zu viel Vorliebe darinnen herscht.

„Sie denken von dem Alkoran ganz richtig: er „ist durch die Griechischen Priester zu sehr verschrien, „zu sehr heruntergesezt. Diese neidischen, boshaften „und verläumdrischen Leute haben unzälige abgeschmak„te Fabeln, unzälige lächerliche Erdichtungen ausge„sonnen, um Mahomet's Geseze, die sie nicht ken„nen, verächtlich zu machen. Sie wünschten daß nie„mand sie lesen möchte, weil sie befürchten, die Ver„achtung, welche man gegen die Suren des Alko„rans haben würde, könne gar bald auch die Legen„den der Griechen treffen, denn nichts ist den Fabeln „der Griechischen Priester ähnlicher, als die Fabeln der „Muselmänner. Beide haben eine ausserordentliche „Menge von Heiligen, welche täglich eine ungeheure „Anzal von Wunderwerken verrichten; man besucht „ihre Gräber, und auf eben diesen Gräbern geschehen „die grösten Wnnder; man liest ihre Lebensbeschrei„bungen, und diese sind wenigstens eben so voll von

„wun-

„wunderbaren und seltsamen Begebenheiten, als die „geistlichen Romane der Griechischen Popen."

„Es ist ungegründet, daß Mahomet, wie man „in unserm Europa glaubt, das Frauenzimmer gänz„lich von den wollüstigen Ergezungen seines Paradieses „ausgeschlossen hat; er hatte zu viel Lebensart, und „liebte das Frauenzimmer zu sehr, um selbigem so grau„sam zu begegnen. Mahomet hat den Türkischen Wei„bern vielmehr ein sehr schönes Paradies verspro„chen. — Er hat freilich gesagt, das Türkische Frauen„zimmer würde allezeit von Vergnügen und Wollust „berauscht auf ewig von denen Männern getrennt sein, „welche es auf Erden zur Ehe gehabt hätte; Sie aber, „mein Herr, wissen so gut, als ich, daß diese Tren„nung die Anmut des Paradieses für das Türkische „Frauenzimmer nicht verringern wird."

„Uebrigens schreibt Mahomet, der immer Lebens„art verrät, den Türkinnen sehr angeneme Pflichten „vor, wodurch sie sich dieses Glük erwerben können. „Sie sollen auf Erden nicht enthaltsam sein, sondern sich, „so viel an ihnen ist, Mühe geben, kleine Muselmän„ner auf die Welt zu sezen. — Die Mädchen, die als „Jungfern sterben, und die jungen Witwen, die sich „nicht wieder verheuraten, sterben nach seiner Lehre in „Sünden, und kommen nie in's Paradies. Denn das

„Frauenzimmer, sagt Mahomet, ist weder für die „Verwaltung des Staats gemacht, noch viel weniger „zur Ertragung der Strapazen des Krieges, noch zur „Regierung oder Verbesserung der Welt. Daher ist's „augenscheinlich, daß die Vorsicht ihnen ein Amt auf„gelegt hat, das eben so ruhmwürdig ist, als die „Pflichten grosser Minister und Feldherren; das glän„zende und erhabne Amt, an der Vermehrung des „menschlichen Geschlechts zu arbeiten."

„Die jungen Türkinnen also, welche sich aus Bos„heit und Nachlässigkeit, nicht haben angelegen sein „lassen, Kinder zu erziehn, und sie hernach mit der „Milch ihrer Brüste zu nähren, erfüllen die Pflichten „ihres Berufs nicht, und sind offenbare Rebellen wi„der die götlichen Befele. Diese Lehrsäze, mein Herr, „sind seltsam genug, und stehn den Grundsäzen Ihrer „Kirche, und Ihrer guten unbrauchbaren Nonnen grad „entgegen. Mahomet und seine Anhänger sehn sel„bige mit Abscheu, und als blutdürstige Priesterinnen „an, welche täglich die Hofnung der Nachwelt auf„opfern."

„Ich weis nicht, was Sie von diesem wunderba„ren Systeme denken werden, so viel aber ist gewis, „daß die Türken weit gesitteter und feiner sind, als „wir denken, und daß sie die Philosophie und Politik

„besser

„besser kennen, als wir gemeiniglich glauben. Die „Kriegszucht ist ihnen freilich fast völlig unbekant; dies „liegt aber nicht an dem Mangel einer wahren Herz„haftigkeit, sondern es komt daher, weil sie sehr lange „im Frieden gelebt haben *), und dadurch in eine Art „von Schlaffucht versenkt sind; eine Ruhe, welche sie „weder unglüklicher noch verächtlicher machen kan.“

„Sie sind mit ihrem Zustande zufrieden, an die „Ueppigkeit gewöhnt, und gleich den alten Sybariten „geschworne Feinde von aller Art Beschwerden. Wenn „sie gleich keine Krieger, noch sehr arbeitsam sind, so „fehlt es ihnen deswegen doch nicht an Einsichten; sie „lieben die Wissenschaften und treiben selbige mit vie„ler Aemsigkeit. Ihre Effendis, das heist, ihre Ge„lehrten, glauben Mahomet's götliche Sendung eben „so wenig als die Unfehlbarkeit des Pabstes. Sie sind „förmliche Deisten, und reden von den Gesezen, nur „wie von politischen Verordnungen, welche die Ver-

 „nünf-

*) Man kan eher glauben, daß es daher komt, weil sie keine Ecole militaire haben, um ein tüchtiges Offizierkohr zu bilden, die den rohen Janitscharen besser in Ordnung halten, — weil ihnen der Sold nicht zur gehörigen Zeit bezalet wird, und weil man sehr oft den Anführer einer Armee aus der Zolbude nimt.

„künftigen äusserlich verehren, und welche von Be-
„trügern und Schwärmern gemacht sind."

„Mich dünkt, ich hab' Ihnen in einem meiner
„ersten Briefe gesagt, daß ich zu Belgrad bei einem
„Effendi wohnte, der reich, mächtig, in vielem An-
„sehn, und seines Ranges und Ansehns ungeachtet, der
„liebenswürdigste Mann von der Welt war, voll Wiz
„und tiefer Gelehrsamkeit. Ich habe ungefähr einen
„Monat bei diesem einsichtsvollen Manne zugebracht;
„wir haben zusammen gespeist, und er machte sich kein
„Bedenken Wein zu trinken."

„Ich machte ihm einesmals im Scherz darüber
„Vorwürfe. Warum denn, Madame? antwortete
„er mir: ist nicht alles für den Menschen ge-
„macht? Solte Gott den Weinstok geschaf-
„fen haben, wenn es nicht sein Wille gewe-
„sen wäre, daß die Menschen von dem süs-
„sen Safte Gebrauch machen solten, wel-
„chen er ihnen giebt? — Das Gesez, wel-
„ches dem gemeinen Manne den Wein un-
„tersagt, ist weise; denn der gemeine Mann
„hat nicht Philosophie genug, mässig zu
„trinken und Mahomet sahe den Mis-
„brauch vorher, welcher mit dem Weine
„ge-

„gemacht werden könte, wenn er ihn dem „gemeinen Volke erlaubte."

„Damit Sie von den Einsichten eben dieses Ef„fendi urtheilen können, so mus ich Ihnen sagen, daß „er besser, als ich selbst, von unsern ewigen Religions„zwistigkeiten unterrichtet war. Er hielt sich darüber „auf, zeigte mir, wie lächerlich sie sind, und betauerte „uns mit vieler Menschenliebe. Er kante unsre Schrift„steller, und ich wunderte mich nicht wenig, als er „mich fragte, was Toland für ein Ende genommen „hätte, und ob er bei seinem Tode standhaft oder ver„zagt gewesen wäre?"

„Doch mein Bogen wird bald voll sein; ich mus „nur von der Religion der klügern Muselmänner so„gleich auf das Besondere kommen, welches diejenigen „Türken an sich haben, die aus einer Ehe mit Auslän„dern geboren sind, weil Sie davon Nachricht ver„langen."

„Diese Ehen, die sehr häufig unter den Türken „vorfallen, bringen unzälige Wirkungen hervor, wo„rüber Sie sich sehr wundern würden, wenn Sie nicht, „wie Sie erzält haben, viele Versuche mit Vermi„schung verschiedner Thierarten gemacht hätten. Die „Folgen dieser Versuche sind hier bei den Menschen „von eben der Beschaffenheit. Die Vorstädte von

„Pera, Galata u. s. w. sind mit Fremden aus al-
„len Theilen der Welt besezt."

„Diese Ausländer haben sich durch Heuraten so
„sehr vermischt, daß sie jezt die seltsamste Samlung
„von Leuten verschiedner Abkunft ausmachen, die sich
„nur denken läst. — Sie werden in den Vorstädten
„keine einzige Familie finden, die nicht auf solche Art
„vermischt wäre; vielmehr werden Sie bei jedem
„Schritte Personen antreffen, deren Vater ein Grieche,
„die Mutter eine Italienerin, der Grosvater ein Fran-
„zose, und die Urältern Engländer, Russen, Amerika-
„ner, Asier u. s. w. gewesen sind."

„Diese Vermischung bringt ganz seltsame Ge-
„schöpfe hervor, besonders für mich, da ich gewis glau-
„be, daß es auf der Welt verschiedne Gattungen von
„Menschen giebt, und daß die Weissen mit ihrer an-
„genemen Gestalt, die Schwarzen mit ihren krausen
„Haaren, die Chineser und Tataren mit ihren kleinen
„Augen, die Brasilier ohne Bart, die Einwohner von
„Novazembla mit ihrer gefärbten und öhlichten Haut
„u. s. w. eben so merklich von einander verschieden sind,
„als die Windspiele, die Schäferhunde, die Bologne-
„ser, die Doggen, und die artige Rase meiner kleinen
„Diane."

„So

„So wie nun aus der Vermischung dieser ver-
„schiednen Thiere neue Arten entstehen, so ist's auch
„bei den Menschen, und man findet hier Eintheilungen
„und Unterabtheilungen, die bis in's Unendliche gehn."

„Ich wünschte, daß Sie nach Konstantinopel rei-
„sen möchten, um selbst die Beläge dieser Bemerkun-
„gen einzusamlen; Sie würden in den ersten Tagen
„ganz erstaunen, wenn Sie in einer einzigen Person die
„thörichte Verschwendung der Griechen, das argwöh-
„nische Mistrauen, die Lebhaftigkeit der Italiener,
„den Stolz der Spanier, die Schwazhaftigkeit und den
„Leichtsin der Franzosen würden unterscheiden kön-
„nen. — Bemerken Sie aber eine solche Person nicht
„lange; denn in einigen Augenblikken ändert sich ihr
„Karakter, und Sie sehn sie in jenen Tiefsin der Eng-
„länder versenkt, welcher der Dumheit so nahe komt,
„und welchen die meisten meiner Landsleute, von ihren
„Vorfahren geerbt haben.

„In eben diesen Vorstädten vergnügt' ich mich
„noch am meisten über diejenigen Familien, welche
„aus der seltsamen Verbindung eines Holländers mit
„einer Griechin herstamten. Die Kinder aus einer
„solchen Ehe sind in der That ganz sehenswürdig, wegen
„des beständigen Widerspruchs ihrer moralischen Ei-
„genschaften, und selbst derjenigen Theile, woraus sie
„bestehen. Man solte glauben: ein jedes von diesen
„Kindern hätte zwei Seelen, welche unaufhörlich mit
„einander stritten; es wäre eine Menge ganz verschiedner
„Atomen durch ihre ganze Leibesbeschaffenheit verbreitet,

„die

„die sie wider ihren Willen in der Bildung der unregel-
„mässigsten Züge vereinen, welche sich nur denken
„lassen."

„Diese Geschöpfe, welche halb Griechen, halb
„Holländer sind, haben die grosse schwarze Augen des
„Landes, und die Dikke und Weisse der Holländer: eine
„ungemein lebhafte Mine mit den einfältigsten Zügen
„vermischt. In einer Viertelstunde verraten diese Leute
„die ausserordentliche Verschwendung der Griechen, und
„die übertriebne Sparsamkeit der Holländer. Die jun-
„gen Mädchen aus solchen Familien wenden zum Bei-
„spiel, ihr ganzes Vermögen auf den Puz eines schönen
„Kopfs, bringen den grösten Theil des Tages mit ih-
„ren Haaren zu, denken gar nicht daran, sich Schuhe
„oder Pantoffeln anzuschaffen, und machen sich kein
„Bedenken, mit ihrem schönfrisirten Haare baarfus zu
„spazieren. Hierin sind sie von dem Englischen Frauen-
„zimmer ganz verschieden, das auf die Bekleidung ihrer
„Füsse so sehr sieht, und um die Schönheit derselben
„desto mehr zu zeigen, die Reifrökke jedem andern An-
„zuge vorzieht, welcher sich für ihren Wuchs besser
„schikken würde. — Ich könte Ihnen noch eine Menge
„solcher Anmerkungen mittheilen; aber mein Papier
„ist voll. Ich bin ꝛc.

S. 7—16. Th. 2. Unterhaltende die Menschheit interessirende Merkwürdigkeiten aus verschiednen Fächern.

Berichtigungen.

S. 18. Z. 5. von unten, statt Nasenlöcher lies Nasenspize.

S. 22. Z. 17. st. Kristo, l. Christoph.

S. 27. Z. 11. st. Rede, l. Rheede.

S. 34. Z. 2. in der Note, st. gemalt, l. bemalt.

S. 39. Z. 17. muß der Leser hinter dem: Auch der! Häkchen machen, und vor dem gleich darauf folgenden: Wir sind ꝛc. wiederum welche.

S. 74. Z. 15. st. ihm, l. ihn.

S. 75. Z. 16. st. ausserordentlichen, l. ausserehelichen.

S. 76. Z. 11. st. Alkade, l. Alkalde.

S. 80. Z. 12. st. die Los Padres, l. Los Padres, und so streiche man durchgängig den Artikel vor Los Padres weg.

S. 84. Z. 9. müste nach den Worten: Es ist gar nicht möglich! ein Absaz stehn.

S. 102. Z. 15. st. melodische Musik, l. melodischste.

S. 108. Z. 7. von unten, st. frug, l. fragte.

S. 109. Z. 5. von unten, st. Hexereien, l. Hexereien.

S. 120. Z. 2. st. Fetischen, l. Fetischirs.

S. 130. Z. 6. von unten, st. sein, l. ein.

S. 132. Z. 9. von unten, st. Klauen hatte, l. Klauen geschlagen hatte.

S. 138. Z. 4. von unten, st. sei, l. sein.

S. 194. Z. 4. von unten, st. und es auch thut, l. und der es auch thut.

S. 195. Z. 2. hinter gebracht seze man hatte.

S. 214. Z. 7. st. ihm l. ihn.

Z. 13. st. seiner l. seine.

S. 217. Z. 7. von unten, vor: entweder seze man: sein Leben.

S. 218. Z. 14. st. daraus geflüchtet, l. sich daraus geflüchtet.

S. 3. im zweiten Theile Z. 6. st. den, l. der.

Z. 9. st. der l. den.

S. 25. Z. 14. st. sank in die, l. sank ich in die.

S. 38. Z. 2. von unten, st. Hurt, l. Hort.

S. 41. Z. 10. st. Serail, l. Seroj.

S. 43. Z. 2. st. das, l. daß.

S. 49. Z. 5. st. allerherestен, l. allerhehrestен.

S. 65. Z. 14. st. Sind wol ꝛc. l. Die sind wol ꝛc.

S. 96. Z. 9. von unten, st. eben dies, l. eben diese.

S. 97. Z. 6. st. frug, l. fragte, und S. 105. Z. 11. st. frugen, l. fragten.

S. 106. Z. 7. st. betaure Dich, l. ich betaure Dich.

S. 110. Z. 15. st. radihabiret, l. ratihabiret, und Z. 16. mus das kan wegfallen.

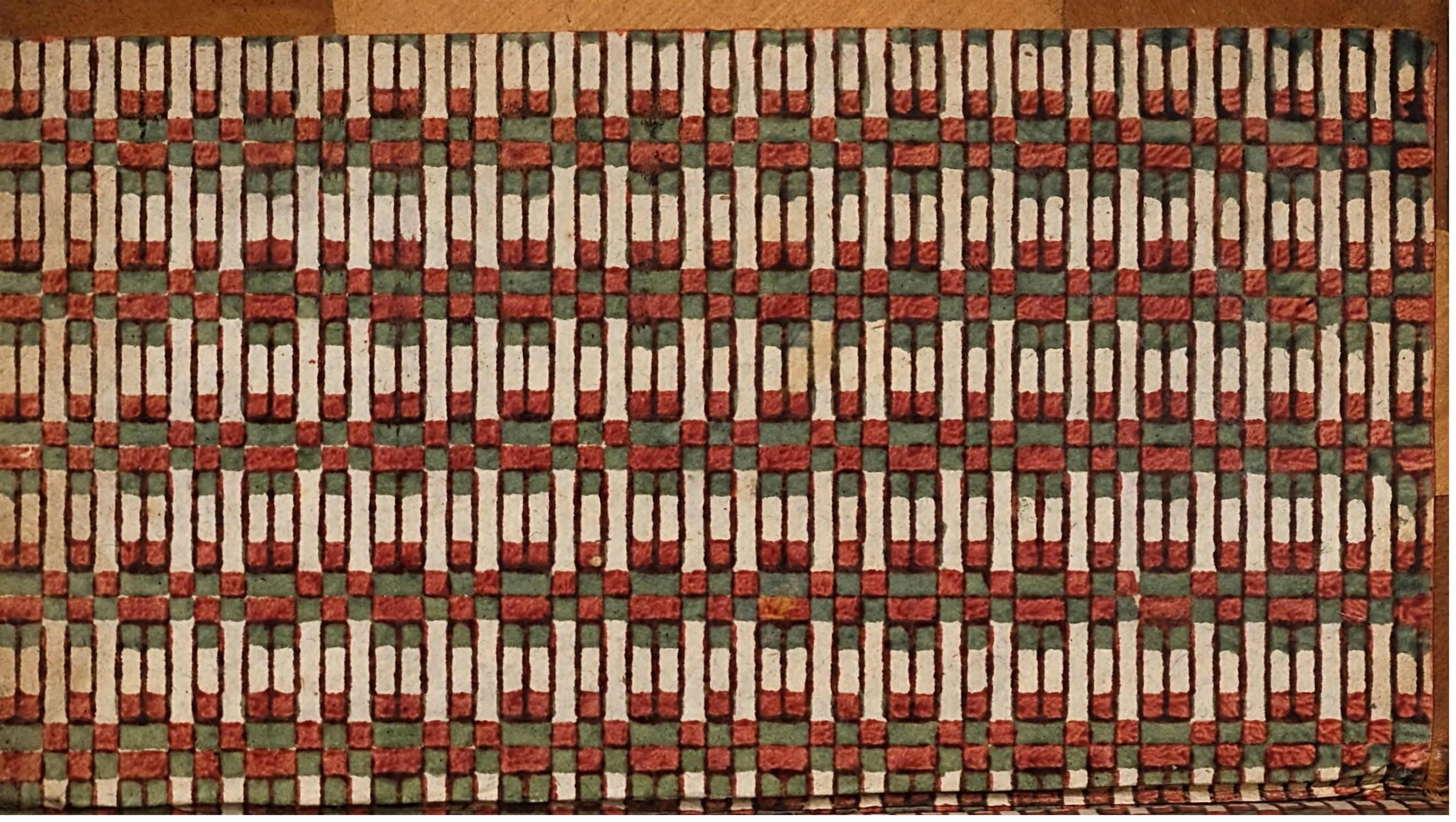
S. 125. Z. 4. vorm Ende seze man hinter: fünfhundert hinzu: Schiffen.

S. 128. Z. 3. von unten, st. von Mulatten, l. vom Mulatten.

In der Vorrede S. V. Z. 2. v. unten, st. Ausbesserungen Auslassungen.

Einige andere minder bedeutende Fehler, worunter sich auch solche Sprachfehler befinden, die mir kein billiger Leser zur Last legen wird, bitt' ich mit meiner Entfernung vom Drukort zu entschuldigen. Wär' ich zugegen gewesen, so würd' ich auch einige Hülfswörter nicht weggelassen haben, die der Korrektor, ein erklärter Feind von selbigen, übersprungen hat.

LB
Coburg



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voltaire,

Kandide Oder die beste Welt

Berlin 1782

Coburg, Landesbibliothek -- C II 10/36
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919709-3